Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. 1 / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-A. 1, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1,50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A. 1, Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang — Dresden, Sonnabend den 23. Juni 1928 — Nummer 145

Der große Bluff

Das Scheitern der Koalitionsverhandlungen / Die Volkspartei verschärft ihr Diktat / Weitere Prügel für die SPD

Die Große Koalition bleibt das Ziel

Der Telunionndienst meldete gestern nachmittag:

Die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Reichsregierung auf der Grundlage der sogenannten Großen Koalition sind gescheitert, da der Abgeordnete Scholz im Namen der Deutschen Volkspartei an der Forderung auf sofortigen Baubeginn des Panzerkreuzers, der Wahl eines anderen Tages als des 11. August für den Nationalfeiertag und die Zusage des sofortigen Beginnes der Umbildungsverhandlungen der Preußischen Regierung, und zwar bis zum Juli, festhielt, und der Abg. Müller-Franken diese Forderung in der Sitzung der sechs Fraktionsführer ablehnte. Müller-Franken ist an die Fraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Bayrischen Volkspartei nunmehr herangetreten, um den Versuch der Neubildung der Regierung auf der Grundlage der Weimarer Koalition.

Hermann Müller hat sich nach dem Scheitern dieser Verhandlungen zum Reichspräsidenten begeben, und von diesem den Auftuatg erhalten, die Verhandlungen um die „Weimarer Koalition" aufzunehmen. Es steht aber von Anfang an fest, daß diese Verhandlungen nichts anderes sind als ein Manöver, das von den SPD-Führern durchgeführt wird, um doch noch zur Großen Koalition zu kommen. Zwar wird amtlich mitgeteilt:

Abg. Müller-Franken berichtete heute abend 7 Uhr dem Herrn Reichspräsidenten eingehend über die von ihm in den letzten Tagen wegen der Regierungsbildung geführten Verhandlungen, die heute zu dem Ergebnis gelangt seien, daß die Regierungsbildung auf der Großen Koalition als gescheitert angesehen werden müssen. Abg. Müller schloß daran einen Bericht über seine heute begonnenen Bemühungen um Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Kleinen Koalition.

Hindenburg hat dabei dem SPD-Führer Müller seinen besonderen Dank für seine bisherigen Bemühungen ausgesprochen.

Zu dieser amtlichen Bekanntmachung schreibt die Vossische Zeitung, daß die amtliche Mitteilung den Inhalt der Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten und seinem Beauftragten nicht ganz erschöpft. Hermann Müller habe darauf hingewiesen, daß die SPD mit großer Geduld um das Zustandekommen der Großen Koalition bemüht und auch jetzt noch bereit sei, bei der Kabinettsführung Fühlung zu behalten. Hermann Müller wird den Versuch machen, eine sozialistische Minderheitsregierung zu bilden, unter Hinzuziehung solcher Persönlichkeiten, die sich mit Rücksicht auf das Interesse des Staates zur Verfügung stellen.

Wie eine solche „sozialistische Minderheitsregierung" aussehen soll, zeigt heute die Aufstellung der Vossischen Zeitung. Diese schreibt, daß an diesem, unabhängig von den Parteien aufgestellten Kabinett, Hermann Müller, Reichskanzler v. Guérard (Zentrum), Vizekanzler, Severing (SPD), Inneres, Dr. Stresemann (Volksp.), Aeußeres, Koch-Weser (Dem.), Justiz, Dr. Hilferding (SPD), Finanzen, Dr. Curtius (D. Volksp.), Wirtschaft, Dr. Schätzel (Bayr. Volksp.), Post, Groener, Reichswehr, Dr. Brauns (Zentr.), Arbeitsministerium, beteiligt sein sollen.

Eine feine „sozialistische Regierung", oder ein „Kabinett der Persönlichkeiten". **Dieses Kabinett ist aber nichts anderes als die Große Koalition.** Durch dieses Kabinett, resp. durch den Versuch, dieses Kabinett zu bilden, sollen die Verhandlungen auf ihren Ausgangspunkt zurückgebracht werden. Die Arbeiter dürfen nicht vergessen, daß das Bestreben der SPD-Führer von Anfang an dahinging, eine Regierung zu bilden, ohne Forderungen zu stellen. **Durch das Diktat des Stahlhelms, der den Stahlhelmern in der Volkspartei das Scheitern der Verhandlungen vorschrieb, durch die Forderungen der Volkspartei, wurde die SPD erst zur Aufstellung von Gegenforderungen veranlaßt.**

Ueber die Möglichkeit einer Weimarer Koalition liegen bisher noch keine Entscheidungen der daran beteiligten Parteien vor. Das Zentrum will erst seine Gesamtfraktion zusammenberufen. Die Bayrische Volkspartei, die diese Koalition erweitern oder unterstützen müßte, steht bisher auf einem ablehnenden Standpunkte. Dieser aber wird für das Zentrum sehr ausschlaggebend sein. Die Demokraten haben sich wieder für die Große Koalition ausgesprochen. In der gestern nachmittag stattgefundenen Fraktionssitzung hat deren Führer, Koch-Weser, erklärt, daß er die Methode der Verhandlungen, vor der Regierungsbildung ins einzelne gehende Forderungen aufzustellen, für falsch halte. Weiter wurde erklärt, daß die demokratische Reichstagsfraktion gegen jede andere als die Regierung der Großen Koalition die schwersten Bedenken habe.

Alle Morgenblätter sprechen heute von einem vorläufigen Scheitern der Verhandlungen. Schon daraus ist klar, daß trotz dem eingeleiteten Manöver der Kurs mit aller Kraft auf die Große Koalition weitergeht.

Die Germania, das Zentralorgan des Zentrums, schreibt heute früh, daß sie das Scheitern der Verhandlungen bedauere, daß die sozialdemokratischen und volksparteilichen Forderungen so überspitzt gewesen seien, daß sie sich nicht auf einen Nenner hätten bringen lassen. Die barsche Art, mit der der Ministerpräsident Braun den Schritt der volksparteilichen Landtagsfraktion aufgenommen habe, die ungeschickte Taktik der Deutschen Volkspartei selbst und die Haltung der Fraktionen im Landtag habe die Lage im Reich wesentlich beeinflußt und erschwert. Es sei schwer, zu sagen, was nun kommen werde. Auch Besprechungen über die Weimarer Koalition und die Kleine Koalition, an die Hermann Müller denke, müßten Fragen aufwerfen, von denen man nicht wisse, ob sie bald oder überhaupt zu lösen seien. Was aber auch kommen möge, es könne in jedem Fall immer nur die Vorstufe oder ein Uebergang sein zu der in diesem Reichstag einzig stabilen Regierungsform: zur Großen Koalition.

Die Tägliche Rundschau, das Organ Stresemanns, steht einem Kabinett der Persönlichkeiten nicht ablehnend gegenüber. Also auch hier ist die Neigung vorhanden, auf einem solchen Wege zur Großen Koalition zu kommen. Die Volkspartei erläßt ein Kommuniqué, in dem sie feststellt, daß über die vier strittigen Punkte: Nationalfeiertag, Einkommensteuer, Panzerkreuzer und Preußenfrage eine Einigung erzielt wäre. In der preußischen Frage wäre die Volkspartei zu Entgegenkommen bereit gewesen. Der Nationalfeiertag sollte auf dem Wege des Gesetzes geschaffen werden, die Erhöhung des steuerfreien Einkommens in Verbindung mit der Senkung der Realsteuern herbeigeführt werden. Am Bau des Panzerkreuzers hält die Volkspartei fest.

Nach all den Aeußerungen der Presse und der Parteien ist ganz klar, daß die Verhandlungen um die Weimarer Koalition nur ein Zwischenspiel der Führer zur Erreichung der Großen Koalition sind. Noch klarer als aus allen anderen Bemerkungen geht das aus dem gestrigen Abendblatt der DAZ hervor. Die DAZ schreibt:

„Dieser große Bluff bedeutet keineswegs, daß die Verhandlungen über die Große Koalition diesmal tatsächlich und unwiderruflich gescheitert seien. Es handelt sich vielmehr um den letzten Versuch der Linken, die Volkspartei einzuschüchtern."

Nehmen wir alle diese Stimmen zusammen, dann ist ganz klar, daß die Große Koalition das Ziel aller Parteien bleibt.

Deswegen muß man nochmals betonen, daß die Arbeiter sich über die Dinge nicht täuschen lassen dürfen. Die SPD-Führer werden in die Große Koalition gehen, sie sind bereit hierzu, auch dann, wenn vorläufig eine andere Zwischenregelung erfolgt. Die Große Koalition kommt, im Reich und auch in Preußen.

Deswegen: verschärfter Kampf, stärkere Mobilmachung gegen die Manöver der SPD-Führer!

Unruhr in Serbien

Barrikadenkämpfe in Belgrad und Agram

Aus Wien wird uns gemeldet:

In Agram verbreitete sich am Donnerstag abend das Gerücht, daß der kroatische Bauernführer seinen schweren Verletzungen erlegen sei. Die Nachricht von seinem Tode löste ungeheure Empörung in den Massen aus. Es kam zu spontanen Demonstrationen. Die Massen zogen vor das Kaffeehaus Korso auf dem Hauptplatz in Agram. Ein starker Polizeikordon versuchte die Straße, die zum italienischen Konsulat führt, abzusperren. Das Polizeiaufgebot erwies sich den Massen gegenüber als viel zu schwach. Es wurde Gendarmerieverstärkung herangezogen. Die Masse stürmte darauf das Kaffee Korso, jagte die anwesenden Gäste davon, brachte Tische und Stühle auf die Straße und errichtete damit Barrikaden. Von diesen Barrikaden wurde darauf ein Steinbombardement gegen die Polizei eröffnet. Die Polizei machte darauf von der Schußwaffe Gebrauch und gab eine Anzahl scharfer Salven ab, die eine verheerende Wirkung hatten. 5 Tote und über 40 Verletzte blieben auf der Strecke. Durch das Vorgehen der Polizei wurde die Empörung der Menge noch mehr gesteigert. In verschiedenen Teilen der Stadt kam es zu neuen Zusammenstößen mit der Polizei, die wiederum von der Schußwaffe Gebrauch machte. Insgesamt sind etwa 100 Personen verhaftet worden.

Auch in Belgrad kam es zwischen Demonstranten und Polizei zu blutigen Zusammenstößen. An verschiedenen Straßenecken wurden Barrikaden errichtet. Die Polizei tötete 4 Personen und verletzte 12 Personen schwer. 70 Demonstranten wurden verhaftet.

Die Nachricht von blutigen Vorkommnissen in Agram und Belgrad hat die gesamte Situation noch mehr verschärft. Die Erregung, vor allem unter den Kroaten, wächst von Stunde zu Stunde. Da eine Wiederholung der Demonstrationen erwartet wird, ist die strengste Alarmbereitschaft der Polizei, der Gendarmerie und des Militärs angeordnet worden.

Der Gesundheitszustand Stephan Raditsch' hat sich wesentlich verschlimmert. Es ist ein hohes Fieber eingetreten.

Die Ereignisse in Jugoslawien drohen eine ernste Entwicklung zu nehmen. Ob es dem jugoslawischen Kabinett Vukitchewitch gelingen wird, die kroatische Bewegung weiterhin noch mit Militär- und Polizeigewalt niederzuhalten, erscheint sehr zweifelhaft. Die Existenz des jugoslawischen Königreiches unter Alexander I. ist stark gefährdet. Der Bürgerkrieg steht drohend bevor.

An alle Metallarbeiter der KPD!

Am Sonntag, dem 1. Juli, finden die Urwahlen der Delegierten zum Verbandstag der Metallarbeiter statt. Es ist nur noch eine Woche Zeit, um die größte und aktivste Propaganda für die Liste der Opposition, Liste B, zu entfalten.

Die KPD ruft alle Mitglieder auf, in den Betrieben die größte Propaganda zu leisten, alle organisatorischen Maßnahmen vorzubereiten, damit der 1. Juli ein Erfolg für die Opposition wird.

Belagerungszustand in Griechenland

Der Generalstreik ausgebrochen. — Militär gegen die Arbeiter

Athen, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Arbeiter der Lebensmittelbetriebe sind in den Streik getreten. Die Lebensmittelversorgung der Stadt ist gefährdet. Der Generalstreik soll ausgebrochen sein. Eisenbahner, Straßenbahner, Arbeiter der Elektrizitätswerke rüsten zum Streik. Das Militär ist in Alarmbereitschaft. Ganz Athen gleich einem gewaltigen Heerlager. Der kleine Belagerungszustand ist verhängt. Eisenbahnstationen und öffentliche Gebäude sind von Militär besetzt. In der Provinz sind zahlreiche Städte infolge des Streiks der städtischen Arbeiter ohne Licht und Wasser. Verschiedentlich ist das Militär gegen die Streikenden vorgegangen. In Volo ging die Polizei mit blanker Waffe vor. In Piräus haben sich weitere 2500 Tabakarbeiter dem Kampf angeschlossen.

Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Leipzig, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Gestern begann der Bundestag des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, der zum erstenmal in den eigenen Räumen der Bundesschule stattfand. Die Tagung wurde durch Spartentagungen der Turner, Fußball- und Wassersportler und einer Frauenkonferenz eingeleitet. Bei den Frauen wurde ein Antrag für Zulassung von kommunistischen Vertretern zum Bundestag gestellt. Auf einer Bundesvorstandssitzung, auf der die letzten Vorbereitungen für die Jubiläumstagung zum 35jährigen Bestehen des ATuSpB getroffen wurden, wurde eine Resolution vorgelegt, nach der mit allen kommunistischen Institutionen die Verbindung abgebrochen werden soll. Die Resolution wurde gegen die Stimme von Ellrodt (Leipzig) und die Stimmenthaltung Werner (Köln) — angenommen. Die Kreisvertreter traten ebenfalls zu einer Konferenz zusammen. Die Tagung bestand in der Annullierung der Berliner Mandate der Genossen Bobel und Thienbaum. Der Genossin Langer, sowie den Leipziger Genossen Meißner und Ott wurde die Entziehung der Mandate mit kommunistischer Agitation im ATuSpB begründet. Dieser provokatorische Antrag löste eine äußerst erregte Diskussion unter den Kreisvertretern aus, weil sie nicht begreifen können, daß die Gellert und Genossen mit einer solchen Brutalität die Befehle des SPD-Parteitages durchführen wollen.

SPD-Führer sorgen für bürgerliche Mehrheiten

bei der Besetzung der Reichstagsausschüsse

Im Aeltestenrat des Reichstages kam es am Donnerstag zu einer interessanten Auseinandersetzung über die **Besetzung der Reichstagsausschüsse**. Das Reichstagsbureau hat den Fraktionen nach der bisherigen Besetzung und Verrechnungsmethode die Vertretungszahlen in den einzelnen Reichstagsausschüssen mitgeteilt. Nach dieser Verrechnung bekamen **Kommunisten und Sozialdemokraten in den wichtigsten Ausschüssen, wie im Haushaltausschuß, Sozialpolitischen Ausschuß, im Wohnungsausschuß und im Rechtsausschuß die Hälfte der Sitze.** Von 28 Sitzen entfielen 10 auf die Sozialdemokraten, 4 auf die Kommunisten, 14 auf die übrigen bürgerlichen Parteien. Die Verteilung der Sitze auf die Parteien war den **bürgerlichen** Parteien natürlich äußerst **unangenehm**, wären doch auf diese Weise Kommunisten und Sozialdemokraten in der Lage, durch ihre Stimmzettel jeden Vorstoß der bürgerlichen Parteien abzuwehren, da bei **Stimmengleichheit** ein Antrag als **abgelehnt** gilt.

Aber auch den **Sozialdemokraten** ist diese Verteilung der Sitze in den Ausschüssen sehr unangenehm. Bezeichnenderweise ergriff der Sozialdemokrat Dittmann im Aeltestenrat die Initiative und kam den bürgerlichen Parteien zu Hilfe. Er schlug Umänderungen vor, wonach **das Mehrheitsverhältnis in all diesen wichtigen Ausschüssen zugunsten der bürgerlichen Parteien umgeändert wurde.** (!!) Der Haushaltausschuß sollte auf 35 Mitglieder vergrößert werden, und der Ueberwachungsausschuß von einem 21er zu einem 28er Ausschuß umgewandelt werden.

Genosse Stöcker wandte sich aufs schärfste gegen den sozialdemokratischen Vorschlag und beleuchtete dessen politische Konsequenzen. Er verlangte die Beibehaltung der vom Bureau errechneten Verteilung und forderte Entscheidung darüber im Plenum des Reichstags, das nach der Geschäftsordnung über Mitgliederzahl der Ausschüsse zu entscheiden hat.

Schulz-Bromberg von den Deutschnationalen, Brüninghaus von der Deutschen Volkspartei und der Zentrumsabgeordnete Esser verlangten im Sinne Dittmanns eine Aenderung der Berechnung, so daß den bürgerlichen Parteien die sichere Mehrheit in den Ausschüssen gegeben wäre.

Es wurden alle möglichen Vorschläge unterbreitet, um die fünfzigprozentige Vertretung von Kommunisten und Sozialdemokraten in den wichtigsten Ausschüssen zu verhindern, wobei sich Dittmann und auch der Präsident Löbe ernstlich beteiligten. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde die Beratung vertagt, um eine andere Berechnung der Parteiverteilung in den Ausschüssen herauszuklügeln.

Es ist bezeichnend, daß auch in dieser Frage die Sozialdemokraten, an ihrer Spitze **Dittmann, den bürgerlichen Parteien wiederum aus einer Verlegenheit heraushelfen.** Wir Kommunisten überschätzen wahrlich nicht die Bedeutung parlamentarischer Abstimmungen. Die Sozialdemokraten aber erklären ja immer, daß nur über das Parlament der Weg zum Sozialismus gehe. Hier, wo für Kommunisten und Sozialdemokraten eine Möglichkeit bestanden hätte, wenigstens in den wichtigsten Ausschüssen **arbeiterfeindliche Maßnahmen zu hemmen,** sind die Sozialdemokraten die ersten, die den bürgerlichen Parteien dazu helfen, aus dieser unangenehmen Situation herauszukommen. Bei der vorgeschlagenen Besetzung der Ausschüsse hätten manche Fragen zu ernsteren Kampffragen innerhalb des Parlaments gemacht werden können, **um stärker das Interesse der Massen draußen hervorzurufen.**

Die **sozialdemokratischen Arbeiter** in den Betrieben können sich aus dieser Haltung einen Vers machen über den parlamentarischen „Kampf" ihrer Führer im Parlament, die jede, auch die geringste Kampfposition **zugunsten ihrer kapitalistischen Koalitionsbrüder** aufgeben.

Der Rheinschifferstreik von den Reformisten abgewürgt

Nachdem der schändliche Schiedsspruch für die Rheinschiffahrt verbindlich erklärt war, organisierte die Bureaukratie des deutschen Verkehrsbundes systematisch den Streikbruch. Sie verhinderten am Niederrhein eine kombinierte Versammlung aller Schiffer und Hafenarbeiter, schickten aber, wo sie nur irgend konnten, Teile der Streikenden an die Arbeit. Unterstützung fanden die Reformisten dabei bei der Polizei, die mit um so größerer Brutalität gegen die Streikenden vorging. In Düsseldorf wurden beispielsweise ohne jeden Grund vier streikende Hafenarbeiter verhaftet und tagelang festgehalten.

In Duisburg gelang es den Reformisten eine Versammlung der „Kipper" zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Da hiermit in die Front der Streikenden eine größere Bresche geschlagen war, mußte nunmehr das Augenmerk darauf gerichtet werden, die Geschlossenheit des Gros auch beim Abbruch des Kampfes zu wahren, um Maßregelungen zu verhindern.

Die Reformisten und die Unternehmer sind aber noch längst nicht aus allen Schwierigkeiten heraus. Das Personal der Schleppdampfer der Kanalschiffahrt fordert die Bewilligung ihrer Forderungen. Auf dem Rhein-Herne-Kanal ruht die Schiffahrt noch und auf den übrigen Kanälen sind die Schiffer zur Einstellung der Arbeit bereit. Ueberall am Rhein kommt der Betrieb nur sehr schleppend in Gang.

Die Rheinschiffer und das Gros der Hafenarbeiter sind gezwungen ohne einen Pfennig Lohnerhöhung die Arbeit wieder aufzunehmen. Das ist der Erfolg der reformistischen Niederlagenstrategie. Die Reformisten haben von vornherein alles getan, um die Vereinheitlichung und Verbreiterung des Kampfes zu verhindern. Ihre schändliche Haltung nach der Verbindlichkeitserklärung zeigt, in wessen Interesse die Reformisten handeln.

Die Opposition hat alles eingesetzt, um den Streikenden zum Sieg zu verhelfen. Noch einmal siegte die Streikbruchaktion der Reformisten. Aber die Rheinschiffer werden mit den Reformisten abrechnen.

Bäckerstreik in Berlin

Berlin, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Die Urabstimmung bei den Berliner Bäckern über den Streik ergab mit 90 bis 100 Prozent den Streikbeschluß. Anfang nächster Woche wird wahrscheinlich der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter den Streik vorerst in den Großbetrieben zur Durchführung bringen. Einige Großbetriebe, u. a. der Konsumverein, haben die Forderungen der Bäckereiarbeiter bewilligt.

Bergarbeiter fordern Kündigung des Lohntarifs

Am 17. Juni fanden in Bottrop eine Reihe Zahlstellenversammlungen statt, in denen ein Resolution angenommen wurde, deren wesentlicher Absatz lautet:

„Die Mitglieder vertreten die Auffassung, daß nur durch den Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden im Bergbau sowie eine dementsprechende Lohnerhöhung dem Mord- und Antreibersystem wirksam entgegengetreten werden kann. Sie verlangen deshalb vom Hauptvorstand Kündigung des Lohntarifes zum 30. Juni zum 31. Juli 1928, sowie die Organisierung und Vorbereitung des Kampfes für die Siebenstundenschicht im Bergbau."

Auch die Mitgliederversammlung des BAV Buer-Mitte stellte dieselben Forderungen.

Im Schiedsspruch für den Ruhrbergbau ist die Klausel enthalten, daß im Falle einer Kohlenpreiserhöhung der Lohntarif zu Ende eines jeden Monats kündbar ist. Die Kohlenpreiserhöhung ist eingetreten, doch die Führer des BAV weigern sich, eine Erhöhung der Löhne zu beantragen. Aber die Bergarbeiter werden immer stürmischer die Kündigung des Lohntarifes fordern.

Tabakarbeiter!

Unterstützt eure kämpfenden Brüder in Griechenland!

Die Tabakarbeiter Griechenlands stehen in einem schweren Kampf um ihre Existenz, da die Unternehmer ihre Löhne auf ein unerträglich niedriges Niveau senken wollen. Ihren Streik will die reaktionäre Regierung in einem Meer von Blut ersticken. Die bewaffnete Macht ist gegen die Streikenden aufgeboten. Die von den Truppen angerichteten Blutbäder haben die gesamte Arbeiterschaft Griechenlands zum Abwehrkampf gezwungen.

Tabakarbeiter Deutschlands! Kommt euren kämpfenden Brüdern zu Hilfe! Sammelt in allen Betrieben Unterstützungsgelder. Uebt Solidarität! Protestiert gegen die Ermordung streikender Arbeiter!

Die gesammelten Gelder sind zwecks Ueberweisung nach Griechenland an folgende Adresse zu schicken:

Simonin, Paris, 33, Rue de la granges-aux-Belles.

Protesttelegramme gegen die Ermordung streikender Arbeiter sind zu richten an: Zaimis, Vorsitzender des Ministerrates, Athen (Griechenland).

Verbandstag der Eisenbahner

Wilde Hetze gegen die Opposition

Am 4. Verhandlungstag des Eisenbahnerverbandstages in Frankfurt a. M. wurde nach dem Referat des Prof. Nölting über „Wirtschaft und Verkehr" der Bericht der Beschwerdekommission gegeben. Es kam dabei zu stürmischen Auftritten. Mit den unfairsten Mitteln wurden die Delegierten von dem „Berichterstatter" Böttcher (Neumünster), der alles andere war, nur nicht Berichterstatter, bearbeitet. Ihm kam es darauf an, die Pogromstimmung gegen die Königsberger Kollegen, die bereits in den vergangenen Sitzungen von der Bureaukratie geschaffen worden war, noch zu verschärfen. Selbst der sozialdemokratische Delegierte und Vorsitzende des Hauptbetriebsrates, Hatje, mußte den Kollegen Schulz gegen diese „Berichterstattung" in Schutz nehmen.

*

Böttcher erklärte, über Königsberg brauche man nicht viel Worte zu verlieren. Er beschimpfte die Königsberger Kollegen in wüstester Weise und spricht ihnen sogar die persönliche Ehre ab. Er beantragt, die Ausschlüsse gutzuheißen und diejenigen Ausgeschlossenen, deren Fall eventuell nachzuprüfen wäre, auf den Weg des Wiederaufnahmeverfahrens zu verweisen.

Chwalek-Oppeln stellt den Antrag, die Vorschläge der Beschwerdekommission abzulehnen und die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Königsberger Kollegen zu beschließen. Wenn man heute gegenüber den Ausgeschlossenen nichts weiter als Mißtrauen zum Ausdruck bringe, dann müsse man sich doch fragen, wieso es gekommen sei, daß die Kollegen Schulz, Fischer, Neumann und Gerhard immer vom Vorstand in die wichtigsten Funktionen beordert wurden. Diese Tatsache sei der beste Beweis für die positive Arbeit, die von diesen Kollegen geleistet worden sei.

Lorenz-Königsberg macht alle Anstrengungen, um zu verhindern, daß der Verbandstag anders beschließt, als das von der Beschwerdekommission vorgeschlagen wurde. Er behauptete u. a., daß er nachweisen könne, daß die Kommunistische Partei den gesamten Bezirk Ostpreußen des Einheitsverbandes mit allen Einrichtungen, Bureaus usw. in die Partei hatte einverleiben wollen. Zu diesem Zweck habe sie die Rubel rollen lassen. (Kann so ein Mensch noch ernstgenommen werden? Red.)

Hatje, Vorsitzender des Hauptbetriebsrates, wendet sich gegen Böttcher als Berichterstatter der Beschwerdekommission. Böttchers Ausführungen seien ihm unverständlich. Was der Kollege Schulz als Mitglied des Hauptbetriebsrates getan habe, sei im Einverständnis und im Auftrage des letzteren geschehen.

Rottbusch, Mitglied der Beschwerdekommission, ersucht den Verbandstag, den Antrag Chwalek abzulehnen und ruft mit Pathos den Delegierten zu: „Streut nicht Unkraut in die Saat, trennt die Spreu von dem Weizen!" (Verbandsvorsitzender Scheffel: Zwischenruf: „Sehr richtig!")

Böttcher-Neumünster verteidigt sich in seinem Schlußwort gegen die Angriffe von Hatje.

Kollege Schröder beantragt namentliche Abstimmung. Beide Anträge, der Antrag Schröder sowohl wie der Antrag Chwalek, erhalten nicht die genügende Unterstützung. Die Anträge der Beschwerdekommission werden angenommen.

Darauf referierte Breunig vom Hauptvorstand über „Das Arbeitsrecht in der Praxis", worauf der Rest des Tages mit einem Ausflug in den Taunus ausgefüllt wurde.

Die Hilfe für Nobile

Drei schwedische Flugzeuge über Nobiles Lager

TU Oslo, 22. Juni. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, haben drei schwedische Flugzeuge am Freitag etwa eine Stunde lang über dem Lager Nobiles gekreist, ohne eine Landung vornehmen zu können. Das norwegische Panzerschiff „Tordenskjold" ist am Freitagnachmittag von Horten aus mit einem Flugzeug an Bord nach Spitzbergen in See gegangen. In Tromsö glaubt man nach wie vor, daß Amundsen nicht nach Kingsbay, sondern direkt nach der Foyn-Insel geflogen ist.

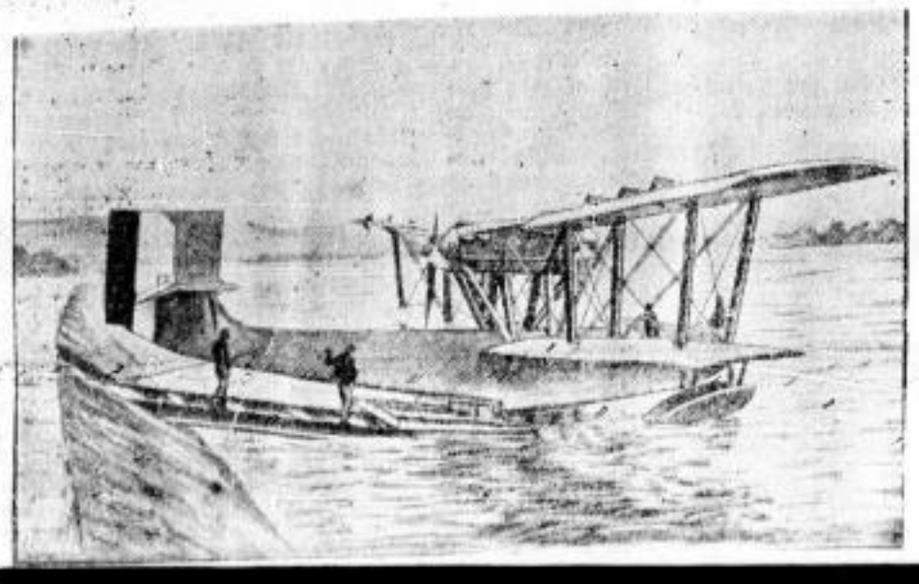
Der russische Eisbrecher „Krassin", der größte Eisbrecher der Welt, ist Freitagabend in Bergen eingetroffen, wo er Kohlen aufnehmen soll, ehe er die Fahrt nach Spitzbergen fortsetzt. An Bord befindet sich der norwegische Spitzbergenforscher Hoel. Vor seiner Abreise äußerte dieser u. a., daß ihn das Schicksal Amundsens und seiner Begleiter außerordentlich beunruhige. Aller Wahrscheinlichkeit nach sei das Flugzeug in der Nähe der Bäreninsel zu einer Notlandung gezwungen worden. Die Frage, ob sich dort jetzt Eis oder offenes Wasser befindet, lasse sich schwer beantworten. Trotz dichten Nebels hat Lützow-Holm einen Erkundungsflug in der Richtung auf Kap Brunn unternommen. Wie er feststellen konnte, sind die Eisverhältnisse in der Gegend der Foyn-Insel nicht günstig.

Die beiden von Nobile getrennten Gruppen der Italia-Besatzung befinden sich zweifellos, falls sie noch am Leben sind, in größter Gefahr, da das Eis stark zu treiben begonnen hat. Man hält es für wahrscheinlich, daß die drei Mann, unter denen sich der schwedische Meteorologe Malmgreen befindet, in der Richtung nach den sieben Inseln abgetrieben worden sind.

Weitere Hilfemaßnahmen für Amundsen

Neue Nachrichten von Nobile

TU. Oslo, 22. Juni. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, hat die norwegische Regierung außer dem im Eismeer liegenden Inspektionsschiff „Michael Sars" auch dem Kriegsschiff „Tordenskjold" den Befehl gegeben, sich an den Nachforschungen für Amundsen, von dem noch immer jede Nachricht fehlt, zu beteiligen. Das Kriegsschiff wird ein Wasserflugzeug an Bord nehmen, das zwischen Norwegen und Spitzbergen Erkundungsflüge ausführen soll, während Riiser Larsen und Lützow Holm die Ostküste Spitzbergens abfliegen sollen. Wie Amundsens Freund, Kapitän Wisting, mitteilt, hat Amundsen nicht die Absicht gehabt, an der Ostküste Spitzbergens entlang zu fliegen, sondern wollte direkt auf Kingsbay lossteuern. Das französische Flugzeug mit Amundsen an Bord hat Proviant für 14 Tage geladen. Es war nach dem Urteil der Sachverständigen sehr gut instande und nicht überlastet. Trotzdem wird hervorgehoben, daß der Flugzeugtyp nicht als sehr seetauglich zu bezeichnen sei. Nach einer weiteren Meldung ist nach den schönen letzten Tagen wieder Kälte und Nebel eingetreten.



Der Flugapparat, den Amundsen zum Flug nach dem Eisgebiet benutzte

Vom Tage

Brandstiftung

Taubenheim (Spree). Am Mittwoch früh brannte im benachbarten Neu-Fugau das Richterische Wohnhaus vollständig nieder. Die Familie konnte nur mit Not ihr eigenes Leben retten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Durch ausströmendes Gas vergiftet

TU Halle, 22. Juni. In einer chemischen Fabrik in dem Vorort Trotha entstand heute morgen eine Undichtigkeit in einem Rohr der Gasreinigungsanlage. Durch ausströmende Kohlenoxydgase wurden 5 Arbeiter vergiftet. Einer von ihnen ist bereits gestorben.

Schwere Bluttat

Halle, 22. Juni. (Telunion.) In Hohenedlau im Saalekreis drang ein 22jähriger Arbeiter in die Wohnung eines Schuhmachers ein, mit dessen Enkelin er gegen den Willen des Großvaters ein Verhältnis unterhielt und erschoß die Enkelin, wahrscheinlich mit deren Einverständnis. Als der Liebhaber nach der Tat das Haus verlassen wollte, trat ihm der alte Mann entgegen. Zwischen den beiden Männern kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Arbeiter den alten Mann niederschoß. Danach richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich lebensgefährlich.

Schwerer Unglücksfall in einem Kalksteinbruch

TU Hagen, 22. Juni. In einem nahen Kalksteinbruch ereignete sich am Freitagvormittag ein entsetzliches Unglück. Im Glauben, die Zündung habe versagt, näherten sich ein Schießmeister und ein Maurer einem Schußloch. In diesem Augenblick entzündete sich die Ladung und beide wurden von den herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Schweres Eisenbahnunglück in Nordschweden

TU Stockholm, 22. Juni. In Vollnäs (Nordschweden) hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Die Zahl der Toten beträgt 20, die der Verwundeten 50. Nähere Nachrichten fehlen noch. Vollnäs ist Eisenbahnstation der Linie Stockholm-Ange.

Neun Todesopfer eines Eisenbahnunglücks

TU London, 22. Juni. Nach Meldungen aus Guatemala-Stadt ist der Wagen eines Zuges der Western Railway Company entgleist und einen Abhang hinuntergestürzt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Neun Personen wurden getötet, drei weitere lebensgefährlich verletzt.

Ein russischer Schnellzug entgleist

TU Kowno, 22. Juni. Nach einer Meldung aus Moskau ist der Sebastopoler Schnellzug in der Nähe von Moskau entgleist. Dabei wurden vier Personen getötet und 14 zum Teil schwer verletzt. Vier Eisenbahnwagen wurden zertrümmert.

Neun Personen beim Ausflug ertrunken

TU Kowno, 22. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, kenterte auf dem Bug ein Boot, auf dem 17 Personen einen Ausflug unternahmen. Neun Personen sind ertrunken.

Arbeitszeitkampf und die Lage in der Textilindustrie

I.

Als vor einem Jahr die sächsischen Textilarbeiter in der Arbeitszeitbewegung standen, sahen sie sich einer standig aufwärts bewegenden Konjunktur in der Textilindustrie gegenüber. Das Bestreben der Unternehmer war darauf gerichtet, die günstige Konjunkturlage nach Kräften auszunutzen und wie konnte das besser und billiger geschehen als durch eine ungehemmte, durch keinerlei Arbeitszeitbeschränkung gehinderte Ausbeutung der Arbeiter und Arbeiterinnen! Diesem Bestreben der Unternehmer kamen die Reformisten in vollem Umfange entgegen, indem sie sich einem verbindlich erklärten Schiedsspruch fügten, der gegenüber dem vordem geltenden Arbeitszeitabkommen noch eine Verschlechterung bedeutete. Während das vor dem 30. Juni 1927 geltende Arbeitszeitabkommen 48 Stunden zuzüglich 5 Pflichtüberstunden = 53 Stunden festlegte, besagte das neue Abkommen, daß die Arbeitszeit 48 Stunden plus 3 Pflichtüberstunden, also 51 Stunden beträgt. Darüber hinaus aber wurde bestimmt, daß alle weiteren Ueberstunden, falls die Arbeiter sie ablehnen sollten, der Entscheidung des Tarifschiedsgerichts unterliegen. In der Praxis wurde sich diese Bestimmung dahin aus, daß die Tarifschiedsgerichte, in denen ja durch die „unparteiischen" Vorsitzenden die Unternehmer stets das Uebergewicht haben, in der Regel jede von den Unternehmern gewünschte Ueberstunde bewilligten. Die Textilarbeiter wehrten sich gegen diese verschärfte Ausbeutung. Gemäß der Parole der Opposition: nach acht Stunden heraus aus dem Betrieb! verließen am 1. Juli über 10 000 Textilarbeiter nach 8 Stunden die Betriebe. Drei bis vier Wochen hielten sie den Achtstundentag, dann aber gelang es der reformistischen Verbandsbürokratie, die Bewegung abzuwürgen.

Die Arbeitszeitbewegungen im Reiche endeten ähnlich wie in Sachsen, so daß gegenwärtig einschließlich der tarifmäßigen Pflichtüberstunden von rund 1 200 000 Textilarbeitern und -arbeiterinnen in Deutschland 1 008 500 eine Arbeitszeit von 51 bis 57 Stunden pro Woche haben.

Die Ueberstunden in Verbindung mit den niedrigen Löhnen ermöglichten es den Unternehmern, riesige Profite zu machen. Während der Krisenperiode im Jahre 1926 waren die Akkordpreise um 20, 30 bis 50 Prozent heruntergesetzt worden und die Tariflöhne waren und sind noch heute so, daß sie trotz niedriger Akkorde die tariflich gezahlten Löhne bei weitem nicht erreichten. Hinzu kommt weiter, daß jeder durch Ueberstunden bzw. Steigerung der Arbeitsleistung (durch Antreiberei) ersparte Arbeiter eine große Ersparnis an Unkosten für die Unternehmer bedeutet.

Im letzten Vierteljahr des vergangenen Jahres begann die Konjunktur langsam abzubröckeln. Diese Abwärtsbewegung hat sich bis heute fortgesetzt, und zwar in einzelnen Branchen stärker, in anderen schwächer. Das zeigt die folgende Tabelle:

Arbeitslosigkeit[1])

Von 100 Gewerkschaftsmitgliedern waren in den einzelnen Branchen voll beschäftigt[2])

		Strick- und Wirkerei	Weberei	Baumwolle	Wirkerei u. Strickerei	Leinen, Hanf, Jute	Gardinen Spitzen
1927	1. Vierteljahr	86,2	85,2	86,1	83,9	88,5	64,6
	3. Vierteljahr	95,0	95,7	96,2	94,0	90,7	53,9
1928	1. Vierteljahr	84,4	87,1	88,8	94,1	[3])72,1	96,5 / 57,5
	April	76,8	76,3	83,2	90,9	55,7	96,0 / 48,1

[1]) Ziffern aus den „Vierteljahrshesten zur Konjunkturforschung" entnommen.

[2]) Die Kurzarbeiter sind entsprechend ihrer Arbeitszeit berücksichtigt.

[3]) Ab 1. Januar 1928 werden in der Statistik die Leinenindustrie (72,1) und die Juteindustrie (96,5) gesondert aufgeführt.

Am stabilsten sind die Wirkerei und Stickerei und die Jutebranche geblieben, die erstere, weil hier die Kunstseide als verhältnismäßig neuer Rohstoff große Anziehungskraft ausübt und Saisoneinflüsse so gut wie nicht vorhanden sind, die andere, weil sie für den Industriekonsum arbeitet und daher ebenfalls Saisoneinflüsse ausgeschaltet sind.

Die Produktionsstatistik zeigt dasselbe Bild. Setzt man die Produktion des Zeitabschnittes vom Juli 1924 bis 1926 gleich 100, dann ergab sich für den Monat September 1927, dem Höhepunkt der Hochkonjunktur die Ziffer 121 und für den Monat April 1928 die Ziffer 109. Danach ist die Produktion in der Textilindustrie um 10 Prozent gesunken. In derselben Linie liegt auch die verminderte Einfuhr von Garnen. Bei Kammgarn sank der Anteil des Einfuhrüberschusses am Inlandverbrauch von 25 Prozent in der Mitte des Vorjahres auf 14 Prozent im März 1928, bei Baumwollgarn von 17 Prozent auf 11 Prozent.

Dieses Abflauen der Konjunktur in der Textilindustrie liegt offensichtlich zum wesentlichen Teil in der gesunkenen Lebenshaltung der werktätigen Massen begründet. Ist doch der Umsatz im Bekleidungseinzelhandel im April dieses Jahres gegenüber demselben Monat vorigen Jahres gesunken. Der Lebensmittelindex stieg von 155,2 im September vorigen Jahres auf 157,8 im Januar 1928, er betrug im März 157,0 und ist seitdem weiter gestiegen. Charakteristisch ist ferner, daß der Beschäftigungsgrad in der für den Industriekonsum arbeitenden Juteindustrie, die unter keinerlei Saisonschwankungen leidet, sondern lediglich von der Konjunktur in den einzelnen Industriezweigen abhängig ist, seit Februar dieses Jahres sank. Im Februar, dem Höhepunkt der Konjunktur in der Juteindustrie waren 97,2 Prozent der Arbeiter in dieser Branche voll beschäftigt, im März 96,3 Prozent und im April 96,0 Prozent.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist eine Betrachtung der Preisentwicklung in der Textilindustrie in Verbindung mit der Entwicklung der Textileinfuhr, weil sie Schlußfolgerungen auf die wirtschaftspolitischen Bestrebungen der Unternehmer zuläßt.

(Preisentwicklung in der Textilindustrie)

(1913 = 100)

		Rohstoffe	und	Fertigwaren
1927	1. Oktober	165,9		175,3
1928	1. Januar	158,5		181,5
1928	1. April	161,5		179,7
1928	1. Juni	166,7		?

Interessant ist zunächst, daß während im letzten Vierteljahr 1927 der Rohstoffindex ganz bedeutend sank, der Fertigwarenindex stark gestiegen ist. Die Spanne zwischen diesen Kategorien stieg von 9,4 Punkten am 1. Oktober 1927 auf 23,0 Punkte im Januar 1928. Verbilligte Rohstoffe — verteuerte Fertigwarenpreise: das beweist, wie gewaltig die Profite der Unternehmer selbst in jener Periode, als bereits die Konjunktur etwas abflaute, gesteigert wurden.

In diesem Jahr ist die Tendenz der Rohstoffpreise eine steigende, während die Fertigwarenpreise im großen und ganzen stabil blieben und bis zum April nur unwesentlich gesunken sind.

Die Textilausfuhr entwickelte sich folgendermaßen:

(Textilfertigwarenausfuhr)

	Menge (dz)	Wert (RM)
1927 Sept.	124 500	143 300 000
1928 April	104 600	128 300 000
	—16 Proz.	—10,4 Proz.

Hieraus ergibt sich, daß bei einem Sinken der Ausfuhrmenge um 16 Prozent der Wert der Ausfuhr nur um 10,4 Prozent gesunken ist. Das bedeutet eine Verteuerung der Preise der Ausfuhrwaren und diese Verteuerung, der eine fallende Tendenz der Weltmarktpreise gegenübersteht, trug zum wesentlichen Teil dazu bei, daß die Menge der Ausfuhr sank.

Angesichts dieser Tatsachen ist das Bestreben der Unternehmer darauf gerichtet, bei möglichster Steigerung der Inlandpreise im Hinblick auf die wachsenden Rohstoffpreise, dem Sinken der Ausfuhrmenge bei gleichzeitigem Steigen der Ausfuhrpreise die Ausfuhrpreise zu senken. Aber natürlich nicht auf Kosten des Profites, sondern, wie das große Schlagwort lautet, durch Senkung der Selbstkosten. Mit den Selbstkosten sind die Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter gemeint.

Es ist daher zu erwarten, daß die Unternehmer jeder Verbesserung der Arbeitsbedingungen, sowohl hinsichtlich der Arbeitszeit, als auch der Löhne den schärfsten Widerstand entgegensetzen werden. Und klar ist deshalb, daß die Textilarbeiter ihre zur Arbeitszeitbewegung gestellten Forderungen nur im geschlossenen rücksichtslosen Kampf durchzusetzen vermögen. (Schluß folgt.)

Verbandstag der Lederarbeiter

5. Sitzungstag

Nach Erledigung der nichtöffentlichen Beratung der Lohn- und Tarifpolitik ging der Verbandstag zur Debatte des Punktes 6 der Tagesordnung, der Statutenberatung, über.

Sehr gute Dienste hatte dem Zentralvorstand die Statutenberatungskommission, die in ihrer reformistischen Mehrheit (die Opposition hatte bei 10 Mitgliedern nur einen Vertreter) alle Anträge der Ortsvereine, die eine neue Linie vom Verband verlangen, aus ihren Anträgen ausmerzen konnte, geleitet. Die Anträge dieser Kommission bewegten sich fast ausnahmslos im Rahmen der Anträge des Zentralvorstandes. Die Versuche der Opposition, die grundlegenden, prinzipiellen, aber ausgemerzten Anträge wieder aufzunehmen, scheiterten ausnahmslos an der Unterstützungsfrage. Wie wir schon berichteten, war der Antrag der Opposition zur Geschäftsordnung, die vorgesehene Zahl von 10 Delegierten (die fast ein Viertel aller Delegierten beträgt), zur Wiederaufnahme eines Antrages auf 5 herabzusetzen, an der reformistischen Mehrheit gescheitert. Es mutete eigentümlich an, daß die Delegierten verschiedener Ortsvereine nicht einmal die von der Opposition aufgenommenen Anträge ihres Ortsvereins unterstützten, so daß es dem Präsidium stets gelang, Debatten über die Anträge der Mitgliedschaft abzuwürgen. — Die konsequente Haltung der Opposition zur Frage der Krankenunterstützung hat auch auf die Gesamtheit der Delegierten den Eindruck nicht verfehlt, so daß der Antrag, den ADGB zu verpflichten, im zentralen Rahmen diese Unterstützung abzuschaffen, angenommen wurde.

Ueber die schon vor 3 Jahren gegen den Willen der Opposition eingeführte Invalidenunterstützung entspann sich eine heftige Debatte, in der die Ausführungen des Genossen Teicher (Metzingen) insofern von Bedeutung waren, als von ihm klar und deutlich wieder gesagt wurde, daß gerade diese Unterstützung den Kampfcharakter der Organisation schwächt, daß nicht wir dazu berufen sind, dem Staat die Pflicht, für die Invaliden zu sorgen, abzunehmen, sondern, daß von rein gewerkschaftlichem Gesichtspunkte gesehen, diese Unterstützung abzulehnen ist.

Die reformistische Mehrheit fügte sich dann den Anträgen des Zentralvorstandes.

In den Fragen der Beiträge usw. gelang es dem Zentralvorstand, durch die Erschwerung der Aufnahme von Anträgen, mit unbedeutenden Ausnahmen, seine Anträge durchzubringen. Man erreichte es gegen die Stimmen der Opposition auch, daß in Zukunft ausländische Kollegen, die einer roten Gewerkschaft angehörten, im Deutschen Lederarbeiterverband als neueingetreten zu betrachten sind. Das ist die Praxis der internationalen Einheit, wie sie von den deutschen Gewerkschaften erstrebt wird. Die Statutenberatung machte dann dem Zentralvorstand kein Kopfzerbrechen mehr, da er ja die Opposition dank seiner Abstimmungsmethode als der Vertreterin der Anträge der Mitgliedschaft nicht zu fürchten hatte. Aber es kam anders. Der von der Opposition aufgenommene Antrag: **Gau- und Ortsbeamte werden im Gau bzw. Ortsbereich durch Urwahl gewählt**, wurde genügend unterstützt und brachte durch die sachlichen Ausführungen der Kollegen von der Opposition der Verbandsbürokratie gefährlich zu werden. Und prompt griff man zu den gemeinen Mitteln der Verleumdung der kommunistischen Ortsleitungen anderer Verbände, sprach von Zufallswahlen, von allem möglichen. Die ganze Verbandsbürokratie, mit Wahler und Lok an der Spitze, boten alles auf, die Annahme dieses Antrages zu verhindern. Genosse Teicher (Metzingen) widerlegte die an den Haaren herbeigezogenen Argumente und sagte sehr richtig, daß die Mitgliedschaft es satt habe, sich ihre Beamten vom Zentralvorstand einsetzen zu lassen, die dann in Abhängigkeit vom Zentralvorstand nicht dem Willen der Mitglieder Rechnung tragen können, und seine überzeugenden Ausführungen mußten auch auf die Delegierten wirken.

Der Antrag wurde durch die reformistische Mehrheit gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Die Verhandlungen über den Verbandsbeirat waren bei Redaktionsschluß noch nicht beendet. Wir werden darüber berichten. Morgen glaubt man, mit den anderen Punkten der Tagesordnung fertig zu werden und den Verbandstag schließen zu können.

Revolutionäre Kämpfe in Griechenland

Von W. Sch., Sonderberichterstatter der Inprekorr.

Der griechische Tabakarbeiterstreik hat, wie aus den hier eintreffenden Nachrichten zu erkennen ist, zu einer breiten revolutionären Massenbewegung geführt. Angesichts der brutal ablehnenden Haltung der griechischen Regierung gegenüber den Streikforderungen und der willkürlichen Auflösung des Tabakarbeiterverbandes durch die Regierung sind die **40 000 Tabakarbeiter** — der Tabakarbeiterverband ist die stärkste und bestorganisierteste Gewerkschaft in Griechenland — in den Streik getreten. Sie erhielten bald die Unterstützung auch der übrigen Gewerkschaften. Die Führung des griechischen Gewerkschaftsbundes beschloß, für den 18. Juni den Generalstreik zu proklamieren.

Die Regierung hat es von vornherein darauf angelegt, die Bewegung mit Hilfe der gesamten bewaffneten Kräfte in den Städten und Orten, wo gestreikt wird, blutig zu unterdrücken. Aber sie unterschätzte doch den Grad der revolutionären Erregung. Im Piräus wurden **Barrikaden** errichtet. Mit wahrem Heldentum kämpften dort die Arbeiter gegen die bewaffneten Polizeikräfte. Die Polizei, die allein nicht imstande war, den Barrikadenkämpfern gegenüber die Oberhand zu gewinnen, ersuchte um militärische Unterstützung. Militär wurde nach dem Piräus kommandiert. Aber auch diesem ist es bisher noch nicht gelungen, die Barrikaden zu räumen. Die kämpfenden Arbeiter genießen die offene Sympathie fast der ganzen Hafenstadt.

Auch in anderen Städten, vor allem in **Saloniki, Cavalla** und **Drama** fanden große Straßenkämpfe statt. In **Drama** allein fielen in der Nacht vom 16. zum 17. Juni 30 Arbeiter. Viele Hunderte wurden verwundet. Militär und Polizei gehen auf Befehl der Regierung überall bestialisch vor und richten wahre Blutbäder an.

Aber die Regierung hat durch diese Methode nur bewirkt, daß sich der Streik immer weiter ausbreitet. Schon ruht der Verkehr auf verschiedenen Eisenbahnlinien. Saloniki ist vom Eisenbahnverkehr bereits abgeschnitten. Militär wurde zur Weiterführung des Eisenbahndienstes mobilisiert.

Wie groß die allgemeine Erregung ist, zeigt der Umstand, daß das erste Geschwader der Kriegsflotte, welches in Neapel stationiert ist, seine Sympathie mit den Streikenden bekundet und offen **gemeutert** hat. Der Kreuzer „Averow" wurde von der Regierung aus dem Mittelmeer nach dem Piraus zurückbeordert. Teile der Kriegsflotte wurden von der Admiralität zur Niederwerfung der Meuterer entsendet.

Die griechische Regierung hat nun zu weiteren Schlägen ausgeholt. Unter der Beschuldigung, es handle sich um einen organisierten Putsch zur unmittelbaren Errichtung der proletarischen Diktatur, werden auf Anordnung der griechischen Regierung in allen Teilen des Landes Massenverhaftungen von Kommunisten vorgenommen. In Piraus und Saloniki allein wurden **19 führende Kommunisten** verhaftet, daneben zahlreiche Streikführer. Es herrscht eine Art Ausnahmezustand.

Eine weitere Verschärfung des Kampfes ist im Gange. Die Metallarbeiter, Nahrungsmittelarbeiter, Bekleidungsarbeiter, Hafenarbeiter, Matrosen der Handelsmarine und Eisenbahner haben sich in **Athen**, in **Piräus**, in **Saloniki** und an anderen Orten bereits den Tabakarbeitern angeschlossen. Sie fordern **Lohnerhöhung** sowie die **Einhaltung des Achtstundentages.**

Nach **Ulka Julia**, nach den Straßenkämpfen in **Jugoslawien** — nunmehr die revolutionäre Bewegung in Griechenland. Der Balkan ist von gewaltigen **sozialen Kämpfen** durchschüttelt. Diese Kämpfe erheischen die Aufmerksamkeit und die Hilfsbereitschaft des internationalen Proletariats.

Verkehrsarbeiter, an die Urne! / Stimmt für die Opposition

Wählt die Kollegen: Reinhold Schicht, Georg Bretschneider, Alfred Wilhelm

Die übrigen Kandidaten sind zu streichen

SLUB
Wir führen Wissen.

Heraus zum Rot-Front-Treffen in Bautzen!

Aus allen Gauen Deutschlands kamen zu Pfingsten in Berlin die Bataillone der Roten Klassenfront zusammen und legten den Schwur ab, stets und immer Soldaten der Revolution zu sein. Die Bourgeoisie versuchte zwar, den Massenaufmarsch herabzusetzen, indem sie in ihrer Presse die Beteiligung des Roten Treffens mit lächerlich niedrigen Zahlen angab. Mußte aber zugeben, daß die gewaltige Heersäule, die sich in strafer Disziplin durch die Straßen Berlins bewegte, eine große Gefahr für ihr Ausbeutungssystem darstellt. Gegen Krieg und Faschismus, gegen die Große Koalition, für eine Arbeiter- und Bauernregierung, für Sowjetrußland demonstrierte die Rote Klassenfront in Berlin.

Mit denselben Losungen demonstrieren die Roten Frontkämpfer am 23. und 24. Juni in Bautzen, der Hochburg des ostsächsischen Stahlhelms. Der Führer dieser Kriegshetzerorganisation erklärte zum Verbot des RFB im Dresdner Gewerbehaus: daß, wenn der Stahlhelm seine Stöcke wieder hätte ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes gar nicht notwendig sei, da dann binnen 8 Tagen in Deutschland Ruhe herrsche. In gleichem Atemzuge versuchen die Stahlhelmgenerale ein möglichst arbeiterfreundliches Gesicht aufzusetzen. In der Stahlhelmbotschaft spricht man von einer richtigen „seelischen Behandlung" der Arbeiter durch die Unternehmer, wörtlich sagt man, daß es dem deutschen Arbeiter niemals genügen wird, nach den Grundsätzen der heutigen Sozialgesetzgebung versorgt zu werden. Im gleichen Satze geht es dann weiter, daß der Bürgerkrieg in Form von Streiks unerlaubt sein müsse, da er sich mit der neuen sozialen Auffassung des Stahlhelms nicht vereinbart. Was ist die soziale Auffassung des Stahlhelms? Sie ist folgende: Der deutsche Arbeiter soll sich für die Interessen des Unternehmertums noch mehr ausbeuten lassen. Längere Arbeitszeit, weniger Lohn, zu jeder Zeit bereit sein, sich für die Interessen des Kapitals als Schlachtvieh an die Front verschicken zu lassen. Das ist der Arbeiter, wie ihn der Stahlhelm sich als das neue Ideal den Richtmann, vorstellt. Nun, die deutschen Arbeiter haben bereits in Berlin und Hamburg gezeigt, wie sie zu den Botschaften des Stahlhelms stehen. Sie haben bewiesen, daß die „Stahlhelmstöcke" gegen die Proletarier genau so wenig auszurichten vermögen, wie die Gummiknüppelattacken der Sozialdemokratischen Partei-Präsidenten. Die Rote Front marschiert trotz alledem! Sie marschiert trotz Terror der faschistischen Verbände, trotz der Hetze der SPD und Reichsbannerführung, die ihre eigenen Schandtaten gegen die Arbeiterschaft verdecken wollen, indem sie den RFB in einen Topf mit den nationalistischen Wehrverbänden zu werfen versuchen.

Wie liegen die Dinge im Reichsbanner?

Welche Politik treibt die Reichsbannerführung?

Im „Reichsbanner" veröffentlicht schon am 1. Februar Höltermann den neuen Kurs, er schreibt dort folgendes:

„Die deutsche Republik kann weder auf eine Wehrmacht, noch auf eine starke innenpolitische Exekutivgewalt verzichten. Wer die Reichswehr zu einer Wehrmacht machen will, muß mit uns die Uebergabe der Polizeigewalt an das Reich fordern. Das ist die erste Forderung, um die Reichswehr aus ihrer innenpolitischen Kampfstellung herausnehmen zu können."

Auch Hörsing nahm am 15. Februar das Wort in dem Artikel: „Was wir wollen":

„Wir wollen eine Reform der Reichswehr, wir wollen die Reichswehr lösen aus ihren politischen Bindungen und sie freimachen, damit sie, auf das Vertrauen der Volkskreise gestützt, ihre einzige Aufgabe: die Verteidigung des Vaterlandes, auch erfüllen kann."

Nach den Ausführungen Hörsings und Höltermanns ist die Reichswehr heute noch nicht in der Lage die Aufgaben des neudeutschen Imperialismus durchzuführen. Das Volk soll wieder Vertrauen zur Wehrmacht haben, das heißt die breiten Massen des Proletariats sollen wieder mit dem Geist von 1914 beseelt werden, um als brauchbares Kanonenfutter Verwendung finden zu können, um die Wehrmacht bei der „Verteidigung des Vaterlandes" aktiv zu unterstützen.

Arbeiter im Reichsbanner, der Kurs eurer Führung unterscheidet sich durch nichts von der Politik des Stahlhelms. Verteidigung des Vaterlandes sagt der Stahlhelm, Verteidigung des Vaterlandes sagt die Reichsbannerführung. Gegen wen soll das Vaterland verteidigt werden? fragt die Arbeiterschaft. Wir wissen, daß die Politik der Kapitalistenstaaten dahin zielt, die Sowjetunion niederzuschlagen. Ueberall sind sichtbare Zeichen vorhanden, die erkennen lassen, daß die Kapitalisten mit der Zerschlagung des einzigen Arbeiter- und Bauernstaates es ernst meinen. In die Front gegen das russische Proletariat soll auch das Reichsbanner hineingezogen werden. Die SPD gibt sich die größte Mühe, um nachzuweisen, daß die Sowjetunion der Störenfried des Weltfriedens ist. Wie 1914 so steht auch heute die SPD auf dem Boden der Verteidigung des Vaterlandes. Die Roten Frontkämpfer aber rufen der Arbeiterschaft in dieser Stunde die Worte Karl Marxens zu:

„Wir Proletarier haben kein Vaterland zu verteidigen. Man kann uns nicht nehmen, was wir nicht haben."

Die deutsche Republik ist nicht das Vaterland der Arbeiter, das kapitalistische System besteht in Deutschland nach wie vor, und die Proletarier haben kein Interesse den Kapitalismus zu verteidigen. Die Staatsform hat sich geändert, aber der Inhalt ist derselbe geblieben. Der Rote Frontkämpferbund bekämpft den Kapitalismus als Ursache aller Kriege, als den Todfeind der Arbeiterklasse. Der Kampf kann aber nicht allein vom Roten Frontkämpferbund geführt werden, sondern alle Arbeiter müssen erkennen, daß auch sie mithelfen müssen, am Sturze des kapitalistischen Ausbeutungssystems der imperialistischen Räuber, am Aufbau einer Arbeiter- und Bauernregierung in Deutschland.

Arbeiter, verlaßt euch nicht auf die Versprechungen der Sozialdemokraten und Reichsbannerführer, glaubt nicht dem arbeiterfreundlichen Getue der Stahlhelmkonsorten.

„Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein."

In diesem Sinne marschiert die Rote Klassenfront am 23. und 24. Juni in Bautzen auf.

Proletarier, schließt euch an, marschiert mit!

Alfred Kraut

IAH-Kinder-Ferienwanderungen

Die Internationale Arbeiterhilfe veranstaltet auch in diesem Jahre Halb- und Ganztageswanderungen in die Dresdner Umgebung und ersucht jetzt schon die Arbeitereltern, ihre Kinder zu diesen Veranstaltungen rechtzeitig zu melden. Die Kinder für Neustadt werden gemeldet bei Dora Schumann, Dresden-N., Wiesentorstraße 11, part.

Die Wanderungen für Neustadt finden wie folgt statt:
Montag den 16. Juli: Halbtags-Heidewanderung.
Mittwoch den 18. Juli: Tageswanderung Waldteiche.
Montag den 23. Juli: Halbtagswanderung Hellerau.
Mittwoch den 25. Juli: Tages-Badeausflug Luftbad Cotta.
Montag den 30. Juli: Halbtagswanderung nach der Heide.
Mittwoch den 2. August: Tageswanderung nach Freital.
Montag den 6. August: Halbtagswanderung nach Räcknitz.
Mittwoch den 8. August: Tages-Badeausflug nach Weixdorf.
Montag den 13. August: Halbtagswanderung nach der Heide.
Mittwoch den 15. August: Tagesausflug nach dem Borsberg.

Für den Bezirk Altstadt sind die Kinder zu melden im Bureau der IAH, Güterbahnhofstraße 24.

Die Wanderungen sind wie folgt festgelegt:
Dienstag den 17. Juli: Tages-Badetour Luftbad Cotta.
Donnerstag den 19. Juli: Halbtagswanderung nach der Heide.
Dienstag den 24. Juli: Tageswanderung nach Freital.
Donnerstag den 26. Juli: Halbtagswanderung nach Räcknitz.
Dienstag den 31. Juli: Tageswanderung nach den Waldteichen.
Donnerstag den 2. August: Halbtags-Heidewanderung.
Dienstag den 7. August: Tageswanderung nach dem Borsberg.
Donnerstag den 9. August: Halbtagswanderung nach Loschwitz.
Dienstag den 14. August: Tages-Badeausflug nach Weixdorf.
Donnerstag den 16. August: Halbtagswanderung nach Hellerau.

Für die Bezirke Striesen und Johannstadt wird der Wanderungsplan im Laufe der nächsten Tage bekanntgegeben. Für die Kinder, die rechtzeitig gemeldet werden, übernimmt die IAH Verpflegung und Fahrgeld. Darüber hinaus sollen regelmäßig täglich 60 Kinder während der Schulferien im Kinderheim Freital verpflegt werden, die früh mit einem Stadtomnibus hinausgefahren und abends wieder hereingefahren werden. Die Verpflegungs- und Fahrgeldunkosten übernimmt die IAH vollständig. Arbeitereltern, die sich in besonders bedrängter Lage befinden und ihre schulpflichtigen Kinder mit nach Freital schicken wollen, werden ersucht, dies sofort schriftlich beim Landesausschuß der IAH Dresden, Güterbahnhofstraße 24, unter Darlegung ihrer Verhältnisse zu melden.

Internationale Arbeiterhilfe
Dresden, Güterbahnhofstraße 24.

Sächsischer Bürgermeistertag

Fröhlicher Auftakt

Bautzen, den 21. Juni.

Der Sächsische Bürgermeistertag ist die Vereinigung der Bürgermeister der bezirksfreien Städte, mit Ausnahme der Großstädte. Er soll deren besondere Interessen im Gegensatz zu den Großstädten und den Landgemeinden wahrnehmen und bildet innerhalb des Sächs. Gemeindetages eine besondere Kurie. Bis vor kurzem waren nur zugelassen die akademisch gebildeten Bürgermeister. Diesen alten Zopf hat man — allerdings mit saurer Miene — abgeschnitten und der neuorganisierte Bürgermeistertag trat heute in Bautzen zusammen.

Die eigentlichen Verhandlungen, die für die werktätige Bevölkerung sehr wichtige Punkte enthalten, finden Freitag und Sonnabend statt. Heute kam man nur zu einem Begrüßungsabend, der in der Hauptsache mit Händeschütteln, Bierproben, diversen Hochs und Entgegennahme von Darbietungen einiger Musikproleten ausgefüllt wurde. Bihms Koarle (der jetzt 74jährige Oberlehrer i. R. Matthes, Zittau), unter den Lebenden der beste Dichter in Oberlausitzer Mundart, bot köstliche Proben aus dem Oberlausitzer Dorfleben, unter besonderer Berücksichtigung der Gemeindevorsteher, Gemeindeverordneten und Gemeindediener.

Oberbürgermeister Niedner, Bautzen, sagte in seiner Begrüßungsansprache unter Hinweis auf die Stadt, man müsse der Blick in die Vergangenheit richten, um Mut zu bekommen. Bautzen habe früher (!) viel Elend, Kriegsgefahr und andere Nöte erlebt. Es sei aber immer wieder erstanden, und so müßten auch wir hoffen, aus den Nöten der Gegenwart herauszukommen. Die Bürgermeister hätten einen schweren aber schönen Beruf: „unserem deutschen Volke den Weg zu ebnen nach vorwärts". (Die Wiedergabe der anderen Phrasen schenkt sich der Berichterstatter.) Der Vorsitzende des Bürgermeistertages, Dr. Krug, Annaberg, stellte mit besonderer Freude fest, daß für den Abend die Polizeistunde verlängert worden sei und ermahnte seine Kollegen, am folgenden Tag vormittags 9 Uhr und nicht erst nachmittags zu den Verhandlungen zu erscheinen! Der Rest seiner Ansprache galt dem Sekt, worauf er noch auf Rat und Stadtverordnete von Bautzen, die die Mittel zur Tagung bewilligt haben, ein dreifaches Hoch ausbrachte.

Man darf gespannt sein, welchen Wunschzettel die Herren zum Zwecke der Hebung der Gemeindefinanzen der Regierung und den werktätigen Massen vorlegen werden.

Die Kommunisten fordern Ausbau der Volksschulen

Genosse Schwarze hat im Dresdner Stadtverordnetenkollegium folgende Anträge eingebracht:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen,
1. in die 7. und 14. Volksschule, an der Schanzen- und der Oppellstraße, eine für beide Schulen gemeinsame Heizungsanlage einschließlich Lüftungs- und Warmwasserbereitungsanlage einzubauen;
2. für beide Schulen ein Schulbad zu errichten;
3. die jetzt noch vorhandenen und undicht gewordenen Gasbeleuchtungsanlagen, weil gesundheitsschädlich, durch elektrische Beleuchtungsanlagen zu ersetzen;
4. beide Schulen, soweit es noch nicht geschehen ist, vorzurichten;
5. den Stadtverordneten baldigst eine entsprechende Vorlage herüberzugeben.

Für Spiel- und Sportplätze

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen,
1. für die 7., 14. und 30. Volksschule einen geeigneten Spiel- und Sportplatz an Stelle des der Bebauung erschlossenen Sportplatzes des Fußballklubs Ring Dresden-N. an der Friedensstraße, zu erstellen;
2. den Stadtverordneten mitzuteilen, ob der Alaunplatz bei geeigneter Herrichtung als öffentliche Sport- und Spielplatzanlage dafür in Frage kommt.

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen,
a) den Wünschen der Eltern und Lehrer der 1., 5., 7., 13., 14. und 15. Volksschule wegen Herstellung von geräuschdämpfendem Pflaster vor diesen Schulen baldigst zu entsprechen;
b) den Stadtverordneten über die Notwendigkeit derartiger Arbeiten auch bezüglich der übrigen Dresdner Volksschulen zu berichten.

An die Arbeitereltern

Obwohl der Anschlag der herrschsüchtigen Kirchen auf die Volksschule zunächst gescheitert ist, hoffen die Gegner der freien allgemeinen Staatsschule noch auf den Sieg. **Zu diesen Gegnern gehören auch die christlichen Elternräte.** Entgegen den Bestimmungen der Reichsverfassung fordern sie Beseitigung der Schulhoheit des Staates, Auslieferung der Volksschulen an Sekten und Weltanschauungsgruppen, also Zerschlagung des Schulwesens, weitgehenden Einfluß der Kirchen auf Schulverwaltung, Lehrplangestaltung, Auswahl von Lehr- und Lernbüchern, Anstellung von Lehrern und Aufsichtspersonen, Unterstellung des gesamten Unterrichts unter kirchliche Bekenntnisse, wöchentlich vier- und mehrstündigen Religionsunterricht, Beschränkung der Gewissensfreiheit und der staatsbürgerlichen Rechte der Lehrer und Eltern zugunsten der Kirchen.

Die Durchführung dieser Forderungen der christlichen Elternräte bedeutet eine ungeheure **Mehrbelastung der Steuerzahler, Einrichtung einklassiger Zwergschulen, Herabdrückung der Bildungshöhe des heranwachsenden Geschlechtes, Muckertum und Untertanenzüchtung, Kulturkampf und Seelenjägerei.**

Die Durchführung der Forderungen der christlichen Elternräte bedeutet

die völlige Zerschlagung des fortschrittlichen sächsischen Schulwesens!

An die Arbeitereltern richten wir die Aufforderung, das nicht zuzulassen! Die Elternratswahl am 24. Juni gibt Gelegenheit, **für eine bessere Schule** die Stimme abzugeben.

Wer mit uns will, daß die Schule zu einer Stätte der Schaffensfreude und des gesellschaftlichen Fortschrittes wird,

der stimmt für den Schulfortschritt,
der wählt weltliche Elternräte!!!

Wer nicht wählt, hilft dem Gegner und schadet seinem Kinde!

Proletarisches Kulturkartell Groß-Dresden.

(Verband für Freidenkertum u. Feuerbestattung E. V. Unterbezirk Groß-Dresden — Deutscher Arbeitersängerbund, Bezirk Dresden — Arbeitermandolinistenbund, Ortsgruppe Dresden — Arbeiter-Radiobund, Bezirk Dresden — Arbeiter-Esperantisten, Distrikt Dresden — Arbeiter-Schachverein Dresden — Arbeiter-Stenographenverband, Bezirk Dresden — Arbeiter-Ido-Bund, Ortsgruppe Dresden — Deutscher Arbeiter-Theaterbund, Gruppe Dresden.)

Eine öffentliche Elternratswahlkundgebung erfolgte am Mittwoch im Plauenschen Lagerkeller für die 39. und 55. Volksschule. Genosse Lehrer Zincke hielt ein Referat: **Zweck und Bedeutung der weltlichen Elternräte.** Umrahmt wurde das Referat von künstlerischen Darbietungen. Lehrer Genosse Schilke wartete mit Geschichten in Oberlausitzer Mundart auf, Herr Zschocke von der Dresdner Staatsoper erfreute mit Liedern. Mit einem anfeuernden Appell durch den Bezirksobmann wurde die gut verlaufene Kundgebung geschlossen.

29. Volksschule, Riesaer Platz. Alle Genossinnen und Genossen beteiligen sich morgen 14 Uhr, Coswiger Hof, an der Wahlarbeit. Einige Radfahrer werden benötigt.

Der Rottwerndorfer Lustmörder verhaftet

Wie das Kriminalamt mitteilt, wurde im Laufe der gestern wieder aufgenommenen Erörterungen der Lustmörder der kleinen Mehnert ermittelt und festgenommen. Es ist ein Vetter der Ermordeten, der 29 Jahre alte Steinbruchsarbeiter Arno Bräuer. Er wurde dem Polizeipräsidium Dresden zugeführt.

Bräuer wohnte im Rottwerndorfer Hause der Großeltern. Er hatte an dem Tage des Mordes das Mädchen von einer plötzlichen Lust gepackt in das dichte Unterholz gelockt und dort sein Verbrechen verübt. Nach anfänglichem Leugnen legte dann Bräuer ein volles Geständnis ab. Er hat sich angeblich mit an der Suche nach dem Mörder beteiligt. Nachteiliges war sonst über die Person des Bräuer nicht bekannt.

Eine furchtbare Familientragödie

Mord und Selbstmordversuch

In der Nacht zum Freitag hat sich in der Wohnung der Eheleute Weipelt, Wilsdruffer Straße 17, IV, eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Hausbewohner bemerkten Gasgeruch, der aus der Weipeltschen Wohnung drang. Da auf Läuten nicht reagiert wurde, alarmierte man die Feuerwehr und Polizei. Beim Eindringen derselben in die Wohnung bot sich ein entsetzliches Bild. Der 48 Jahre alte Ehemann lag tot in seinem Bett, während die Frau nur noch ganz schwache Lebenszeichen von sich gab. Sie wurde durch Anwendung des Pulmotors ins Leben zurückgerufen und in die Städt. Heil- und Pflegeanstalt übergeführt. Starke eheliche Zerwürfnisse — der Mann war dem Trunke ergeben — haben die Frau zu der Verzweiflungstat getrieben.

Große Diebstähle im Dresdner Schlachthof

Im Dresdner Schlachthof wurden seit längerem fortgesetzt größere Diebstähle verübt. Ganze Rinderviertel, halbe Schweine und dergleichen eingelagerte Sachen mehr verschwanden aus den Kühlzellen der Fleischermeister. Jetzt wurde als Dieb der Pflegesohn eines Fleischermeisters ertappt und festgenommen.

Explosion eines Ammoniakbehälters

Niederpoyritz. Am Freitag in der 11. Vormittagsstunde explodierte unter weithin hörbarem Donner in dem Grundstück Pillnitzer Straße 59 der in dem Eiskeller untergebrachte Ammoniakbehälter. Das Dach des betreffenden Kühlraumes wurde abgehoben und auch sonst größerer Materialschaden angerichtet, doch sind glücklicherweise Personen nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Betriebsunfall

Heidenau. Am Mittwochnachmittag verunglückte der in einem Fabrikbetriebe in Heidenau-Süd beschäftigte 25 Jahre alte Arbeiter L. Angeblich hatte sich das Papierschneidemesser vorzeitig in Tätigkeit gesetzt. L. wurde von dem Messer erfaßt und ihm dabei der rechte Arm oberhalb des Ellbogens glatt durchgeschnitten und abgetrennt. Er wurde nach dem Johanniterkrankenhause gebracht.

Zugentgleisung

Nossen. Am Donnerstagvormittag entgleisten zwischen der Station Miltitz und Meißen-Triebischtal einige Wagen eines Bauzuges. Die Strecke wurde dadurch zeitweilig gesperrt.

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerläßlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung sämtlicher, überliegender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißwetzen der Zähne. Die ges. gesch. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung überall erhältlich.

Achtung! Morgen Elternratswahlen

Kein Arbeiter und keine Arbeiterin darf versäumen
der Liste der weltlichen Schule zum Siege zu verhelfen!

Arbeiter-Sport

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund. Sitz Chemnitz, Zwickauer Straße 152. Volkshaus

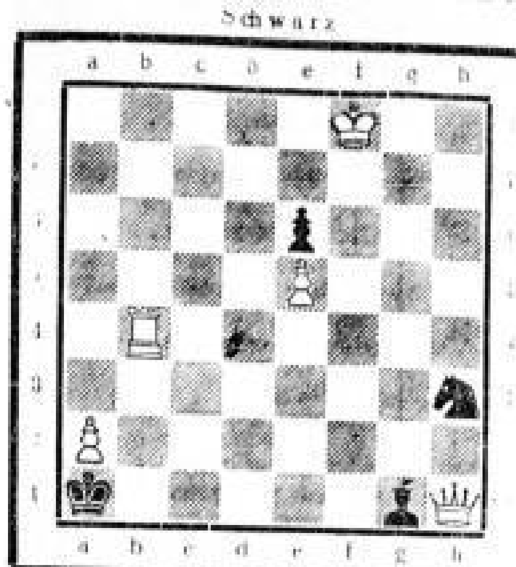
Dresden, den 22. Juni 1928.

Aufgabe 56

E. Löbel, Dresden

Dresdner Volkszeitung, 13. Juli 1926. Nr. 301.

Schwarz



Weiß

Matt in 3 Zügen!

Lösung zur Aufgabe von Wohlleben aus der vorletzten Nummer:

1. Sh7—f8! droht 2. Sf8—d7 nebst 3. Ld8—b6#
Kd4—e5; 2. Ld8—c7+, Ke5—f6 3. Sf8—h7#
Ke5—d4; 3. Sf8—e6#
Kd4—c5; 2. Sf8—e6+, Ke5—b4; 3. e4—e5#
Ke5—d6; 3. Ld8—e7#
Sg8—f6; 2. Sf8—e6+, Kd4—e5; 3. Ld8—c7#

Eine Aufgabe mit Mattwendungen. Die Abspiele können gefallen und die Oekonomie ist vorzüglich. Im Hauptspiel finden wir außerdem die Rückkehr-Idee.

Aufgabe 54 haben die Genossen F. Fleischer, P. Jahn, K. Wieland, A. Sachse, E. Leuschke (Dresden), E. Unruh (Bautzen), M. Hälbig (Meißen) und Genossin D. Glöckner (Dresden) **richtig gelöst. — Sp h7—g5 scheitert an K d4—c5.**

Schachnachrichten

Dresden: Der Propagandawettkampf im Reichsschmied wurde an 17 Brettern ausgetragen. Friedrichstadt-Oppellvorstadt komb. siegt über Altstadt-Cotta komb. mit 11½:5½. Abteilungsmeisterturnier 1928. Morgen Sonntag den 24. Juni 9 Uhr wird die Endrunde im Kristallpalast, Schäferstraße, gemeinsam ausgetragen, es stehen sich in der A-Klasse gegenüber: Leuben—Löbtau 1, Mickten—Friedrichstadt, Kaditz 1—Neustadt, Johannstadt 1—Altstadt und Pieschen—Striesen. In der B-Klasse: Kaitz 2—Trachenberge, Cotta—Stetzsch, Oppellvorstadt—Kaditz 2 und Johannstadt 2—Schwarzen Turm. Spannende Kämpfe sind überall zu erwarten. Der Stand ist folgender. Neustadt 59,68, Pieschen 54,17, Kaditz 1 52,63, Leuben 51,43, Johannstadt 1 49,92, Altstadt 46,11, Löbtau 1 45,92, Mickten 41,17, Friedrichstadt 37,58 und Striesen 37,16. B-Klasse Kaitz 1 71,94, Oppellvorstadt 65,59, Cotta 53,85, Kaditz 2 51,65, Schwarzer Turm 47,21, Trachenberge 46,48, Löbtau 2 42,89, Johannstadt 2 41,57, Stetzsch 29,14 und Kaitz 2 28,46 Punkte.

Berichtigung: Es soll in der letzten Spalte heißen: Pieschen—Löbtau 1 6½:½ und Kaitz 1—Trachenberge 6:3 und 1 Hänge.

Das Blitzmeisterturnier vereinigte 14 Teilnehmer. Sieger wurde mit 25 Punkten M. Bochmann. Es folgen 2. Baer 23, 3. Bartsch 19, 4. und 5. Thümmel und Kerner je 18, 6. Roscher 16, 7. Müller 12, 8. Weiß 11, 9. Thönert 11, 10. Hübner 9, 11. Stelzer 8, 12. Neßler 7, 13. Werner 4 und Schulz 1 Punkt.

Abteilungsprogramm: Am 26. Juni im Ratskeller, Alttrachau, Beratungspartie. Am 27. Juni im Wettinerhof, Wettiner-, Ecke Reinhardstraße, Abschätzen von Endspielstellungen. Am 28. Juni im Köpenicker Hof, Hans-Sachs-, Ecke Seumestraße, Partieglossierung. Versammlungen finden in Mickten, Oppellvorstadt, Striesen, Leuben und Löbtau statt.

Spielgemeinschaft Freiberg. Das am 14. Juni ausgetragene Spiel gewann Freiberg gegen Brand mit 8:1. Die Kampfmannschaft fährt nach Heidenau am 24. Juni ab 6,17 Uhr. Alles zur Stelle.

Arbeiterschachverein Oberelbe, Ortsgruppe Heidenau. Am 28. Juni Versammlung im Heim des Stadions.

Lösungen und Anfragen an Genossen Kurt Geißler, Dresden-A. 1, Rosenstraße 38.

Fußballsport

Bezirk Oberlausitz

Vorschau für Sonntag den 24. Juni

Hartau 1 hat Bautzen 1 zu Gaste. Bautzen sollte knapp gewinnen (16,30).

Doberschau 1—Kirschau 1. Zwei gleichstarke Gegner. Der Glücklichere wird Sieger bleiben (15).

Zittau 1 fährt nach Warnsdorf und wird dort sicher nach schönem Spiel Sieger bleiben.

Doberschau 2—Rumburg 2 (10). Bautzen 2—Rumburg 2 (15). Doberschau 1. Jgd.—Bautzen 1. Jgd. (18,30). Bautzen AH und 3. Elf fahren nach Rumburg und spielen gegen die gleichen von dort.

Bez. Dresden: Frauenturnwarte der Vereine Dr.-Altstadt, Dr.-Plauen, Dr.-Friedrichstadt, Briesnitz, Cotta, Fortschritt Tolkewitz, Gorbitz, Kaditz, Dr.-Löbtau, Dr.-Neustadt, Dr.-Pieschen, Dr.-Süd, Dr.-Striesen, Dölzschen, Loschwitz, Hermsdorf, Lomnitz, Weixdorf müssen umgehend die Säulenführerinnen fürs Kreisfest namentlich melden: an Frieda Lunze, Ottendorf-Okrilla, Friedrich-Ebert-Platz. — **Vergeßt bei aller Kreisfestarbeit die Vorturnerinnenprüfung am 7. Oktober nicht! Wann endlich erhalte ich die Meldung vom Stand eurer** Turnerinnenabteilung? Frieda Lunze.

Am 23. und 24. Juni Reichsarbeitersporttag im Stadion der Radrennbahn. Diejenigen, die sich an der Sonnenwendfeier **nicht** beteiligen, haben sich restlos am Reichsarbeitersporttag zu beteiligen, die an der Sonnenwendfeier Beteiligten können ebenfalls am Umzug teilnehmen. 12 Uhr Stellen an der Karl-Marx-Straße in Dohna. 13 Uhr Abmarsch.

Unterportkartell Zauckerode, Weißig und Umgegend. Dem Kartell angeschlossenen Vereinen zur Kenntnis, daß der Rast von seiten des Sportkartells nicht abgehalten wird. Dafür hält die zweite Turngruppe im 9. Bezirk ein **prächtiges** Gruppenturnfest auf dem Sportplatz in Wurgwitz ab. Allen, dem Kartell angehörenden Vereinen, wird es zur Pflicht gemacht, sich daran zu beteiligen. Der Festzug stellt 12,30 Uhr an der Turnhalle in Zauckerode. Abmarsch 13 Uhr daselbst. Es wird erwartet, daß die Vereine pünktlich zur Stelle sind. Dieses Fest soll der Auftakt zum Kreisfest in Dresden sein. **Heraus Arbeitersportler! Die Parole für nächsten Sonntag lautet: Alles zum** Gruppenturnfest nach Wurgwitz.

Graupa 1—Friedrichstadt 1. Anläßlich des Reichsarbeitersporttages spielen obige Gegner in Graupa. Ein schönes Spiel ist zu erwarten.

Bezirks-Bootsfahrer-Sitzung am 26. Juni 19,30 Uhr in der Geschäftsstelle. Wichtige Tagesordnung. Pünktlich erscheinen.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Bootsabteilung. Sonntag den 24. Juni Bootshausweihe in Wurzen. Umzug in Sportkleidung. Abfahrt Sonnabend 14 Uhr Sonntagskarte Leipzig, 5,20 Mark. 28. Juni Vorstandssitzung in der Geschäftsstelle. 29. Juni Monatsversammlung 19,30 Uhr im Volkshaus.

Arbeiter-Schützen-Bund, Ortsgruppe Dresden. Sonntag den 24. Juni ist in Probstis Zimmerstutzenschießen. Anfang 8 Uhr. Verbandsabzeichen sind aus.

Arbeiter-Kegler-Bund, Ortsgruppe Dresden. Montag den 25. Juni 17,30 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Löbtauer Gesellschaftshaus, Oberstplan.

Deutscher Arbeiter-Kegler-Bund, Ortsgruppe Groß-Dresden. Durch Ausscheiden verschiedener Sportgenossen machen sich in den beiden Stammmannschaften einige Aenderungen notwendig. Die Mannschaften legen sich wie folgt zusammen: 1. Mannschaft: Schenk, Lehe, Fiedler, Beier, Schneider, Albrecht, Dalheim, Grundmann, Zentsch, Stöbel, Ersatz: Kindscher. 2. Mannschaft: Eckard, Läsig, Pomsdorf, Felber, Bernhard, Voigt, Bürger, Kittler, Horn, Gäble, Ersatz: Schroth. Sonntag den 24. Juni 9 Uhr Sitzung der beiden Mannschaften im Rest. Bürgerhof. Montag den 25. Juni im Löbtauer Gesellschaftshaus 19 Uhr Sitzung des Vergnügungsausschusses (Sommerfest). Anschließend 20 Uhr Mitgliederversammlung. (Anträge zum Gautag, Quartierscheine mitbringen.) Sonntag den 24. Juni Treffen in Meißen 13 Uhr Reichsarbeitersporttag. Alle rückständigen Serienkämpfe sind schnellstens zu erledigen und die Formulare bis zum 5. Juli einzusenden. Am 9. Juli 19,30 Uhr im Görlitzer Garten Sportausschußsitzung. Tagesordnung: Gruppenmeisterkämpfe und Wanderpreiskegeln.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgr. Heidenau-Dohna. Sonnenwendfeier des 3. Bezirks Sonnabend den 23. Juni 20,30 Uhr am Naturfreundehaus Königstein. Gesang, Rezitationen, Ansprache (Gen. Schicke, Heidenau). **Beteiligt euch zahlreich, bringt Freunde und Bekannte mit.** Abfahrt Heidenau-**Haltepunkt 19,42 Uhr und 19,40 Uhr SH. Königstein.**

Arbeiter-Samariter-Kolonne Pirna. Sonntag den 24. Juni, 9 Uhr, in der Mädchenschule Prüfung der Kursisten. Interessenten sind hierdurch eingeladen.

Handballsport

2. Bezirk. Faustball.

Sonnabend den 23. Juni

Löbtau 1—Friedrichstadt 1. Friedrichstadt wird sein ganzes Können entwickeln müssen, damit sie gegen Löbtau keinen Einbruch erleben (18,30).

Cunnersdorf 1—Birkigt 1. Hier treffen zwei Kampfmannschaften aufeinander, die sich den Sieg nicht so leicht machen werden (19).

Schwimmer Neustadt 1—Klotzsche 1. Die spielerfahrenen Schwimmer werden gegen Klotzsche ein leichtes Spiel haben (18).

Untere Mannschaften: Kaditz 2—Lockwitz (19). Neustadt 2—Pieschen 3 (19). Neustadt 3—Kötzschenbroda 1 (19). Pieschen 2—Cotta 2 (18).

Jugend: Pieschen 1—Rähnitz 1 (19). Löbtau 1—Friedrichstadt 1 (17). Reick 1—Striesen Jungh. 1 (18).

Sonntag den 24. Juni
Faustball

Löbtau 1—Straßenbahner 1. Die junge Straßenbahnermannschaft hat sich gegen Löbtau recht viel vorgenommen, sie wird sich tüchtig anstrengen müssen. (8,30 Uhr.)

Cunnersdorf 1—Fortschritt 1. Fortschritt fährt mit wenig Aussichten nach dem Plauenschen Grunde (16).

Kleincarsdorf 1—Coßmannsdorf 1. Kleincarsdorf wird gegen die Freitaler die Segel streichen müssen (16).

Untere Mannschaften: Kipplen 2—Weißchhufe 2 (13,30); Altstadt 2—Kreischa 1 (10); Kaditz 2—Cotta 15 (10); Plauen 1—Kaditz 3 (15); Cunnersdorf 2 gegen Fortschritt 2 (15).

Jugend: Striesen Jungh.1—Cotta 2 (10); Striesen 1—Dölzschen 1 (10); Bannewitz 1—Löbtau 1 (10); Königsbrück 1—Pieschen 2 (15); Striesen 1 gegen Kaditz 1 (8,30); Cunnersdorf 1—Fortschritt 1 (14).

Schüler: Rähnitz—Kaditz (9,45).

Faustball: Radebeul—Rähnitz AH (8).

Trommelball: Radebeul—Rähnitz (8); Kamenz—Senftenberg (16).

Handball: Kamenz 1—Senftenberg 1. Da die Spielstärke der Senftenberger hier nicht bekannt ist, kann der Sieg nicht vorausgesagt werden (14,30).

Coschütz—Radeberg. Zwei alte Rivalen treffen hier aufeinander (10).

Großröhrsdorf 1—Kötzschenbroda 1. Kötzschenbroda als Anfänger wird gegen Großröhrsdorf einen schweren Stand haben (15).

Großröhrsdorf 2—Radeberg 2 (9).

Mittwoch den 27. Juni

Neustadt 1—Pieschen 1. Nach den letzten Spielen von Pieschen wird Neustadt die Oberhand behalten (18,30).

Dölzschen 1—Pesterwitz 1. Die junge Mannschaft von Dölzschen wird den Pesterwitzern den Sieg nicht so leicht machen (16).

Untere Mannschaften: 1885 2—Straßenbahner (18,30); Friedrichstadt 2 gegen Neustadt 2 (7).

Jugend: Friedrichstadt 1—1885 1 (19).

Faustball-Spielerinnen: Cotta—Radebeul (16,30).

Donnerstag den 28. Juni

Neustadt 3—Kaditz 4 (19); **Schüler:** Friedrichstadt—Altstadt (16,30).

Trommelball: Striesen Jungh.—Cotta (17,30); Radebeul 2—Kaditz 1 (19).

Achtung, Städtespieler! Dresdner Städtemannschaft fährt am 23. und 24. Juni nach Neugersdorf und Löbau. Treffpunkt aller Spieler Sonnabend den 23. Juni 13 Uhr Hauptbahnhof, Kuppelhalle.

Telephondienst Sonntag von 19 bis 20 Uhr Uhr Nummer 19739.

Schiedsrichter. Donnerstag den 28. Juni Schiedsrichterversammlung in der Geschäftsstelle. Von jedem Verein haben 2 Genossen zu erscheinen. (Kreisfest.)

Serienspiele am 24. Juni: DSV 1—Pieschen 2 (9); Loschwitz 1 gegen Fortschritt 2 (10) in Dobritz. Cotta 2—Neustadt 2 Jgd. (16).

Serienspiel am 30. Juni: Pieschen 2—Neustadt 2 (18).

Bezirk Oberes Elbtal

Spiele am 24. Juni in Sebnitz

Faustball. Glashütte 1—Zschachwitz 1 (14). Die Uhrmacher werden alles daran setzen, um gegen die spielerfahrenen Zschachwitzer nicht ungünstig abzuschneiden. Beide treffen das erstemal **zusammen, und werden sicher ein schönes** Spiel zeigen.

Handball. Heidenau 1—Zschachwitz 1 (16). Beim letzten Treffen ging H. als Sieger hervor. Die schöne Spielweise beider **Mannschaften wird in der** Blumenstadt den Zweck der Werbung nicht verfehlen. Die stärkeren Heidenauer haben Aussicht zu gewinnen.

Berthelsdorf 1—Zschachwitz u. Heidenau 2 komb. (15). Die Berthelsdorfer haben sich aufgerafft. Z. und H. stellen eine komb. „Anfängermannschaft".

Faustball. Stolpen 1—Zschachwitz 1 und **Hertigswalde 1—Zschachwitz 1b (13).** Die Spiele sollen dazu beitragen, dort „oben" endlich einmal **einige Mannschaften** auf die Beine zu bringen. **Hoffentlich werden diese Treffen recht viel** Zuschauer anlocken.

8 Uhr findet auf dem Sportplatz die Spiellehrstunde **für Vereine der** 1. Gruppe statt. Alle Spielarten sollen gelehrt werden. **Besondere Einladung** ist bereits durch die Gruppenleitung erfolgt.

Eine außerordentliche Vereinsspielleitersitzung **findet am 26. Juni im** Heidenauer Sportheim statt. Alle Vereine müssen 19 Uhr **anwesend sein. Die** Tagesordnung zeigt u. a. die 2. Runde, **Pflichtspieltag am 8. Juli für alle Mannschaften in Zehista, Kreisfest (26. Juni).**

9. Bezirk, Faustball.

Sonntag den 24. Juni

Faustball: Birkigt 1—Heidenau 1b. **H. ist gut in Schwung, doch den Sieg** werden sie wohl in Birkigt lassen müssen. (11.)

Niederhäslich 2—Seifersdorf 1. (10.)

Jugend: Rabenau 1—Schmiedeberg 1 (15); **Somsdorf 1—Zauckerode 1 (in** Löbau, 18), findet **Sonnabend** statt, 23. 6.; Gittersee 1—**Kaditz 1 (9,30); Niederhäslich** 1—Weißchhufe 1 (15); **Coßmannsdorf 2—Somsdorf 1 (10).**

Schüler: Niederhäslich 1—Weißchhufe 1 (14); **Birkigt 1—Cunnersdorf 1 (9).**

Sportlerinnen: Birkigt 1—Friedrichstadt 1 (in **Kleinnaundorf, 15).**

Faustball: Gittersee 1 u. 2 und Alte Herren (9 bis 10); **Gittersee 1 Sportlerinnen**—Kötzschenbroda 1 Sp. (16,30).

Trommelball: Gittersee 1—Birkigt 1 (11).

Handball: Gittersee 1—Heidenau 1. Beide **werden sich bemühen, den Zuschauern** ein interessantes **Spiel zu zeigen. Sieg ungewiß (16,30).**

Zum Gruppenfest der 2. Gruppe **in Wurgwitz findet Sonntag ein Werbespiel** statt. Pesterwitz 1—Gruppenmannschaft (Faustball). **Die Gruppenmannschaft,** die gut zusammengestellt worden ist, **wird die P. vor eine schwere Aufgabe** stellen, so daß man auf den **Ausgang gespannt ist (?).**

Spielleiter! Die Verzeichnisse über **abgeschlossene Börsenspiele müssen sofort** ausgefüllt bis **Montag in der Geschäftsstelle abgegeben werden.**

Kolporteur-Konferenzen

Meißen. Montag den 25. Juni, 19 Uhr — Bahnhofsrestaurant Sörnewitz.

Pirna. Mittwoch den 27. Juni, 19 Uhr — Volkshaus.

Freiberg. Freitag den 29. Juni, 19,30 Uhr — Lokomotive.

Zittau-Ebersbach. Sonntag den 1. Juli, 11 Uhr, Ebersbach — Stadt Leipzig.

Dresden-Leuben-Bannewitz. Montag den 2. Juli, 19,30 Uhr — Restaurant Groba, Schnorr-, Ecke Uhlandstraße.

Bautzen-Bischofswerda. Freitag den 6. Juli, 19,30 Uhr — Sonne — Gew.-Haus.

Freital. Mittwoch den 4. Juli 19,30 Uhr. JAH — Kinderheim.

Versammlungskalender

Kommunistische Partei

Montag den 25. Juni

Neustadt-Ost. 19,30 Uhr in Bergers Restaurant: **Stadtdelegiertenkonferenz.**

Roter Frontkämpferbund

An alle Ortsgruppen und Abteilungen! Hiermit zur Kenntnis, daß die Gauführung von jetzt ab ein Lager in RFB-Kleidung (Blusen, Mützen, Koppel, Schulterriemen und Schlösser) unterhält. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, ihren Bedarf im eigenen Unternehmen zu decken. Gauführung Ostsachsen.

Montag den 25. Juni

Abt. 1, Zug 1 und 3. 19,30 Uhr im Bürgergarten: **Zugversammlung. Zug 2.** 19,30 Uhr in Schneiders Restaurant: **Zugversammlung.**

Abt. 2, Zug 1. 18,30 Uhr in Barths Restaurant, Friedrichstraße 38: **Monatlicher Jugabend.** Fortsetzung des Vortrages des Kam. **Klopfleisch.**

Abt. 16. 19,30 Uhr beim Kam. Richter, Prohlis: **Funktionärsitzung. — Die Abteilungsversammlung fällt aus, dafür 19,30 Uhr Lichtbildervortrag der** Roten Hilfe.

Heidenau. 19,30 Uhr beim Kam. **Hegewald: Vorstandssitzung.**

Roter Frauen- und Mädchenbund

Abteilung Kaditz. Montag keine Kassenstunde.

Rote Hilfe

Montag den 25. Juni

18. Verw.-Bez. (Reick). 19,30 Uhr im Gasthof **Prohlis: Mitgliederversammlung.** Thema: Amnestie für Hoelz, Margies und **alle proletarischen politischen** Gefangenen.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung (E. V.)

Gruppe Heidenau. Zum Grenztreffen in Altenberg **stellen wir am Sonntag** 5,45 Uhr am Bahnhof Heidenau. **Wir nehmen Sonntagskarte nach Altenberg.** Abzeichen sind noch zu haben. **Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung.**

Tageskalender der Dresdner Theater

Sonntag. Oper: Rosenkavalier (18,30). **Schauspielhaus: Engelsnau** (19,30). Albert-Theater: **Der letzte Schleier (19,30). Komödie:** Kopf oder Schrift (19,45). **Residenztheater: Schwarzwaldmädel** (20). Centraltheater: **Herzog und Sünderin (16 u. 20).**

Montag. Oper: Don Giovanni (19). Schauspielhaus: Wildente (19,30). Albert-Theater: **Meine Cousine aus Warschau (19,30).** Komödie: Kopf oder Schrift (19,45). **Residenztheater: Schwarzwaldmädel** (20). Centraltheater: **Herzog und Sünderin (20).**

•

Dresdner Volksbühne (E. V.). Der Umtausch **der Mitgliedskarten findet** in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, 2. Stock, **werktäglich von 11 bis** 18 Uhr statt. Jahresmitgliedsbeitrag 2 RM, Eintrittsgebühr 1 RM. **Mitgliedskarten** 1925/26 und 1926/27 sind ebenfalls umtauschberechtigt. **Alles Nähere** an den Anschlagsäulen und den städtischen Anschlagtafeln. — **Ab Sonntag, dem** 1. Juli 1928, haben in **allen Theatern nur die neuen Mitgliedskarten für** das Spieljahr 1928/29 Gültigkeit. — **Mitglieder der Dresdner Volksbühne** (E. V.) erhalten in der Geschäftsstelle **Eintrittskarten für das Planetarium zum** Preise von 50 Pfennig.

Rundfunk

Sonntag den 24. Juni

9 Uhr: Morgenfeier. 11 Uhr: Uebertragung der **musikalischen Morgenfeier** anläßlich der **900-Jahr-Feier der Stadt Naumburg. 12—12,30 Uhr: Prof. Dr. Seiz (Leipzig): Verkehrshygiene. 12,30—13 Uhr: Georg Schwibbecke (Leipzig).** Vortragsreihe: Vom schweigenden Film zum sprechenden **Menschen. 4. Vortrag.** Orang-Utang-Worte im **Deutschen. 13—13,30 Uhr: Dr. Rudolf Schingnitz (Leipzig):** Künstliche Düngemittel. II. 13,30—14 Uhr: R. v. Larisch (Leipzig): Fischzucht. 14,45 Uhr: Sprachecke des Deutschen Sprachvereins. 15—16 Uhr: Konzert. 16 Uhr: Uebertragung des Deutschen Derbys aus Hamburg. 17 bis 18,30 Uhr: **Zitherkonzert. 18,30—19 Uhr (Deutsche Welle, Berlin): Dr. Arno Schirokauer und W. E. Groeger: Deutscher Dichterlommer. II. H. v. Kleist: Würzburg. 19—19,30 Uhr: Dr. Otto Erhardt, Oberspielleiter der Dresdner** Staatsoper: Don Giovanni. (Einführender Vortrag zur Uebertragung der Oper am 25. Juni um 19 Uhr.) 19,30—20 Uhr: **Walter Rathenau (Aus seinem Werk: Mechanik des Geistes.) 22 Uhr: Sportfunk. 22,30—24 Uhr: Volkstümliches** Orchesterkonzert.

Montag den 25. Juni

16,30—17,55 Uhr: Konzert. 18,05—18,30 Uhr: **Sozialversicherungsrundfunk** (Invaliden-, Kranken-, Angestellten-, **Arbeitslosen- und Unfallversicherung).** 18,30—18,55 Uhr (Deutsche Welle, Berlin): Studienrat **Friebel und Lektor Mann:** Englisch für Anfänger. 18,55 Uhr: **Wettervoraussage und Zeitangabe. 19 Uhr** (Uebertragung aus der Staatsoper in Dresden): Don Giovanni (Don Juan). **Etwa 22,15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15—24 Uhr: Unterhaltungs-** und Tanzmusik.

Aufnahmen vom Reichsarbeitersporttag im Stadion Berlin

Trotz Sabotage durch die SPD und heftigen Regengüssen eine imposante Kundgebung gegen die SPD-Spalter im Arbeitersport

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden
Branche der Bauschlosser.

Sonntag den 24. Juni 1928: Großes Sommerfest im Restaurant Mockritz, Gostritzer Straße 20.
Beginn nachmittags 3 Uhr.
Zahlreiche Beteiligung wünscht

die Branchenleitung.

Sonntag den 1. Juli 1928:

Urwahl der Verbandsdelegierten zum Verbandstag in Karlsruhe

Die Wahlzeit ist von vormittags 9 bis nachm. 3 Uhr. Wahlberechtigt ist jedes Verbandsmitglied ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft. Am Tage der Wahl darf jedoch ein Mitglied nicht länger als höchstens 6 Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstand sein.

Gewählt wird in nachstehenden Lokalen. Es ist gleichgültig, in welchem Lokal die Stimme abgegeben wird.

Wahllokale sind folgende:

1. Volkshaus Dresden, Ritzenbergstraße 2, Garderobe
2. Restaurant Schäferhütte, Schäferstraße
3. Restaurant Sternwarte, Falkenstraße
4. Restaurant Senefelder, Kaulbachstraße
5. Restaurant Vater Kohl, Bienenhauerstraße
6. Restaurant Glashütter Hof, Glashütter Straße
7. Restaurant Löschergarten, Löscherstraße
8. Müllers Gasthof, Leubnitz
9. Werners Restaurant, Alttolkewitz
10. Restaurant Görlitzer Garten, Görlitzer Straße
11. Restaurant Königswald, Fichtenstraße
12. Restaurant Grundstein, Leisniger Straße
13. Restaurant Richter, Ecke Markus- und Mohnstraße
14. Restaurant Ratskeller, Trachau
15. Restaurant Lindenschänke, Uebigau
16. Restaurant Goldene Krone, Radebeul
17. Restaurant Bürgergarten, Kötzschenbroda
18. Gasthof Boxdorf, Boxdorf
19. Gasthof Lausa, Lausa
20. Wartburg, Eichendorffstraße
21. Restaurant Lübecker Hof, Lübecker Straße
22. Restaurant Deutsche Eiche, Tharandter Straße
23. Restaurant Schneider, Williamstraße
24. Restaurant Hoffmann, Niedergorbitz
25. Restaurant Brauerhof, Gottfried-Keller-Straße
26. Bad zur Erholung, Kemnitz
27. Restaurant Deutsches Haus, Cossebaude
28. Restaurant Plauenscher Hof, Hofmühlenstraße
29. Gasthof Altbannewitz, Bannewitz
30. Gasthof Rehbockschänke, Gittersee
31. Restaurant Goldener Löwe, Potschappel
32. Gasthof Döhlen, Döhlen
33. Restaurant Weymann, Birkigt
34. Restaurant Stadt Freital, Deuben, Bahnhofstraße
35. Restaurant Wolf, Wurgwitz
36. Gasthof Weißig bei Freital
37. Restaurant Lindengarten, Coßmannsdorf
38. Restaurant Börse, Heidenau
39. Restaurant Reichskrone, Heidenau
40. Volkshaus, Pirna
41. Restaurant Lehmann, Großzschachwitz
42. Restaurant Erbgericht, Kreischa
43. Gasthof Leuben
44. Restaurant Wilhelm, Lockwitz
45. Gasthof Goldner Stern, Berggießhübel
46. Hotel zur Post, Glashütte
47. Restaurant Carolabrücke, Wendischfähre
48. Restaurant Erbgericht, Lohmen
49. Restaurant Forsthaus, Loschwitz, Grundstraße
50. Hotel früher König Albert, Königstein
51. Restaurant Alberthöhe, Klotzsche
52. Restaurant Zur guten Quelle, Radeburg
53. Wettinschlößchen, Reick
54. Ratskeller, Reick
55. Gasthof Richter, Groß-Dorfhain
56. Gasthof Zum schwarzen Roß, Ottendorf.

Beitragsmarken sind am Tage der Wahl in vorstehenden Lokalen nicht zu haben. Das Zentralkomitee befindet sich im Volkshaus, Schützenplatz 20, I (Telephon: 15 079, 19 568).

Es ist Pflicht eines jeden Verbandsmitgliedes, zur Wahl zu gehen und seine Stimme abzugeben.

Die Ortsverwaltung.

Berufs-Kleidung
Schlosseranzüge, Maurerblusen, Maurerhosen, Eisenbahnerjoppen, Schreibzeug-blusen, Malerkittel
Berufsmäntel grau, braun und weiß
Arbeitshosen jeder Art
Preise äußerst billig bei
Ernst Klaar
Liliengasse 22
(Ecke Josephinenstraße, Nähe Ortskrankenkasse)

Schwarzes Roß
Ottendorf-Okrilla
empfiehlt seine Lokalitäten. Jeden Sonntag feine Ballmusik

Wilhelm Schubert
Zschachwitz
Buchhandlung
Papierwaren
Instrumentensaiten
Tabakwaren

Karl Schachlitz
Heidenau
Güterbahnhofstraße 41
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schalmeienplatten
neueste Aufnahmen
Reparaturen
(eigene Werkstatt)

Paßphotos
Vergrößerungen
Richard Jähnig
Marienstraße 12

Arbeitsamt Dresden

Wir suchen:

Werbeingenieur, mögl. abgeschlossene Hochschulbildung, sowie Praxis im Gaswerksbetrieb und Außendienst, technologische Kenntnisse Bedingung	**Automateneinsteller**
Betriebsassistent, 25 bis 35 Jahre, abgeschlossene Mittelschulbildung, Erfahrungen in der Blechbearbeitungsbranche, praktische und theoretische Ausbildung in Kalkulation und moderner Betriebsleitung	**jüngere Fabrikfriseuse**
Betriebsaspirant für Betriebsabrechnung einer Metallwarenfabrik, Kenntnisse in Zeitstudien und neuzeitlicher Betriebsdurchführung	**Metallarbeiterinnen**
Betriebsleiter mit Hochschulbildung und geeigneter Praxis für Präzisionsarbeiten und elektrische Messungen, erfahren in Fabrikation und Konstruktion	**Farbenmüller oder -reiber**
Tiefbautechniker, jüngerer, für Bürotätigkeit	**Maurer**
Verkäuferinnen für Sportartikel (Sportkonfektion), bis 20 Jahre	**perfekte Zigarettenpackerinnen**
ausgelernte Verkäuferin für Papier- und Schreibwaren	**perfekte Tabaksortiererinnen**
Telefonistin bis 23 Jahre	**perfekte Vorarbeiterinnen** für Tabak
Stenotypistinnen	**gelübte Kirschenpflücker**
Vertretungsschwestern für kief. Anstalten	**Kontordiener** bis 21 Jahre
Kurblerinnen	**Ofenburschen**
jüngere Motornäherinnen	**jüngere Arbeitsmädchen**
Spitzenanschlägerinnen	**junge Köchinnen** (für das Gaststättengewerbe)
Migerinnen für die Hutbranche	**Beiköchinnen**
Handspinnerinnen	**Kaltmamsells**
Bauserin	**Stützen**
perfekte Arbeiterin an Krause-Registriereinmaschine f. Kraftbetrieb in Buchbinderei	**Küchenmädchen**
perfekte Kartonnagenzieherinnen	**Hausmädchen**
perfekte Anlegerinnen für Kreisscheren	**Herdmädchen**
ältere Auto- und Werkzeugschlosser	**Hausmädchen** in Bedienung
Lang- und Shappinghobler	**ledigen Schirrmeister** (für die Landwirtschaft)
Fräser für Maschinenbau	**Wirtschaftsgehilfen**
	Arbeiterfamilien ohne Kinder
	Arbeiter, die mähen können
	Pferdeanspanner
	Arbeitsburschen bis 21 Jahre, auch ungelernte
	Ofenjungen
	Wirtschafterinnen, 20 b. 35 Jahre, für größere Rüge güter
	Wirtschafterinnen, bis 21 Jahre
	Stuben- und Hausmädchen
	Saisonarbeiterinnen
	weibl. Personal aller Art

Wir bitten unter Vorlage der Zeugnisse um persönliche Vorsprache in der zuständigen Fachabteilung. / Weitere offene Stellen werden täglich 20.05 Uhr im Rundfunk bekanntgegeben.

Maternistr. 17
Anruf: 24 101

Personal nimm insgesamt kostenlos vom Arbeitsamt!

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

vom Sonntag, dem 24. Juni bis mit Montag, dem 2. Juli 1928 mit aufgerufenen Nummern der Volksbühne und Anrechtsreihen

Opernhaus

Sonntag: Der Rosenkavalier. Montag: Don Giovanni 355—390. Dienstag: Die ägyptische Helena. Anr. B. Mittwoch: Die Entführung aus dem Serail 5601—5720. Donnerstag: Die Frau ohne Schatten. Freitag: Die ägyptische Helena. Sonnabend: Cosi fan tutte. Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg. Ab Montag den 2. Juli geschlossen bis mit 11. August.

Schauspielhaus

Sonntag: Neidhardt von Gneisenau 4787—4916. Montag: Die Wildente. Dienstag: Neidhardt von Gneisenau. Mittwoch: Dover—Calais 4917—5009. Donnerstag: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? (Volksvorstellung) 5010—5429. Freitag: Neidhardt von Gneisenau 5430—5509. Sonnabend: Ein idealer Gatte 1—128. Montag: Stiefmama.

Die Komödie

Sonntag: Kopf oder Schrift? 6031—6080. Montag: Kopf oder Schrift? A. 3 und 6081—6130. Dienstag: Kopf oder Schrift? B. 3 und 6131—6180. Mittwoch: Kopf oder Schrift? C. 3 und 6181—6230. Donnerstag: Kopf oder Schrift? D. 3 und 6231—6280. Freitag: Kopf oder Schrift? E. 3 und 6281 bis 6330. Sonnabend: Kopf oder Schrift? 6331—6380. Sonntag: Kopf oder Schrift? 1001—1050. Montag: Irrgarten der Liebe 1051—1100.

Alberttheater

Sonntag: Der letzte Schleier 3751—3900. Montag: Der letzte Schleier 3901 bis 4050. Dienstag: Meine Cousine aus Warschau 4051—4170. Mittwoch: Der letzte Schleier 4171—4290. Donnerstag: Meine Cousine aus Warschau 4291 bis 4410. Freitag: Der letzte Schleier 4411—4530. Sonnabend: Meine Cousine aus Warschau 4531—4650. Sonntag: Liselott von der Pfalz 2001—2200.

Residenz- und Centraltheater: siehe Tageskalender.

Zigarren / Zigaretten / Tabake
KURT LINDNER
Maternistr. 12, vis à vis d. Arbeitsamt.

Central-Drogerie
Niedersedlitz
Drogen, Farben, Seifen, Photohaus

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)
Marie Steiner
Meißen, Ploßenweg 2

Die Peuvag druckt alles

Schnitt- und Wollwaren
Spez. Arbeiter-Garderobe
HEINRICH EBLEN
Heidenau-Süd, Pirnaer Straße Nr. 50

Möbel-Lager
Richard Weber, Laubegaster Ufer 28

Photographisches Atelier
A. Rosenkranz
Heidenau-Süd
Nur Pirnaer Straße 2 an der Müglitzbrücke

Küchen
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Reformbetten – Polstermöbel
einzelmöbel
denkbar günstigste Einkaufsquelle
infolge geringer Spesen
Sehenswerte Ausstellung / Riesenauswahl
Zahlungs-Erleichterungen
Möbelhaus Körner
Oppelstraße 26 Gegr. 1886

Rudolf Oehmichen, Radeberg
Güterbahnhofstrasse 3
empfiehlt
täglich frische Backwaren

Einwohner von Radeberg!
Besucht das Konditorei-Kaffee
Birnstein
Schillerstrasse 28
Gutgepflegte Getränke
Unterhaltungsmusik

Paul Höhne, Radeberg
Pirnaer Straße 1
empfiehlt täglich frische
Fleisch u. Wurstwaren

Erbgericht Vorderjessen
Heute Sonntag zum Reichsarbeiter-Sporttag verschiedene Veranstaltungen auf dem Sportplatz zu Graupa. Von 5 Uhr an großer Festball. Veranstaltet vom Sport- und Kulturkartell Graupa und Umgebung. Hierzu laden ein
Gustav Häse und Frau

Hausfrauen:
„Nur mit Gas"
Wir empfehlen
Gaskocher
Gasherde
Gasplätten
Gasbadeöfen usw.
zu äußerst günstigen Preisen, auch auf Teilzahlung nach dem bequemen „Eligas"-System
Gasversorgung Ostsachsen
Aktiengesellschaft
Hauptbüro und Ferngaswerk Heidenau

HERMANN WEHLE
NIEDERSEDLITZ • RUF 926
Pa. Briketts, Braun- und Steinkohlen • Koks
Holz • Torfmull- und Streu • Baumaterialien
Möbeltransport

Vereine!
Beng. Rot- u. Grünfeuer, Wachsfackeln, Illuminationslämpchen, Lampions liefert billigst
Curt Mierisch
Pirna
Drogerie am Elbtor

Steppdecken
Ewald Kluge
Pirna, Lange Straße 17

Drogen
Farben
Lacke
E. Stephan
Dresden, Fichtenstr. 8b

Curt Hille Heidenau, Heinrichst. 3
Holz, Kohlen und Briketts

Heraus mit Ihren Stoffen!

Wir fertigen Ihnen für
28 Mk.
inklusive haltbarer Futterzutaten Anzug od. Mantel nach genommenem Maß aus mitgebrachten Stoffen. Tadelloser Sitz, neueste Modelle
Herrenmoden Elegant
Dresden, Grunaer Straße 22, I
Jahrmarkts-Sonntag geöffnet!

Oberbayern-Ausstellung
Oberländler-Kapelle Meyer-Wehner
Als humoristische Einlage „Tirol in Trümmern"
In Dresden noch nicht gesehen!
Tagesgerichte von 80 Pf. an
Herrlicher Kaffeegarten

Wohnzimmer, Schlafzimmer
Küchen sowie Einzel-Möbel und Polster-Möbel aller Art
solid und preiswert
Möbel-Kluge
Pirna, Lange Straße 17

SLUB
Wir führen Wissen.

liche finanzielle Belastung. Deshalb bitten wir Alle, zu denen Mitglieder unserer Organisation kommen, Marken à 10 Pf. (Bausteine) zu verkaufen, dieselben nicht abzuweisen, sondern tatkräftigst zu unterstützen. Helft mit, daß auch arme Kinder Ferienfreuden genießen können.

Die Arbeiterinnen verweigern die Arbeit

Bei der Firma Jasmatzi: Es sind 300 Tabaksortiererinnen beschäftigt, die im Akkord einen Durchschnittslohn von 40 bis 45 Mark pro Woche verdienten. Die Arbeiterinnen sollten wohl im Akkordtempo weiterarbeiten, doch dafür nur einen Wochenlohn von 37,50 Mark erhalten. Der Tabakarbeiterverband berief eine Versammlung ein, in der zu dem Verhandlungsergebnis des Lohnabkommens Stellung genommen werden sollte. Diejenigen Arbeiterinnen, die sich gegen die geplante Verschlechterung, gegen den Lohnabbau wandten, wurden seitens der Verbandsleitung (Kollegin Stolze) mundtot gemacht. Die anwesenden Arbeiterinnen wurden dadurch überrumpelt und das Abstimmungsergebnis ergab eine Mehrheit von 36 Stimmen für Annahme des neuen Lohnabkommens.

Als in den Betrieben die Kolleginnen dies erfuhren, legten sie geschlossen die Arbeit nieder. Es wurde eine Versammlung verlangt, wo die Kollegin Stolze Rechenschaft ablegen sollte. Dies wurde jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß die stattgefundene Versammlung für alle Betriebe maßgebend sei.

Arbeiterinnen! Aus diesem Vorkommnis sollt ihr die Lehre ziehen, restlos euch im Tabakarbeiterverband zu organisieren und geschlossen an den Versammlungen teilzunehmen, um die Verbandsleitung zu zwingen, besser und nachhaltiger die Interessen der Arbeiterinnen zu vertreten.

„Wie ist doch die Erde so schön, so schön!"

So beginnt ein Lied, das uns von der Schönheit der Natur ins Herz singen soll. Und wer hätte es nicht schon empfunden, daß uns Menschen angesichts der „Wunder" in der Natur feierlich zumute wird und sich unser Herz weitet bei all der Pracht der Natur.

Dies und ähnliche Lieder spielte an einem Sonntagvormittag in Dresden-Striesen in den Höfen der Posaunenchor der Landeskirchlichen Gemeinschaft Dresden. Gleichzeitig wurden Jünglinge mit Zetteln von Tür zu Tür geschickt. Auf den Zetteln war zu lesen, daß trotz der Pracht, die um uns in der Natur ist, wir uns doch auf Erden nicht wohlfühlen könnten, die Menschen würden viel zu viel arbeiten, von früh bis spät, und das nur, um nach Reichtum, Glück und Liebe zu streben. Belastet von Sünde, müßten sie dann wieder zu Gott zurückkehren. Wenn es die Sünde nicht gäbe, wäre die Erde ein Paradies. Die Sünde sei der Menschen Verderben. Deshalb könne kein Mensch, der in Sünden lebe, glücklich sein. Darum sei auch die furchtbare Not in den Ehen unserer Tage, daher komme auch die immer steigende Haltlosigkeit der Menschen, darum die vielen Anzeichen innerer Verrohung, daher komme auch die erschreckend hohe Zahl der Selbstmorde. Das alles könne nur abgeschafft werden, wenn wir fest an Gott und den Heiland glauben würden.

Arbeiterfrauen! Laßt uns der kirchlichen Gemeinschaft, die ihr Gift in uns pflanzen will, die richtige Antwort geben. Das schöne Lied, das der Posaunenchor spielte von der Pracht der Natur, ist nicht abzustreiten. Wir kennen die Schätze der Natur. Aber können wir denn diese Schätze genießen? Können wir in der Natur Ruhe und Frieden finden? Nein, Arbeiterschwestern. Wir, die wir vom frühen Morgen bis zum späten Abend in der Fabrik arbeiten müssen und abends die Wirtschaft in Ordnung zu bringen und die Kinder zu versorgen, des Sonntags zu flicken und zu stopfen haben, finden nicht die Zeit, die Schönheiten der Natur zu genießen. Heißt es doch Geld zu verdienen, nicht, wie die Kirche sagt, um Reichtum, Glück und Liebe zu erjagen, sondern um unsere allernotwendigsten Lebensbedürfnisse zu decken. Denn der Mann kann von seinem wenigen Lohn nicht für Miete, Kohlen, Gas, Kleidung und Essen allein aufkommen. Da heißt es eben, die Frauen müssen mitverdienen. Das sind auch die Ursachen der vielen Selbstmorde. Vom täglichen Kampf ums tägliche Brot zermürbt, wird Selbstmord verübt. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sind auch die Ursache der vielen Ehebrüche. Arbeiterschwestern! Wir, die wir von früh bis abends schuften müssen, sollen Sünder sein?! Welch ein Hohn! Was tun wir Böses? Wer sind vielmehr die Sünder? Sind es nicht diejenigen, die von der Kanzel herunter predigen? Sind es nicht die Stützen des Staates der bürgerlichen Gesellschaft? Sind es nicht die, die predigen „Liebet eure Feinde", um dann unsere Väter und Brüder hinauszuschicken zum Brudermord an anderen Klassengenossen? Für wen?! Immer und immer wieder für die bürgerliche Gesellschaft und ihre Helfer, die Kirche, die auf solch raffinierte Weise versucht, besonders die Frauen sentimental zu stimmen und gottesfürchtig zu machen. Dieses, Arbeiterfrauen, müßtet ihr zu vermeiden wissen, euren aber noch schwankenden Arbeitsschwestern beibringen, daß uns nur der geschlossene Kampf gegen unsere Ausbeuter bessere Existenzmöglichkeit bringt. Nur die Kommunistische Partei und der Rote Frauen- und Mädchenbund kämpfen für eine bessere Lebenslage der werktätigen Menschen. Darum, Arbeiterschwestern, die ihr noch abseits steht, reiht euch ein in die rote Klassenfront!

Ilse.

Rotes Laufband

Schöne Frauen

Der Uhu, Heft 9, Juni 1928, enthält eine Rundfrage: Berühmte Frauen verraten ihr Geheimnis, schön zu sein!

Jenny Jugo: Abends eine tüchtige Portion Oel ins Gesicht, und der ganze Talg wird damit aus der Haut gewischt.

Carola Neher: Ich nehme für die Haare rohe Eier, für die Stirn Fett.

Maria Wek: Ich pflege meinen Teint mit Augenseife.

Maria Solveg: Ich lege mir eine dünne Schicht frischen Eiweiß auf die Gesichtshaut, mein Mann, Ernst Matray, fächelt sie mir trocken. Dann kommt eine zweite Schicht darauf. Nach einer Weile wasche ich alles wieder mit reiner Schlagsahne ab. Hierdurch bekommt der Teint eine dauerhafte, saubere, helle, frische Farbe. Ich pflege meine Wimpern, indem ich sie abwechselnd hintereinander einmal mit kondensierter Milch und dann mit reinem Olivenöl abwische.

Anni Mewes: Das Gelb eines Eies mit einem Löffel Olivenöl, sodann Kamillentee. Das Gelb von 4 Eiern mit einer sorgfältig gereinigten Zitrone gemischt, und die Soße immer rein ins Haar. Was sich mir jetzt störend vor meinen Spiegel stellt, bekämpfe ich mit Olivenöl. Harte Haut mit Olivenöl. Vor jeder Autofahrt Olivenöl.

Die BZ am Mittag vom 8. Juni berichtet: Zeige Dich Chef! Eine berühmte Spezialistin für Kosmetik in Paris erklärt, daß die zur Zeit in Gebrauch befindlichen Arten von Gesichtsmassage leicht unwirksam oder gar schädlich seien. Es gäbe nur eine einzige unbedingt wirksame Gesichtsmassage: Ohrfeigen!

*

Kokosnußgarn

In der letzten Zeit wurde ein neues billiges Garn auf den Markt gebracht, das aus Kokosnußfasern hergestellt wird. Da die Kokosnuß die wichtigste tropische Frucht ist (etwa 20 Milliarden jährlich), ist ihre restlose Verwertung von großer Bedeutung. Die Verwendung der Faserpolster wurde seit 1925 von der [illegible] mit Erfolg versucht, so daß vor kurzem in Neu-Guinea Werke in Betrieb genommen wurden, die an Ort und Stelle die Kopra, das ist das getrocknete Fruchtfleisch der Kokosnuß, verarbeiten. Dabei erhält man unter Anwendung von kaustischem Soda als Scheidemittel aus einem Kilogramm Faser 900 Meter Garn. Man schätzt die nächste Jahreserzeugung bereits auf etwa 5 Millionen Tonnen.

Humor-Ecke

Bedenklicher Einfall

Rektor: Bei dem morgen stattfindenden Feste wird zur Eröffnung die Nationalhymne gesungen. Die erste Strophe singt der Chor, bei der zweiten hat die ganze Schule einzufallen.

*

Der Weberstreik

Ein großer Weberaufstand in K. wurde zum Tagesgespräch und kam zu Ohren des Landesherrn. Der Minister hielt nun darüber Vortrag: „Die Weber behaupten zu wenig Lohn zu bekommen, sie leben gewissermaßen nur noch von Kartoffeln und trockenem Brot — Schmalz, selbst das billigste, können sie gar nicht mehr kaufen".

Landesherr: Gestatten, daß ich unterbreche, Schmalz, Sie meinen Schweinefett?! — Ist das so unbedingt nötig? — Ich esse doch auch kein Schmalz.

Für unsre Frauen

Beilage zu der „Arbeiterstimme" Nr. 145 vom 23. Juni 1928 / 4. Jahrgang

Die Elternratswahlen und die Frauen

Wiederum stehen die Elternratswahlen vor der Tür, denen leider immer so wenig Beachtung von den Arbeitereltern geschenkt wird. Deshalb haben auch nur die christlichen Vertreter die Oberhand in vielen Schulen gewinnen können. Vor allen Dingen sind es die proletarischen Mütter, denen doch die Obhut ihrer Kinder unterliegt, die ein Augenmerk haben sollten auf die geistige Nahrung, die ihre Kinder erhalten. Sie weiß am ehesten, daß sie ihre Kinder nicht sattmachen kann durch Singen und Beten; auch Lesen von nationalistischen Heldengeschichten hilft nicht die Lage des proletarischen Kindes verbessern. Auch weiß sie, daß das Prügeln nichts nutzt und nicht taugt, um das nötige Wissen zu vermitteln. Das Proletarierkind braucht andere Dinge,

Wir fordern die Weltlichkeit und Einheitlichkeit des gesamten Schulwesens!

um sich für den Kampf um das Dasein vorzubereiten, es braucht zuallererst eine soziale und hygienische Grundlage zu seiner Erziehung, und diese gilt es durch die Arbeit der weltlichen Elternbeiräte zu erzwingen. Zu dieser gehört die ausreichende, unentgeltliche Speisung und Kleidung der Kinder unbemittelter Eltern, Abschaffung der Erwerbsarbeit der Schuljugend, Ausbau des Schularzt- und Schulzahnarztwesens, indem der Schularzt hauptamtlich angestellt wird, um sich ganz den Schulkindern widmen und diese unentgeltlich behandeln zu können. Ebenso müssen die dazugehörigen Medikamente und Kräftigungsmittel geliefert werden. Die Verschickung erholungsbedürftiger Kinder muß noch verbreitert werden. Ausbau von Bädern und noch vieles mehr tut not. Für die innere Schulordnung muß das Verbot der Prügelstrafe und der polizeilichen Vorführungen bei Schulversäumnissen gefordert werden. Einführung eines Arbeits- und Gemeinschaftsunterrichts. Oeffentlichkeit des gesamten Unterrichtes und Teilnahme der Eltern an den Lehrerkonferenzen. Lernmittelfreiheit.

Ganz notwendig ist die Trennung der Kirche von der Schule und Beseitigung aller religiösen Uebungen und Gebräuche aus der Schule. Das alles sind Forderungen, die dem proletarischen Kinde vorwärts helfen. Ist der Leib ordentlich genährt, wird auch der Geist gut vorwärtskommen, und den nicht verkümmern zu lassen, gilt es auf dem Posten zu sein. Darum, ihr Arbeitermütter, stellt euch nicht mit Binden vor den Augen vor eure Aufgabe in der Erziehung eurer Kinder, bedenkt, daß ihr nicht nur Arbeitstiere großziehen wollt, es sollen Menschen werden mit klassenbewußtem Denken und Fühlen, und das kann nur erreicht werden, wenn ihr mitkämpft um die Weltlichkeit der Schule. Deshalb geht zur Elternratswahl! F. H.

Eure Stimme den weltlichen Elternräten!

Jugendschutz

Wenn man sich mit sozialdemokratischen Arbeitern einmal über die deutsche Republik unterhält, und dabei feststellt, daß nichts im heutigen Staat besser geworden ist gegenüber der Monarchie, so sind sie ganz aufgebracht und weisen auf die verschiedenen neueren Gesetze hin. Zum Beispiel auch auf das vor wenigen Jahren geschaffene Jugendschutzgesetz. Wie der die Jugend heute schützt und ihr hilft bei der [illegible], erlebte ich neulich während einer Bahnfahrt im [illegible] Dresden.

Nachts 1.30 Uhr steige ich in Bautzen in den Zug, der nach Dresden fährt. In dem Wagen, in den ich einsteige, [illegible] liegen ungefähr 15 junge Burschen. Sie sind schmächtig und klein, und sehen fast aus wie Kinder. Ich glaubte, es wären Schulkinder, die zur Erholung fahren. Auf meine diesbezüglichen Fragen erfuhr ich jedoch, daß es jugendliche Arbeiter aus Schlesien waren, die in die Glasfabrik nach Radeberg fuhren und dort arbeiten wollten. Neben mir lag ein ganz junges Bürschchen. Den Kopf hatte er auf dem Ränzlein, die Beine unter der gegenüberstehenden Bank. So verrenkt lag der Junge schon, als ich ins Coupee stieg und schlief fest wie ein Toter. Bei der Ein- und Ausfahrt in den Stationen wurde er mächtig hin- und hergeschleudert. Aber er schlief weiter. Seine mageren Glieder steckten in einem viel zu kleinen Anzug. Die dünnen Arme guckten ein ganzes Stück aus den Aermeln heraus.

Auf einer anderen Bank saßen drei Jungens und sahen sich die Bilder einer illustrierten Zeitung an. Bald fielen dem einen die Augen zu, er legte sich in eine Ecke und schlief. In jeder Ecke saß ein junger Proletarier und schlief, den Kopf an dem harten Holz der vierten Wagenklasse. Wer keine Ecke mehr gefunden hatte, der schlief eben kerzengerade sitzend. „Warum fahrt ihr denn so spät nachts, und noch dazu Sonnabends? Morgen ist doch Sonntag, da hättet Ihr doch erst mal ausschlafen können," so frug ich den, der mir gegenüber saß. Er verstand mich zunächst gar nicht mit meinem sächsischen Dialekt, ich mußte ihn mehrere Male fragen. Dann erzählte er mir, daß sie alle aus Oberschlesien kommen. 9 Stunden fahren sie schon mit der Eisenbahn. Morgen früh um 6 Uhr beginnt schon die Arbeit in der Glasfabrik. Sonntag gibt es keinen. Er war schüchtern und still. Ich mußte ihm jedes Wort abkaufen. Vielleicht wollte er auch nichts sagen, weil in einer Ecke ein Mann saß, der aussah, als sei er der Aufpasser. Bei seinem Anblick kam mir der Gedanke, Gefangenenaufseher. Ich stelle mir das Leben dieser jungen Proleten vor: Früh beim Morgengrauen, noch müde und zerschlagen, heißt es aufstehen, schnell anziehen und zur Arbeit antreten.

Erinnert ihr euch noch der großen hygienischen Ausstellung im vorigen Jahre, der Gesolei in Düsseldorf? Alle Gemeinden und Behörden hatten Abordnungen hingeschickt. Ueberall wurden Vorträge über Körperpflege gehalten. Große Statistiken,

über Zuchthäuser der Kindheit und Jugendlichen, die sich nicht die Zähne putzen, wurden gemacht. Dicke Bücher werden über Berufskrankheiten geschrieben. Wer kümmert sich um diese jugendlichen Arbeiter? Haben sie überhaupt Zeit sich im Betrieb vor dem Essen zu waschen? Steht nicht dauernd der Antreiber hinter ihnen und paßt auf, daß sie sich nicht eine Minute vor dem Klingeln die Hände waschen? In der kurzen Frühstückspause können sie nicht mal ihr trockenes Brot fertig essen, geschweige denn, ihre Hände waschen.

Die Station Arnsdorf ist vorbei. Da steht der Mann, der aussieht wie ein Aufpasser, auf, geht zu den schlafenden Bürschchen hin, weckt sie grob und unfreundlich auf und sagt: „Fertigmachen, an der nächsten Station steigen wir aus." Die Burschen fahren auf, recken sich und dehnen sich, suchen ihre Habseligkeiten zusammen. Nur derjenige, der die Burschen so anfuhr, hat einen Koffer, die anderen Pappkartons und Margarinekisten. Der, der neben mir lag, mußte mehrere Male geschüttelt werden, ehe er munter wurde. Als er aufstand, sah ich, daß er schon seine blaue Arbeitsbluse anhatte, vielleicht wollte er, bevor die Arbeit losgeht, schnell noch eine Stunde schlafen.

Radeberg.... Sie steigen alle aus. Nicht laut, lustig, lebhaft, wie es die Jugend sein sollte, müde und zerschlagen von der langen, unbequemen Bahnfahrt auf den harten Bänken. Mit Angst und Schrecken dachten sie an ihre schwere Arbeit in den Glasfabriken. Wo ist ihre fröhliche und heitere Jugendzeit? Die Jugend, von der die Dichter schreiben, daß es die schönste Zeit des Lebens sei? Jetzt müssen sie Tag für Tag, für schlechtes Essen, schlechte Wohnung (sie müssen in Baracken in Radeberg wohnen) und für ein paar Pfennige Taschengeld von früh bis spät schuften.

Sie müssen arbeiten und schlecht und elend leben, damit wenige Bevorzugte ein Schlemmerleben führen können. Saht ihr in Dresden bei der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule die Kehrseite der Medaille? Saht ihr die Jugend des Bürgertums? Die satte und fette Behäbigkeit? Saht ihr ihre Protzigkeit und Arroganz? Tagelang fuhren sie in Autos und Droschken mit allem möglichen Firlefanz behangen, durch die Straßen der Stadt. Das war auch Jugend. Aber eine andere. Und doch Jugend einer demokratischen Republik. Ihr jugendlichen Glasarbeiter geht einmal hin an die Sportplätze an der Lennéstraße in Dresden, und seht zu wie sich die Jugend eurer Ausbeuter dort amüsiert. Ihr werdet Vergleiche zwischen eurem und ihrem Leben anstellen. Ihr werdet sehen und erkennen, daß es allerhand schöne Dinge auf Erden gibt, die aber nicht für die Arbeiter da sind. Und doch habt ihr und die ganze Arbeiterklasse alle diese schönen Dinge geschaffen.

Ja, in unserer schönen demokratischen Republik werden Gesetze für den Schutz der Jugend geschaffen. Ein schöner Grundsatz in der demokratischen Jugenderziehung ist der: Freie Bahn dem Tüchtigen. Die Tüchtigen sind aber nur die, die einen tüchtigen Geldbeutel haben. Wirklich eine herrliche Demokratie.

Proletarische Mütter, unsere Kinder sind es, die schon so früh das Joch der Arbeitsklaven tragen müssen. Kämpfen wir an der Seite unserer Männer, sorgen wir dafür, daß diese Demokratie bald beseitigt wird, daß es nicht mehr allzu lange dauert, daß auch unsere Kinder mit fröhlichen Augen die Annehmlichkeiten der Erde genießen können.

Kämpft gemeinsam mit der Kommunistischen Partei, mit dem Roten Frauen- und Mädchenbund.

Grete Lewinsohn.

„Mädchenheime“

Die Polizei macht ein Arbeitslokal. [illegible]

Als in einer der letzten Stadtverordnetensitzungen die Zustände im Magdalenen-Asyl [illegible] zur Sprache kamen, erinnerte ich mich an das Jahr 1919, als ich Leiterin der Dresdner Kinderschutzkommission war und sehr oft mit dem Dresdner Jugendamt zu tun hatte. Das Jugendamt unterstützte damals schon die Heime der Inneren Mission, das Frauenheim Borsdorf bei Leipzig für „sittlich gefährdete und gefallene Mädchen“.

Eine meiner damaligen Genossinnen, Fr. D., Gewerkschaftssekretär [illegible] und ich hatten uns die Aufgabe gestellt, die in letzter Zeit entlaufenen Mädchen, die wir erreichen konnten, zu einer Sitzung ins Volkshaus einzuladen. Es waren auch ungefähr [illegible] Mädchen erschienen.

Mit [illegible] wurden die 14- bis 21jährigen Mädchen in die Heime der Inneren Mission eingeliefert, und erst mit 21 Jahren mit ihrem Hab und Gut — wenigen minderwertigen Kleidungsstücken, ohne jeden Pfennig Geld — auf die Straße gesetzt worden, nachdem sie viele Jahre in der Anstalt für andere Leute gearbeitet hatten, spottet jeder Beschreibung.

Ein Mädchen, die [illegible] selbst leidenden Mutter aufgezogen wurde, nahm eine Stellung an. Wegen einer geringen [illegible] wurde sie von der Jugendhilfe nach Borsdorf gebracht [illegible] aber nicht länger als drei Wochen, und das Mädchen [illegible] aus der Stellung wieder nach Hause. Auch die Jugendhilfe war nicht imstande, dem Mädchen Arbeit zu verschaffen, wenn es hatte.

In der Anstalt selbst [illegible]

Ein Mädchen von 17 Jahren wurde mit vielen anderen von Borsdorf nach dem Fabrikasyl [illegible] bei Chemnitz gebracht. Die dortigen Arbeitsverhältnisse waren nicht nur die denkbar ungünstigsten, sondern Prügelstrafe, schwarzer Kaffee und allerhand Mißhandlungen waren an der Tagesordnung. Kamen die Mädchen dorthin, so mußten sie die Lohnbücher für die anläßigen Arbeiterinnen abgeben.

Eines Tages waren auch drei Mädchen „ausgerissen“. Als sie nach Dresden kamen, wurden zwei von ihnen wieder eingefangen, die dritte konnte ihre Eltern erreichen, die damals zu mir kamen und um Schutz für ihr Kind baten, den wir ihnen auch gewährten. Dr. Richter, der heute noch diesen Anstalten vorsteht, wird noch wissen, mit welchem Entsetzen der Pfarrer von Borsdorf seinerzeit so viele Male nach Dresden kam, um das Schäfchen, das ihm doch schönes Geld gebracht, wieder einzufangen. Dr. Richter mußte aber unsere Einwendungen anerkennen. Ich habe dann die Vormundschaft für das Mädchen übernommen.

Dr. Richter erklärte uns: „Ja, was sollen wir machen, und wie denken Sie sich die Anstalten denn; so lange wir auf die Mission angewiesen sind, können wir nichts dagegen tun, die lassen sich nicht hereinreden; wenn wir eigene Heime hätten, dann könnten wir anders vorgehen.“ Ich erklärte ihm, wie wir als Sozialisten uns die Heime einrichten würden. Zuerst muß die Geistlichkeit heraus. Dann habe ich Dr. Richter auch einen täglichen Arbeitsplan entworfen.

6 Uhr Aufstehen, Zimmerreinigen, Waschen; 6.30 Uhr Kaffeetrinken; 7 Uhr Arbeitsantritt (jeder sein Ressort); 9 Uhr Frühstückspause; 12 bis 14 Uhr Mittag, während dieser Zeit sich jedes Mädchen etwas für sich persönlich arbeiten kann; 14 Uhr Arbeitsantritt; 16 Uhr Vesperpause; 18 Uhr Feierabend, Waschen und Abendessen. Von 19 Uhr ab jeden Abend einen anderen Unterricht, z. B. Turnen, von guten Lehrkräften unterstützt, Nähstunden, geleitet von guten Lehrkräften, Unterricht, der die Mädchen aufmerksam macht auf ihre Mutterpflichten und darüber, was ein gesunder Körper für die Ehe zu bedeuten hat, und was ein Mädchen vor der Ehe wissen muß, Singestunde, Unterricht über allgemeine Krankheiten, wie sie entstehen und zu verhüten sind, geselliges Zusammensein mit Besuch.

Das alles habe ich damals Dr. Richter schon vorgelegt, womit er auch sehr wohl einverstanden war.

Aber, Herr Dr. Richter, ich sehe die Zustände heute genau noch so wie damals. Haben Sie nicht Gelegenheit genug gehabt, nach dem Krieg eigene Heime zu schaffen?! Die Geldmittel, womit Sie die Mission unterstützen, sind jährlich so groß, daß wohl ein Heim hätte geschaffen werden können. Unterstützung hätten Sie sicher gefunden, aber der gute Wille, etwas anderes zu schaffen, scheint auch hier zu fehlen!

Gustel.

Schöffin

„Nach der durch Auslosung vom Hauptschöffengericht bestimmten Reihenfolge sind Sie am folgenden Tage zum Schöffen ernannt.“

Verständnislos starrte ich auf das soeben erhaltene Schreiben. Ich traute meinen Augen nicht und überzeugte mich, daß der Brief wirklich an mich gerichtet war. Ja, es stimmt!...

Die Würde und Bürde dieses öffentlichen Ehrenamtes, das bisher nur den Männern vorbehalten war, wurde mir als „Frau“ zugeteilt. Man hat sich anscheinend langsam dazu entschlossen, dem Drängen der um ihre Rechte kämpfenden Frauen nachzugeben. Erst seit einigen Jahren gibt es hin und wieder weibliche Schöffen, während seit der politischen Mündigsprechung der deutschen Frau zehn Jahre verflossen sind. Ein einleuchtender Grund, Frauen von dieser Tätigkeit auszuschließen, besteht nicht, wenn man als Frau die dazu nötige Fähigkeit und gesunden Menschenverstand besitzt.

Etwas beklommen war mir zumute, als ich das erstemal die düsteren Gänge des Gerichtsgebäudes durchschritt. Niemand hat gern mit dem Gericht zu tun, diesem blinden, grausamen, oft so ungerecht urteilenden Klasseninstitut.

Soll nun auch ich, ohne auf die „Stimme des Herzens“ hören zu dürfen, wie wir Frauen es so gern tun, „Recht sprechen“, „Recht finden“, mich nur leiten lassen vom strengsten „Rechtsbewußtsein“? Würde mein Spruch nicht dazu beitragen, daß eine Familie für Jahre ihres Ernährers beraubt würde?!

Die Verantwortung legte sich mit furchtbarer Schwere auf mich — kann doch beim Schöffengericht mein Wort unter Umständen den Ausschlag geben! Doch war es nicht nur das, was mich bedrückte, sondern auch die Besorgnis, daß ich nicht die kaufmännischen Zusammenhänge erfassen könnte, wie sie in einigen der zur Verhandlung stehenden Sachen eine Rolle spielen, z. B. Betrug, Hinterziehung, Urkundenfälschung.

Mit klopfendem Herzen hob ich den Schwurfinger, um den Schöffeneid zu leisten. Dann begann die Verhandlung, die 10 Stunden ohne Pause anhielt. Eine lange Probe für jemand, der noch nicht gewöhnt ist, eine so lange Zeit mit gespannter Aufmerksamkeit eine Menge ihm fernliegende Dinge aufzunehmen.

Ich habe in diesen 10 Stunden mehr Einblick in das Innere des Angeklagten getan, mehr für mich selbst gelernt, als es mir jemals gelungen war, ins Innenleben eines Menschen mich zu versetzen.

gk.

Nächtliche Heimfahrt

Montag gegen 1 Uhr fuhr ich mit einer Genossin von Dresden nach Freital. Wir kamen aus einer Versammlung, wo wir einen Vortrag über Konsumgenossenschaften gehört hatten. In voller Begeisterung über das Interessante, was wir gehört hatten, unterhielten wir uns während der Fahrt in der Straßenbahn. An einer Haltestelle stiegen mehrere Fahrgäste ein, die zu viel über den Durst getrunken hatten. Sie lauschten auf unser Gespräch, und einer von ihnen begann recht herablassend und überheblich von den Frauen zu sprechen, die sich um andere Dinge als ihre Hauswirtschaft kümmerten. Er wurde ausfällig und gebrauchte allerhand Schimpfworte uns gegenüber. Wir zwei verbaten uns seine Redensarten und machten ihn auf seinen traurigen Zustand, in dem er sich befand, aufmerksam, und sagten ihm, wie sehr lächerlich er sich in seiner „stolzen Männlichkeit“ hier benimmt. Endlich, nachdem der Schaffner Anstalten machte, energischer gegen ihn vorzugehen, brummte er noch eine ganze Weile und schwieg schließlich ganz. In Freital-P. stieg er aus. Wir unterhielten uns nun mit einem anderen Fahrgast über das Vorgefallene. Seine Meinung war: In Deutschland wird es niemals anders werden, die Mehrzahl der Menschen würde immer dumm und rückständig bleiben. „Wir haben sehr wohl die Gewißheit, daß es anders werden wird,“ antworteten wir ihm, „aber natürlich nicht von allein wird das werden, sondern nur, wenn das ganze Proletariat den festen Willen hat, sich eine neue Welt zu bauen, wird es werden. Unser Los wird so lange kein besseres sein, solange nicht der größte Teil der Arbeiter zur vollen Erkenntnis seiner Lage gekommen ist, und das Wort von Marx in die Tat umsetzt: „Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein“. Aber, was tut die Sozialdemokratie, die 9 Millionen Stimmen im Wahlkampf erhalten hat? Sie macht Koalition mit dem Bürgertum. Sie verkauft die 9 Millionen Stimmen für ein paar Ministersessel an die herrschende Klasse“. Unser Nachbar blieb jedoch bei seiner Ansicht, allerdings schon mit einer kleinen Einschränkung. Er war nicht mehr der Meinung, daß es niemals anders würde, sondern er sagte: „Es werden noch viele Generationen dahinsterben müssen, ehe der Befreiungsschritt getan wird.“ Wir wiesen ihn nun auf Sowjetrußland hin, und zeigten ihm, wie verhältnismäßig schnell sich dieses Proletariat von seinen Ausbeutern befreit hat. Allerdings haben die russischen Arbeiter ihre Geschicke selbst in die Hand genommen, und ihre koalitionsfreundlichen „Arbeitervertreter“ davongejagt. Wir sagten ihm dann, wenn die deutschen Proleten nur ein wenig mehr selbständig denken würden, dann würden sie Vergleiche zwischen Deutschland und Rußland ziehen, und die Verbindung zwischen dem einzigen proletarischen Staate der Welt und der deutschen Arbeiter wäre eine bessere.

Genossinnen, Arbeiterinnen, nicht durch leere Redensarten, wie dieser Mann in der Straßenbahn, der müde und pessimistisch in die Zukunft schaut, und keinen Finger rühren will, „es wird einmal nicht anders“, weiter weiß er nichts zu sagen. Damit ist der Arbeiterklasse nicht gedient. Geht hin, und schaut euch den Film „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ an, seht, wie die russischen Arbeiter und Arbeiterinnen Leben und Freiheit für ihre Befreiung vom kapitalistischen Joche eingesetzt haben, und was das wichtigste ist, lernt aus diesen russischen Filmen, daß uns keine gemeinsame Regierung mit den Bürgerlichen helfen kann, sondern einzig und allein der Klassenkampf.

Arbeiterinnen, heraus aus den bürgerlichen Vereinen, tretet in die proletarischen Organisationen ein, die auf ihre Fahne den unversöhnlichen Klassenkampf geschrieben haben. Kommt in den Roten Frauen- und Mädchen-Bund. Werdet Mitglied der Kommunistischen Partei.

Hedwig Köhler, Coßmannsdorf.

Ferienfreuden für Großstadtkinder

E. F. Drei Wochen noch, und die großen Sommerferien beginnen. Für wenige Eltern und Kinder schon jetzt der Gesprächsstoff, welchen schönen Fleck der Erde man aufsuchen will und welche Garderobe man dazu braucht. Papas Einkommen gestattet, daß man großzügig wählen und durchführen kann, was man sich wünscht. Im vorigen Jahre die Alpen, dieses Mal ein komfortables Seebad. Für Tausende und aber Tausende Kinder und Eltern aber bedeuten die Ferien Arbeit. Vaters Lohn ist so klein, jetzt ist genug Zeit, und die Kinder müssen mit helfen, Brot zu verdienen. Andere bekommen wieder ihre kleineren Geschwister in Obhut. Die meiste Zeit des Tages verbringen sie auf den wenigen öffentlichen Spielplätzen der Großstadt und spielen im Sandkasten, in dem am frühen Morgen ausgeführte Luxushunde ihre Notdurft verrichteten. Glücklichere Proletenkinder fahren in den Ferien zu Verwandten, zum Reisegeld selbst hat jede Seite etwas dazu gegeben, sonst wäre die Ferienfahrt nicht möglich gewesen.

Hast Du schon einen Baustein für das Ferienlager des JSB gekauft? Noch nicht — dann tue es sofort!

Von diesem Gesichtspunkte aus, haben die Schulferien für das proletarische Kind nur den Sinn, endlich einmal wieder „schulfrei“ zu sein. Die Hauptsache aber, sich während dieser Zeit nach Möglichkeit erholen zu können, andere Gegenden kennenzulernen, ist ihm unerreichbar, denn es muß [illegible] sagen.

Deshalb führte in den beiden letzten Jahren der „Jung-Spartakus-Bund“ zwei große 14tägige Ferienwanderungen durch, die bei allen Teilnehmern noch in guter Erinnerung sind. Dieses Jahr wollen wir aber armen Kindern Erholung bieten, indem wir an zwei verschiedenen Orten unseres Bezirks uns acht Tage lang aufhalten, sogenannte Ferienlager durchführen wollen. Wir haben uns vorgenommen, recht viel Kinder daran teilnehmen zu lassen. Das bedeutet für uns natürlich eine gro-

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Aufforderung zur Geltendmachung von Ansprüchen aus erloschenen Sparkassenbüchern.

Nach § 4 der Dritten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben vom 30. Juli 1927 sind Auszahlungen, die nach dem 14. Juni 1922 auf Sparkassenbücher von der unterzeichneten Sparkasse bewirkt worden sind, nicht mehr zum Nennbetrag auf den Nennbetrag, sondern nur nach dem Goldmarkbetrage am Auszahlungstag anzurechnen.

Dadurch werden zahlreiche Sparkonten aufwertungsberechtigt, deren Bestand nach dem 14. Juni 1922 abgehoben worden war und die deshalb nach den bisherigen Vorschriften als erloschene Konten nicht aufzuwerten waren. Wir machen die Inhaber solcher erloschener Sparkonten auf die Aufwertungsansprüche hierdurch aufmerksam und fordern sie gemäß § 6 der Verordnung auf, **innerhalb eines Jahres**, vom 1. Juli 1928 ab gerechnet, also **spätestens bis 30. Juni 1929**, der unterzeichneten Sparkasse gegenüber schriftlich oder mündlich den Nachweis ihrer Berechtigung zur Empfangnahme des Sparguthabens zu erbringnen, also nachzuweisen, daß ihnen der Anspruch auf das aufgewertete Sparguthaben zusteht.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur diejenigen Gläubiger den Nachweis ihrer Berechtigung zu führen haben, deren Ansprüche unter den früheren Vorschriften erloschen sind, aber gemäß § 4 der Dritten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben vom 30. Juli 1927 wieder aufleben (erloschene Konten). Auf alle anderen Aufwertungsgläubiger bezieht sich diese Aufforderung nicht.

Freital, am 18. Juni 1928.

Die Sparkasse des Plauenschen Grundes.

Die Klempnerarbeiten (Wasserleitungs- und Klosettanlagen) für das Siebenfamilienwohnhaus an der Talstraße sollen vergeben werden.

Kostenanschläge können im hiesigen Stadtbauamte (Rathaus, Zimmer Nr. 10) entnommen und dort bis **Dienstag, den 26. d. M., 12 Uhr**, wieder abgegeben werden.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zur angegebenen Zeit im Beisein etwaiger Bewerber. Die Ausschreibung erfolgt nach den Bestimmungen über die Vergebung von Leistungen und Lieferungen für die Stadt Freital.

Rat der Stadt Freital, am 21. Juni 1928.

Das Ministerium des Innern hat das **Ortsgesetz über die Aufbringung der Kosten für den Bau einer Brücke über die Weißeritz im Zuge der Augustusstraße** genehmigt.

Das Ortsgesetz liegt 2 Wochen zur Einsicht in unserem Baupolizeiamte — Rathaus, Zimmer Nr. 13 — öffentlich aus.

Rat der Stadt Freital, am 15. Juni 1928.

Von der Aufsichtsbehörde ist der **III. Nachtrag zur Verfassung der Industriestadt Freital** vom 21. Februar 1924 **genehmigt** worden. Dieser Nachtrag sieht vor, daß übereinstimmende Beschlüsse des Rates und der Stadtverordneten zur Besetzung der Beamtenstellen in den Besoldungsgruppen I bis mit 11a erforderlich sind. Er liegt 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht im Rathause — Hauptkanzlei, Zimmer Nr. 14 — aus.

Rat der Stadt Freital, am 22. Januar 1928.

Ottendorf-Okrilla —

Nach § 26 Abs. 2 des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Juli 1926 haben die Unternehmer gewerbesteuerpflichtiger Betriebe bis zum Empfange des endgültigen Gewerbesteuerbescheides für das Rechnungsjahr 1928 (1. April 1928 bis mit 31. März 1929) ohne weitere Aufforderung **Vorauszahlungen von je einem Viertel** der für das Rechnungsjahr 1927 festgesetzten Jahressteuer zu leisten.

Die jetzt fällige Vorauszahlung ist spätestens bis

27. dieses Monats

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Erfolgt die Zahlung nicht rechtzeitig, so sind von der Fälligkeit an Verzugszinsen in Höhe von 10 v. H. jährlich zu zahlen.

Ottendorf-Okrilla, am 20. Juni 1928.

Die Ortssteuereinnahme.

CENTRALTHEATER TUNNEL

Ab 16. Juni 1928

Sensations-Gastspiel

Holländisches Attraktions-Orchester Starp

12 Solisten

6 Damen **6 Herren**

im National-Kostüm

Täglich abends 7 Uhr

Eintritt: Wochentags **20** Pfennig

VIKTORIAHAUS

Das Bier- und Speisehaus der Ausstellung

Ab 16. Juni

Dresdens beliebtes und bekanntes

Stimmungs-Orchester Vané

8 Solisten

Am Flügel: Kapellmeister **Herm. George**

Am Schlagzeug: **A. Heidenreich** der König des Humors!

Verlangt überall nur

Flaschenbiere von **OSKAR FUHRMANN**

DRESDEN-LÖBTAU, Stollestraße 24

Fernsprecher 29435 — Siphonbiere

Sonder-Preise in **Möbel**

Zum Jahrmarkt, staunend billig:

50 Kleiderschränke in Birke, Eiche u. Nußbaum gemalt

100 Bettstellen in Birke, Eiche u. Nußbaum gemalt

100 Reform-Bettstellen

100 Nachtschränkchen und Waschkommoden

Stahl-Einlege-Matratzen auch einzeln, nach jeder Größe, ohne Preisaufschlag

Aus eigener Polsterwerkstatt:

Dreiteilige Auflege-Matratzen garantiert rein Wollfüllung

Chaiselongue und Sofa garantiert rein Werg und Vließ in 20 verschiedenen Mustern

Große Auswahl in

kompl. Küchen mit Aufwaschtisch

Vorsaalgarderoben

Büffett (innen und außen Eiche und in Nußbaum)

Ausziehtischen und Stühlen

Bevor Sie sich in Möbel eindecken, empfehle ich Ihnen, die billigen Preise ohne Kaufzwang einzuholen.

Jahrmarktsonntag geöffnet!

E. Goldhammer

19 Große Brüdergasse 19

und

12 Kesselsdorfer Straße 12

im Laden

Sie müssen

sich in Ihrem Interesse vor dem Ankauf einer anderen die **Urania-Piccola**, die beste Klein-Schreibmaschine mit einfacher Umschaltung, von d. Generalvertretung **Wilhelm Nedel, Grunaer Straße 3**, Ruf 17950 kostenlos vorführen lassen. Sie wird auch gegen bequeme Teilzahlungen geliefert.

Möbelhaus Richard Schmieder

empfiehlt seine große Auswahl in

Möbeln aller Art

Hauptgeschäft: Bünaustraße 46

Filiale: Kesselsdorfer Straße 25

" Schillingstraße 2

Herren- u. Damen-Frisier-Salon

Moritz Richter

Josephinenstraße 5

Tüchtige Hilfskraft

für Büro gesucht zum sofortigem Antritt / Bedingungen: Kenntnisse in Stenographie, Schreibmaschine, Registratur / Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angaben über Organisationstätigkeit bis 26. Juni an das Büro der **RHD**, Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 27, III., erbeten.

Drogerie z. Weißen Kreuz

Alfred Sachsenröder, Kesselsdorfer Straße 24

Farben / Lacke / Pinsel

Steirischer Hof

Dresden-Laubegast

Ecke Steirische und Tauernstraße

Gaststätte für alle Arbeiter — Verkehrslokal des RFB und der KPD — Billardzimmer — Vereinszimmer für 50 bis 100 Personen — Jeden Freitag Schlachtfest — B. STARK UND FRAU

Gasthof Pratzschwitz

Ballsaal, Vereinszimmer und schattiger Garten für alle Veranstaltungen geeignet

Anna König

Reform-, Messing- und Kinderbetten la Matratzen u. Auflagen, Diwan, Bettfedern und alles, was zum Schlafzimmer gehört, seit, [...] u. billigst in riesiger Auswahl bei evtl. Zahlungserleichterung im bekannten Spezialgeschäft „Dresdenia" Neustädter Markt 1 u. Waisenhausstraße ... Ruf-Nr. 55510

Die Technische Stadt
Jahresschau Dresden

35 Ausstellungshallen

Gas, Wasser, Elektrizität als Lebensquellen der Großstadt / Hoch- und Tiefbau / Beleuchtung und Heizung / Gewerbliche Großbetriebe / Nachrichtenwesen / Verkehrswesen / Schutz für Leben und Eigentum / Kunst und Unterhaltung / Der sprechende Film / Kugelhaus

Das erste Kugelhaus der Welt eröffnet

Tägliche Veranstaltungen:

16 bis 22 Uhr	Konzert auf dem Konzertplatz, Leitung Musikdirektor Feiereis
12 bis 21 Uhr	Lichtspiele: Vorführung von Fach- und Werbefilmen
15 und 19.30 Uhr	**Der sprechende Film** Mitwirkende: Erich Ponto, Kammersänger Zottmayr, Paul Beckers

Der Lautsprecher im Kugelhaus

Tri-Ergon-Schallplatten-Konzert der Mirag Vorträge — Meldungen des W. T. B.

Vergnügungspark geöffnet bis 1 Uhr nachts

Konzertgaststätten / Große Tanz- und Unterhaltungsunternehmungen

Große Volkerschau / Kindereck / B. A. Müllers Spielzeughalle

Sonder-Veranstaltungen:

Dienstag 16. 6.	18 Uhr	Polizeisport-Vorführungen auf dem Festplatz Quadrille, vorgeführt von der Polizeibereitschaft
Mittwoch 27. 6.	14.30 Uhr	Reiterspiele auf dem Festplatz
Donnerstag 28. 6.	19 bis 22 Uhr	Elitekonzert, Leitung: Musikdirektor Feiereis
Sonntag 1. 7.	16 bis 17 Uhr	Marschpause des Historischen Feuerwehrfestzuges im Ausstellungsgelände

Große Geldlotterie — Lose M. 0.50

Dauerkartenpreise: M. 15.—, 12.—, 6.—, 1.— / Eintrittspreis: bis 18 Uhr M. 1.80 Kinder M. 1.—, ab 18 Uhr allgemein M. 0.50

Mittwoch 27. 6.	Wahl der Sommerkönigin der Jahresschau im Vergnügungspark

---

Trinkt einheimische Erzeugnisse!

DRESDNER FELSENKELLER PILSNER

Wo? ist das beliebteste Bier- und Speiselokal Immer im **Viktoriakeller** Waisenhausstraße 26 Tägl. Künstlerkonzert Mittagsgedecke von 90 Pfennig an

---

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Hermann Jäpelt u. Frau, Pirna

Heidenau Gasthaus zur Wartburg

Empfehle meine Lokalitäten, u. a. schöne Vereinszimmer

Anna verw. Kaufmann

Keppmühle

Herrl. Ausflugsort im romant. Keppgrund bei Hosterwitz, Mühlrad wieder im Betrieb. Dampfer- und Straßenbahn-Haltestelle (Linie 11, Hosterwitz, Bergstraße). Fernsprecher Pillnitz 2

Gasthof Birkigt

Sonntag, den 24. Juni 1928

Stimmungsball

Rich.-Göhler-Kapelle

Hierzu laden ergebenst ein **Rich. Runge und Frau**

Carolabad Pirna

Sonntag — Sonntag

Große Ballschau

Saal renoviert

Es laden ergeb. ein **P. Taggesell u. Frau**

Gasthof zum „Heiteren Blick"

LAUSA-WEIXDORF

5 Minuten vom Prinz-Hermann-Bad, Königsbrücker Straße 74 — Fernruf Hermsdorf b. Dresd. Nr. 58 empfiehlt seine freundl. Lokalitäten — Ball-Saal Küche u. Keller von best. Ruf — **Paul Melde u. Frau**

---

2 Mark Zähne

einschließlich Platte. Führe sämtliche Facharbeiten zu mäßigen Preisen bei schonendster Behandlung aus. Beratung kostenlos. Teilzahlung nach Uebereinkunft

Zahnpraxis Wünsch, Zschachwitz

Niedersedlitzer Straße 11

Fernsprecher: Amt Niedersedlitz Nr. 2946

Heidenau Gasthaus Reichskrone

Verkehrslokal

Dresdner Str. 84

Königshof, Strehlen

Jeden Dienstag, Sonnabend und Sonntag: **Ballfeste.**

Königshof-Theater

Täglich 20.15 Uhr: **Revue-Ensemble-Gastspiel.** Volkstümliche Eintrittspreise Vorzugskarten gültig.

Gasthof Großluga-Niedersedlitz

Sonntag, ab 17 Uhr

• Ballschau •

Verkehrs- und Versammlungslokal des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Mit „Frei Heil" bittet um gütigen Zuspruch **Carl Kreißig.**

Heiterer Blick

Tel. 438 Cunnersdorf bei Pirna Tel. 438

Morgen Sonntag ab 16.30 Uhr

Vornehmer Ball

In den Gasträumen musikalische Unterhaltung.

Neue Bewirtung

Es ladenergebenst ein **A. Haiden und Frau.**

Döhlener Hof Freital

Sonntag: **TANZ** • verstärktes Orchester

Damen freien Tanz

Gasthaus Kamerun

Dresden-Rochwitz

Besitzer: **Fritz Stolz**

Großer schattiger Garten

Gesellschaftssaal / Kegelbahn

Auto-Garagen

Restaurant zum Anker

Pirna **Am Steinplatz**

Beste Einkehrquelle für Arbeiter-Vereine und Sportler

Sitzungszimmer steht zur Verfügung

Hochachtungsvoll

M. Jausch u. Frau

Alle Posten

Farben, Lacke, Pinsel

kaufen Sie preiswert in der

Brüder-Drogerie, Dresden-A.

Große Brüdergasse 18

C Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz C

EIBAU

Fleisch- und Wurstwaren
Hermann Lange, Bürgerweg 408
63351

Fleischerei und Gastwirtschaft
Bruno Koch, Hermannshöhe
63352

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate, sämtl. Ersatzteile, eigene Reparaturwerkstatt, Gustav Donath
Schulstraße 582 b
63353

Gerichts-Kretscham
Ballsaal, Vereins- u. Fremdenzimmer empfiehlt sich der Arbeiterschaft
A. Hahmann, Hauptstraße 2
63354

Wollwaren, Trikotagen und Kurzwaren
Anna Reisner, Hauptstraße 33
63355

Th. Lehmann
Eisenwarenhandlung, Haus- und Küchengeräte in großer Auswahl
Hauptstraße 302
63356

E. Julius Neumann jr., Bahnhofstraße
Kleider, Mäntel, Wäsche, Bettfedern, Gardinen, Decken
Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme
63357

Kohlen, Briketts
W. Wünsche
Spedition
63358

Uhren und Goldwaren
ADOLF KRIEGEL, Hauptstraße
63359

Kolonial-, Grün- und Porzellanwaren, Weine, Spirituosen, Delikatessen und Tabakwaren, Fa. Reinh. Röthig
(Inh.: E. Röthig), Hauptstraße 303
63360

Gasthaus „Zur Ameise"
beliebter Ausflugsort, Ballsaal, Vereinszimmer
Alpenstube und schattiger Garten
Bes. Osw. **Schneider**, Hauptstraße 279
63361

Fleischerei und Gastwirtschaft
Emil Schulze, Grenzstr. 208
63362

Steudtners Möbellager
Eibau
63363

Lebensmittel-Haus
Gustav Hauptmann, Hauptstraße 276
63364

Fisch-, Grünwaren, Delikatessen
Paul Heinke, Hauptstr. 321
63419

Fleisch- und Wurstwaren
Franz Jentzsch, Hauptstraße
63446

EIBAU-WALDDORF

Kretscham-Walddorf
empfiehlt **Konzert- und Ballsaal** sowie **Gesellschaftssaal, Vereins- und Fremdenzimmer**
Frau verw. Weise
63365

Gasthaus Friedenseiche (Spietze)
Vereinszimmer, Garten
für alle Veranstaltungen
HERMANN ADAM
63366

KÖNIGSHAIN

ERNST SCHOLZE
Kolonial-, Drogen- u. Kurzwaren / Nr. 51
63256

Schankwirtschaft und Fleischerei
Max Dreßler / Nr. 66
63255

MAX POHL
Bäckerei und Kolonialwaren / Nr. 182
63505

Gerichtskretscham Königshain
63506

Hedwig Jung
Brot- und Weißbäckerei
63507

Bergschänke Inhaber **Ferd. Heidrich**
63508

Richard Primazek
Musikapparate / Fahrräder u. Nähmaschinen
63509

Reinhard Böhm
Fleisch- und Wurstwaren / Nr. 146
63510

Max Wildner
Herrenschneiderei und Textilwaren / Nr. 62
63511

Gasthaus und Fleischerei Zum kühlen Grund
63259

Bäckerei und Kolonialwaren **Anna Koch / Nr. 31**
63257

Max Schubert
Schuhwaren und Reparaturen
63515

JOHANN KLAUS
Molkereiprodukte

NEUGERSDORF

Adolf Schuster, Albertstraße 32
Spezialhaus für Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung / Anfertigung nach Maß / Größtes Modern. Stofflager. Denkbar billigste Preise
63420

Bierhalle „Stadt Zittau", Georgswalder Str. 2
empfiehlt der Arbeiterschaft seine Lokalitäten
63421

Friedrich Sachse
Pelzwaren Hüte u. Mützen
Hauptstraße 47
63429

Rich. Winkler, Schneider, Hauptstr. 14
Bedient prompt und billig. Maßarbeit
63423

Feinstes Tafelöl und Leinöl sowie garantiert echten Bienenhonig / **E. Wagner**, Goethestr. 8
63424

Reinhold Hamann, Fichtestr. 20
Schuhwarengeschäft
Eigene Reparaturwerkstatt sowie Maßarbeit
63425

Lichtanlagen / Beleuchtungskörper, Radio sowie **sämtl. elektrische Artikel**
Hermann Schackert
Carolastraße 6
63426

Kurt Usemann
Weststraße 7
Kohlen / Briketts / Muskator Geflügelfutter
63427

Reinhold Röthig, Friseur
Carolastraße 48
63428

C. Jul. Röthig Größtes Spezialhaus f. Damen-, Herren- u. Kinderbekleid., Stofflager, Anfertigung n. Maß. Allerbilligste Preise
63422

Dutschkes Kaufhaus
Hauptstraße Rosenstraße — Fernspr. 2395
Ältestes und größtes Lager in Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten / Lederwaren / Div. Gelegenheitsgeschenke usw. / Geschäftsprinzip: Verkauf v. Waren nur erster Firmen
63430

Kreuz-Apotheke Neugersdorf
Hauptstraße
63431

Oberlausitzer Wurstwaren-Fabrik
Robert Kaiser, Hauptstraße 11
63437

Fleisch- und Wurstwaren
Reinhold Schuster, Schulstr. 16
63435

Lebensmittelhaus Martin Fidmus
Hauptstraße — Albertstraße
63436

Hotel „Stadt Zittau"
Gestatte mir hierdurch meinen werten Gästen meine Gaststätte zu empfehlen
Familie Fritz Schöbel
63438

Georg Pilkowski
Goldschmiedemeister
Neugersdorf, Hauptstraße 48
63432

Schuhwaren - Reparatur - Werkstatt
Fritz Lowke
Rosenstraße 7
63433

Karl Liebmann
Motor- und Fahrradhaus ⊛ **Autovermietung**
Fernspr. 2319 — **Rosenstraße 13**
63434

EBERSBACH

Lebensmittelgeschäft Alma Hünlich
Gartenbau- und Kranzbinderei
★ **Moltkestr. 555c, Alwin Hünlich** ★
63566

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Fritz Eberhardt
Albertstraße 567
63568

Hotel Kretscham
Großer u. kl. Ballsaal
große Vereinszimmer sow. Terrasse
empfiehlt **Reinh. Zosel**, Hauptstraße 135
63569

Herbert Buder,
Maß- und Konfektionsgeschäft, Hauptstr. 124
63570

Fleisch- und Wurstwaren
Richard Bürger, Albertstraße 567 z
63572

Selma Klein, Lebensmittel
Spez.: feinste deutsche und dänische Tafelbutter / Lutherstraße 568 I
63573

RESTAURANT
Brennerei mit Fleischerei
Max Christoph, Mittelstraße 68
63576

A. WÜNSCHE
Mineralwasserfabrik
Landeskron-Bierverlag
63574

Kreuz-Drogerie E. Hentschel
Drogen, Farben, Chemikalien, Lacke
Hauptstraße 74 b
63575

Richard Wünsche, Friseur
Hermann-Wünsche-Straße 568 H
63567

KOLONIALWAREN
Spez.: Klemm-Kaffee
Arthur Wagner, Georgswalder Straße 784 E
63577

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Stabeisen
Alfred Börner, Markt
63578

Deutsches Café
empf. seine Lokalitäten
Paul Schuster, Hauptstr. 133
63571

GASTHAUS ZUR KRONE
Kurt Seidel, Hauptstraße 447
63580

Frieda Tisch / Hauptstraße 513 / **Korsetts, Gummiwaren**, sowie sämtl. Frauenartikel
63581

Porzellan- u. Grünwaren, Delikatessen
Hermann Engelmann, Hauptstraße 551 b
63582

Fleisch / Wurstwaren
Willy Große, Heine, Grenzstraße 858
63583

ALWIN HEMPEL
Kartoffeln, Obst und Gemüse
Marktplatz
63584

Stadt Leipzig
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Martha Harnapp, Hauptstraße
63585

Früher **„SEDLA"**
Erich Schubert, Hans Storch, Reinhardt Röhle
Landwirtschaftliche Verkaufsstelle
Schulstraße 803b
63579

SEIFHENNERSDORF

Textil- u. Wollwaren, Reinhard Klötzer
Wilhelm-Stolle-Weg, Oberdorf
63093

Fr. Ernst Paul jr.
Zollstraße
Damen-Konfektion u. sämtliche
• **Textilwaren** •
63264

Klempnerei, Haus- und Küchengeräte
Gustav Dehner, Hauptstr. 578
63265

Restaurant zur Kanone
Inh.: Berta verw. Marschner
— Vorzüglicher Mittagstisch —
63266

G. Schmidt, neben der Kirche
Spezialg. für Foto- u. Mech. Spielwaren
63088

Fleisch- und Wurstwaren
Max Neumann, Leutersd. Str. 730
63262

Hotel und Café zum Kretscham
Ballsaal • Große Vereinszimmer
Großes Gelände für Veranstaltungen
63098

Fahrräder, Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen
Kolonialwaren, Farbwaren, Spirituosen u. Weine
Emil Wilhelm, neben Kretscham
63096

Herren- u. Damenhüte / Mützen / Herrenartikel
Berthold Weise, Hauptstraße 571
63090

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Matthias, Hauptstraße 480
63086

Fahrräder / Nähmaschinen
Haus- und Küchengeräte
Hermann Prey, Hauptstr. 533
63087

Restaurant zur Linde, Alte Zollstr. 22
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Andreas Lehmann
63248

Herren- und Damen-Friseur-Salon
Parfüm- und Seifen-Verkauf
Arthur Michel, Oberdorf 443
63085

Arthur Franze, Bäckerei / Konditorei
Spezialität: Honig- und Pfefferkuchen
63084

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Fritz Franze, Rumburger Str. 397
63087

Koks / Ossegger Kohlen / Briketts
Reinh. Stolle, Am Bahnhof
63094

Hermann Stolle, Nr. 146
Schuhmacherei und Schuhlager
30087

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Richard Franze, Nr. 193
63091

Uhren / Goldwaren
Alfred Conrad, Hauptstraße 560
63088

OSTRITZ

Gustav Böhme / Klosterplatz
Manufakturwaren
62939

Konfektionshaus S. Wöhl
Edm.-Kretzschmar-Str. 198, Tel. 227
62940

Max Scheibel, Kolonialwaren und Feinkost
Görlitzer Straße 131 d
62941

Reinhold Zimmer, **Spezialhaus für Streich- und Zupf-Instrumente** (Heimmusik), Markt 96
62942

Ferd. Bruno, Görlitzer Straße 160
Schuhwarenlager u. Reparaturen
62943

Kolonialwaren
Emil Hahmann
Zittauer Straße 10
62936

Kauft bei den **Inserenten** der **Arbeiterstimme**

EDUARD STRIETZEL, Kolonial- und Tabakwaren, Delikatessen, Südfrüchte
62947

Max Müller, Markt 66
Fleisch- und Wurstwaren
62948

Hermann Schulze, Konditorei, Bäckerei
Bahnhofstraße 243 b
62949

Rich. Mayer
Schuhwaren u. Repar.
Pradestraße 95
62954

Fritz Richter
Görlitzer Straße 124
Manufakturwaren und Konfektion
62937

Richard Sprenger
Burgstraße 50
Leder-, Polster- und Galanteriewaren
62935

Wilh. Herrmann
D.-Schmitt-Str. 343
Schuhwaren-Maßgeschäft
62938

Otto Sprenger
D.-Schmitt-Str. 62b
Zigarren-Spezial-Geschäft
63381

Paul Schwerdtner
Markt 43
Uhren, Gold- und Silberwaren
63378

Konrad Sprenger, Pradestraße 94
Hut-, Mützen- u. Filzwarenlager
62950

Alfred Krause, Edm.-Kretschmer-Straße 196
Böttcherei / Holz- und Leiterwagen
63379

Robert Buder, Edm.-Kretschmar-Straße 158
Buch- und Papierhandlung / Buchbinderei
63380

H. Muschler Nachf., Inh. G. Sprenger
Warenhandlung / Edm.-Kretschmar-Str. 191
62944

Bäckerei Walter Geißler
Klosterstraße 4
62945

Andreas Emmerich, Klosterplatz 18b
Kolonialwaren
62946

Frieda Mauermann, Klosterstr. 15
Brot- und Weißbäckerei
63377

BERNSTADT

Richard Riccius
Wurstmacher, Görlitzer Straße 179
63048

Otto Göhde, Inh. M. Göhde
Schuhwaren und Reparaturen
63047

J. Reimer, Görlitzer Straße 229
Uhren- und Möbellager
63049

Karl Rößler, Görlitzer Straße 162
Hüte, Mützen und Pelzwaren
63046

Edm. Berthold, Görlitzer Str. 110
Haus- und Küchengeräte und Porzellan
63050

Felix Ritter
Haus- und Küchengeräte
Görlitzer Straße 191
63045

Schützenhaus
Bautzner Straße 35
Empf. der Arbeiterschaft m. Lokalitäten
63054

Konditorei und Café Arthur Kockel
Zittauer Straße 151
63057

Gustav Güttler
Inh. Harry Blackburn
Manufaktur- und Modewaren
63067

C. Wiesenhütter, Görlitzer Str. 107
Fahrradhaus
63053

Richard Günzel, Markt 7
Kolonialwaren
63056

Brot- und Weißbäckerei
Max Hempel, Markt 299
63058

Oskar Fritsche, Neustadt 143, **Sattler** und Polsterwaren, Textil- und **Kolonialwaren**
63059

Emil Riccius & Söhne, Bautzner Str. 57
Feine Fleisch- und Wurstwaren
63052

Reinhold Heudtner
Lebensmittel Markt 295
63055

OLBERSDORF

Hedwig Ullrich / Lebensmittel
Oberdorf 340
63245

Heinrich Zöckert, Fleisch- und Wurstwaren
Oberdorf 348 b
63246

Walter Kluge
Fleischerei und Restauration
Oberdorf 224
63248

Wilh. Schulter / Bäckerei
Mitteldorf 89
63249

Hermann Lange / Feine Fleisch- und Wurstwaren / Siedlung 507 F
63250

Emil Jobnet / Lebensmittel- und Milchgeschäft / Siedlung 522 a
63251

Max Hofmann / Brot- und Feinbäckerei
Siedlung 522 C
63252

Hermann Rothmann / Fahrrad- und Maschinenbauanstalt / Oberdorf 193
63243

Anton Skoda, Oberdorf 172
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt
63241

EMILIE GONNERT, NACHF.
WARENHANDLUNG, Hauptstraße 310
63239

Paul Micklisch, Nr. 74
Materialwaren
63238

Marie Lindner / Kolonialwaren
Hauptstraße 84
63237

Gustav Richter Hauptstraße 406 b
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
63234

Taubmann's Restaurant
Mitteldorf 136
63247

Fleisch- und Wurstwaren
Fröhlichschenke
Hauptstraße 99
63236

Heinrich Eißner
Kolonial- und Tabakwaren
Hauptstraße 391
63235

Bruno Neumann
Haus- und Küchengeräte
Oberdorf 180
63242

Franz Prasse
Bäckerei
Oberdorf 165
63240

NIEDER-ODERWITZ

Linke
Elektro-, Korb- und Küchengeräte
63290

Paul Gutsche
Fleisch- und Wurstwaren
63291

Alfred Goldberg
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
63288

Adolf Neumann
Sattlerei / Lederwaren u. Kinderwagen
63287

Alwin Jähne
Kolonialwaren und Bettfedernverkauf
63389

Albert Weikert
Arbeitskleidung
63390

Chr. Günzel
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt
63391

Max Schuster
Brot- und Weißbäckerei
63392

OSWALD KNOBLOCH
Brot- und Weißbäckerei
63499

Max Trenkler
Fahrräder billiger
Eigene Fabrikation
Landberg

Gasthof und Schweineschlächterei
OTTO WEBER
A. 128
63501

Herm. Rudolph
Kolonialwaren
Drogen und Farben
Nr. 71 b
63500

E. G. Deutscher Nachf. Rudolf Seichow
Kaffeegroßrösterei, Kolonialwaren-Großhandel
Fernruf 30 (330)
63502

Hans Bartsch
Leinen und Baumwollwaren
Nr. 28, 304 b

OBER-ODERWITZ

Carl Gustav Glathe
Drogen / Farben / Lacke
63384

Gustav Döring
Fahrräder / Nähmaschinen / Sprechapparate
63386

Paul Zährig
Fleisch- und Wurstwaren
63385

Billige gute Schmucksachen / Niederlage von Kaiser's Kaffee-, Schokoladen- u. Backwarenfabrikaten / Inhaberin: **Hilde Herrmann**, Ober-Oderwitz, Nähe Hauptbahnhof
63388

RICHARD MICHEL
Buchbinderei / Papierwaren / Geschenkartikel
63489

FRIEDERSDORF

Reserviert Nr. 118

Kretscham u. Fleischerei
Nr. 36
63508

EMIL KADE
Materialwaren

Der Verbandstag der Eisenbahner

Führer- oder Mitgliederwille?

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Urwahl des Einheitsverbandes der Deutschen Eisenbahner zum Verbandstag, der höchsten entscheidenden Instanz der Organisation, wies am 13. und 14. Mai 1928 im Bezirk Dresden eine 41,5prozentige Wahlbeteiligung auf. Mit Stolz berichtete man von diesem Ergebnis, waren es doch 1925 nur 19,8 Prozent und 1922 28,2 Prozent gewesen. Erfreulich ist diese größere Anteilnahme der Mitglieder an ihrer Gewerkschaft; aber immerhin ist es noch die Minderheit. Diese stärkere Beteiligung ist zweifelsohne auf die Tätigkeit der Opposition und des von ihr herausgegebenen Flugblattes zurückzuführen. Das Verdienst der reformistischen Führer ist diese Wahlbeteiligung zweifellos nicht. Ihr Verdienst ist nur Wahlschiebung. Wenn man die Wahlbeeinflussung auf dem Stimmzettel wie „Die ersten 20 Kandidaten sind zu empfehlen" und für den weitaus größten Teil der Mitglieder die Unmöglichkeit, den Sinn ihrer Entscheidung zu erkennen, hinzurechnet, so war das Ganze nur ein heuchlerisches Manöver.

Die Gewerkschaften haben in dem Wahlkampf der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 ganz ungeniert die Maske fallen lassen. Sie haben mit den Groschen, die auch jeder kommunistisch denkende Arbeiter allwöchentlich dem Verbandskassierer gibt, mit diesen Hungergroschen haben sie Propaganda gemacht für jene Partei, die in ihren Flugblättern und ihrer Presse die kommunistischen Arbeiter „Lumpenproletarier" geschimpft hat. (Marx wendet diesen Ausdruck für die passive Verfaulung der untersten Schichten der alten Gesellschaft an).

Es hat eine Zeit gegeben, da hatten die deutschen Arbeiter eine gemeinsame große Partei, die Sozialdemokratie. Diese Partei, die unser aller Partei war, deren siegverheißende Entwicklung alle mit Freude und Hoffnung erfüllte, ist den Arbeitern — ohne daß sie es recht gewahr wurden — aus den Händen geglitten. Das ist ein Vorgang für alle diejenigen, denen die Befreiung der Menschheit vom kapitalistischen Joch und Errichtung der proletarischen Herrschaft zu denken gibt. Die Zukunft dieser unserer Bewegung wird davon abhängen, in wie weit wir aus dieser Lehre die Konsequenzen zu ziehen vermögen. Unsere Ziele sind nur dann zu verwirklichen, wenn möglichst jeder den Wert seiner Mitgliedschaft versteht und sich aktiv an den Arbeiten seiner Organisation beteiligt. Die Massen haben sich Organisationen geschaffen, mögen die Führer immerhin den Plan dazu gegeben haben. Die Realisierung derselben ist aber das Werk der Massen. Aber was nützen ihnen diese Organisationen, wenn sie sie nicht in ihrem Sinn zu gebrauchen wissen. Wenn sie ihnen aus den Händen gleiten können, wie jene Partei, die einst die Massen — die Drohnenschlacht prophezeiend — um die Rote Fahne der Revolution sammelte, die Sozialdemokratie. Der Name ist geblieben und läßt noch so viele glauben, er berge noch denselben Sinn in sich wie einst. Der Marxismus fordert in der Erkenntnis, daß die Geschichte der Menschheit die Geschichte von Klassenkämpfen ist, daß herrschende Klassen nur der Gewalt weichen, die Tat.

Der organisatorische Aufbau der Kommunistischen Partei trägt dieser Forderung Rechnung. Die Hauptsache ist und bleibt aber die rege Anteilnahme und Mitarbeit der Mitglieder an den Organisationen. Wenn — wie bei den Gewerkschaftswahlen — sich nicht einmal die Hälfte aller Mitglieder an der Wahl zur höchsten Instanz der Organisation beteiligen, dann besteht immer die Gefahr, daß die Mitglieder einem ganz anderen Ziele zugeführt werden, als dem, für das sie in Sturmzeiten, in denen sie sich gewöhnlich auf ihre Organisationen besinnen, ihr Streben und Leben einsetzen. Deshalb lassen wir uns unsere Organisationen nicht von den reformistischen Führern rauben. Sie sind unsere Werke; klassenbewußte Arbeiter haben sie mit großen Opfern ins Leben gerufen. Glauben wir ja nicht, sie seien in guten Händen. Auf Reformisten ist kein Verlaß. Was nützen uns die in den Verbandsstatuten gesicherten Rechte, wenn wir sie nicht anwenden. Ja, die Reformisten benutzen diesen Zustand der Flauheit der Mitglieder und schaffen Satzungen für ihre persönliche Sicherung. Nur die Opposition bewahrt eine Massenorganisation vor innerlicher Verkalkung. Halten wir zu ihr! (Ein Eisenbahner.)

Die SPD in Struppen

Zum Volksentscheid

Zu Mittwoch dem 20. Juni hatte die SPD zu einer Versammlung nach dem Mittelgasthof aufgerufen, in der sich Herr Heide, Lagerhalter in Stolpen, eine Stunde lang Mühe gab, den Versammelten vor dem Volksentscheid und vor allem vor den Kommunisten gruselig zu machen.

Was er zu sagen hatte, war mehr als dürftig. Mit der alten Walze, „die Kommunisten machen die Gemeinden bankrott", suchte er zu schrecken. Dabei verstieg er sich zu der für diese Demokraten bezeichnenden Behauptung, Teilnahme am Volksentscheid sei Unvernunft. Im übrigen versuchte er, seinen Freund Richter reinzuwaschen. Nach Heide gibt es keinen besseren Kommunalpolitiker als Richter. Selbstverständlich konnte er damit keinen Eindruck schinden, da ja die Einwohner von Struppen viel mehr Gelegenheit hatten, die „kommunalpolitischen Fähigkeiten" zu beurteilen, und dieses Urteil ist unerschütterlich, was wohl auch Herr Heide selbst fühlen mochte. Sein Schlußwort war demzufolge mehr als kläglich. Herr Heide fühlte wohl selbst an **dem starken Widerspruch, den seine Ausführungen bei der Versammlung auslösten,** daß es für die SPD in Struppen nichts zu retten gibt, und brach sein Schlußwort nach 10 Minuten ab.

In grundsätzlichen Ausführungen trat Genosse Gäbel, Dresden, der SPD entgegen. Bezeichnend für die SPD ist, daß sie **als „Hüter" der „Demokratie"**, als die sie sich bei jeder Gelegenheit aufspielen, jedesmal **dann gegen die Demokratie eintreten, wenn sich die Arbeiter anschicken, von dieser Gebrauch zu machen.** Genosse Gäbel brachte eine Menge Beispiele, wie die SPD **überall mit dem Bürgertum gemeinsame Politik** macht. Ihre Politik „auf dem Boden der gegebenen Tatsachen" ist bürgerliche Politik.

So erhielt mit Hilfe der SPD der Stadtbaurat Wahl in Dresden zu seinem 16000 Mark betragenden Gehalt eine Zulage von 10000 RM, das sind 4 Mark pro Stunde. Diese Zulage erfolgte in demselben Moment, da die SPD **den Gemeindearbeitern einen Schiedsspruch, der denselben 1 Pfennig Lohnerhöhung brachte, zur Annahme empfahl.** Er nannte eine weitere Reihe von solchen Bewilligungen, die bürgerlichen Organisationen, selbst der Hochburg des Faschismus, der Technischen Hochschule in Dresden, mit Hilfe der SPD gewährt wurden. Bezeichnend sei es für Heide, daß er nur deshalb für Zschachwitz eingetreten sei, weil dort ihr Genosse Böhme sitze. Dieser Fall zeigt, daß der SPD die Not der Gemeinden mit Arbeitermehrheit gleichgültig ist. Ihre Politik ist diktiert von engsten Parteiinteressen. Die Hauptrolle spielt der Kampf um die Futterkrippe, wie ja auch gerade jetzt die Kuhhandelei der SPD um die Bildung der Großen Koalition im Reiche zeigt.

Mit dem Appell, **am 24. Juni von ihrem Rechte der Abstimmung restlos Gebrauch zu machen und nur mit Ja zu stimmen,** schloß Genosse Gäbel seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Nach Genossen Gäbel versuchte Richter, sein Renommee zu bessern, wobei er selbstverständlich wieder zu Schwindeleien seine Zuflucht nahm. Von unserem Genossen Milan wurde ihm die Antwort erteilt. Richter hat ja (siehe Bericht der Pirnaer Volkszeitung) der Amtshauptmannschaft schon wieder die Begründung für die Ablehnung des Parteiverkehrs für den Sportplatz in die Hand gedrückt. So sieht die Politik Richters am Orte aus.

Die Versammlung, zu der die SPD den Trick angewandt hatte, Plakate anzukleben, mittels der die Einwohner in den Glauben versetzt werden sollten, als ob es sich bei der von der SPD [illegible] um die Versammlung der KPD handle, wurde damit zum glatten Fiasko für die SPD. Der anwesende ADGB-Sekretär Seifert wagte überhaupt nicht zu reden. Ihre Roßtäuschertricks können bei den Struppener Einwohnern nicht mehr verfangen, diese haben erkannt, wer ihre Interessen vertritt.

Jeder Werktätige besuche die heute Sonnabend abend stattfindende Versammlung der KPD im Mittelgasthof in der **Schreiter,** Bürgermeister von Zschachwitz, spricht. Jeder Wahlberechtigte geht am 24. Juni zum Entscheid und stimmt mit Ja.

*

Richter vor dem Kadi

Richter, der sonst sehr gern zur Reparierung seiner persönlichen Ehre Proletarier vor den Kadi schleppt, stand am 21. Juni selbst vor dem Gericht. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen ihn wegen Beleidigung des Bürgermeisters Anklage im öffentlichen Interesse erhoben. Der Tatbestand war der, daß Richter, dessen Nervosität sich seit dem der Bürgermeister nicht mehr Mitglied der SPD ist, zusehends gesteigert hat, hatte als Gemeindeverordnetenvorsteher den Bürgermeister in öffentlicher Sitzung einen Lügner und einen traurigen Bürgermeister genannt. Vor Gericht war Herr Richter allerdings nicht so tapfer, und versuchte, mit seinen Freunden die Sache völlig anders hinzustellen. Zu seiner Entlastung brachte er es fertig, dem Bürgermeister Paktieren bzw. Zusammenarbeiten mit den Kommunisten vorzuwerfen. Er habe die Pflicht, die Gemeinde vor Schaden zu bewahren.

75 Mark Geldstrafe war das Urteil, das ihm auferlegt wurde. Außerdem ist das Urteil 8 Tage öffentlich im amtlichen Bekanntmachungskasten am Orte auszuhängen.

Was würde wohl die SPD tun, wenn ein Kommunist als Vorsteher eines Kollegiums gleichermaßen gehandelt haben würde? Wir sind sicher, daß der SPD dies Anlaß sein würde, einen solchen Vorsteher durch die ganze sozialdemokratische Presse zu schleifen. Damit hat wieder ein Akt seinen Abschluß gefunden, der in der Geschichte unseres Ortes kein Ruhmesblatt für die SPD darstellt.

Mitteldeutsches Rotes Treffen

am 18. und 19. August 1928 in Leipzig

Industrie- und Landarbeiter Mitteldeutschlands!

Das klassenbewußte Proletariat Leipzigs organisiert für den 18./19. August d. J. ein Mitteldeutsches Rotes Treffen und richtet an euch schon heute den Appell, an diesem Kampfaufmarsch teilzunehmen.

Leipzig ist heute die Hochburg der linken Phrasenre der reformistischen Partei- und Gewerkschaftsbureaukratie; Leipzig ist aber gleichzeitig die Geburtsstadt der organisierten marxistischen Arbeiterbewegung Deutschlands.

Die letzten Reichstagswahlen haben ganz eindeutig gezeigt, daß das revolutionäre Proletariat in Leipzig versteht, die Massen der Ausgebeuteten um das rote Banner des Kommunismus zu scharen.

Am 18./19. August werden die Kampfbataillone des mitteldeutschen Proletariats die Straßen Leipzigs beherrschen; sie werden aufmarschieren:

gegen die Vorbereitungen für einen neuen imperialistischen Krieg;
für die Verteidigung des ersten Arbeiterstaates — die Sowjetunion;
gegen Bürgerblock und Koalitionspolitik;
für die Herrschaft der Werktätigen in Stadt und Land!

Werktätige in Stadt und Land, Arbeiterorganisationen, Betriebsbelegschaften! Setzt euch sofort mit dem Roten Frontkämpferbund eures Ortes in Verbindung und beteiligt euch restlos am Kampfaufmarsch des mitteldeutschen Proletariats im August d. J. in Leipzig!

Gauführung des RFB — Westsachsen.

Große Metallarbeiter-fraktions-Versammlung

Dienstag den 26. Juni, abends 19,30 (7½) Uhr, im Bürgerkasino, Große Brüdergasse

Referent: Genosse A. Lieberasch, M. d. L.

Thema: Die Bedeutung der Gewerkschaftswahlen zu dem Verbandstag der Metallarbeiter in Karlsruhe und den Gewerkschaftskongreß in Hamburg.

Leitung der Metallarbeiteropposition.

Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Dresden,

Sektion der Kalk- und Ziegelträger.

Montag den 25. Juni 1928 17,30 Uhr im Volkshaus, Ritzenbergstraße, Saal 1

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über das Arbeitsgerichtsgesetz; 2. Sektionsangelegenheiten (Vergnügungskarten abrechnen).

Jedes Mitglied ist verpflichtet, an dieser Versammlung teilzunehmen. Ohne Bundesausweis kein Zutritt.

Die Sektionsleitung.

Verantwortliche Redakteure: für Innen- und Außenpolitik: Rudolf Renner; für Lokales, Gewerkschaftliches, Sport und Feuilleton: Richard Spengler; für den Inseratenteil: Arthur Burkert, sämtlich in Dresden. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft — Druck: „Peuvag", Druckereifiliale Dresden

EJUS

ROMAN VON LAWRENCE H. DESBERRY

(24. Fortsetzung.)

Elftes Kapitel

Der verschwundene Reporter

In Neuyork bestieg ein gutgekleideter, hochgewachsener Mann mit grauem Anzug den südwärts fahrenden Zug. Kaum hatte er sich in einem Abteil niedergelassen, so erschien ein grauhaariger würdiger Geistlicher, grüßte höflich und nahm ihm gegenüber Platz.

Während der Fahrt gerieten die beiden ins Gespräch; der hochgewachsene Mann erzählte seinem Reisegefährten, daß er nach Richmond fahre und fragte, ob er ihm zufällig ein gutes Hotel empfehlen könne.

Der Geistliche empfahl ihm das Hotel White-House und erklärte, auch er reise nach Richmond und werde in diesem Hotel absteigen.

Der andere schien sich darüber zu freuen.

„Das ist sehr angenehm, Herr . . ." er stockte.

„Miller, Samuel Miller."

„Herr Miller — denk ich bin in Richmond vollkommen fremd und freue mich darüber, einen liebenswürdigen Bekannten dort zu haben. Uebrigens heiße ich Briand O'Keefe und bin Reporter am Londoner „Stern der Freiheit".

„Aeußerst erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen," entgegnete freundlich der ehrwürdige Geistliche.

Als der Zug in den Bahnhof von Richmond einlief, half O'Keefe dem alten Herrn beim Aussteigen, ging mit ihm zu einem Auto, warf zwei große Reisetaschen, auf denen in weißen Buchstaben „B. O'K." stand hinein und bat:

„Wollen Sie so liebenswürdig sein, einen Augenblick auf mich warten? Ich muß ein Telegramm absenden. Bin sofort wieder da. Und hüten Sie diese Tasche," er wies auf die kleinere der beiden Taschen, „ganz besonders gut; sie enthält wichtige Dokumente."

Laufend entfernte er sich in der Richtung des Telegraphenamtes.

Der ehrwürdige Geistliche wartete etwa fünf Minuten, dann begann er unruhig zu werden. Aber ein Blick auf die beiden Reisetaschen mit dem großen Monogramm tröstete ihn einigermaßen. Der Mann hatte ja sein ganzes Gepäck dagelassen, mußte zurückkommen.

Zehn Minuten vergingen, fünfzehn, zwanzig, nun wurde bereits auch der Chauffeur ungeduldig, und der würdige Geistliche schien völlig die Fassung zu verlieren. Er begann so gotteslästerlich zu fluchen, daß ihn der Chauffeur verblüfft betrachtete; derartige Worte hatte er noch nie aus dem Munde eines Gottesdieners vernommen.

Endlich entschloß sich der wutschnaubende Geistliche, ins Hotel zu fahren.

Sobald er sich allein in seinem Zimmer befand, erbrach er die beiden Reisetaschen; in der einen fand er nur alte Fetzen, in der zweiten einen Stoß New York Heralds". Obenauf lag ein kleiner beschriebener Zettel: „Freundliche Grüße an den Herrn Spitzel. Ich fahre nach Florida weiter und hoffe bestimmt, meinen liebenswürdigen Reisegefährten dort begrüßen zu können."

Der Spitzel raste zum Portier hinunter.

„Können Sie mir sagen," keuchte er, „was für Züge vor ungefähr einer halben Stunde oder vierzig Minuten von hier abfuhren?"

Der Portier holte das Kursbuch hervor und studierte es.

„Einer fährt nach Washington, einer nach Tallahassee, einer nach, aber nein, der verkehrt nur Montag, Mittwoch und Freitag."

Der Spitzel überlegte: „Nach Tallahassee nach Washington! Der Schuft schreibt, daß er nach Tallahassee weiterreist, also ist er bestimmt nach Washington gefahren. Ja, so muß es sein."

Er wandte sich an den Portier: „Wann geht der nächste Zug nach Washington?"

„In drei Stunden, um vier Uhr zwanzig."

„Gut, ich fahre mit diesem. Sollte jemand antelephonieren und nach Michael Crimson fragen, so möge er sich mit dem Zentral-Hotel in Washington verbinden lassen."

Im gleichen Abteil des nach Süden weiterfahrenden Zuges, in dem O'Keefe und der ehrwürdige Geistliche gesessen hatten, streckte sich nun ein rundlicher Mann auf den Plüschkissen. Er hatte rotes Haar, einen roten Bart und unzählige Sommersprossen im Gesicht. Im Netz über seinem Haupt lag eine kleine Reisetasche mit dem Monogramm „J. B."

Spät nachts läutete es an der Wohnungstür von Dr. David Black. Der Arzt, der eben von einem schwerkranken Maurer heimgekommen war, öffnete selbst. Vor ihm stand ein rothaariger, rotbärtiger Mann, dessen Gesicht über und über mit Sommersprossen bedeckt war.

„Kann ich Sie allein sprechen?" fragte der Fremde.

Daniel David schaute ihn etwas mißtrauisch an, trat dann aber zurück, ließ den Weg frei und führte den Fremden in sein Arbeitszimmer. Dieser sprach: „Ihr Freund, Harvey Word, schickt mich her; ich bin Brian O'Keefe, vom „Stern der Freiheit".

Zu O'Keefes grenzenlosem Erstaunen bestand die Antwort des jungen Arztes darin, das er in die Tasche griff, einen Revolver hervorholte und diesen entsicherte.

„Nanu! Was wollen Sie denn mit dem Schießprügel?"

„Hände hoch!" befahl David Black.

Der Mann ist übergeschnappt, dachte O'Keefe, aber er hob gehorsam beide Hände hoch.

„So, nun können wir miteinander reden," meinte der Arzt. „Also, erstens: Sie sind nicht Brian O'Keefe; ich sah dessen Bild in einer illustrierten Zeitung und er sieht ganz anders aus. Zweitens: teilen Sie Ihrem Auftraggebern mit, daß mich derartige nächtliche Ueberfälle nicht zu schrecken, noch aber an der Enthüllung unangenehmer Tatsachen zu hindern vermögen. Das habe ich euch unlängst schon bewiesen. Und jetzt reden Sie, was wollen Sie?"

Ein unangenehmes Land, dachte der Reporter, laut aber sagte er: „Sie irren, Herr Black. Ich bin tatsächlich Brian O'Keefe. Weshalb ich anders aussehe als sonst," werde ich Ihnen berichten, sobald Sie den verfluchten Revolver fortlegen. Uebrigens bringe ich Ihnen einen Brief von Harvey Word. Wenn Sie gestatten . . ." Er ließ die eine Hand sinken und wollte nach der Westentasche greifen.

„Hände hoch!"

Seufzend hob O'Keefe von neuem die Hand.

„Dann müssen Sie eben so freundlich sein, selbst in meine Westentasche zu greifen, um den Brief herauszuziehen."

Mit der einen Hand den Revolver gegen O'Keefe richtend, griff der Arzt mit der anderen in die Tasche, machte ein verdutztes Gesicht, als er tatsächlich den Brief fand und Harvey Words Handschrift erkannte. Er warf das Schreiben vor sich auf den Tisch und begann zu lesen. Dabei hielt er noch immer unentwegt die Waffe auf O'Keefe gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

ZOO

Noch blüht der Rhododendron, schon beginnen die Tage der Rosen!

Täglich:

GROSSES KONZERT

Leitung: Bernhard Seidmann

Donnerstag:

ELITE-KONZERT

Leitung: Edwin Lindner

Wolfshaus Waldbad Rest

Sonntag, den 24. Juni 1928, 16.30 Uhr

Feiner Ball

Tanzbandchen — Ia Kapelle — Tourentanz

Es laden freundlichst ein

P. Lindemann und Frau

Das gute Döhlener Bier

Feuerwerke liefert und brennt ab

auch einzelner Feuerwerkskörper

Pa. Wachsfackeln, Illuminations-Lämpchen

Zuntfeuer billigst

Drogenhaus Franz Schaal, Dresden, Annenstraße 21

Filiale Klaunstraße 11 (a. d. Bautzener Straße / Gegründet 1895

Nur bei dem Geschäftsmann kaufen, dessen Inserate in unserer Zeitung laufen!

Gelegenheitskäufer

sind wohl dem Geschäftsmann angenehm, sein Hauptziel aber ist

Dauerkundschaft

Sie wird geworben durch das

Inserat

welches regelmäßig erscheint. Inserieren Sie deshalb in der

Arbeiterstimme

Vogelwiese Pirna

Achtung! Achtung!

? Wo wird mein Rad auf der Festwiese gut aufbewahrt ?

Bei Genossen Wagner

Bratwurst-Zelt

zur Teichschänke Dohna

bestens empfohlen

Um gütigen Zuspruch bitten

Fritz Schram u. Frau

Neu! Neu!

Thüringer Bratwurst und Würstchen-Fabrik

Fabrikation gleich am Platze / Die echten Thüringer Rostbratwürste

H. Kumbier

Pony-Reit- u. Fahr-Schule Stalmer

Für den hiesigen Platz vollständig neu zur Dult eingetroffen

Zwölf Pferde, darunter 7 Reitpferde!

Unterhaltend für jung und alt!

Das allbekannte **Köhlers Bratwurst-Glöcklein**

Um gütigen Zuspruch bitten

Gebrüder Köhler

Man versäume nicht

das Schankzelt **Albin Donnerhack** zu besuchen.

Dresdner Felsenkeller Biere

Zum ersten Male in Pirna!

Charles Hill's Attraktions-Unternehmen

die beste Schau auf Reisen. (In der großen Schau neben Seiferts Bierzelt.) Außer dem gewaltigen Varieté-Programm **die gr. Lachrevue: „Die Jagd nach dem Floh, aber wo"**

alles lacht Tränen ohne Ende!

In der Sonderschau neben dem Skoter **Siegfr. Wildhagen, der König der Athleten.** Außerdem: **„Afra", halb Mann, halb Weib?** Das Rätsel der modernen Wissenschaft.

Um zahlreichen Besuch bittet der Unternehmer

Achtung!

In Pirna an der Elbe
Da sieht man zum Schützenfest nicht immer dasselbe,
Denn unser **Paul Barthel,** der nette Mann,
Bringt immer gern was Neues an.
Drum nimm ein Jeder seinen Schatz
Und komm vergnügt mit ihm zum Schützenplatz.
Da müßt Ihr kommen, staunen und sieh'n,
Ihr könnt hier das Allerneueste seh'n.
Da könnt Ihr Auto fahren fein,
Gleich ohne Schule und Führerschein!
Da fährt man hin, die kreuz und quer,
Und Jeder ist gelernter Schafför.

Unterer Schützenplatz!

Hurra, das Velodrom ist wieder da!

Humoristisches Velodrom

Großes humoristisches Radfahren auf exzentrischen Rädern verschiedener Konstruktion

Amüsant für Jung und Alt

Alle Radfahrer, sowie Freunde des Radsportes und Humors ladet freundlichst zum Besuch ein

Hermann Kretzschmar aus München

Vogelwiese Pirna

Meyer Bruno

Und das genügt!

Schankzelt zum gemütlich. Seppl

Um gütigen Zuspruch bittet der Wirt

Achtung! Achtung!

Vogelwiese Pirna

Neueröffnung der Pirnaer Eiskonditorei

Um rege Unterstützung bittet

Reinhold Beyer und Frau

Vogelwiese Pirna

Hauptmanns Schank- und Speisezelt möglichst zur Einkehr bestens empfehlen

Hochachtungsvoll

Emil Hauptmann und Frau

Achtung! Achtung!

Kießlings Chemnitzer-Bratwurst - Verkaufswagen

bis-a-bis vom Skoter bekommen Sie preiswert und prima Qualitätsware in Rostbratwurst u. ff. Wiener Würstchen, sowie Altdeutsche und warme Knoblauchwurst zu bek. guter Qualität

Hochachtungsvoll

Willy Kießling und Frau

SEIFERTS SCHANKZELT

bietet angenehmen Aufenthalt bei guter Unterhaltungsmusik. Gute Speisen und Getränke. Es ladet ergebenst ein

Martha verw. Seifert

Schmidts beliebte Tunnelbahn

bei feenhafter Beleuchtung jeden Abend die berühmten Schnellfahrten

Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer

TREFF

aller Einheimischen bei

G. Kaiser-Säckel

Gutgepflegte Biere, ff. Küche u. musikalische Unterhaltung

Leser

beruft euch bei Einkäufen auf die „Arbeiterstimme"!

Achtung! Zum ersten Male hier!

Das Bratwurstglöcklein

empfiehlt den werten Festbesuchern seine

ff. Thüringer Bratwurst und Würstchen

Felsenkeller Bierausschank

vom Fleischermeister **Spieger, Pirna**

Bernhardt Hempels Rosswurst-Verkauf

Elbseite neben Linkens Schankzelt

Prima warme Altdeutsche

A. Schubert aus Europa

Achtung! Achtung!

Wiener Schmalzkuchen-Bäckerei

Sämtliche Waren werden nur in reinem **Schweineschmalz** hergestellt

Um gütigen Zuspruch bittet

Friedrich Müller

Schwerkriegsbeschädigter neben Linkes Schankzelt

Hallo! Achtung!

Auf der Vogelwiese alle ins Schankzelt:

Zum ollen ehrlichen Seemann

ff. Felsenkeller, Pilsner und Lager

Warme und kalte Speisen

Johann Lincke und Frau

Achtung! Hallo!

Musik: Das schneidige Schützenhausorchester

Tanzsalon Vogelwiese Pirna

Täglich großer Festball

Küche und Keller in bekannt. Güte

Um gütigen Zuspruch bitten

Ernst Güldenpfennig und Frau

Stadtgeschäft: Café Astoria

Lange überlegen

heißt sehr oft, den richtigen Zeitpunkt verpassen. Es

ist zwecklos

Reklame ohne Tagespresse zu machen. Benutzen Sie für Ihre Reklame nur die

„Arbeiterstimme"

Arbeiter, Angestellte und Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes und des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft

Auskunft erteilen bezw. Anträge entgegen nehmen die Rechnungsstellen Dresden-A., Marienstraße 13 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 1, Bim der Alster 55/59

Wenn's niemand macht!

Oswald Machts!

Hauptlager:

Kaulbachstraße 31, I. Etg.

Ecke Pillnitzer Straße

Möbel

aller Art

Große Auswahl! Billige Preise! Günstige Zahlungsbedingungen!

Gustav Atze, Zschachwitz

Dorfplatz 5 / Telefon 7

Nähmaschinen und Ersatzteile, sämtl. Reparaturen

Ein Weg nach Brand-Erbisdorf

lohnt beim Einkauf von

Schuhwaren aller Art

nur bei

Oskar Gretzschel, Brand-Erbisdorf

Fernruf 68 — Ago, die feine Reparatur

Paul Kaden

Dresden-N., Torgauer Str. 33, Fernruf Nr. 53507

Sporttrikotagen, Wäsche, Wander- u. Sportbekleidung

Der arme Fritz aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trutz!

Bezugspreis frei Haus monatlich 2,30 M. Durch die Post bezogen 2,25 M. ohne Bestellgeld. Verlag Dresdner Verlagsgesellschaft, Dresden-Altstadt 1, Schlesischer Bahnhofstraße Nr. 2. Fernsprecher Nr. 17259. Postscheckkonto Dresden Nr. 18090

Sonnabendausgabe der Arbeiterstimme
★ für die Oberlausitz ★

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,20 M. Reklamezeile 1,50 M. Die Arbeiterstimme erscheint werktäglich. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

4 Jahrgang | Zittau den 23. Juni 1928 | Nummer 145

Der große Bluff

Das Scheitern der Koalitionsverhandlungen / Die Volkspartei verschärft ihr Diktat / Weitere Prügel für die SPD

Die Große Koalition bleibt das Ziel

Der Telunionndienst meldete gestern nachmittag:

Die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Reichsregierung auf der Grundlage der sogenannten Großen Koalition sind gescheitert, da der Abgeordnete Scholz im Namen der Deutschen Volkspartei an der Forderung auf sofortigen Baubeginn des Panzerkreuzers, der Wahl eines anderen Tages als des 11. August für den Nationalfeiertag und die Zusage des sofortigen Beginnes der Umbildungsverhandlungen der Preußischen Regierung, und zwar bis zum Juli, festhielt, und der Abg. Müller-Franken diese Forderung in der Sitzung der sechs Fraktionsführer ablehnte. Müller-Franken ist an die Fraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Bayrischen Volkspartei nunmehr herangetreten, um den Versuch der Neubildung der Regierung auf der Grundlage der Weimarer Koalition.

Hermann Müller hat sich nach dem Scheitern dieser Verhandlungen zum Reichspräsidenten begeben, und von diesem den Auftuatg erhalten, die Verhandlungen um die „Weimarer Koalition" aufzunehmen. **Es steht aber von Anfang an fest,** daß diese Verhandlungen nichts anderes sind als ein Manöver, das von den SPD-Führern durchgeführt wird, um doch noch zur Großen Koalition zu kommen. Zwar wird amtlich mitgeteilt:

Abg. Müller-Franken berichtete heute abend 7 Uhr dem Herrn Reichspräsidenten eingehend über die von ihm in den letzten Tagen wegen der Regierungsbildung geführten Verhandlungen, die heute zu dem Ergebnis gelangt seien, daß die Regierungsbildung auf der Großen Koalition als gescheitert angesehen werden müssen. Abg. Müller schloß daran einen Bericht über seine heute begonnenen Bemühungen um Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Kleinen Koalition.

Hindenburg hat dabei dem SPD-Führer Müller seinen besonderen Dank für seine bisherigen Bemühungen ausgesprochen.

Zu dieser amtlichen Bekanntmachung schreibt die Vossische Zeitung, daß die amtliche Mitteilung den Inhalt der Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten und seinem Beauftragten nicht ganz erschöpft. Hermann Müller habe darauf hingewiesen, daß die SPD mit großer Geduld um das Zustandekommen der Großen Koalition bemüht und auch jetzt noch bereit sei, bei der Kabinettführung Fühlung zu behalten. Hermann Müller wird den Versuch machen, eine sozialistische Minderheitsregierung zu bilden, unter Hinzuziehung solcher Persönlichkeiten, die sich mit Rücksicht auf das Interesse des Staates zur Verfügung stellen.

Wie eine solche „sozialistische Minderheitsregierung" aussehen soll, zeigt heute die Aufstellung der Vossischen Zeitung. Diese schreibt, daß an diesem, unabhängig von den Parteien aufgestellten Kabinett, Hermann Müller, Reichskanzler v. Guérard (Zentrum), Vizekanzler, Severing (SPD), Inneres, Dr. Stresemann (Volksp.), Aeußeres, Koch-Weser (Dem.), Justiz, Dr. Hilferding (SPD), Finanzen, Dr. Curtius (D. Volksp.), Wirtschaft, Dr. Schätzel (Bayr. Volksp.), Post, Groener, Reichswehr, Dr. Brauns (Zentr.), Arbeitsministerium, beteiligt sein sollen.

Eine feine „sozialistische Regierung", oder ein „Kabinett der Persönlichkeiten". **Dieses Kabinett ist aber nichts anderes als** die Große Koalition. Durch dieses Kabinett, resp. durch den Versuch, dieses Kabinett zu bilden, sollen die Verhandlungen auf ihren Ausgangspunkt zurückgebracht werden. Die Arbeiter dürfen nicht vergessen, daß das Bestreben der SPD-Führer von Anfang an dahinging, eine Regierung zu bilden, ohne Forderungen zu stellen. Durch das Diktat des Stahlhelms, der den Stahlhelmern in der Volkspartei das Scheitern der Verhandlungen vorschrieb, durch die Forderungen der Volkspartei, wurde die SPD erst zur Aufstellung von Gegenforderungen veranlaßt.

Ueber die Möglichkeit einer Weimarer Koalition liegen bisher noch keine Entscheidungen der daran beteiligten Parteien vor. Das Zentrum will erst seine Gesamtfraktion zusammenberufen. Die Bayrische Volkspartei, die diese Koalition erweitern oder unterstützen müßte, steht bisher auf einem ablehnenden Standpunkte. Dieser aber wird für das Zentrum sehr ausschlaggebend sein. Die Demokraten haben sich wieder für die Große Koalition ausgesprochen. In der gestern nachmittag stattgefundenen Fraktionssitzung hat deren Führer, Koch-Weser, erklärt, daß er die Methode der Verhandlungen, vor der Regierungsbildung ins einzelne gehende Forderungen aufzustellen, für falsch halte. Weiter wurde erklärt, daß die demokratische Reichstagsfraktion gegen jede andere als die Regierung der Großen Koalition die schwersten Bedenken habe.

Alle Morgenblätter sprechen heute von einem vorläufigen Scheitern der Verhandlungen. Schon daraus ist klar, daß trotz dem eingeleiteten Manöver der Kurs mit aller Kraft auf die Große Koalition weitergeht.

Die Germania, das Zentralorgan des Zentrums, schreibt heute früh, daß sie das Scheitern der Verhandlungen bedauere, daß die sozialdemokratischen und volksparteilichen Forderungen so überspitzt gewesen seien, daß sie sich nicht auf einen Nenner hätten bringen lassen. Die barsche Art, mit der der Ministerpräsident Braun den Schritt der volksparteilichen Landtagsfraktion aufgenommen habe, die ungeschickte Taktik der Deutschen Volkspartei selbst und die Haltung der Fraktionen im Landtag habe die Lage im Reich wesentlich beeinflußt und erschwert. Es sei schwer, zu sagen, was nun kommen werde. Auch Besprechungen über die Weimarer Koalition und die Kleine Koalition, an die Hermann Müller denke, müßten Fragen aufwerfen, von denen man nicht wisse, ob sie bald oder überhaupt zu lösen seien. Was aber auch kommen möge, es könne in jedem Fall immer nur die Vorstufe oder ein Uebergang sein zu der in diesem Reichstag einzig stabilen Regierungsform: zur Großen Koalition.

Die Tägliche Rundschau, das Organ Stresemanns, steht einem Kabinett der Persönlichkeiten nicht ablehnend gegenüber. Also auch hier ist die Neigung vorhanden, auf einem solchen Wege zur Großen Koalition zu kommen. Die Volkspartei erläßt ein Kommuniqué, in dem sie feststellt, daß über die vier strittigen Punkte: Nationalfeiertag, Einkommensteuer, Panzerkreuzer und Preußenfrage eine Einigung erzielt wäre. In der preußischen Frage wäre die Volkspartei zu Entgegenkommen bereit gewesen. Der Nationalfeiertag sollte auf dem Wege des Gesetzes geschaffen werden, die Erhöhung des steuerfreien Einkommens in Verbindung mit der Senkung der Realsteuern herbeigeführt werden. Am Bau des Panzerkreuzers hält die Volkspartei fest.

Nach all den Aeußerungen der Presse und der Parteien ist ganz klar, daß die Verhandlungen um die Weimarer Koalition nur ein Zwischenspiel der Führer zur Erreichung der Großen Koalition sind. Noch klarer als aus allen anderen Bemerkungen geht das aus dem gestrigen Abendblatt der DAZ hervor. Die DAZ schreibt:

„Dieser große Bluff bedeutet keinesfalls, daß die Verhandlungen über die Große Koalition diesmal tatsächlich und unwiderruflich gescheitert seien. Es handelt sich vielmehr um den letzten Versuch der Linken, die Volkspartei einzuschüchtern."

Nehmen wir alle diese Stimmen zusammen, **dann ist ganz klar,** daß die Große Koalition das Ziel aller Parteien bleibt.

Deswegen muß man nochmals betonen, daß die Arbeiter sich über die Dinge nicht täuschen lassen dürfen. Die SPD-Führer werden in die Große Koalition gehen, sie sind bereit hierzu, auch dann, wenn vorläufig eine andere Zwischenregelung erfolgt. Die Große Koalition kommt, im Reich und auch in Preußen.

Deswegen: verschärfter Kampf, **stärkere Mobilmachung gegen die Manöver der SPD-Führer!**

Aufruhr in Serbien

Barrikadenkämpfe in Belgrad und Agram

Aus Wien wird uns gemeldet:

In Agram verbreitete sich am Donnerstag abend das Gerücht, daß der kroatische Bauernführer seinen schweren Verletzungen erlegen sei. Die Nachricht von seinem Tode löste ungeheure Empörung in den Massen aus. Es kam zu spontanen Demonstrationen. Die Massen zogen vor das Kaffeehaus Korso auf dem Hauptplatz in Agram. Ein starker Polizeikordon versuchte die Straße, die zum italienischen Konsulat führt, abzusperren. Das Polizeiaufgebot erwies sich den Massen gegenüber als viel zu schwach. Es wurde Gendarmerieverstärkung herangezogen. Die Masse stürmte darauf das Kaffee Korso, jagte die anwesenden Gäste davon, brachte Tische und Stühle auf die Straße und errichtete damit Barrikaden. Von diesen Barrikaden wurde darauf ein Steinbombardement gegen die Polizei eröffnet. Die Polizei machte darauf von der Schußwaffe Gebrauch und gab eine Anzahl scharfer Salven ab, die eine verheerende Wirkung hatten. 5 Tote und über 40 Verletzte blieben auf der Strecke. Durch das Vorgehen der Polizei wurde die Empörung der Menge noch mehr gesteigert. In verschiedenen Teilen der Stadt kam es zu neuen Zusammenstößen mit der Polizei, die wiederum von der Schußwaffe Gebrauch machte. Insgesamt sind etwa 100 Personen verhaftet worden.

Auch in Belgrad kam es zwischen Demonstranten und Polizei zu blutigen Zusammenstößen. An verschiedenen Straßenecken wurden Barrikaden errichtet. Die Polizei tötete 4 Personen und verletzte 12 Personen schwer. 70 Demonstranten wurden verhaftet.

Die Nachricht von blutigen Vorkommnissen in Agram und Belgrad hat die gesamte Situation noch mehr verschärft. Die Erregung, vor allem unter den Kroaten, wächst von Stunde zu Stunde. Da eine Wiederholung der Demonstrationen erwartet wird, ist die strengste Alarmbereitschaft der Polizei, der Gendarmerie und des Militärs angeordnet worden.

Der Gesundheitszustand Stephan Raditsch' hat sich wesentlich verschlimmert. Es ist ein hohes Fieber eingetreten.

Die Ereignisse in Jugoslawien drohen eine ernste Entwicklung zu nehmen. Ob es dem jugoslawischen Kabinett Vukitchewitch gelingen wird, die kroatische Bewegung weiterhin noch mit Militär- und Polizeigewalt niederzuhalten, erscheint sehr zweifelhaft. Die Existenz des jugoslawischen Königreiches unter Alexander I. ist stark gefährdet. Der Bürgerkrieg steht drohend bevor.

An alle Metallarbeiter der KPD!

Am Sonntag, dem 1. Juli, finden die Urwahlen der Delegierten zum Verbandstag der Metallarbeiter statt. Es ist nur noch eine Woche Zeit, um die größte und aktivste Propaganda für die Liste der Opposition, Liste B, zu entfalten.

Die KPD ruft alle Mitglieder auf, in den Betrieben die größte Propaganda zu leisten, alle organisatorischen Maßnahmen vorzubereiten, damit der 1. Juli ein Erfolg für die Opposition wird.

Belagerungszustand in Griechenland

Der Generalstreik ausgebrochen. — Militär gegen die Arbeiter

Athen, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Arbeiter der Lebensmittelbetriebe sind in den Streik getreten. Die Lebensmittelversorgung der Stadt ist gefährdet. Der Generalstreik soll ausgebrochen sein. Eisenbahner, Straßenbahner, Arbeiter der Elektrizitätswerke rüsten zum Streik. Das Militär ist in Alarmbereitschaft. Ganz Athen gleich einem gewaltigen Heerlager. Der kleine Belagerungszustand ist verhängt. Eisenbahnstationen und öffentliche Gebäude sind von Militär besetzt. In der Provinz sind zahlreiche Städte infolge des Streiks der städtischen Arbeiter ohne Licht und Wasser. Verschiedentlich ist das Militär gegen die Streikenden vorgegangen. In Volo ging die Polizei mit blanker Waffe vor. In Piräus haben sich weitere 2500 Tabakarbeiter dem Kampf angeschlossen.

Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Leipzig, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Gestern begann der Bundestag des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, der zum erstenmal in den eigenen Räumen der Bundesschule stattfand. Die Tagung wurde durch Spartentagungen der Turner, Fußball- und Wassersportler und einer Frauenkonferenz eingeleitet. Bei den Frauen wurde ein Antrag für Zulassung von kommunistischen Vertretern zum Bundestag gestellt. Auf einer Bundesvorstandssitzung, auf der die letzten Vorbereitungen für die Jubiläumstagung zum 35jährigen Bestehen des ATuSpB getroffen wurden, wurde eine Resolution vorgelegt, nach der mit allen kommunistischen Institutionen die Verbindung abgebrochen werden soll. Die Resolution wurde gegen die Stimme von Ellrodt (Leipzig) und die Stimmenthaltung Werner (Köln) — angenommen. Die Kreisvertreter traten ebenfalls zu einer Konferenz zusammen. Die Tagung bestand in der Annullierung der Berliner Mandate der Genossen Nobel und Thienbaum. Der Genossin Langer, sowie den Leipziger Genossen Meißner und Otr wurde die Entziehung der Mandate mit kommunistischer Agitation im ATuSpB begründet. Dieser provokatorische Antrag löste eine äußerst erregte Diskussion unter den Kreisvertretern aus, weil sie nicht begreifen können, daß die Gellert und Genossen mit einer solchen Brutalität die Befehle des SPD-Parteibosses durchführen wollen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SPD-Führer sorgen für bürgerliche Mehrheiten

bei der Besetzung der Reichstagsausschüsse

Im **Aeltestenrat des Reichstages** kam es am Donnerstag zu einer interessanten Auseinandersetzung über die **Besetzung der Reichstagsausschüsse.** Das Reichstagsbureau hat den Fraktionen nach der bisherigen Besetzung und Verrechnungsmethode die Vertretungszahlen in den einzelnen Reichstagsausschüssen mitgeteilt. Nach **dieser** Verrechnung bekamen **Kommunisten und Sozialdemokraten in den wichtigsten Ausschüssen, wie im Haushaltausschuß, Sozialpolitischen Ausschuß, im Wohnungsausschuß und im Rechtsausschuß die Hälfte der Sitze.** Von 28 Sitzen entfielen 10 auf die Sozialdemokraten, 4 auf die Kommunisten, 14 auf die übrigen bürgerlichen Parteien. Die Verteilung der Sitze auf die Parteien war den **bürgerlichen** Parteien natürlich äußerst **unangenehm,** wären doch **auf** diese Weise Kommunisten und Sozialdemokraten in der Lage, durch ihre Stimmzettel jeden Vorstoß der bürgerlichen Parteien abzuwehren, da bei **Stimmengleichheit** ein Antrag als **abgelehnt** gilt.

Aber auch den **Sozialdemokraten** ist diese Verteilung der Sitze in den Ausschüssen sehr unangenehm. Bezeichnenderweise ergriff der Sozialdemokrat Dittmann im Aeltestenrat die Initiative und kam den bürgerlichen Parteien zu Hilfe. Er schlug **Umänderungen** vor, wonach **das Mehrheitsverhältnis in all diesen wichtigen Ausschüssen zugunsten der bürgerlichen Parteien umgeändert wurde.** (!!) Der Haushaltausschuß sollte auf 35 Mitglieder vergrößert werden, und der Ueberwachungsausschuß von einem 21er zu einem 28er Ausschuß umgewandelt werden.

Genosse Stoecker wandte sich aufs schärfste gegen den sozialdemokratischen Vorschlag und beleuchtete dessen politische Konsequenzen. Er verlangte die Beibehaltung der vom Bureau errechneten Verteilung und forderte Entscheidung darüber im Plenum des Reichstags, das nach der Geschäftsordnung über Mitgliederzahl der Ausschüsse zu entscheiden hat.

Schulz-Bromberg von den Deutschnationalen, Brüninghaus von der Deutschen Volkspartei und der Zentrumsabgeordnete Esser verlangten im Sinne Dittmanns eine Aenderung der Berechnung, so daß den bürgerlichen Parteien die sichere Mehrheit in den Ausschüssen gegeben wäre.

Es wurden alle möglichen Vorschläge unterbreitet, um die fünfzigprozentige Vertretung von Kommunisten und Sozialdemokraten in den wichtigsten Ausschüssen zu verhindern, wobei sich Dittmann und auch der Präsident Löbe ernstlich beteiligten. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde die Beratung vertagt, um eine andere Berechnung der Parteiverteilung in den Ausschüssen herauszuklügeln.

Es ist bezeichnend, daß auch in dieser Frage die Sozialdemokraten, an ihrer Spitze **Dittmann, den bürgerlichen Parteien wiederum aus einer Verlegenheit heraushelfen.** Wir Kommunisten überschätzen wahrlich nicht die Bedeutung parlamentarischer Abstimmungen. Die Sozialdemokraten aber erklären ja immer, daß nur über das Parlament der Weg zum Sozialismus gehe. Hier, wo für Kommunisten und Sozialdemokraten eine Möglichkeit bestanden hätte, wenigstens in den wichtigsten Ausschüssen **arbeiterfeindliche Maßnahmen zu hemmen,** sind die Sozialdemokraten die ersten, die den bürgerlichen Parteien dazu helfen, aus dieser unangenehmen Situation herauszukommen. Bei der vorgeschlagenen Besetzung der Ausschüsse hätten manche Fragen zu ernsteren Kampffragen innerhalb des Parlaments gemacht werden können, **um stärker das Interesse der Massen draußen hervorzurufen.**

Die **sozialdemokratischen Arbeiter** in den Betrieben können sich aus dieser Haltung einen Vers machen über den parlamentarischen „Kampf" ihrer Führer im Parlament, die jede, auch die geringste Kampfposition **zugunsten ihrer kapitalistischen Koalitionsbrüder** aufgeben.

Der Rheinschifferstreik von den Reformisten abgewürgt

Nachdem der schändliche Schiedsspruch für die Rheinschiffahrt verbindlich erklärt war, organisierte die Bureaukratie des deutschen Verkehrsbundes systematisch den Streikbruch. Sie verhinderten am Niederrhein eine kombinierte Versammlung aller Schiffer und Hafenarbeiter, schickten aber, wo sie nur irgend kommten, Teile der Streikenden an die Arbeit. Unterstützung fanden die Reformisten dabei bei der Polizei die mit um so größerer Brutalität gegen die Streikenden vorging. In Düsseldorf wurden beispielsweise ohne jeden Grund vier streikende Hafenarbeiter verhaftet und tagelang festgehalten.

In Duisburg gelang es den Reformisten, eine Versammlung der „Kipper" zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Da hiermit in die Front der Streikenden eine größere Bresche geschlagen war, mußte nunmehr das Augenmerk darauf gerichtet werden, die Geschlossenheit des Gros auch beim Abbruch des Kampfes zu wahren, um Maßregelungen zu verhindern.

Die Reformisten und die Unternehmer sind aber noch längst nicht aus allen Schwierigkeiten heraus. Das Personal der Schleppdampfer der Kanalschiffahrt fordert die Bewilligung ihrer Forderungen. Auf dem Rhein-Herne-Kanal ruht die Schiffahrt noch und auf den übrigen Kanälen sind die Schiffer zur Einstellung der Arbeit bereit. Ueberall am Rhein kommt der Betrieb nur sehr schleppend in Gang.

Die Rheinschiffer und das Gros der Hafenarbeiter sind gezwungen ohne einen Pfennig Lohnerhöhung die Arbeit wieder aufzunehmen. Das ist der Erfolg der reformistischen Niederlagenstrategie. Die Reformisten haben von vornherein alles getan, um die Vereinheitlichung und Verbreiterung des Kampfes zu verhindern. Ihre schändliche Haltung nach der Verbindlichkeitserklärung zeigt, in wessen Interesse die Reformisten handelten.

Die Opposition hat alles eingesetzt, um den Streikenden zum Sieg zu verhelfen. Noch einmal siegte die Streikbruchaktion der Reformisten. Aber die Rheinschiffer werden mit den Reformisten abrechnen.

Bäckerstreik in Berlin

Berlin, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Die Urabstimmung bei den Berliner Bäckern über den Streik ergab mit 90 bis 100 Prozent den Streikbeschluß. Anfang nächster Woche wird wahrscheinlich der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter den Streik vorerst in den Großbetrieben zur Durchführung bringen. Einige Großbetriebe, u. a. der Kreismarkverein, haben die Forderungen der Bäckereiarbeiter bewilligt.

Bergarbeiter fordern Kündigung des Lohntarifs

Am 17. Juni fanden in Bottrop eine Reihe Zahlstellenversammlungen statt, in denen ein Resolution angenommen wurde, deren wesentlicher Absatz lautet:

„Die Mitglieder vertreten die Auffassung, daß nur durch den Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden im Bergbau sowie eine dementsprechende Lohnerhöhung dem Mord- und Antreibersystem wirksam entgegengetreten werden kann. Sie verlangen deshalb vom Hauptvorstand Kündigung des Lohntarifes zum 30. Juni zum 31. Juli 1928, sowie die Organisierung und Vorbereitung des Kampfes für die Siebenstundenschicht im Bergbau."

Auch die Mitgliederversammlung des BAV Buer-Mitte stellte dieselben Forderungen.

Im Schiedsspruch für den Ruhrbergbau ist die Klausel enthalten, daß im Falle einer Kohlenpreiserhöhung der Lohntarif zu Ende eines jeden Monats kündbar ist. Die Kohlenpreiserhöhung ist eingetreten, doch die Führer des BAV weigern sich, eine Erhöhung der Löhne zu beantragen. Aber die Bergarbeiter werden immer stürmischer die Kündigung des Lohntarifes fordern.

Tabakarbeiter!

Unterstützt eure kämpfenden Brüder in Griechenland!

Die Tabakarbeiter Griechenlands stehen in einem schweren Kampf um ihre Existenz, da die Unternehmer ihre Löhne auf ein unerträglich niedriges Niveau senken wollen. Ihren Streik will die reaktionäre Regierung in einem Meer von Blut ersticken. Die bewaffnete Macht ist gegen die Streikenden aufgeboten. Die von den Truppen angerichteten Blutbäder haben die gesamte Arbeiterschaft Griechenlands zum Abwehrkampf gezwungen.

Tabakarbeiter Deutschlands! Kommt euren kämpfenden Brüdern zu Hilfe! Sammelt in allen Betrieben Unterstützungsgelder. Uebt Solidarität! Protestiert gegen die Ermordung streikender Arbeiter!

Die gesammelten Gelder sind zwecks Ueberweisung nach Griechenland an folgende Adresse zu schicken:

Simonin, Paris, 33, Rue de la granges-aux-Belles.

Protesttelegramme gegen die Ermordung streikender Arbeiter sind zu richten an: Zaimis, Vorsitzender des Ministerrates, Athen (Griechenland).

Verbandstag der Eisenbahner

Wilde Hetze gegen die Opposition

Am 4. Verhandlungstag des Eisenbahnerverbandstages in Frankfurt a. M. wurde nach dem Referat des Prof. Nölting über „Wirtschaft und Verkehr" der Bericht der Beschwerdekommission gegeben. Es kam dabei zu stürmischen Auftritten. Mit den unfairsten Mitteln wurden die Delegierten von dem „Berichterstatter" Böttcher (Neumünster), der alles andere war, nur nicht Berichterstatter, bearbeitet. Ihm kam es darauf an, die Progromstimmung gegen die Königsberger Kollegen, die bereits in den vergangenen Sitzungen von der Bureaukratie geschaffen worden war, noch zu verschärfen. Selbst der sozialdemokratische Delegierte und Vorsitzende des Hauptbetriebsrates, Hatje, mußte den Kollegen Schulz gegen diese „Berichterstattung" in Schutz nehmen.

Böttcher erklärte, über Königsberg brauche man nicht viel Worte zu verlieren. Er beschimpfte die Königsberger Kollegen in wüstester Weise und spricht ihnen sogar die persönliche Ehre ab. Er beantragt, die Ausschlüsse gutzuheißen und diejenigen Ausgeschlossenen, deren Fall eventuell nachzuprüfen wäre, auf den Weg des Wiederaufnahmeverfahrens zu verweisen.

Chwalek-Oppeln stellt den Antrag, die Vorschläge der Beschwerdekommission abzulehnen und die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Königsberger Kollegen zu beschließen. Wenn man heute gegenüber den Ausgeschlossenen nichts weiter als Mißtrauen zum Ausdruck bringe, dann müsse man sich doch fragen, wieso es gekommen sei, daß die Kollegen Schulz, Fischer, Neumann und Gerhard immer vom Vorstand in die wichtigsten Funktionen beordert wurden. Diese Tatsache sei der beste Beweis für die positive Arbeit, die von diesen Kollegen geleistet worden sei.

Lorenz-Königsberg macht alle Anstrengungen, um zu verhindern, daß der Verbandstag anders beschließt, als das von der Beschwerdekommission vorgeschlagen wurde. Er behauptete u. a., daß er nachweisen könne, daß die Kommunistische Partei den gesamten Bezirk Ostpreußen des Einheitsverbandes mit allen Einrichtungen, Bureaus usw. in die Partei hätte einverleiben wollen. Zu diesem Zweck habe sie die Rubel rollen lassen. (Kann so ein Mensch noch ernstgenommen werden? Red.)

Hatje, Vorsitzender des Hauptbetriebsrates, wendet sich gegen Böttcher als Berichterstatter der Beschwerdekommission. Böttchers Ausführungen seien ihm unverständlich. Was der Kollege Schulz als Mitglied des Hauptbetriebsrates getan habe, sei im Einverständnis und im Auftrage des letzteren geschehen.

Nottbusch, Mitglied der Beschwerdekommission, ersucht den Verbandstag, den Antrag Chwalek abzulehnen und ruft mit Pathos den Delegierten zu: „Streut nicht Unkraut in die Saat, trennt die Spreu von dem Weizen!" (Verbandsvorsitzender Scheffel: Zwischenruf: „Sehr richtig!")

Böttcher-Neumünster verteidigt sich in seinem Schlußwort gegen die Angriffe von Hatje.

Kollege Schröder beantragt namentliche Abstimmung. Beide Anträge, der Antrag Schröder sowohl wie der Antrag Chwalek, erhalten nicht die genügende Unterstützung. Die Anträge der Beschwerdekommission werden angenommen.

Darauf referierte Breunig vom Hauptvorstand über „Das Arbeitsrecht in der Praxis", worauf der Rest des Tages mit einem Ausflug in den Taunus ausgefüllt wurde.

Die Hilfe für Nobile

Drei schwedische Flugzeuge über Nobiles Lager

TU Oslo, 22. Juni. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, haben drei schwedische Flugzeuge am Freitag etwa eine Stunde lang über dem Lager Nobiles gekreist, ohne eine Landung vornehmen zu können. Das norwegische Panzerschiff „Tordenskjold" ist am Freitagnachmittag von Horten aus mit einem Flugzeug an Bord nach Spitzbergen in See gegangen. In Tromsö glaubt man nach wie vor, daß Amundsen nicht nach Kingsbay, sondern direkt nach der Foyn-Insel geflogen ist.

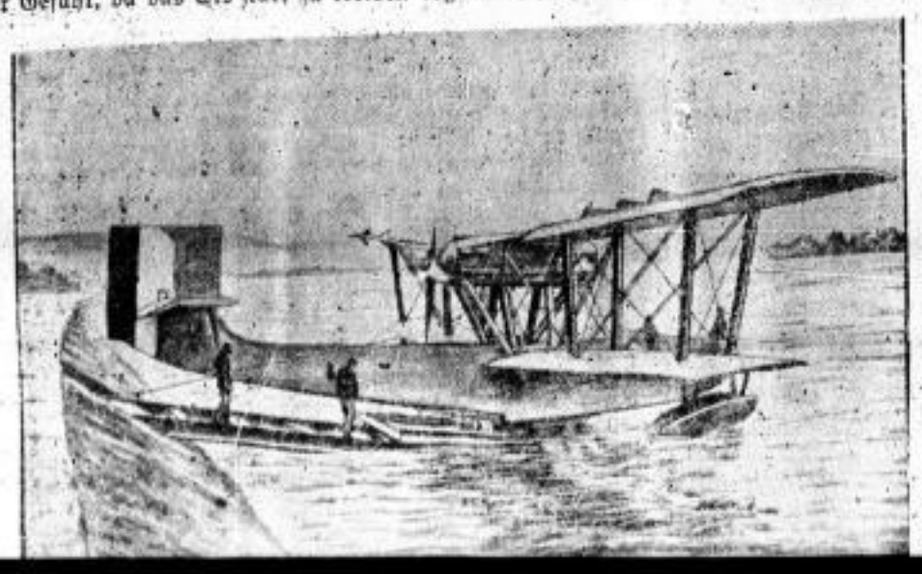
Der russische Eisbrecher „Krassin", der größte Eisbrecher der Welt, ist Freitagabend in Bergen eingetroffen, wo er Kohlen aufnehmen soll, ehe er die Fahrt nach Spitzbergen fortsetzt. An Bord befindet sich der norwegische Spitzbergenforscher Hoel. Vor seiner Abreise äußerte dieser u. a., daß ihn das Schicksal Amundsens und seiner Begleiter außerordentlich beunruhige. Aller Wahrscheinlichkeit nach sei das Flugzeug in der Nähe der Bäreninsel zu einer Notlandung gezwungen worden. Die Frage, ob sich dort jetzt Eis oder offenes Wasser befindet, lasse sich schwer beantworten. Trotz dichten Nebels hat Lützow-Holm einen Erkundungsflug in der Richtung auf Kap Brunn unternommen. Wie er feststellen konnte, sind die Eisverhältnisse in der Gegend der Foyn-Insel nicht günstig.

Die beiden von Nobile getrennten Gruppen der Italia-Besatzung befinden sich zweifellos, falls sie noch am Leben sind, in größter Gefahr, da das Eis stark zu treiben begonnen hat. Man hält es für wahrscheinlich, daß die drei Mann, unter denen sich der schwedische Meteorologe Malmgreen befindet, in der Richtung nach den sieben Inseln abgetrieben worden sind.

Weitere Hilfsmaßnahmen für Amundsen

Neue Nachrichten von Nobile

TU. Oslo, 22. Juni. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, hat die norwegische Regierung außer dem im Eismeer liegenden Inspektionsschiff „Michael Sars" auch dem Kriegsschiff „Tordenskjold" den Befehl gegeben, sich an den Nachforschungen für Amundsen, von dem noch immer jede Nachricht fehlt, zu beteiligen. Das Kriegsschiff wird ein Wasserflugzeug an Bord nehmen, das zwischen Norwegen und Spitzbergen Erkundungsflüge ausführen soll, während Riiser Larsen und Lützow Holm die Ostküste Spitzbergens absuchen sollen. Wie Amundsens Freund, Kapitän Wisting, mitteilt, hat Amundsen nicht die Absicht gehabt, an der Ostküste Spitzbergens entlang zu fliegen, sondern wollte direkt auf Kingsbay lossteuern. Das französische Flugzeug mit Amundsen an Bord hat Proviant für 14 Tage geladen. Es war nach dem Urteil der Sachverständigen sehr gut imstande und nicht überlastet. Trotzdem wird hervorgehoben, daß der Flugzeugtyp nicht als sehr seetauglich zu bezeichnen sei. Nach einer weiteren Meldung ist nach den schönen letzten Tagen wieder Kälte und Nebel eingetreten.



Der Flugapparat, den Amundsen zum Flug nach dem Eisgebiet benutzte

Vom Tage

Brandstiftung

Taubenheim (Spree). Am Mittwoch früh brannte im benachbarten Neu-Fugau das Richterische Wohnhaus vollständig nieder. Die Familie konnte nur mit Not ihr eigenes Leben retten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Durch ausströmendes Gas vergiftet

TU Halle, 22. Juni. In einer chemischen Fabrik in dem Vorort Trotha entstand heute morgen eine Undichtigkeit in einem Rohr der Gasreinigungsanlage. Durch ausströmende Kohlenoxydgase wurden 5 Arbeiter vergiftet. Einer von ihnen ist bereits gestorben.

Schwere Bluttat

Halle, 22. Juni. (Telunion.) In Hohenedlau im Saalekreis drang ein 22jähriger Arbeiter in die Wohnung eines Schuhmachers ein, mit dessen Enkelin er gegen den Willen des Großvaters ein Verhältnis unterhielt, und erschoß die Enkelin, wahrscheinlich mit deren Einverständnis. Als der Liebhaber nach der Tat das Haus verlassen wollte, trat ihm der alte Mann entgegen. Zwischen den beiden Männern kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Arbeiter den alten Mann niederschoß. Danach richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich lebensgefährlich.

Schwerer Unglücksfall in einem Kalksteinbruch

TU Hagen, 22. Juni. In einem nahen Kalksteinbruch ereignete sich am Freitagvormittag ein entsetzliches Unglück. Im Glauben, die Zündung habe versagt, näherten sich ein Schießmeister und ein Maurer einem Schutzzelt. In diesem Augenblick entzündete sich die Ladung und beide wurden von den herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Schweres Eisenbahnunglück in Nordschweden

TU Stockholm, 22. Juni. In Vollnäs (Nordschweden) hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Die Zahl der Toten beträgt 20, die der Verwundeten 50. Nähere Nachrichten fehlen noch. Vollnäs ist Eisenbahnstation der Linie Stockholm–Ange.

Neun Todesopfer eines Eisenbahnunglücks

TU London, 22. Juni. Nach Meldungen aus Guatemala-Stadt ist der Wagen eines Zuges der Western Railway Company entgleist und einen Abhang hinuntergestürzt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Neun Personen wurden getötet, zwei weitere lebensgefährlich verletzt.

Ein russischer Schnellzug entgleist

TU Kowno, 22. Juni. Nach einer Meldung aus Moskau ist der Sebastopoler Schnellzug in der Nähe von Moskau entgleist. Dabei wurden vier Personen getötet und 14 zum Teil schwer verletzt. Vier Eisenbahnwagen wurden zertrümmert.

Neun Personen beim Ausflug ertrunken

TU Kowno, 22. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, kenterte auf dem Bug ein Boot, auf dem 17 Personen einen Ausflug unternahmen. Neun Personen sind ertrunken.

SLUB
Wir führen Wissen.

Arbeitszeitkampf und die Lage in der Textilindustrie

I.

Als vor einem Jahr die sächsischen Textilarbeiter in die Arbeitszeitbewegung traten, haben sie sich einer günstig aufwärts bewegenden Konjunktur in der Textilindustrie gegenüber. Das Bestreben der Unternehmer war darauf gerichtet, die günstige Konjunkturlage nach Kräften auszunutzen und wie konnte das besser und billiger geschehen als durch eine ungehemmte, durch keinerlei Arbeitszeitbeschränkung gehinderte Ausbeutung der Arbeiter und Arbeiterinnen! Diesem Bestreben der Unternehmer kamen die Reformisten in vollem Umfange entgegen, indem sie sich einem verbindlich erklärten Schiedsspruch fügten, der gegenüber dem vorhem geltenden Arbeitszeitabkommen noch eine Verschlechterung bedeutete. Während das vor dem 30. Juni 1927 geltende Arbeitszeitabkommen 48 Stunden zuzüglich 5 Pflichtüberstunden = 53 Stunden festlegte, besagte das neue Abkommen, daß die Arbeitszeit 48 Stunden plus 3 Pflichtüberstunden, also 51 Stunden beträgt. Darüber hinaus aber wurde bestimmt, daß alle weiteren Ueberstunden, falls die Arbeiter sie ablehnen sollten, der Entscheidung des Tarifschiedsgerichts unterliegen. In der Praxis wirkte sich diese Bestimmung dahin aus, daß die Tarifschiedsgerichte, in denen ja durch die „unparteiischen" Vorsitzenden die Unternehmer stets das Uebergewicht haben, in der Regel jede von den Unternehmern gewünschte Ueberstunde bewilligten. Die Textilarbeiter wehrten sich gegen diese verschärfte Ausbeutung. Gemäß der Parole der Opposition: nach acht Stunden heraus aus dem Betrieb! verließen am 1. Juli über 10 000 Textilarbeiter nach 8 Stunden die Betriebe. Drei bis vier Wochen hielten sie den Achtstundentag, dann aber gelang es der reformistischen Verbandsbürokratie, die Bewegung abzuwürgen.

Die Arbeitszeitbewegungen im Reiche endeten ähnlich wie in Sachsen, so daß gegenwärtig einschließlich der tarifmäßigen Pflichtüberstunden von rund 1 200 000 Textilarbeitern und -arbeiterinnen in Deutschland 1 006 500 eine Arbeitszeit von 51 bis 57 Stunden pro Woche haben.

Die Ueberstunden in Verbindung mit den niedrigen Löhnen ermöglichten es den Unternehmern, riesige Profite zu machen. Während der Krisenperiode im Jahre 1926 waren die Akkordpreise um 20, 30 bis 50 Prozent heruntergesetzt worden und die Tariflöhne waren und sind noch heute so, daß sie trotz niedriger Akkorde die tariflich gezahlten Löhne bei weitem nicht erreichten. Hinzu kommt weiter, daß jeder durch Ueberstunden bzw. Steigerung der Arbeitsleistung (durch Antreiberei) ersparte Arbeiter eine große Ersparnis an Unkosten für die Unternehmer bedeutet.

Im letzten Vierteljahr des vergangenen Jahres begann die Konjunktur langsam abzubröckeln. Diese Abwärtsbewegung hat sich bis heute fortgesetzt, und zwar in einzelnen Branchen stärker, in anderen schwächer. Das zeigt die folgende Tabelle:

Arbeitslosigkeit[1])

Von 100 Gewerkschaftsmitgliedern waren in den einzelnen Branchen voll beschäftigt[1])

		Seiden- und Kunstseide	Wolle	Baumwolle	Wirkerei u. Strickerei	Leinen, hanf. Jute	Gardinen Spinnen
1927	1. Viertelj.	86,2	85,2	86,1	83,9	88,5	64,6
	3. Viertelj.	95,0	95,7	95,2	94,0	90,7	83,9
1928	1. Viertelj.	84,4	87,1	88,8	94,1	[3])72,1	96,5	57,5
	April	76,8	76,3	83,2	90,9	55,7	96,0	43,1

[1]) Ziffern aus den „Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung" entnommen.

[2]) Die Kurzarbeiter sind entsprechend ihrer Arbeitszeit berücksichtigt.

[3]) Ab 1. Januar 1928 werden in der Statistik die Leinenindustrie (72,1) und die Juteindustrie (96,5) gesondert aufgeführt.

Am stabilsten sind die Wirkerei und Strickerei und die Jutebranche geblieben, die erstere, weil hier die Kunstseide als verhältnismäßig neuer Rohstoff große Anziehungskraft ausübt und Saisoneinflüsse so gut wie nicht vorhanden sind, die andere, weil sie für den Industriekonsum arbeitet und daher ebenfalls Saisoneinflüsse ausgeschaltet sind.

Die Produktionsstatistik zeigt dasselbe Bild. Setzt man die Produktion des Zeitabschnittes vom Juli 1924 bis 1926 gleich 100, dann ergab sich für den Monat September 1927, dem Höhepunkt der Hochkonjunktur die Ziffer 121 und für den Monat April 1928 die Ziffer 109. Danach ist die Produktion in der Textilindustrie um 10 Prozent gesunken. In derselben Linie liegt auch die verminderte Einfuhr von Garnen. Bei Kammgarn sank der Anteil des Einfuhrüberschusses am Inlandverbrauch von 25 Prozent in der Mitte des Vorjahres auf 14 Prozent im März 1928, bei Baumwollgarn von 17 Prozent auf 11 Prozent.

Dieses Abflauen der Konjunktur in der Textilindustrie liegt offensichtlich zum wesentlichen Teil in der gesunkenen Lebenshaltung der werktätigen Massen begründet. Ist doch der Umsatz im Bekleidungseinzelhandel im April dieses Jahres gegenüber demselben Monat vorigen Jahres gesunken. Der Lebensmittelindex stieg von 155,2 im September vorigen Jahres auf 157,8 im Januar 1928, er betrug im März 157,0 und ist seitdem weiter gestiegen. Charakteristisch ist ferner, daß der Beschäftigungsgrad in der für den Industriekonsum arbeitenden Juteindustrie, die unter keinerlei Saisonschwankungen leidet, sondern lediglich von der Konjunktur in den einzelnen Industriezweigen abhängig ist, seit Februar dieses Jahres sank. Im Februar, dem Höhepunkt der Konjunktur in der Juteindustrie waren 97,2 Prozent der Arbeiter in dieser Branche voll beschäftigt, im März 96,8 Prozent und im April 96,0 Prozent.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist eine Betrachtung der Preisentwicklung in der Textilindustrie in Verbindung mit der Entwicklung der Textileinfuhr, weil sie Schlußfolgerungen auf die wirtschaftspolitischen Bestrebungen der Unternehmer zuläßt.

(Preisentwicklung in der Textilindustrie)

(1913 = 100)

		Rohstoffe	und	Fertigwaren
1927	1. Oktober	165,9		178,3
1928	1. Januar	158,5		181,5
1928	1. April	161,5		179,7
1928	1. Juni	166,7		?

Interessant ist zunächst, daß während im letzten Vierteljahr 1927 der Rohstoffindex ganz bedeutend sank, der Fertigwarenindex stark zeitlegen ist. Die Spanne zwischen beiden Kategorien stieg von 9,4 Punkten am 1. Oktober 1927 auf 23,0 Punkte im Januar 1928. Verbilligte Rohstoffe — verteuerte Fertigwarenpreise, das bedeutet gewaltig die Profite der Unternehmer selbst in jener Periode, als bereits die Konjunktur etwas abflaute, gesteigert wurden.

In diesem Jahr ist die Tendenz am Rohstoffpreise eine Neigung, während die Fertigwarenpreise im großen und ganzen stabil blieben und bis zum April nur unwesentlich gesunken sind.

Die Textilausfuhr entwickelte sich folgendermaßen:

(Textilfertigwarenausfuhr)

		Menge (dz)	Wert (RM)
1927	Sept.	124 500	143 300 000
1928	April	104 600	128 300 000
		—16 Proz.	—10,4 Proz.

Hieraus ergibt sich, daß bei einem Sinken der Ausfuhrmenge um 16 Prozent der Wert der Ausfuhr nur um 10,4 Prozent gesunken ist. Das bedeutet eine Verteuerung der Preise der Ausfuhrwaren und diese Verteuerung, der eine fallende Tendenz der Weltmarktpreise gegenüberlief, trug zum wesentlichen Teil dazu bei, daß die Menge der Ausfuhr sank.

Angesichts dieser Tatsachen ist das Bestreben der Unternehmer darauf gerichtet, bei möglichster Steigerung der Inlandspreise im Hinblick auf die wachsenden Rohstoffpreise, dem Sinken der Ausfuhrmenge bei gleichzeitigem Steigen der Ausfuhrpreise die Ausfuhrpreise zu senken. Aber natürlich nicht auf Kosten des Profites, sondern, wie das große Schlagwort lautet, durch Senkung der Selbstkosten. Mit den Selbstkosten sind die Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter gemeint.

Es ist daher zu erwarten, daß die Unternehmer jeder Verbesserung der Arbeitsbedingungen, sowohl hinsichtlich der Arbeitszeit, als auch der Löhne den schärfsten Widerstand entgegensetzen werden. Und klar ist deshalb, daß die Textilarbeiter ihre zur Arbeitszeitbewegung gestellten Forderungen nur im gleichzeitigen rücksichtslosen Kampf durchzusetzen vermögen. (Schluß folgt.)

Verbandstag der Lederarbeiter

5. Sitzungstag

Nach Erledigung der nichtöffentlichen Beratung der Lohn- und Tarifpolitik ging der Verbandstag zur Debatte des Punktes 6 der Tagesordnung, der Statutenberatung, über.

Sehr gute Dienste hatte dem Zentralvorstand die Statutenberatungskommission, die in ihrer reformistischen Mehrheit (die Opposition hatte bei 10 Mitgliedern nur einen Vertreter) alle Anträge der Ortsvereine, die eine neue Linie vom Verband verlangen, aus ihren Anträgen ausmerzen konnte, geleitet. Die Anträge dieser Kommission bewegten sich fast ausnahmslos im Rahmen der Anträge des Zentralvorstandes. Die Versuche der Opposition, die grundlegenden, prinzipiellen, aber ausgemerzten Anträge wieder aufzunehmen, scheiterten ausnahmslos an der Unterstützungsfrage. Wie wir schon berichteten, war der Antrag der Opposition zur Geschäftsordnung, die vorgesehene Zahl von 10 Delegierten (die fast ein Viertel aller Delegierten beträgt), zur Wiederaufnahme eines Antrages auf 5 herabzusetzen, an der reformistischen Mehrheit gescheitert. Es mutete eigentümlich an, daß die Delegierten verschiedener Ortsvereine nicht einmal die von der Opposition aufgenommenen Anträge ihres Ortsvereins unterstützten, so daß es dem Präsidium stets gelang, Debatten über die Anträge der Mitgliedschaft abzuwürgen. — Die konsequente Haltung der Opposition zur Frage der Krankenunterstützung hat auch auf die Gesamtheit der Delegierten den Eindruck nicht verfehlt, so daß der Antrag, den ADGB zu verpflichten, im zentralen Rahmen diese Unterstützung abzuschaffen, angenommen wurde.

Ueber die schon vor 3 Jahren gegen den Willen der Opposition eingeführte Invalidenunterstützung entspann sich eine heftige Debatte, in der die Ausführungen des Genossen Fischer (Metzingen) insofern von Bedeutung waren, als von ihm klar und deutlich wieder gesagt wurde, daß gerade diese Unterstützung den Kampfcharakter der Organisation schwächt, daß nicht wir dazu berufen sind, dem Staat die Pflicht, für die Invaliden zu sorgen, abzunehmen, sondern, daß von rein gewerkschaftlichem Gesichtspunkte gesehen, diese Unterstützung abzulehnen ist.

Die reformistische Mehrheit fügte sich dann den Anträgen des Zentralvorstandes.

In den Fragen der Beiträge usw. gelang es dem Zentralvorstand durch die Erschwerung der Aufnahme von Anträgen, mit unbedeutenden Ausnahmen, seine Anträge durchzubringen. Man erreichte es gegen die Stimmen der Opposition auch, daß in Zukunft ausländische Kollegen, die einer roten Gewerkschaft angehörten, im Deutschen Lederarbeiterverband als neueingetreten zu betrachten sind. Das ist die Praxis der internationalen Einheit, wie sie von den deutschen Gewerkschaften erstrebt wird. Die Statutenberatung machte dann dem Zentralvorstand kein Kopfzerbrechen mehr, da er so die Opposition dank seiner Abwurzelungsmethode als der Vertreterin der Anträge der Mitgliedschaft nicht zu fürchten hatte. Aber es kam anders. Der von der Opposition aufgenommene Antrag: **Gau- und Ortsbeamte werden im Gau bzw. Ortsbereich durch Urwahl gewählt**, wurde genügend unterstützt und drohte durch die sachlichen Ausführungen der Kollegen von der Opposition der Verbandsbürokratie gefährlich zu werden. Und prompt griff man zu den gemeinen Mitteln der Verleumdung der kommunistischen Ortsleitungen anderer Verbände, sprach von Zufallswahlen, von allem möglichen. Die ganze Verbandsbürokratie, mit Wahler und Lok an der Spitze, boten alles auf, die Annahme dieses Antrages zu verhindern. Genosse Fischer (Metzingen) widerlegte die an den Haaren herbeigezogenen Argumente und sagte sehr richtig, daß die Mitgliedschaft es satt habe, sich ihre Beamten vom Zentralvorstand einsetzen zu lassen, die dann in Abhängigkeit vom Zentralvorstand nicht dem Willen der Mitglieder Rechnung tragen können, und seine überzeugenden Ausführungen mußten auch auf die Delegierten wirken.

Der Antrag wurde durch die reformistische Mehrheit gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Die Verhandlungen über den Verbandsbeitrag waren bei Redaktionsschluß noch nicht beendet. Wir werden darüber berichten. Morgen glaubt man, mit den anderen Punkten der Tagesordnung fertig zu werden und den Verbandstag schließen zu können.

Revolutionäre Kämpfe in Griechenland

Von W. Sch., Sonderberichterstatter der Inprekorr.

Der griechische Tabakarbeiterstreik hat, wie aus den hier eintreffenden Nachrichten zu erkennen ist, zu einer breiten revolutionären Massenbewegung geführt. Angesichts der brutal ablehnenden Haltung der griechischen Regierung gegenüber den Streikforderungen und der willkürlichen Auflösung des Tabakarbeiterverbandes durch die Regierung sind die **40 000 Tabakarbeiter** — der Tabakarbeiterverband ist die stärkste und bestorganisierteste Gewerkschaft in Griechenland — in den Streik getreten. Sie erhielten bald die Unterstützung auch der übrigen Gewerkschaften. Die Führung des griechischen Gewerkschaftsbundes beschloß, für den 18. Juni den Generalstreik zu proklamieren.

Die Regierung hat es von vornherein darauf angelegt, die Bewegung mit Hilfe der gesamten bewaffneten Kräfte in den Städten und Orten, wo gestreikt wird, blutig zu unterdrücken. Aber sie unterschätzte doch den Grad der revolutionären Erregung. Im Piräus wurden **Barrikaden** errichtet. Mit wahrem Heldentum kämpften dort die Arbeiter gegen die bewaffneten Polizeikräfte. Die Polizei, die allein nicht imstande war, den Barrikadenkämpfern gegenüber die Oberhand zu gewinnen, ersuchte um militärische Unterstützung. Militär wurde nach dem Piräus kommandiert. Aber auch diesem ist es bisher noch nicht gelungen, die Barrikaden zu räumen. Die kämpfenden Arbeiter genießen die offene Sympathie fast der ganzen Hafenstadt.

Auch in anderen Städten, vor allem in **Saloniki, Cavalla** und **Drama** fanden große Straßenkämpfe statt. In **Drama** allein fielen in der Nacht vom 16. zum 17. Juni 30 Arbeiter. Viele Hunderte wurden verwundet. Militär und Polizei gehen auf Befehl der Regierung überall bestialisch vor und richten wahre Blutbäder an.

Aber die Regierung hat durch diese Methode nur bewirkt, daß sich der Streik immer weiter ausbreitet. Schon ruht der Verkehr auf verschiedenen Eisenbahnlinien. Saloniki ist vom Eisenbahnverkehr bereits abgeschnitten. Militär wurde zur Weiterführung des Eisenbahndienstes mobilisiert.

Wie groß die allgemeine Erregung ist, zeigt der Umstand, daß das erste Geschwader der Kriegsflotte, welches in Keshos stationiert ist, seine Sympathie mit den Streikenden bekundet und offen gemeutert hat. Der Kreuzer „Awerow" wurde von der Regierung aus dem Mittelmeer nach dem Piräus zurückbeordert. Teile der Kriegsflotte wurden von der Admiralität zur Niederwerfung der Meuterer entsendet.

Die griechische Regierung hat nun zu weiteren Schlägen ausgeholt. Unter der Beschuldigung, es handle sich um einen organisierten Putsch zur unmittelbaren Errichtung der proletarischen Diktatur, werden auf Anordnung der griechischen Regierung in allen Teilen des Landes Massenverhaftungen von Kommunisten vorgenommen. In Piräus und Saloniki allein wurden **19 führende Kommunisten verhaftet**, daneben zahlreiche Streikführer. Es herrscht eine Art Ausnahmezustand.

Eine weitere Verschärfung des Kampfes ist im Gange. Die Metallarbeiter, Nahrungsmittelarbeiter, Bekleidungsarbeiter, Hafenarbeiter, Matrosen der Handelsmarine und Eisenbahner haben sich in **Athen**, in **Piräus**, in **Saloniki** und an anderen Orten bereits den Tabakarbeitern angeschlossen. Sie fordern **Lohnerhöhung** sowie die **Einhaltung des Achtstundentages.**

Nach **Alba Julia**, nach den Straßenkämpfen in **Jugoslawien** — nunmehr die revolutionäre Bewegung in Griechenland. Der Balkan ist von gewaltigen sozialen **Kämpfen** durchschüttelt. Diese Kämpfe erheischen die Aufmerksamkeit und die Hilfsbereitschaft des internationalen Proletariats.

Verkehrsarbeiter, an die Urne! / Stimmt für die Opposition

Wählt die Kollegen: Reinhold Sch icht, Georg Bretschneider, Alfred Wilhelm

Die übrigen Kandidaten sind zu streichen

SLUB
Wir führen Wissen.

Rundgang durch Zittau

[illegible]

Der Marktplatz zur Mittagszeit

Der schwere wuchtige Bau des Rathauses ist es, welcher beim Betreten des Marktplatzes den Blick auf sich zieht. In seinem Schoße ruhen die dunklen und die heiteren Lose. Im Parterre befinden sich die Weinstuben des Ratskellers. In diesen Räumen hat der Prolet nichts zu suchen, denn sie sind nur für Leute da, welche gut bei Kasse sind. Hier dürfte auch mancher Sektpulle der Hals gebrochen werden, wenn die Polizeistunde überschritten ist. Düstere Erinnerungen kommen dem Beobachter beim Betreten des Wahllokales. Mancher Willkürakt der Polizei ist in diesem Raume geschehen. Aber auch sonst gibt es in diesem Gebäude beachtenswerte Einrichtungen, angefangen von der Verbrechertafel über die Verlobungstafel zum Standes-, Bestattungs- und Wohlfahrtsamt, sind noch verschiedene Zwischenstationen vorhanden. Ganz besondere Aufmerksamkeit erweckt in der jetzigen Zeit das Wohlfahrtsamt. Ob dieser Name richtig ist, darüber gehen die Meinungen der Leute, welche dort etwas zu tun haben, ziemlich weit auseinander. Denn wehe dem, der sich in Not befindet und gezwungen ist, die Wohltätigkeit in Anspruch zu nehmen. Der Herr Fuhrmann wird ihm begreiflich machen, daß er noch lange nicht so schlecht dasteht, daß er unterstützt werden müßte. Auf der Wohlfahrtstagung, welche am 12. Juni in Zittau stattfand, wurde der Satz geprägt, daß das Wohlfahrtswesen das Oel für die bürgerliche Wirtschaftsmaschine sei, welches eine Explosion verhindere. Nun, in Zittau geht man mit diesem Oel sehr sparsam um. Einmal war die Maschine schon warmgelaufen, damals krachten die Ziegelsteine in die Räume, bis hinauf zum Oberbürgermeister Zwingeberger. Dieser ließ aber die Maschine anstatt mit dem Oele der Wohltätigkeit mit Menschenblut schmieren. Das Heer der ausgesteuerten Erwerbslosen wächst von Monat zu Monat, wenn die Stadtverwaltung nicht besser für Arbeitsbeschaffung sorgt als jetzt, so treibt die Wirtschaftsmaschine der Explosion entgegen.

Doch wenden wir den Blick auf etwas anderes.

Ins Auge fällt der Stadtautobusverkehr.

Scharfe Konkurrenz herrscht hier zwischen den Stadtomnibussen und den staatlichen Kraftwagen. Während eine Ausstellung gegen den Alkohol in der Webschule zeigen soll, wie verderblich sich dieser auf den menschlichen Körper auswirkt, wetteifern die beiden Kraftwagenlinien, wer die meisten Fahrgäste nach den Grenzgasthäusern befördert. Oder denkt der Stadtrat, das in diesen Gasthäusern nur Milch getrunken wird? Nun, Hauptsache ist wohl, daß der Kraftwagenverkehr Ueberschuß bringt?! Empfehlen möchten wir dem Stadtrat, unter dem Marktplatze eine Autogarage einzurichten, denn oben haben bald nicht mehr alle Autos Platz. Ferner dürfte es auch angebracht sein, endlich die alten Straßenbahnschienen zu entfernen, denn die letzten Hoffnungen einiger Stadtväter, daß die Straßenbahn nochmals in Betrieb kommt, werden nun wohl bald zerronnen sein. Bei der Haltestelle der Autobusse befindet sich die Stadtapotheke. Der biedere Besitzer derselben hat sie auf der dem Markt abgewandten Seite noch immer als königl. sächs. Stadtapotheke bezeichnet. Seine Aufforderung im Schaufenster: „Reinige dein Blut!" ist für ihn selbst einmal sehr angebracht, damit die monarchistischen Bazillen ausgestoßen werden. Weiter kommen wir zur Johanniskirche. Diese ist ja bekanntlich nie ganz fertig geworden. Auch jetzt sehen wir wieder ein großes Leitergerüst daran. Man nimmt an Dach und Wänden notwendige Reparaturen an dem alten Gebäude vor.

Im gegenüberliegenden kleinen Pük würde mancher vorübergehende Erwerbslose gern einmal eine Portion Essen einnehmen, aber er hat nur das zweifelhafte Vergnügen, sich durch die Scheiben anzusehen, wie sichs die gutgenährten Gäste schmecken lassen. Bei Jacoby sind Sondertage angesetzt, auf Arbeiterkundschaft scheint dieses Kaufhaus nicht zu reflektieren, denn sie finden es nicht für notwendig, in der Arbeiterstimme zu inserieren.

Schließlich betrachten wir uns auf der anderen Seite die Sonne, während der Mittagszeit ist hier wenig Betrieb. Nur einige Proleten stehen vor der Reklametafel des Kinos, wo gerade der Film „Eheskandal" angepriesen wird. Mit diesem bürgerlichen Kitsch soll der Arbeiter einige Stunden in Illusion versetzt werden.

Belebt wird das Bild durch zum Essen eilende Arbeiter, Geschäftsleute, Schüler und andere Passanten.

So der Marktplatz zur Mittagszeit.

Heraus zum Rot-Front-Treffen in Bautzen!

Aus allen Gauen Deutschlands kamen zu Pfingsten in Berlin die Bataillone der Roten Klassenfront zusammen und legten den Schwur ab, stets und immer Soldaten der Revolution zu sein. Die Bourgeoisie versuchte zwar, den Massenaufmarsch herabzusetzen, indem sie in ihrer Presse die Beteiligung des Reichstreffens mit lächerlich niedrigen Zahlen angab. Mußte aber zugeben, daß die gewaltige Heersäule, die sich in straffer Disziplin durch die Straßen Berlins bewegte, eine große Gefahr für ihr Ausbeutungssystem darstellt. Gegen Krieg und Faschismus, gegen die Große Koalition, für eine Arbeiter- und Bauernregierung, für Sowjetrußland demonstrierte die Rote Klassenfront in Berlin.

Mit denselben Losungen demonstrieren die Roten Frontkämpfer am 23. und 24. Juni in Bautzen, der Hochburg des ostsächsischen Stahlhelms. Der Führer dieser Kriegshetzerorganisation erklärte zum Verbot des RFB im Dresdner Gewerbehaus: daß, wenn der Stahlhelm seine Stöcke wieder hätte, ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes gar nicht notwendig sei, da dann binnen 8 Tagen in Deutschland Ruhe herrsche. In gleichem Atemzuge versuchen die Stahlhelmgenerale ein möglichst arbeiterfreundliches Gesicht aufzusetzen. In der Stahlhelmbotschaft spricht man von einer richtigen „seelischen Behandlung" der Arbeiter durch die Unternehmer, wörtlich sagt man, daß es dem deutschen Arbeiter niemals genügen wird, nach den Grundsätzen der heutigen Sozialgesetzgebung versorgt zu werden. Im gleichen Satze geht es dann weiter, daß der Bürgerkrieg in Form von Streiks unerlaubt sein müsse, da er sich mit der neuen sozialen Auffassung des Stahlhelms nicht vereinbart. Was ist die soziale Auffassung des Stahlhelms? Sie ist folgende: Der deutsche Arbeiter soll sich für die Interessen des Unternehmertums noch mehr ausbeuten lassen. Längere Arbeitszeit, weniger Lohn, zu jeder Zeit bereit sein, sich für die Interessen des Kapitals als Schlachtvieh an die Front verschicken zu lassen. Das ist der Arbeiter, wie ihn der Stahlhelm sich als das neue Ideal, den Richtmann, vorstellt. Nun, die deutschen Arbeiter haben bereits in Berlin und Hamburg gezeigt, wie sie zu den Botschaften des Stahlhelms stehen. Sie haben bewiesen, daß die „Stahlhelmtöde" gegen die Proletarier genau so wenig auszurichten vermögen, wie die Gummiknüppelattacken der Sozialdemokratischen Partei-Präsidenten. Die Rote Front marschiert trotz alledem! Sie marschiert trotz Terror der faschistischen Verbände, trotz der Hetze der SPD und Reichsbannerführung, die ihre eigenen Schandtaten gegen die Arbeiterschaft verdecken wollen, indem sie den RFB in einen Topf mit den nationalistischen Wehrverbänden zu werfen versuchen.

Wie liegen die Dinge im Reichsbanner?

Welche Politik treibt die Reichsbannerführung?

Im „Reichsbanner" veröffentlicht schon am 1. Februar Höltermann den neuen Kurs, er schreibt dort folgendes:

„Die deutsche Republik kann weder auf eine Wehrmacht, noch auf eine starke innenpolitische Exekutivgewalt verzichten. Wer die Reichswehr zu einer Wehrmacht machen will, muß mit uns die Uebergabe der Polizeigewalt an das Reich fordern. Das ist die erste Forderung, um die Reichswehr aus ihrer innenpolitischen Kampfstellung herausnehmen zu können."

Auch Hörsing nahm am 16. Februar das Wort in dem Artikel: „Was wir wollen":

„Wir wollen eine Reform der Reichswehr, wir wollen die Reichswehr lösen aus ihren politischen Bindungen und sie freimachen, damit sie, auf das Vertrauen der Volkskreise gestützt, ihre einzige Aufgabe: die Verteidigung des Vaterlandes, auch erfüllen kann."

Nach den Ausführungen Hörsings und Höltermanns ist die Reichswehr heute noch nicht in der Lage, die Aufgaben des neudeutschen Imperialismus durchzuführen. Das Volk soll wieder Vertrauen zur Wehrmacht haben, das heißt die breiten Massen des Proletariats sollen wieder mit dem Geist von 1914 beseelt werden, um als brauchbares Kanonenfutter Verwendung finden zu können, um die Wehrmacht bei der „Verteidigung des Vaterlandes" aktiv zu unterstützen.

Arbeiter im Reichsbanner, der Kurs eurer Führung unterscheidet sich durch nichts von der Politik des Stahlhelms. Verteidigung des Vaterlandes sagt der Stahlhelm, Verteidigung des Vaterlandes sagt die Reichsbannerführung. Gegen wen soll das Vaterland verteidigt werden? fragt die Arbeiterschaft. Wir wissen, daß die Politik der Kapitalistenstaaten dahin zielt, die Sowjetunion niederzuschlagen. Ueberall sind sichtbare Zeichen vorhanden, die erkennen lassen, daß die Kapitalisten mit der Zerschlagung des einzigen Arbeiter- und Bauernstaates es ernst meinen. In die Front gegen das russische Proletariat soll auch das Reichsbanner hineingezogen werden. Die SPD gibt sich die größte Mühe, um nachzuweisen, daß die Sowjetunion der Störenfried des Weltfriedens ist. Wie 1914 so steht auch heute die SPD auf dem Boden der Verteidigung des Vaterlandes. Die Roten Frontkämpfer aber rufen der Arbeiterschaft in dieser Stunde die Worte Karl Marxens zu:

„Wir Proletarier haben kein Vaterland zu verteidigen.
Man kann uns nicht nehmen, was wir nicht haben."

Die deutsche Republik ist nicht das Vaterland der Arbeiter, das kapitalistische System besteht in Deutschland nach wie vor, und die Proletarier haben kein Interesse, den Kapitalismus zu verteidigen. Die Staatsform hat sich geändert, aber der Inhalt ist derselbe geblieben. Der Rote Frontkämpferbund bekämpft den Kapitalismus als Ursache aller Kriege, als den Todfeind der Arbeiterklasse. Der Kampf kann aber nicht allein vom Roten Frontkämpferbund geführt werden, sondern alle Arbeiter müssen erkennen, daß auch sie mithelfen müssen, am Sturze des kapitalistischen Ausbeutungssystems der imperialistischen Räuber, am Aufbau einer Arbeiter- und Bauernregierung in Deutschland.

Arbeiter, verlaßt euch nicht auf die Versprechungen der Sozialdemokraten und Reichsbannerführer, glaubt nicht dem arbeiterfreundlichen Getue der Stahlhelmkonsorten.

„Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein."

In diesem Sinne marschiert die Rote Klassenfront am 23. und 24. Juni in Bautzen auf.

Proletarier, schließt euch an, marschiert mit!

Alfred Kraut.

Sächsischer Bürgermeistertag

Fröhlicher Auftakt

Bautzen, den 21. Juni.

Der Sächsische Bürgermeistertag ist die Vereinigung der Bürgermeister der bezirksfreien Städte, mit Ausnahme der Großstädte. Er soll deren besondere Interessen im Gegensatz zu den Großstädten und den Landgemeinden wahrnehmen und bildet innerhalb des Sächs. Gemeindetages eine besondere Kurie. Bis vor kurzem waren nur zugelassen die akademisch gebildeten Bürgermeister. Diesen alten Zopf hat man — allerdings mit saurer Miene — abgeschnitten und der neuorganisierte Bürgermeistertag trat heute in Bautzen zusammen.

Die eigentlichen Verhandlungen, die für die werktätige Bevölkerung sehr wichtige Punkte enthalten, finden Freitag und Sonnabend statt. Heute kam man nur zu einem Begrüßungsabend, der in der Hauptsache mit Händeschütteln, Bierproben, diversen Hochs und Entgegennahme von Darbietungen einiger Musikproleten ausgefüllt wurde. Bihms Koarle (der jetzt 74-jährige Oberlehrer i. R. Matthes, Zittau), unter den Lebenden der beste Dichter in Oberlausitzer Mundart, bot köstliche Proben aus dem Oberlausitzer Dorfleben, unter besonderer Berücksichtigung der Gemeindevorsteher, Gemeindeverordneten und Gemeindediener.

Oberbürgermeister Niedner, Bautzen, sagte in seiner Begrüßungsansprache, unter Hinweis auf die Stadt, man müsse den Blick in die Vergangenheit richten, um Mut zu bekommen. Bautzen habe früher (!) viel Elend, Kriegsgefahr und andere Nöte erlebt. Es sei aber immer wieder erstanden, und so müßten auch wir hoffen, aus den Nöten der Gegenwart herauszukommen. Die Bürgermeister hätten einen schweren aber schönen Beruf: „unserem deutschen Volke den Weg zu ebnen nach vorwärts". (Die Wiedergabe der anderen Phrasen schenkt sich der Berichterstatter.) Der Vorsitzende des Bürgermeistertages, Dr. Krug, Annaberg, stellte mit besonderer Freude fest, daß für den Abend die Polizeistunde verlängert worden sei und ermahnte seine Kollegen, am folgenden Tag vormittags 9 Uhr und nicht erst nachmittags zu den Verhandlungen zu erscheinen! Der Rest seiner Ansprache galt dem Sekt, worauf er noch auf Rat und Stadtverordnete von Bautzen, die die Mittel zur Tagung bewilligt haben, ein dreifaches Hoch ausbrachte.

Man darf gespannt sein, welchen Wunschzettel die Herren zum Zwecke der Hebung der Gemeindefinanzen der Regierung und den werktätigen Massen vorlegen werden.

*

Bezirkstag der Mietervereine des Zittauer Gebiets, verbunden mit Ausflug, findet am Sonntag dem 24. Juni auf dem idyllisch gelegenen Windmühlenberge in Seifhennersdorf statt. Alle Mitglieder des Seifhennersdorfer Mietervereins werden gebeten, mit ihren Angehörigen zu erscheinen.

Der Wildpark von Seifhennersdorf

Das Industrieproletariat, welches jahraus, jahrein und Tag für Tag in der kapitalistischen Tretmühle steht, sehnt sich an seinen freien Tagen (Sonntagen) nach Licht, Sonne, nach der schönen Natur. An einigermaßen schönen Tagen strömt dann jung und alt dem Walde zu. Seifhennersdorf hat nun im Neugersdorfer Busche idyllisch gelegene Plätzchen, wie der große Teich, der Silberteich und der Sport- und Spielplatz. Diese sind sehr dazu geeignet, Erholungsstätten für die arbeitende Bevölkerung Seifhennersdorfs, ja der gesamten Umgebung zu sein. An heißen Sommertagen ist dieses Fleckchen Erde zu klein, um alle Menschen aufzunehmen. Nebenan sieht man aber ein anderes Bild, aber nicht dazu angetan, Freude zu erwecken. Es krampft sich das Herz zusammen, wenn man sieht, wie hier die Natur verschandelt wurde. Der Metallindustrielle, Roscher, Neugersdorf, hat hier einen nicht gar zu breiten Streifen Land (genannt der Biebige) gegen sein in Seifhennersdorf gelegenes Bauerngut ausgetauscht. Den Waldstreifen davon hat er mit einer zwei Meter hohen Betonmauer als Wildpark einzäumen lassen. Um seinen Jagdpassionen nachzugehen und genügend Wild einzufangen, welches auf seine reichgedeckten Tafeln als Leckerbissen kommt, hat er dieses schöne Waldstück einzäumen lassen. Oder wollte er einen Zoologischen Garten mit allerlei Ungetüm daraus machen? Auf der einen Seite idyllisch gelegene Tummelplätze, auf der anderen Seite eine chinesische Mauer. Wenn die Gemeindeverordneten gewußt hätten, daß durch ihre damalige Zustimmung zu diesem Austausch so etwas herausgesprungen wäre, so hätte mancher nein gesagt.

Die Natur ist nach unserer Meinung nicht dazu da, daß die Kapitalisten ihre Jagdgelüste befriedigen, sondern, daß sich der Mensch an ihr erfreut. Ueber das, was man dort gemacht hat, herrscht nur eine Meinung: Schändung der Natur und Verstümmelung des schönen Waldes. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß diese chinesische Mauer bald wieder verschwindet.

Opfer der Arbeit

Neu-Jonsdorf. Am Montag vormittag verunglückte der bei der Firma Julius Lange, Bleicherei, Großschönau, beschäftigte Arbeiter Kurt Ullrich dadurch, indem er mit der Hand zwischen die Walzen des Kalanders kam. Dem Bedauernswerten wurden der Daumen und der Zeigefinger der rechten Hand zerquetscht. Er wurde sofort dem Zittauer Krankenhaus zugeführt.

Noch immer 151 Wohnungsuchende in Reichenau

Aus dem Gemeindeparlament

Reichenau. Nach Eröffnung der Sitzung kommen die Monatsberichte der Kranken- und Wohlfahrtsschwester zur Verlesung. Des weiteren folgen die Beschlüsse des Wohnungsausschusses aus der Sitzung vom 5. Juni 1928, woraus zu entnehmen ist, daß gegenwärtig 151 Wohnungsuchende vorhanden sind. Einem Gesuch des Bethlehemstiftes, um eine Beihilfe, wird entsprochen und hierfür 20 Mark bewilligt. In den Sparkassenausschuß wurde als stellvertretender Vorsitzender Gemeindeältester Friedrich gewählt. Bei der Wahl von 6 stimmberechtigten Gemeindebürgern in den Sparkassenausschuß erhielt unser Genosse, Gemeindeverordneter Böhmer, einen Sitz. Kenntnis genommen wurde dann von dem Bericht des Bau- und Wirtschaftsausschusses. Eine von 26 Seitendorfer Einwohnern unterschriebene Beschwerde, die Einziehung eines von der Dornhennersdorfer Straße nach Seitendorf führenden öffentlichen Fußweges betr., wurde von dem Bau- und Wirtschaftsausschuß zurückverwiesen, mit der Begründung, erst eine Besichtigung vorzunehmen. Zum nächsten Punkt, Zuschrift der kommunistischen Landtagsfraktion, Straßenbau betr., ergreift unser Genosse, Gemeindeverordneter Böhmer, das Wort. Er betont: wie gut es der Staat wohl verstanden habe, seine Straßen — auf Kosten der Gemeinden — auszubauen, und heute, wo keine Mittel mehr vorhanden sind, die Gemeinden, deren Straßen, die sich durch den kolossalen Kraftwagenverkehr in einem trostlosen Zustande befinden, elende im Stiche läßt. Aus diesem Grunde ersuche die kommunistische Landtagsfraktion die Gemeinden, sich diesem Protest anzuschließen. Einstimmig erklärte sich das Kollegium mit der Absendung eines diesbezüglichen Protestschreibens. Etwas mehr „Leben in die Bude" brachte der nächste Punkt der Tagesordnung: Einführung von Dauerkarten und Herabsetzung der Badepreise. Immer und immer wieder brachten einige Redner der bürgerlichen Seite zu Gehör, man müsse doch an den erhöhten Eintrittspreisen festhalten, damit das Bad nicht soviel Zuschüsse erfordere; dem glaubten natürlich auch einige SPD-Arbeiter-Vertreter beipflichten zu müssen, denn unter allerhand Windungen versuchten sie, die hohen Eintrittspreise als den goldenen Mittelweg zu bezeichnen (na, wie weit wir durch diese Leute mit ihrem Mittelweg auf den Hund gekommen sind, ist wohl zur Genüge bewiesen!) Unsere Genossen, Gemeindeverordnete Böhmer u. Klimmt, gaben den Bürgerlichen sowie den Schein-Arbeitervertretern die gebührende Antwort. In treffenden Ausführungen beleuchtete Genosse Böhmer die unsoziale Einstellung dieser Leute, die vor nichts zurückschrecken, wenn es gilt, den Arbeitern den letzten Groschen aus der Tasche zu ziehen, denn hauptsächlich käme hierbei nur die Arbeiterschaft in Frage bei der Benutzung des Bades, nicht die, die es sich leisten können, einige Wochen (auf welche Kosten?) ins Bad zu verreisen. Gegen den Antrag unseres Genossen Gemeindeverordneten Klimmt, die Herabsetzung des Badepreises von 20 auf 15 Pfennig, stimmten sämtliche bürgerliche Vertreter, außer Gemeindeverordneten Schafhiert (Bürgerl.) — und die SPD-Verordneten Franz und Frl. Obst!!, und dann wollte die Arbeiterschaft noch sagen, sie würde nicht vertreten? Beabsichtigt ist noch, Dauerkarten zum Preise von 5 Mark einzuführen. Für den Radfahrerverkehr gesperrt — wegen Gefährdung der Fußgänger — werden die Fußwege von Apelts Kolonie bis Haltestelle Markersdorf; von der Amtsgerichtsstraße nach dem Bischofsweg beim Gutsbesitzer Max Herwig; und der [illegible] Amtsgerichtskolonie Gleith-[illegible] stigen, und mehr Rücksicht auf die Fußgänger zu nehmen. Der Erwerbslosenstand beträgt gegenwärtig in Reichenau 98 männliche und 108 weibliche, von auswärts 114 männliche und 68 weibliche; gegenüber dem Vorjahre: in Reichenau 49 männliche und 125 weibliche Einwohner.

Wer hilft den Arbeitslosen?

Niederoderwitz. In der letzten Gemeindeverordnetensitzung hatte sich wieder eine ziemlich große Zuhörerzahl eingefunden. Der Antrag des Genossen Lukas, „auf Rückführung des ohne Wissen der Eltern in eine Fürsorgeanstalt überbrachten Knaben" öffentlich zu verhandeln, wurde von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt. Dann wurde Gemeindeverordneter Kaiser (SPD) auf seinen Wunsch von seiner Tätigkeit als Gemeindeverordneter entbunden, da er auswärts in Arbeit ist. (Sollte nicht ein anderer Grund vorliegen?) Sein Nachfolger ist Schlosser Ernst Kunak. Sodann wurde Stellung zum Ortsgesetz über die Rechtsverhältnisse der Beamtenbesoldungsvorschriften genommen. Die ersten Beamten in der Verwaltung, Gemeinde und Sparkasse sind in Gruppe 11c eingestuft worden, dagegen der Bürgermeister, der in die Gruppe 7c wollte, wurde einstimmig der Gruppe 10 eingeordnet. Ja, hier konnten sich die Bürgerlichen nicht entschließen, ihrem Schützling das Gewünschte zu ermöglichen. Hat er etwa in letzter Zeit nicht nach ihren Wünschen gehandelt, so daß es als Mißtrauen aufzufassen ist, oder konnten diesmal die Bürgerlichen nicht anders, da auch für die Wohlfahrtspflege im Orte (ihrer Meinung nach) keine Mittel zur Verfügung stehen? Eine Eingabe des Verbandes der Oberlausitzer Gastwirte ließ man auf sich beruhen. Sodann kam der Entwurf eines Ortsgesetzes über Quartier- und Naturalleistung für die bewaffnete Macht zur Sprache, der dem Wohnungsausschuß überwiesen wurde. Bewilligt wurden noch für das Bethlehemstift Eichgraben 20 Mark, dem Verein Sächsischer Taubstummenheime 10 Mark und der Fürsorge für Taubstumme ebenfalls 10 Mark. Ferner wurde beschlossen, ein Zweifamilien-Doppelhaus zu bauen, wovon die eine Hälfte von Privatseite gebaut wird. Ebenso wurden noch einige Straßenbauten erledigt. Von unseren Genossen wurde noch dem Bürgermeister das Mißtrauen ausgesprochen, daß bei den Straßenarbeiten nur auswärtige Arbeitskräfte herangezogen wurden, wo wir im Orte selbst genugend Arbeitslose haben. Der Antrag der KPD-Landtagsfraktion wurde von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt, nachdem man den Antrag erst im Ausschuß angenommen hatte. Der Antrag der SPD-Fraktion, welcher in den Ausschuß wandern sollte, wurde dadurch verhindert, daß unsere Genossen den Zusatzantrag stellten, den ausgesteuerten Arbeitslosen sofort einen Zusatzbetrag von 3 Mark zur Wohlfahrtsunterstützung zu bezahlen, die Bürgerlichen hatten jedoch nur 2 Mark übrig. Anschließend kam der KPD-Fraktionsantrag, beim Arbeitsamt darüber vorstellig zu werden, daß die jetzigen Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, soweit sie die Unterstützungsdauer, Anwartschaft und Wartezeit betreffen, mit Rücksicht auf die schlechte Arbeitsmarktlage abgeändert werden, welches vom Genossen Lukas eingehend begründet wurde. Es wurde demgemäß beschlossen. Arbeitslose sind zurzeit 39 und unterstützte Kurzarbeiter 102 im Orte. Hierauf wurde noch Auskunft verlangt über die Tätigkeit des Polizeibeamten Gocht, der sich bei der Arbeiterschaft infolge seines Verhaltens moralisch unmöglich zu machen bemüht. Die Auskunft wurde vom Bürgermeister verweigert, jedoch soll sie in der Dunkelkammer gegeben

Arbeiter-Sport

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Sitz Chemnitz, Zwickauer Straße 152. Volkshaus

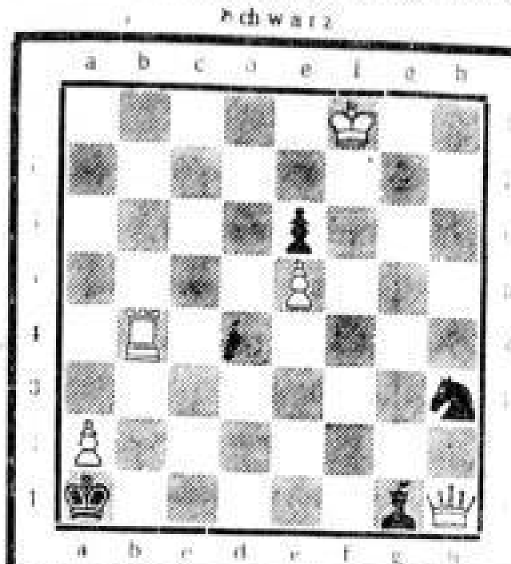
Dresden, den 22. Juni 1928.

Aufgabe 56

E. Löbel, Dresden

Dresdner Volkszeitung, 13. Juli 1926. Nr. 301.

Schwarz



Weiß

Matt in 3 Zügen!

Lösung zur Aufgabe von Wohlleben aus der vorletzten Nummer:

1. Sh7—f8! droht 2. Sf8—d7 nebst 3. Ld8—b6#
Kd4—e5; 2. Ld8—c7+, Ke5—f6 3. Sf8—h7#
Ke5—d4; 3. Sf8—e6#
Kd4—c5; 2. Sf8—e6+, Kc5—b4; 3. e4—e5#
Kc5—d6; 3. Ld8—c7#
Sg8—f6; 2. Sf8—e6+, Kd4—e5; 3. Ld8—c7#

Eine Aufgabe mit Mattwendungen. Die Abspiele können gefallen und die Oekonomie ist vorzüglich. Im Hauptspiel finden wir außerdem die Rückkehr-Idee.

Aufgabe 54 haben die Genossen F. Fleischer, P. Jahn, K. Wieland, A. Sachse, E. Leuschke (Dresden), E. Unruh (Bautzen), M. Hälbig (Meißen) und Genossin D. Glöckner (Dresden) richtig gelöst. — Sp h7—g5 scheitert an K d4—c5.

Schachnachrichten

Dresden: Der Propagandawettkampf im Reichsschmied wurde an 17 Brettern ausgetragen. Friedrichstadt-Oppellvorstadt komb. siegt über Altstadt-Cotta komb. mit 11½:5½. Abteilungsmeisterturnier 1928. Morgen Sonntag den 24. Juni 9 Uhr wird die Endrunde im Kristallpalast, Schäferstraße, gemeinsam ausgetragen, es stehen sich in der A-Klasse gegenüber: Leuben—Löbtau 1, Mickten—Friedrichstadt, Kaditz 1—Neustadt, Johannstadt 1—Altstadt und Pieschen—Striesen. In der B-Klasse: Kaitz 2—Trachenberge, Cotta—Stetzsch, Oppellvorstadt—Kaditz 2 und Johannstadt 2—Schwarzen Turm. Spannende Kämpfe sind überall zu erwarten. Der Stand ist folgender. Neustadt 59,68, Pieschen 54,17, Kaditz 1 52,63, Leuben 51,43, Johannstadt 1 49,92, Altstadt 46,11, Löbtau 1 45,92, Mickten 41,17, Friedrichstadt 37,58 und Striesen 37,16. B-Klasse Kaitz 1 71,94, Oppellvorstadt 65,59, Cotta 53,85, Kaditz 2 51,65, Schwarzer Turm 47,21, Trachenberge 46,48, Löbtau 2 42,89, Johannstadt 2 41,57, Stetzsch 29,14 und Kaitz 2 28,46 Punkte.

Berichtigung: Es soll in der letzten Spalte heißen: Pieschen—Löbtau 1 6½:½ und Kaitz 1—Trachenberge 6:3 und 1 Hänge.

Das Blitzmeisterturnier vereinigte 14 Teilnehmer. Sieger wurde mit 25 Punkten M. Bochmann. Es folgen 2. Baer 23, 3. Bartsch 19, 4. und 5. Thümmel und Kerner je 18, 6. Roscher 16, 7. Müller 12, 8. Weiß 11, 9. Thönert 11, 10. Hübner 9, 11. Stelzer 8, 12. Neßler 7, 13. Werner 4 und Schulz 1 Punkt.

Abteilungsprogramm: Am 26. Juni im Ratskeller, Alttrachau, Beratungspartie. Am 27. Juni im Wettinerhof, Wettiner-, Ecke Reinhardtstraße, Abschätzen von Endspielstellungen. Am 28. Juni im Köpenicker Hof, Hans-Sachs-, Ecke Seumestraße, Partieglossierung. Versammlungen finden in Mickten, Oppellvorstadt, Striesen, Leuben und Löbtau statt.

Spielgemeinschaft Freiberg. Das am 14. Juni ausgetragene Spiel gewann Freiberg gegen Brand mit 8:1. Die Kampfmannschaft fährt nach Heidenau am 24. Juni ab 6,17 Uhr. Alles zur Stelle.

Arbeiterschachverein Oberelbe, Ortsgruppe Heidenau. Am 28. Juni Versammlung im Heim des Stadions.

Lösungen und Anfragen an Genossen Kurt Geißler, Dresden-A. 1, Rosenstraße 38.

Fußballsport

Bezirk Oberlausitz

Vorschau für Sonntag den 24. Juni

Hartau 1 hat Bautzen 1 zu Gaste. Bautzen sollte knapp gewinnen (16,30).

Doberschau 1—Kirschau 1. Zwei gleichstarke Gegner. Der Glücklichere wird Sieger bleiben (15).

Zittau 1 fährt nach Warnsdorf und wird dort sicher nach schönem Spiel Sieger bleiben.

Doberschau 2—Rumburg 2 (10). Bautzen 2—Rumburg 2 (15). Doberschau 1. Jgd.—Bautzen 1. Jgd. (13,30). Bautzen AH und 3. Elf fahren nach Rumburg und spielen gegen die gleichen von dort.

Bez. Dresden: Frauenturnwarte der Vereine Dr.-Altstadt, Dr.-Plauen, Dr.-Friedrichstadt, Reicenitz, Cotta, Fortschritt Tolkewitz, Gorbitz, Kaditz, Dr.-Löbtau, Dr.-Neustadt, Dr.-Pieschen, Dr.-Süd, Dr.-Striesen, Dölzschen, Loschwitz, Hermsdorf, Lomnitz, Weixdorf müssen umgehend die Säulenführerinnen fürs Kreisfest namentlich melden: an Frieda Lunze, Ottendorf-Okrilla, Friedrich-Ebert-Platz. — Vergeßt bei aller Kreisfestarbeit die Vorturnerinnenprüfung am 7. Oktober nicht! Wann endlich erhalte ich die Meldung vom Stand eurer Turnerinnenabteilung? Frieda Lunze.

Am 23. und 24. Juni Reichsarbeitersporttag im Stadion der Radrennbahn. Diejenigen, die sich an der Sonnenwendfeier nicht beteiligen, haben sich restlos am Reichsarbeitersporttag zu beteiligen, die an der Sonnenwendfeier Beteiligten können ebenfalls am Umzug teilnehmen. 12 Uhr Stellen an der Karl-Marx-Straße in Dohna. 13 Uhr Abmarsch.

Untersportkartell Zauckerode, Weißig und Umgegend. Dem Kartell angeschlossenen Vereinen zur Kenntnis, daß der Rast von seiten des Sportkartells nicht abgehalten wird. Dafür hält die zweite Turngruppe im 9. Bezirk ein großzügiges Gruppenturnfest auf dem Sportplatz in Wurgwitz ab. Allen, dem Kartell angehörenden Vereinen, wird es zur Pflicht gemacht, sich daran zu beteiligen. Der Festzug stellt 12,30 Uhr an der Turnhalle in Zauckerode. Abmarsch 13 Uhr daselbst. Es wird erwartet, daß die Vereine pünktlich zur Stelle sind. Dieses Fest soll der Auftakt zum Kreisfest in Dresden sein. Heraus Arbeitersportler! Die Parole für nächsten Sonntag lautet: Alles zum Gruppenturnfest nach Wurgwitz.

Gruppe 1—Friedrichstadt 1. Anläßlich des Reichsarbeitersporttages spielen obige Gegner in Gruppa. Ein schönes Spiel ist zu erwarten.

Bezirks-Bootsfahrer-Sitzung am 26. Juni 19,30 Uhr in der Geschäftsstelle. Wichtige Tagesordnung. Pünktlich erscheinen.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Bootsabteilung. Sonntag den 24. Juni Bootshausweihe in Wurzen. Umzug in Sportkleidung. Abfahrt Sonnabend 14 Uhr Sonntagskarte Leipzig, 3,20 Mark. 25. Juni Vorstandsitzung in der Geschäftsstelle. 29. Juni Monatsversammlung 19,30 Uhr im Volkshaus.

Arbeiter-Schützen-Bund, Ortsgruppe Dresden. Sonntag den 24. Juni ist in Prohlis Zimmerstutzenschießen. Anfang 8 Uhr. Verbandsschießen fällt aus.

Arbeiter-Kegler-Bund, Ortsgruppe Dresden. Montag den 25. Juni 17,30 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Löbtauer Gesellschaftshaus, Oberplatz.

Deutscher Arbeiter-Kegler-Bund, Ortsgruppe Groß-Dresden. Durch Ausscheiden verschiedener Sportgenossen machen sich in den beiden Städtemannschaften einige Aenderungen notwendig. Die Mannschaften setzen sich wie folgt

zusammen: 1. Mannschaft: Schenk, Lohe, Kiebler, Beier, Schneider, Albricht, Dalheim, Grundmann, Jentsch, Ströbel, Trietz: Kindcher. 2. Mannschaft: Eckardt, Lässig, Bomsdorf, Felber, Bernhard, Voigt, Bürger, Kittler, Herm, Gäble, Ersatz: Schroth. Sonntag den 24. Juni 9 Uhr Sitzung der beiden Mannschaften im Rest. Bürgerhof. Montag den 25. Juni im Löbtauer Gesellschaftshaus 19 Uhr Sitzung des Vergnügungsausschusses (Sommerfest). Anschließend 20 Uhr Mitgliederversammlung. (Anträge zum Gautag, Quartierscheine mitbringen.) Sonntag den 24. Juni Treffen in Meißen 13 Uhr Reichsarbeitersporttag. Alle rückständigen Serienkämpfe sind schnellstens zu erledigen und die Formulare bis zum 5. Juli einzusenden. Am 9. Juli 19,30 Uhr im Görlitzer Garten Sportausschußsitzung. Tagesordnung: Gruppenmeisterkämpfe und Wanderpreiskegeln.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgr. Heidenau-Dohna. Sonnenwendfeier des 3. Bezirks Sonnabend den 23. Juni 20,30 Uhr am Naturfreundehaus Königstein. Gesang, Rezitationen, Ansprache (Gen. Schlicke, Heidenau). Beteiligt euch zahlreich, bringt Freunde und Bekannte mit. Abfahrt Heidenau-Haltepunkt 16,42 Uhr und 19,40 Uhr SK. Königstein.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Pirna. Sonntag den 24. Juni, 9 Uhr, in der Mädchenschule Prüfung der Kursisten. Interessenten sind hierdurch eingeladen.

Handballsport

2. Bezirk. Raffball.

Sonnabend den 23. Juni

Löbtau 1—Friedrichstadt 1. Friedrichstadt wird sein ganzes Können entwickeln müssen, damit sie gegen Löbtau keinen Einbruch erleben (18,30).

Cunnersdorf 1—Birkigt 1. Hier treffen zwei Kampfmannschaften aufeinander, die sich den Sieg nicht so leicht machen werden (19).

Schwimmer Neustadt 1—Klotzsche 1. Die spielerfahrenen Schwimmer werden gegen Klotzsche ein leichtes Spiel haben (18).

Untere Mannschaften: Kaditz 2—Lockwitz (19). Neustadt 2—Pieschen 3 (19). Neustadt 3—Kötzschenbroda 1 (19). Pieschen 2—Cotta 2 (18).

Jugend: Pieschen 1—Rähnitz 1 (19). Löbtau 1—Friedrichstadt 1 (17). Reick 1—Striesen Jungh. 1 (18).

Sonntag den 24. Juni

Raffball

Löbtau 1—Straßenbahner 1. Die junge Straßenbahnermannschaft hat sich gegen Löbtau recht viel vorgenommen, sie wird sich tüchtig anstrengen müssen (8,30 Uhr.)

Cunnersdorf 1—Fortschritt 1. Fortschritt fährt mit wenig Aussichten nach dem Plauenschen Grunde (16).

Kleincarsdorf 1—Coßmannsdorf 1. Kleincarsdorf wird gegen die Freitaler die Segel streichen müssen (16).

Untere Mannschaften: Rippien 2—Weißig 2 (13,30); Altstadt 2—Kretzsche 1 (10); Kaditz 2—Cotta 1b (10); Plauen 1—Kaditz 3 (15); Cunnersdorf 2 gegen Fortschritt 2 (15).

Jugend: Striesen Jungh. 1—Cotta 2 (10); Striesen 1—Dölzschen 1 (10); Bannewitz 1—Löbtau 1 (10); Königsbrück 1—Pieschen 2 (15); Striesen 1 gegen Kaditz 1 (8,30); Cunnersdorf 1—Fortschritt 1 (11).

Schüler: Rähnitz—Kaditz (9,45).

Faustball: Radebeul—Rähnitz AH (8).

Trommelball: Radebeul—Rähnitz (8); Kamenz—Senftenberg (16).

Handball: Kamenz 1—Senftenberg 1. Da die Spielstärke der Senftenberger hier nicht bekannt ist, kann der Sieg nicht vorausgesagt werden (14,30).

Coschütz—Radeberg. Zwei alte Rivalen treffen hier aufeinander (10).

Großröhrsdorf 1—Kötzschenbroda 1. Kötzschenbroda als Anfänger wird gegen Großröhrsdorf einen schweren Stand haben (15).

Großröhrsdorf 2—Radeberg 2 (9).

Mittwoch den 27. Juni

Neustadt 1—Pieschen 1. Nach den letzten Spielen von Pieschen wird Neustadt die Oberhand behalten (18,30).

Dölzschen 1—Pesterwitz 1. Die junge Mannschaft von Dölzschen wird den **Pesterwitzern den Sieg nicht so leicht machen (16).**

Untere Mannschaften: 1885 2—Straßenbahner (15,30); Friedrichstadt 2 gegen Neustadt 2 (7).

Jugend: Friedrichstadt 1—1885 1 (19).

Faustball-Spielerinnen: Cotta—Radebeul (16,30).

Donnerstag den 28. Juni

Neustadt 3—Kaditz 4 (19); **Schüler:** Friedrichstadt—Altstadt (16,30).

Trommelball: Striesen Jungh.—Cotta (17,30); Radebeul 2—Kaditz 1 (19).

Achtung, Städtespieler! Dresdner Städtemannschaft fährt am 23. und 24. Juni nach Neugersdorf und Löbau. Treffpunkt aller Spieler Sonnabend den 23. Juni 13 Uhr Hauptbahnhof, Kuppelhalle.

Telephondienst Sonntag von 19 bis 20 Uhr Nummer 19789.

Schiedsrichter. Donnerstag den 28. Juni Schiedsrichterversammlung in der Geschäftsstelle. Von jedem Verein haben 2 Genossen zu erscheinen. (Kreisfest.)

Serienspiele am 24. Juni: DSB 1—Pieschen 2 (9); Loschwitz 1 gegen Fortschritt 2 (10) in Dobritz. Cotta 2—Neustadt 2 Jgd. (10).

Serienspiel am 30. Juni: Pieschen 2—Neustadt 2 (18).

Bezirk Oberes Elbtal

Spiele am 24. Juni in Sebnitz

Raffball. **Glashütte 1—Zschachwitz 1 (14). Die Uhrmacher werden alles** daran setzen, um gegen die spielerfahrenen Zschachwitzer nicht ungünstig abzuschneiden. Beide treffen das erstemal **zusammen, und werden sicher ein schönes** Spiel zeigen.

Handball. Heidenau 1—Zschachwitz 1 (16). Beim letzten Treffen ging H. als Sieger hervor. Die schöne Spielweise **beider Mannschaften wird in der** Blumenstadt den Zweck der Werbung nicht verfehlen. Die stärkeren Heidenauer haben Aussicht zu gewinnen.

Berthelsdorf 1—Zschachwitz u. Heidenau 2 komb. (15). Die Berthelsdorfer haben sich aufgerafft. Z. und H. stellen eine komb. „Anfängermannschaft".

Faustball. Stolpen 1—Zschachwitz 1 und Hertigswalde 1—Zschachwitz 1b (13). Die Spiele sollen dazu beitragen, **dort „oben" endlich einmal einige Mannschaften auf die Beine zu bringen. Hoffentlich werden diese Treffen recht viel** Zuschauer anlocken.

8 Uhr findet auf dem Sportplatz die **Spiellehrstunde für Vereine der** 1. Gruppe statt. Alle Spielarten sollen gelehrt werden. **Besondere Einladung** ist bereits durch die Gruppenleitung erfolgt.

Eine außerordentliche **Vereinsspielleitersitzung findet am 26. Juni im** Heidenauer Sportheim statt. Alle Vereine müssen 19 Uhr **anwesend sein. Die** Tagesordnung zeigt u. a. **die 2. Runde, Pflichtspieltag am 8. Juli für alle Mannschaften in Zehista,** Kreisfest (26. Juni).

9. Bezirk, Raffball.

Sonntag den 24. Juni

Raffball: Birkigt 1—Heidenau 1b. H. ist gut in Schwung, **doch den Sieg** werden sie wohl in Birkigt lassen müssen. (11.)

Niederhäslich 2—Seifersdorf 1. (10.)

Jugend: Rabenau 1—Schmiedeberg 1 (13); **Somsdorf 1—Zauckerode 1 (in** Löbau, 18), findet Sonnabend statt, 23. 6.; Gittersee 1—**Kaditz 1 (9,30); Niederhäslich 1—Weißig 1 (15);** Coßmannsdorf 2—Somsdorf 1 (10).

Schüler: Niederhäslich 1—Weißig 1 (14); **Birkigt 1—Cunnersdorf 1 (9).**

Sportlerinnen: Birkigt 1—Friedrichstadt 1 (in **Kleinnaundorf, 15).**

Faustball: Gittersee 1 u. 2 und **Alte Herren (9 bis 10); Gittersee 1 Sportlerinnen**—Kötzschenbroda 1 Sp. (16,30).

Trommelball: Gittersee 1—Birkigt 1 (11).

Handball: Gittersee 1—Heidenau 1. Beide **werden sich bemühen, den Zuschauern** ein interessantes **Spiel zu zeigen. Sieg ungewiß (16,30).**

Zum Gruppenfest der 2. Gruppe in Wurgwitz **findet Sonntag ein Werbespiel** statt. Pesterwitz 1—Gruppenmannschaft (Raffball). **Die Gruppenmannschaft**, die gut zusammengestellt worden ist, **wird die P. vor eine schwere Aufgabe** stellen, so daß man auf den **Ausgang gespannt ist (7).**

Spielleiter! Die Verzeichnisse über **abgeschlossene Serienspiele müssen sofort** ausgefüllt bis **Montag** in der Geschäftsstelle **abgegeben werden.**

Kolporteur-Konferenzen

Meißen. Montag den 25. Juni, 19 Uhr — Bahnhofsrestaurant Sörnewitz.

Pirna. Mittwoch den 27. Juni, 19 Uhr — Volkshaus.

Freiberg. Freitag den 29. Juni, 19.30 Uhr — Lokomotive.

Zittau-Ebersbach. Sonntag den 1. Juli, 11 Uhr, Ebersbach — Stadt Leipzig.

Dresden-Leuben-Bannewitz. Montag den 2. Juli, 19,30 Uhr — Restaurant Groba, Schnorr-, Ecke Uhlandstraße.

Bautzen-Bischofswerda. Freitag den 6. Juli, 19,30 Uhr — Sonne — Gew.-Haus.

Freital. Mittwoch den 4. Juli 19,30 Uhr. JAH — Kinderheim.

Versammlungskalender

Kommunistische Partei

Montag den 25. Juni

Neustadt-Ost. 19,30 Uhr in Bergers Restaurant: **Stadtdelegiertenkonferenz.**

Roter Frontkämpferbund

An alle Ortsgruppen und Abteilungen! Hiermit zur Kenntnis, daß die Gauführung von jetzt ab ein Lager in RFB-Kleidung (Blusen, Mützen, Koppel, Schulterriemen und Schlösser) unterhält. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, ihren Bedarf im eigenen Unternehmen zu decken. Gauführung Ostsachsen.

Montag den 25. Juni

Abt. 1, Zug 1 und 3. 19,30 Uhr im Bürgergarten: **Zugversammlung. Zug 2.** 19,30 Uhr in Schneiders Restaurant: Zugversammlung.

Abt. 2, Zug 1. 18,30 Uhr in Barths Restaurant, Friedrichstraße 36: **Oeffentlicher Zugabend. Fortsetzung des Vortrages des Kam. Klopfleisch.**

Abt. 10. 19,30 Uhr beim Kam. Richter, Prohlis: **Funktionärsitzung. — Die Abteilungsversammlung fällt aus, dafür 19,30 Uhr Lichtbildervortrag der Roten Hilfe.**

Heidenau. 19,30 Uhr beim Kam. **Hegewald: Vorstandssitzung.**

Roter Frauen- und Mädchenbund

Abteilung Kaffe. Montag keine Kassenstunde.

Rote Hilfe

Montag den 25. Juni

18. Verw.-Bez. (Reick). 19,30 Uhr im Gasthof **Prohlis: Mitgliederversammlung.** Thema: Amnestie für Hoelz, Margies und alle **proletarischen politischen** Gefangenen.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung (E. V.)

Gruppe Heidenau. Zum Grenztreffen in Altenberg **stellen wir am Sonntag** 5,45 Uhr am Bahnhof Heidenau. Wir nehmen Sonntagskarte **nach Altenberg.** Abzeichen sind noch zu haben. **Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung.**

Tageskalender der Dresdner Theater

Sonntag. Oper: Rosenkavalier (18,30). **Schauspielhaus: Engelsenau** (19,30). Albert-Theater: Der letzte Schleier (19,30). **Komödie:** Kopf oder Schrift (19,45). **Residenztheater: Schwarzwaldmädel** (20). Centraltheater: Herzog und Sünderin (16 u. 20).

Montag. Oper: Don Giovanni (19). Schauspielhaus: Wildente (19,30). Albert-Theater: **Meine Cousine aus Warschau** (19,30). Komödie: Kopf oder Schrift (19,45). **Residenztheater: Schwarzwaldmädel** (20). Centraltheater: Herzog und Sünderin (20).

Dresdner Volksbühne (E. V.). Der Umtausch **der Mitgliedskarten findet** im der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, 2. Stock, **werktäglich von 11 bis** 18 Uhr statt. Jahresmitgliedsbeitrag 2 RM, Eintrittsgebühr 1 RM. **Mitgliedskarten** 1925/26 und 1926/27 sind ebenfalls **umtauschberechtigt. Alles Nähere** an den Anschlagsäulen und den städtischen Anschlagtafeln. — **Ab Sonntag, dem** 1. Juli 1928, haben in allen Theatern **nur die neuen Mitgliedskarten für** das Spieljahr 1928/29 **Gültigkeit. — Mitglieder der Dresdner Volksbühne** (E. V.) erhalten in der Geschäftsstelle Eintrittskarten **für das Planetarium zum** Preise von 50 Pfennig.

Rundfunk

Sonntag den 24. Juni

9 Uhr: Morgenfeier. 11 Uhr: Uebertragung der **musikalischen Morgenfeier** anläßlich der 900-Jahr-Feier der Stadt **Naumburg.** 12—12,30 Uhr: **Prof. Dr. Seitz** (Leipzig): **Verkehrshygiene. 12,30—13 Uhr: Georg Schreibogin** (Leipzig). Vortragsreihe: Vom schweigenden Fisch **zum sprechenden Menschen. 4. Vortrag.** Orang-Utang-Worte im **Deutschen. 13—13,30 Uhr: Dr. Rudolf Schingnitz (Leipzig): Künstliche Düngemittel. II. 13,30—14 Uhr: A. v. Larisch** (Leipzig): Fischzucht. 14,45 Uhr: Sprachecke des Deutschen Sprachvereins. 15—16 Uhr: Konzert. 16 Uhr: Uebertragung des Deutschen Derbys aus Hamburg. **17 bis 18,30 Uhr: Zitherkonzert. 18,30—19 Uhr (deutsche Welle, Berlin): Dr. Arno Schirokauer und P. A. Graef: Deutscher Dichtersommer. II. H. v. Kleist: Würzburg. 19—19,30 Uhr: Dr. Otto Erhardt, Oberspielleiter der Dresdner** Staatsoper: Don Giovanni. (Einführender **Vortrag zur Uebertragung der Oper** am 25. Juni um 19 Uhr.) 19,30—20 Uhr: **Walter Rathenau (Aus seinem Werk: Mechanik des Geistes.) 22 Uhr: Sportfunk. 22,30—24 Uhr: Volkstümliches** Orchesterkonzert.

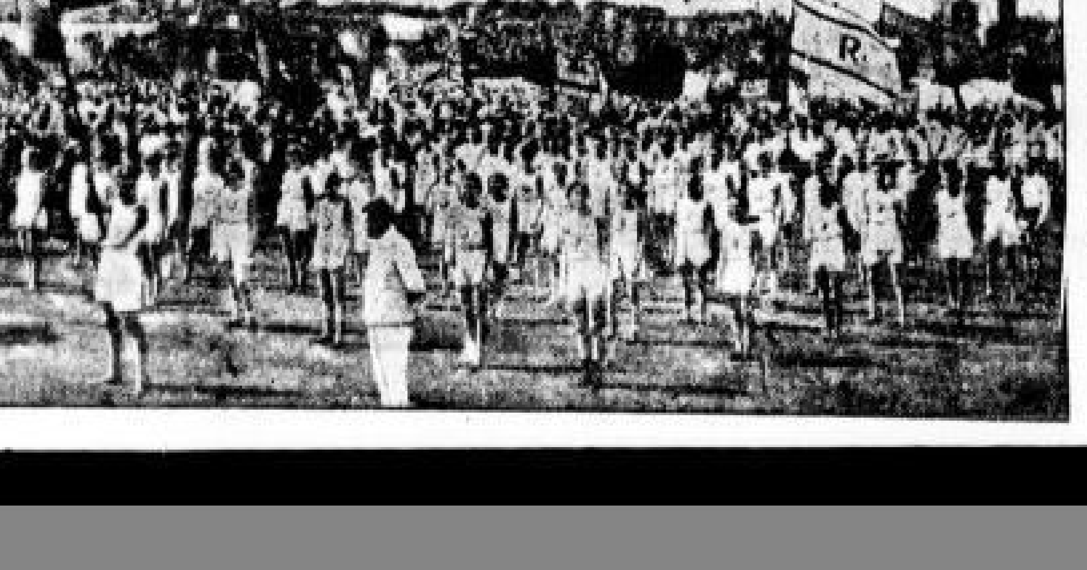
Montag den 25. Juni

16,30—17,55 Uhr: Konzert. 18,05—18,30 Uhr: **Sozialversicherungsrundfunk** (Invaliden-, Kranken-, Angestellten-, **Arbeitslosen- und Unfallversicherung).** 18,30—18,55 Uhr (deutsche Welle, Berlin): **Studienrat Friebel und Lektor Mann:** Englisch für Anfänger. 18,55 Uhr: **Wettervoraussage und Zeitangabe. 19 Uhr** (Uebertragung aus der Staatsoper in Dresden): **Don Giovanni (Don Juan). Etwa 22,15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15—24 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.**

Aufnahmen vom

Reichsarbeitersporttag im Stadion Berlin

Trotz Sabotage durch die SPD und heftigen Regengüssen eine imposante Kundgebung gegen die SPD-Spalter im Arbeitersport



Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden

Branche der Bauschlosser.

Sonntag den 24. Juni 1928: Großes Sommerfest im Restaurant Mockritz, Gostritzer Straße 20. Beginn nachmittags 3 Uhr. Zahlreiche Beteiligung wünscht

die Branchenleitung.

Sonntag den 1. Juli 1928:

Urwahl der Verbandsdelegierten zum Verbandstag in Karlsruhe

Die Wahlzeit ist von vormittags 9 bis nachm. 3 Uhr. Wahlberechtigt ist jedes Verbandsmitglied ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft. Am Tage der Wahl darf jedoch ein Mitglied nicht länger als höchstens 6 Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstand sein.

Gewählt wird in nachstehenden Lokalen. Es ist gleichgültig, in welchem Lokal die Stimme abgegeben wird.

Wahllokale sind folgende:

1. Volkshaus Dresden, Ritzenbergstraße 2, Garderobe
2. Restaurant Schäferhütte, Schäferstraße
3. Restaurant Sternwarte, Falkenstraße
4. Restaurant Senefelder, Kaulbachstraße
5. Restaurant Vater Kohl, Pfotenhauerstraße
6. Restaurant Glashütter Hof, Glashütter Straße
7. Restaurant Löschergarten, Löscherstraße
8. Müllers Gasthof, Leubnitz
9. Werners Restaurant, Alttolkewitz
10. Restaurant Görlitzer Garten, Görlitzer Straße
11. Restaurant Königswald, Fichtenstraße
12. Restaurant Grundstein, Leisniger Straße
13. Restaurant Richter, Ecke Markus- und Mohnstraße
14. Restaurant Ratskeller, Trachau
15. Restaurant Lindenschänke, Uebigau
16. Restaurant Goldene Krone, Radebeul
17. Restaurant Bürgergarten, Kötzschenbroda
18. Gasthof Boxdorf, Boxdorf
19. Gasthof Lausa, Lausa
20. Wartburg, Eichendorffstraße
21. Restaurant Lübecker Hof, Lübecker Straße
22. Restaurant Deutsche Eiche, Tharandter Straße
23. Restaurant Schneider, Williamstraße
24. Restaurant Hoffmann, Niedergorbitz
25. Restaurant Brauerhof, Gottfried-Keller-Straße
26. Bad zur Erholung, Kemnitz
27. Restaurant Deutsches Haus, Cossebaude
28. Restaurant Plauenscher Hof, Hofmühlenstraße
29. Gasthof Altbannewitz, Bannewitz
30. Gasthof Rehbockschänke, Gittersee
31. Restaurant Goldener Löwe, Potschappel
32. Gasthof Döhlen, Döhlen
33. Restaurant Weymann, Birkigt
34. Restaurant Stadt Freital, Deuben, Bahnhofstraße
35. Restaurant Wolf, Wurgwitz
36. Gasthof Weißig bei Freital
37. Restaurant Lindengarten, Coßmannsdorf
38. Restaurant Börse, Heidenau
39. Restaurant Reichskrone, Heidenau
40. Volkshaus, Pirna
41. Restaurant Lehmann, Großzschachwitz
42. Restaurant Erbgericht, Kreischa
43. Gasthof Leuben
44. Restaurant Wilhelm, Lockwitz
45. Gasthof Goldner Stern, Berggießhübel
46. Hotel zur Post, Glashütte
47. Restaurant Carolabrücke, Wendischfähre
48. Restaurant Erbgericht, Lohmen
49. Restaurant Forsthaus, Loschwitz, Grundstraße
50. Hotel früher König Albert, Königstein
51. Restaurant Alberthöhe, Klotzsche
52. Restaurant Zur guten Quelle, Radeburg
53. Wettinschlößchen, Reick
54. Ratskeller, Reick
55. Gasthof Richter, Groß-Dorfhain
56. Gasthof Zum schwarzen Roß, Ottendorf.

Beitragsmarken sind am Tage der Wahl in vorstehenden Lokalen nicht zu haben. Das Zentralkomitee befindet sich im Volkshaus, Schützenplatz 20, I (Telephon: 15 079, 19 568).

Es ist Pflicht eines jeden Verbandsmitgliedes, zur Wahl zu gehen und seine Stimme abzugeben.

Die Ortsverwaltung.

Berufs-Kleidung

Schlosseranzüge
Maurerblusen
Maurerhosen
Eisenbahnerjacken
Schlosserblusen
Malerkittel

Berufsmäntel
blau, braun und weiß

Arbeitshosen
jeder Art

Preise äußerst billig b.

Ernst Klaar
Liliengasse 52
Ecke Josephinenstraße
Nähe Ostrakanal

Schwarzes Roß

Ottendorf-Okrilla

empfiehlt seine Lokalitäten. Jeden Sonntag feine Ballmusik

Wilhelm Schubert
Zschachwitz

Buchhandlung
Papierwaren
Instrumentensaiten
Tabakwaren

Karl Schachlitz
Heidenau
Güterbahnhofstraße 41

Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schalmeienplatten

neueste Aufnahmen
Reparaturen
Teilzahlung gestattet

Paßphotos
Vergrößerungen
Richard Jähnig
Marienstraße 12

Arbeitsamt Dresden

Wir suchen:

Werkingenieur, mögl. abgeschlossene Hochschulbildung sowie Praxis im Gaswerksbetrieb und Außendienst, technologische Kenntnisse Bedingung

Betriebsassistent, 28 bis 35 Jahre, abgeschlossene Mittelschulbildung, Erfahrungen in der Blechbearbeitungsbranche, praktische und theoretische Ausbildung im Kalkulation und moderner Betriebsführung

Betriebsaspirant für Betriebsbuchhaltung einer Metallwarenfabrik, Kenntnisse in Zeitstudien und neuzeitlicher Betriebsbuchführung

Betriebsleiter mit Hochschulbildung und geeigneter Praxis für Präzisionsarbeiten und elektrische Messungen, erfahren in Fabrikation und Konstruktion

Tiefbautechniker, jüngere, für Bürotätigkeit

Verkäuferinnen für Sportartikel (Sportkonfektion), bis 20 Jahre

ausgelernte Verkäuferin für Papier- und Schreibwaren

Telefonistin bis 23 Jahre

Stenotypistinnen

Vertretungsschwestern für hies. Anstalten

Kurblerinnen

jüngere Motornäherinnen

Spitzenanschlägerinnen

Mizerinnen für die Hutbranche

Handspinnerinnen

Pauserin

perfekte Arbeiterin an Krause-Registereinschneidemaschine f. Kraftbetrieb in Dauerstellung

perfekte Kartonnagenzieherinnen

perfekte Anlegerinnen für Kreisscheren

ältere Auto- und Werkzeugschlosser

Lang- und Shappinghobler

Fräser für Maschinenbau

Automateneinsteller

jüngere Fabrikklempner

Metallarbeiterinnen

Farbenmüller oder -reiber

Maurer

perfekte Zigarettenpackerinnen

perfekte Tabaksortiererinnen

perfekte Vorarbeiterinnen für Tabak

geübte Kirschenpflücker

Kontordiener bis 21 Jahre

Ofterburschen

jüngere Arbeitsmädchen

für das Gastwirtsgewerbe:

junge Köchinnen

Beiköchinnen

Kaltmamsells

Stützen

Küchenmädchen

Hausmädchen

Herdmädchen

Hausmädchen m. Bedienung

für die Landwirtschaft:

ledigen Schirrmeister

Wirtschaftsgehilfen

Arbeiterfamilien ohne Kinder

Arbeiter, die mähen können

Pferdeanspanner

Arbeitsburschen bis 21 Jahre auch ungelernte

Ofterjungen

Wirtschafterinnen, 26 b. 35 Jahre, für größere Rittergüter

Wirtschafterinnen, bis 21 Jahre

Stuben- und Hausmädchen

Saisonarbeiterinnen

weibl. Personal aller Art

Wir bitten unter Vorlage der Zeugnisse um persönliche Vorsprache in der zuständigen Fachabteilung. / Weitere offene Stellen werden täglich 20.05 Uhr im Rundfunk bekanntgegeben.

Maternistr. 17
Anruf: 24 101

Personal nimm insgesamt kostenlos vom Arbeitsamt!

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

vom Sonntag, dem 24. Juni bis mit Montag, dem 2. Juli 1928 mit aufgerufenen Nummern der Volksbühne und Anrechtsreihen

Opernhaus

Sonntag: Der Rosenkavalier. Montag: Don Giovanni 351—390. Dienstag: Die ägyptische Helena, Anr. B. Mittwoch: Die Entführung aus dem Serail 5681—5720. Donnerstag: Die Frau ohne Schatten. Freitag: Die ägyptische Helena. Sonnabend: Cosi fan tutte. Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg. Ab Montag den 2. Juli geschlossen bis mit 11. August.

Schauspielhaus

Sonntag: Neidhardt von Gneisenau 4787—4946. Montag: Die Wildente. Dienstag: Neidhardt von Gneisenau. Mittwoch: Dover—Calais 4947—5009. Donnerstag: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? (Vollvorstellung) 5010—5429. Freitag: Neidhardt von Gneisenau 5430—5509. Sonnabend: Ein idealer Gatte 1—128. Montag: Stiefmama.

Die Komödie

Sonntag: Kopf oder Schrift? 6031—6080. Montag: Kopf oder Schrift? A. 3 und 6081—6130. Dienstag: Kopf oder Schrift? B. 3 und 6131—6180. Mittwoch: Kopf oder Schrift? C. 3 und 6181—6230. Donnerstag: Kopf oder Schrift? D. 3 und 6231—6280. Freitag: Kopf oder Schrift? E. 3 und 6281 bis 6330. Sonnabend: Kopf oder Schrift? 6331—6380. Sonntag: Kopf oder Schrift? 1001—1050. Montag: Irrgarten der Liebe 1051—1100.

Alberttheater

Sonntag: Der letzte Schleier 3751—3900. Montag: Der letzte Schleier 3901 bis 4050. Dienstag: Meine Cousine aus Warschau 4051—4170. Mittwoch: Der letzte Schleier 4171—4290. Donnerstag: Meine Cousine aus Warschau 4291 bis 4410. Freitag: Der letzte Schleier 4411—4530. Sonnabend: Meine Cousine aus Warschau 4531—4650. Sonntag: Liselott von der Pfalz 2001—2200.

Residenz- und Centraltheater: siehe Tageskalender.

Hausfrauen:

„Nur mit Gas"

Wir empfehlen
Gaskocher
Gasherde
Gasplätten
Gasbadeöfen usw.

zu äußerst günstigen Preisen, auch auf Teilzahlung nach dem bequemen „Eltgas"-System

Gasversorgung Ostsachsen
Aktiengesellschaft
Hauptbüro und Ferngaswerk Heidenau

HERMANN WEHLE
NIEDERSEDLITZ • RUF 926
Pa. Briketts, Braun- und Steinkohlen • Koks
Holz • Torfmull- und Streu • Baumaterialien
Möbeltransport

Zigarren / Zigaretten / Tabake
KURT LINDNER
Maternistr. 12, vis à vis d. Arbeitsam.

Central-Drogerie
Niedersedlitz
Drogen, Farben, Seifen, Photohaus

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)
Marie Steiner
Meißen, Ploßenweg 2

Die Peuvag druckt alles

Vereine!
Beng. Rot- u. Grünfeuer, Wachsfackeln, Illuminationslämpchen, Lampions liefert billigst
Curt Mierisch
Pirna
Drogerie am Elbtor

Steppdecken
Ewald Kluge
Pirna, Lange Straße 17

Drogen Farben Lacke
E. Stephan
Dresden, Fichtenstr. 8b

Schnitt- und Wollwaren
Spez. Arbeiter-Garderobe
HEINRICH EBLEN
Heidenau-Süd, Pirnaer Straße Nr. 50

Möbel-Lager
Richard Weber, Laubegaster Ufer 28

Photographisches Atelier
A. Rosenkranz
Heidenau-Süd
Nur Pirnaer Straße 2 an der Müglitzbrücke

Küchen
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Reformbetten — Polstermöbel
Einzelmöbel
denkbar günstigste Einkaufsquelle
infolge geringer Spesen
Sehenswerte Ausstellung / Riesenausw.
Zahlungs-Erleichterungen
Möbelhaus Körner
Oppellstraße 26 Gegr. 1886

Curt Hille Heidenau, Heinrichst. 3
Holz, Kohlen und Briketts

Rudolf Oehmichen, Radeberg
Güterbahnhofstrasse 3
empfiehlt
täglich frische Backwaren

Einwohner von Radeberg!
Besucht das Konditorei-Kaffee
Birnstein
Schillerstrasse 28
Gutgepflegte Getränke
Unterhaltungsmusik

Paul Höhne, Radeberg
Pirnaer Straße 1
empfiehlt täglich frische
Fleisch u. Wurstwaren

Erbgericht Vorderjessen
Heute Sonntag zum Reichsarbeiter-Sporttag verschiedene Veranstaltungen auf dem Sportplatz zu Graupa. Von 5 Uhr an großer Festball. Veranstaltet vom Sport- und Kulturkartell Graupa und Umgebung. Hierzu laden ein
Gustav Häse und Frau

Heraus mit Ihren Stoffen!

Wir fertigen Ihnen für
28 Mk.
inklusive haltbarer Futterzutaten Anzug od. Mantel nach genommenem Maß aus mitgebrachten Stoffen. Tadelloser Sitz, neueste Modelle
Herrenmoden Elegant
Dresden, Grunaer Straße 22, I
Jahrmarkts-Sonntag geöffnet!

Wohnzimmer, Schlafzimmer
Küchen sowie Einzel-Möbel und Polster-Möbel aller Art
solid und preiswert
Möbel-Kluge
Pirna, Lange Straße 17

Oberbayern-Ausstellung

Oberländler-Kapelle Meyer-Wehner

Als humoristische Einlage „Tirol in Trümmern"

In Dresden noch nicht gesehen!

Tagesgerichte von 80 Pf. an

Herrlicher Kaffeegarten

liche finanzielle Belastung. Deshalb bitten wir Alle, zu denen Mitglieder unserer Organisation kommen, Marken à 10 Pf. (Bausteine) zu verkaufen, dieselben nicht abzuweisen, sondern tatkräftigst zu unterstützen. Helft mit, daß auch arme Kinder Ferienstunden genießen können.

Die Arbeiterinnen verweigern die Arbeit

Bei der Firma Jasmatzi AG. sind 300 Tabaksortiererinnen beschäftigt, die im Akkord einen Durchschnittslohn von 40 bis 45 Mark pro Woche verdienten. Die Arbeiterinnen sollten wohl im Akkordtempo weiterarbeiten, doch dafür nur einen Wochenlohn von 37,50 Mark erhalten. Der Tabakarbeiterverband berief eine Versammlung ein, in der zu dem Verhandlungsergebnis des Lohnabkommens Stellung genommen werden sollte. Diejenigen Arbeiterinnen, die sich gegen die geplante Verschlechterung, gegen den Lohnabbau wandten, wurden seitens der Verbandsleitung (Kollegin Stolze) mundtot gemacht. Die anwesenden Arbeiterinnen wurden dadurch übertölpelt und das Abstimmungsergebnis ergab eine Mehrheit von 30 Stimmen für Annahme des neuen Lohnabkommens.

Als in den Betrieben die Kolleginnen dies erfahren, legten sie geschlossen die Arbeit nieder. Es wurde eine Versammlung verlangt, wo die Kollegin Stolze Rechenschaft ablegen sollte. Dies wurde jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß die stattgefundene Versammlung für alle Betriebe maßgebend sei.

Arbeiterinnen! Aus diesem Vorkommnis sollt ihr die Lehre ziehen, restlos euch im Tabakarbeiterverband zu organisieren und geschlossen an den Versammlungen teilzunehmen, um die Verbandsleitung zu zwingen, besser und nachhaltiger die Interessen der Arbeiterinnen zu vertreten.

„Wie ist doch die Erde so schön, so schön!"

So beginnt ein Lied, das uns von der Schönheit der Natur ins Herz singen soll. Und wer hätte es nicht schon empfunden, daß uns Menschen angesichts der „Wunder" in der Natur feierlich zumute wird und sich unser Herz weitet bei all der Pracht der Natur.

Viele and ähnliche Lieder ertönten an einem Sonntagvormittag in Dresden-Strehlen in den Höfen der Posaunenchor der Landeskirchlichen Gemeinschaft Dresden. Gleichzeitig wurden Jünglinge mit Zetteln von Tür zu Tür geschickt. Auf den Zetteln war zu lesen, daß trotz der Pracht, die um uns in der Natur ist, wir uns doch auf Erden nicht wohlfühlen könnten, die Menschen würden viel zu viel arbeiten, von früh bis spät, und das nur, um nach Reichtum, Glück und Liebe zu streben. Befreiet von Sünde, würden sie dann wieder zu Gott zurückfinden. Wenn es die Sünde nicht gäbe, wäre die Erde ein Paradies. Die Sünde sei der Menschen Verderben. Deshalb könne kein Mensch, der in Sünden lebe, glücklich sein. Darum sei auch die furchtbare Not in den Ehen unserer Tage, daher komme auch die immer steigende Hoffnungslosigkeit der Menschen, darum die vielen Anzeichen innerer Verrohung, daher komme auch die erschreckend hohe Zahl der Selbstmorde. Das alles könne nur abgeschafft werden, wenn wir fest an Gott und den Heiland glauben würden.

Arbeiterfrauen! Laßt uns der kirchlichen Gemeinschaft, die ihr Gift in uns pflanzen will, die richtige Antwort geben. Das schöne Lied, das der Posaunenchor spielte von der Pracht der Natur, ist nicht abzustreiten. Wir kennen die Schätze der Natur. Aber können wir denn diese Schätze genießen? Können wir in der Natur Ruhe und Frieden finden? Nein, Arbeiterschwestern. Wir, die wir vom frühen Morgen bis zum späten Abend in der Fabrik arbeiten müssen und abends die Wirtschaft in Ordnung zu bringen und die Kinder zu versorgen, des Sonntags zu flicken und zu stopfen haben, finden nicht die Zeit, die Schönheiten der Natur zu genießen. Heißt es doch Geld zu verdienen, nicht, wie die Kirche sagt, um Reichtum, Glück und Liebe zu erjagen, sondern um unsere allernotwendigsten Lebensbedürfnisse zu decken. Denn der Mann kann von seinem wenigen Lohn nicht für Miete, Kohlen, Gas, Kleidung und Essen allein aufkommen. Da heißt es eben, die Frauen müssen mitverdienen. Das sind auch die Ursachen der vielen Selbstmorde. Vom täglichen Kampf ums tägliche Brot zermürbt, wird Selbstmord verübt. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sind auch die Ursache der vielen Ehebrüche. Arbeiterschwestern! Wir, die wir von früh bis abends schuften müssen, sollen Sünder sein?! Welch ein Hohn! Was tun wir Böses? Wer sind vielmehr die Sünder? Sind es nicht diejenigen, die von der Kanzel herunter predigen? Sind es nicht die Stützen des Staates der bürgerlichen Gesellschaft? Sind es nicht die, die predigen „Liebet eure Feinde", um dann unsere Väter und Brüder hinauszuschicken zum Brudermord an unseren Klassengenossen? Für wen?! Immer und immer wieder für die bürgerliche Gesellschaft und ihre Helfer, die Kirche, die auf solch raffinierte Weise versucht, besonders die Frauen sentimental zu stimmen und gottesfürchtig zu machen. Dieses Arbeiterfrauen, müßt ihr zu vermeiden wissen, euren aber noch schwankenden Arbeiterschwestern beibringen, daß uns nur der geschlossene Kampf gegen unsere Ausbeuter bessere Existenzmöglichkeit bringt. Nur die Kommunistische Partei und der Rote Frauen- und Mädchenbund kämpfen für eine bessere Lebenslage der werktätigen Menschen. Darum, Arbeiterschwestern, die ihr noch abseits steht, reiht euch ein in die rote Klassenfront!

lisp.

Rotes Laufband

Schöne Frauen

Der Uhu, Heft 9, Juni 1928, enthält eine Rundfrage: Berühmte Frauen verraten ihr Geheimnis, schön zu sein!

Tommy Jugo: Abends eine tüchtige Portion Oel ins Gesicht, und der ganze Talg wird damit aus der Haut gewischt.

Carola Neher: Ich nehme für die Haare rohe Eier, für die Stirn Fett.

Maria West: Ich pflege meinen Teint mit Augenseife.

Maria Solveg: Ich lege mir eine dünne Schicht frisches Eiweiß auf die Gesichtshaut, mein Mann, Erich Matray, fächelt sie mir trocken. Dann kommt eine zweite Schicht darauf. Nach einer Weile wasche ich alles wieder mit reiner Schlagsahne ab. Hierdurch bekommt der Teint eine dauerhafte, sauber, helle, frische Farbe. Ich pflege meine Wimpern, indem ich sie abwechselnd hintereinander einmal mit kondensierter Milch und dann mit reinem Olivenöl abwische.

Anni Memes: Das Gelb eines Eies mit einem Löffel Olivenöl, sodann Kamillentee. Das Gelb von 4 Eiern mit einer sorgfältig gereinigten Zitrone gemischt, und die Soße immer rein ins Haar. Was sich mir sonst störend vor meinen Spiegel stellt, bekämpfe ich mit Olivenöl. Harte Haut mit Olivenöl. Vor jeder Autofahrt Olivenöl.

Die B.Z. am Mittag vom 6. Juni berichtet: Zeige Dich Chef. Eine berühmte Spezialistin für Kosmetik in Paris erklärt, daß die zur Zeit in Gebrauch befindlichen Arten von Gesichtsmassage leicht unwirksam oder gar schädlich seien. Es gäbe nur eine einzige unbedingt wirksame Gesichtsmassage: Ohrfeigen!

*

Kokosnußgarn

In der letzten Zeit wurde ein neues billiges Garn auf den Markt gebracht, das aus Kokosnußfasern hergestellt wird. Da die Kokosnuß die wichtigste tropische Frucht ist (etwa 20 Milliarden jährlich), ist ihre restlose Verwertung von großer Bedeutung. Die Verwendung der Faserpolster wurde seit 1925 von von der Jagd mit Erfolg versucht, so daß vor kurzem in Neu-Guinea Werke in Betrieb genommen wurden, die an Ort und Stelle die Kopra, das ist das getrocknete Fruchtfleisch der Kokosnuß, verarbeiten. Dabei erhält man unter Anwendung von künstlichem Soda als Schmiermittel aus einem Kilogramm Faser 600 Meter Garn. Man schätzt die nächste Jahreserzeugung bereits auf etwa 3 Millionen Tonnen.

Humor-Ecke

Bedenklicher Einfall

Rektor: Bei dem morgen stattfindenden Feste wird zur Eröffnung die Nationalhymne gesungen. Die erste Strophe singt der Chor, bei der zweiten hat die ganze Schule einzufallen.

*

Der Weberstreik

Ein großer Weberaufstand in N. wurde zum Tagesgespräch und kam zu Ohren des Landesherrn. Der Minister hielt nun darüber Vortrag: „Die Weber behaupten zu wenig Lohn zu bekommen, sie leben gewissermaßen nur noch von Kartoffeln und trockenem Brot — Schmalz, selbst das billigste, können sie gar nicht mehr kaufen".

Landesherr: Gestatten, daß ich unterbreche, Schmalz, Sie meinen Schweineleit?! — Ist das je unbedingt nötig? — Ich esse doch auch kein Schmalz.

Für unsre Frauen

Beilage zu der „Arbeiterstimme" Nr. 145 vom 23. Juni 1928 / 4. Jahrgang

Die Elternratswahlen und die Frauen

Wiederum stehen die Elternratswahlen vor der Tür, denen leider immer so wenig Beachtung von den Arbeitereltern geschenkt wird. Deshalb haben auch nur die christlichen Vertreter die Oberhand in vielen Schulen gewinnen können. Vor allen Dingen sind es die proletarischen Mütter, denen doch die Obhut ihrer Kinder unterliegt, die ein Augenmerk haben sollten auf die geistige Nahrung, die ihre Kinder erhalten. Sie weiß am ehesten, daß sie ihre Kinder nicht sattmachen kann durch Singen und Beten; auch Lesen von nationalistischen Heldengeschichten hilft nicht die Lage des proletarischen Kindes verbessern. Auch weiß sie, daß das Prügeln nichts nutzt und nicht taugt, um das nötige Wissen zu vermitteln. Das Proletarierkind braucht andere Dinge,

Wir fordern die Weltlichkeit und Einheitlichkeit des gesamten Schulwesens!

um sich für den Kampf um das Dasein vorzubereiten, es braucht zuallererst eine soziale und hygienische Grundlage zu seiner Erziehung, und diese gilt es durch die Arbeit der weltlichen Elternbeiräte zu erzwingen. Zu dieser gehört die ausreichende, unentgeltliche Speisung und Kleidung der Kinder unbemittelter Eltern, Abschaffung der Erwerbsarbeit der Schuljugend, Ausbau des Schularzt- und Schulschwesternwesens, indem der Schularzt hauptamtlich angestellt wird, um sich ganz den Schulkindern widmen und diese unentgeltlich behandeln zu können. Ebenso müssen die dazugehörigen Medikamente und Kräftigungsmittel geliefert werden. Die Verschickung erholungsbedürftiger Kinder muß noch verbreitert werden. Ausbau von Bädern und noch vieles mehr tut not. Für die innere Schulordnung muß das Verbot der Prügelstrafe und der polizeilichen Vorführungen bei Schulversäumnissen gefordert werden. Einführung eines Arbeits- und Gemeinschaftsunterrichts. Oeffentlichkeit des gesamten Unterrichtes und Teilnahme der Eltern an den Lehrerkonferenzen. Lernmittelfreiheit.

Ganz notwendig ist die Trennung der Kirche von der Schule und Beseitigung aller religiösen Uebungen und Gebräuche aus der Schule. Das alles sind Forderungen, die dem proletarischen Kinde vorwärts helfen. Ist der Leib ordentlich genährt, wird auch der Geist gut vorwärtskommen, und den nicht verflachen zu lassen, gilt es auf dem Posten zu sein. Darum, ihr Arbeitermütter, steht euch nicht mit Binden vor den Augen vor eure Aufgabe in der Erziehung eurer Kinder, bedenkt, daß ihr nicht nur Arbeitstiere großziehen wollt, es sollen Menschen werden mit klassenbewußtem Denken und Fühlen, und das kann nur erreicht werden, wenn ihr mitkämpft um die Weltlichkeit der Schule. Deshalb geht zur Elternratswahl!

A. G.

Eure Stimme den weltlichen Elternräten!

Jugendschutz

Wenn man sich mit sozialdemokratischen Arbeitern mitunter über die deutsche Republik unterhält, und dabei feststellt, daß nichts im heutigen Staat besser geworden ist gegenüber der Monarchie, so sind sie ganz aufgebracht und weisen auf die verschiedenen neueren Gesetze hin. Zum Beispiel auch auf das vor wenigen Jahren geschaffene Jugendschutzgesetz. Wie für die Jugend heute gesorgt wird, das heißt für die proletarische, erlebte ich neulich während einer Nachtfahrt im Zuge Bautzen–Dresden.

Nachts 1,20 Uhr steige ich in Bautzen in den Zug, der nach Dresden fährt. In dem Wagen, in den ich einsteige, sitzen und liegen ungefähr 15 junge Burschen. Sie sind schmächtig und klein, und sehen fast aus wie Kinder. Ich glaube, es wären Schulkinder, die zur Erholung fahren. Auf meine diesbezüglichen Fragen erfuhr ich jedoch, daß es jugendliche Arbeiter aus Schlesien waren, die in die Glasfabrik nach Radeberg fahren und dort arbeiten wollten. Neben mir lag ein ganz junges Bürschchen. Den Kopf hatte er auf dem Sitzplatz, die Beine unter der gegenüberstehenden Bank. So ausgestreckt lag der Junge schon, als ich ins Coupee stieg und schlief fast wie ein Toter. Bei der Ein- und Ausfahrt in den Stationen wurde er mächtig hin- und hergeschleudert. Aber er schlief weiter. Seine mageren Glieder steckten in einem viel zu kleinen Anzug. Die dünnen Arme guckten ein ganzes Stück aus den Aermeln heraus.

Auf einer anderen Bank saßen drei Jungens und sahen sich die Bilder einer illustrierten Zeitung an. Bald fielen dem einen die Augen zu, er legte sich in eine Ecke und schlief. In jeder Ecke saß ein junger Proletarier und schlief, den Kopf an dem harten Holz der dritten Wagenklasse. Wer keine Ecke mehr gefunden hatte, der schlief eben kerzengerade sitzend. „Warum fahrt ihr denn so spät nachts, und noch dazu Sonnabends. Morgen ist doch Sonntag, da hättet Ihr doch erst mal ausschlafen können," so frug ich den, der mir gegenüber saß. Er verstand mich zunächst gar nicht mit meinem sächsischen Dialekt, ich mußte ihn mehrere Male fragen. Dann erzählte er mir, daß sie alle aus Oberschlesien kamen. 9 Stunden fahren sie schon auf der Eisenbahn. Morgen früh um 6 Uhr beginnt schon die Arbeit in der Glasfabrik. Sonntag gibt es keinen. Er war schüchtern und still. Ich mußte ihm jedes Wort abkaufen. Vielleicht wollte er auch nichts sagen, weil in einer Ecke ein Mann saß, der aussah, als sei er der Aufpasser. Bei seinem Anblick kam mir der Gedanke, Gefangenenaufseher. Ich stelle mir das Leben dieser jungen Proleten vor: Früh beim Morgengrauen, noch müde und zerschlagen, heißt es aufstehen, schnell anziehen und zur Arbeit antreten.

Erinnert ihr euch noch der großen hygienischen Ausstellung im vorigen Jahre, der Gesolei in Düsseldorf? Alle Gemeinden und Behörden hatten Abordnungen hingeschickt. Ueberall wurden Vorträge über Körperpflege gehalten. Große Statistiken,

über Zahnfäule bei Kindern und Jugendlichen, die sich nicht die Zähne putzen, wurden gemacht. Dicke Bücher werden über Berufskrankheiten geschrieben. Wer kümmert sich um diese jugendlichen Arbeiter? Haben sie überhaupt Zeit sich im Betrieb vor dem Essen zu waschen? Steht nicht dauernd der Antreiber hinter ihnen und paßt auf, daß sie sich nicht eine Minute vor dem Klingeln die Hände waschen? In der kurzen Frühstückspause können sie nicht mal ihr trockenes Brot fertig essen, geschweige denn, ihre Hände waschen.

Die Station Arnsdorf ist vorbei. Da steht der Mann, der aussieht wie ein Aufpasser, auf, geht zu den schlafenden Bürschchen hin, weckt sie grob und unfreundlich auf und sagt: „Fertigmachen, an der nächsten Station steigen wir aus." Die Burschen heben auf, recken sich und dehnen sich, suchen ihre Habseligkeiten zusammen. Nur derjenige, der die Burschen so anfuhr, hat einen Koffer, die anderen Pappkartons und Margarinekisten. Der, der neben mir lag, mußte mehrere Male geschüttelt werden, ehe er munter wurde. Als er aufstand, sah ich, daß er schon seine blaue Arbeitsbluse anhatte, vielleicht wollte er, bevor die Arbeit losgeht, schnell noch eine Stunde schlafen.

Radeberg . . . Sie steigen alle aus. Nicht laut, lustig, lebhaft, wie es die Jugend sein sollte, müde und zerschlagen von der langen, unbequemen Bahnfahrt auf den harten Bänken. Mit Angst und Schrecken dachten sie an ihre schwere Arbeit in den Glasfabriken. Wo ist ihre fröhliche und heitere Jugendzeit? Die Jugend, von der die Dichter schreiben, daß es die schönste Zeit des Lebens sei? Jetzt müssen sie Tag für Tag, für schlechtes Essen, schlechte Wohnung (sie müssen in Baracken in Radeberg wohnen) und für ein paar Pfennige Taschengeld von früh bis spät schuften.

Sie müssen arbeiten und schlecht und elend leben, damit wenige Bevorzugte ein Schlemmerleben führen können. Saht ihr in Dresden bei der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule die Kehrseite der Medaille? Saht ihr die Jugend des Bürgertums? Die satte und fette Behäbigkeit? Saht ihr ihre Protzigkeit und Affigkeit? Tagelang fuhren sie in Autos und Droschken mit allem möglichen Firlefanz behangen, durch die Straßen der Stadt. Das war auch Jugend. Aber eine andere. Und doch Jugend einer demokratischen Republik. Ihr jugendlichen Glasarbeiter geht einmal hin an die Sportplätze an der Lennéstraße in Dresden, und seht zu wie sich die Jugend eurer Ausbeuter dort amüsiert. Ihr werdet Vergleiche zwischen eurem und ihrem Leben anstellen. Ihr werdet sehen und erkennen, daß es allerhand schöne Dinge auf Erden gibt, die aber nicht für die Arbeiter da sind. Und doch habt ihr und die ganze Arbeiterklasse alle diese schönen Dinge geschaffen.

Ja, in unserer schönen demokratischen Republik werden Gesetze für den Schutz der Jugend geschaffen. Ein schöner Grundsatz in der demokratischen Jugenderziehung ist der: Freie Bahn dem Tüchtigen. Die Tüchtigen sind aber nur die, die einen tüchtigen Geldbeutel haben. Wirklich eine herrliche Demokratie.

Proletarische Mütter, unsere Kinder sind es, die schon so früh das Joch der Arbeitssklaven tragen müssen. Kämpfen wir an der Seite unserer Männer, sorgen wir dafür, daß diese Demokratie bald beseitigt wird, daß es nicht mehr allzu lange dauert, daß auch unsere Kinder mit fröhlichen Augen die Annehmlichkeiten der Erde genießen können.

Kämpft gemeinsam mit der Kommunistischen Partei, mit dem Roten Frauen- und Mädchenbund. Grete Lewinsohn.

„Mädchenheime"

Die Polizei mordet ein Arbeiterkind. Folgende Schilderung über die Methoden, die die Polizei in Japan bei den [illegible] Verhaftungen anwandte, gelangt in unsere Hände: Herr Shimura, ein Mitglied der [illegible], wurde am frühen Morgen des 15. März verhaftet, nachdem die Polizei seine Wohnung durchsucht und alle seine Bücher und Dokumente beschlagnahmt hatte. Auch seine Frau und sein erst einige Tage altes Baby wurden mitgeschleppt. In einem Schmutzloch neben der Polizeiwache wurden sie tagelang festgehalten. Da sie keine [illegible] Nahrung erhielten, versiegte die Milch der Frau und sie konnte ihr Kind nicht mehr nähren. Vergeblich forderte sie Milch für ihr Kind von der Polizei. Als sie zum Verhör geschleppt wurde, mußte sie das Kind einem Polizeibeamten überlassen. Als sie zurückkehrte, fand sie ihr Kind tot vor. Es war verhungert! Dann warf die Polizei, um die Verantwortung für den Mord von sich abzuwälzen, die Frau mit ihrem toten Kinde heraus. [illegible] Die Mutter hat sich mit einer Klage an die [illegible] gewandt.

Als in einer der letzten Stadtverordnetensitzungen die Zustände im Magdalenen-Hilfsverein zur Sprache kamen, erinnerte ich mich an das Jahr 1912, als ich Leiterin der Dresdner Kinderschutzkommission war und sehr oft mit dem Dresdner Jugendamt zu tun hatte. Das Jugendamt unterstützte damals schon die Heime der Inneren Mission, das Frauenheim Borsdorf bei Leipzig für „sittlich gefährdete und gefallene Mädchen".

Eine meiner damaligen Genossinnen, Fr. D., Gewerkschaftssekretär Schulz und ich hatten uns die Aufgabe gestellt, die in letzter Zeit entlassenen Mädchen, die wir erreichen konnten, zu einer Sitzung ins Volkshaus einzuladen. Es waren auch ungefähr [illegible] Mädchen erschienen.

Wie [illegible] die 14- bis 21jährigen Mädchen in die Heime der Inneren Mission eingeliefert, und erst mit 21 Jahren mit ihrem Hab und Gut — wenigen minderwertigen Kleidungsstücken, ohne jeden Pfennig Geld — auf die Straße gesetzt wurden, nachdem sie viele Jahre in der Anstalt für andere Leute gearbeitet hatten, spottet jeder Beschreibung.

Ein Mädchen, die von ihrer selbst leidenden Mutter aufgezogen wurde, nahm eine Stellung an. Wegen einer geringen [illegible] war sie von der Jugendhilfe nach Borsdorf gebracht worden. Es dauerte aber nicht länger als drei Wochen, und das Mädchen kam aus der Stellung wieder nach Hause. Auch die Jugendhilfe war nicht imstande, dem Mädchen Arbeit zu verschaffen, denn es hatte

in der Anstalt [illegible] Jahre [illegible].

Ein Mädchen von 19 Jahren wurde mit vielen anderen von Borsdorf nach dem Fabrikmädchenheim [illegible] bei Chemnitz gebracht. Die dortigen Arbeitsverhältnisse waren nicht nur [illegible] unmenschlichen, sondern Prügelstrafe, schwarzer Karzer und allerhand Mißhandlungen waren an der Tagesordnung. Kamen die Mädchen dorthin, so mußten sie die Lohnbeutel für die ansässigen Arbeiterinnen abgeben.

Eines Tages waren auch drei Mädchen „ausgerissen". Als sie nach Dresden kamen, wurden zwei von ihnen wieder eingefangen, die dritte konnte ihre Eltern erreichen, die damals zu mir kamen und um Schutz für ihr Kind baten, den wir ihnen auch gewährten. Dr. Richter, der heute noch diesen Anstalten vorsteht, wird noch wissen, mit welchem Entsetzen der Pfarrer von Borsdorf seinerzeit so viele Male nach Dresden kam, um das Schäfchen, das ihm doch schönes Geld gebracht, wieder einzufangen. Dr. Richter mußte aber unsere Einwendungen anerkennen. Ich habe dann die Vormundschaft für das Mädchen übernommen.

Dr. Richter erklärte uns: „Ja, was sollen wir machen, und wie denken Sie sich die Anstalten denn; so lange wir auf die Mission angewiesen sind, können wir nichts dagegen tun, die lassen sich nicht hereinreden; wenn wir eigene Heime hätten, dann könnten wir anders vorgehen." Ich erklärte ihm, wie wir als Sozialisten uns die Heime einrichten würden. Zuerst muß die Geistlichkeit heraus. Dann habe ich Dr. Richter auch einen täglichen Arbeitsplan entworfen.

6 Uhr Aufstehen, Zimmerreinigen, Waschen; 6.30 Uhr Kaffeetrinken; 7 Uhr Arbeitsantritt (jeder sein Ressort); 9 Uhr Frühstückspause; 12 bis 14 Uhr Mittag, während dieser Zeit sich jedes Mädchen etwas für sich persönlich arbeiten kann; 14 Uhr Arbeitsantritt; 16 Uhr Vesperpause; 18 Uhr Feierabend, Waschen und Abendessen. Von 19 Uhr ab jeden Abend einen anderen Unterricht, z. B. Turnen, von guten Lehrkräften unterstützt, Nähstunden, geleitet von guten Lehrkräften, Unterricht, der die Mädchen aufmerksam macht auf ihre Mutterpflichten und darüber, was ein gesunder Körper für die Ehe zu bedeuten hat, und was ein Mädchen vor der Ehe wissen muß, Singestunde, Unterricht über allgemeine Krankheiten, wie sie entstehen und zu verhüten sind, geselliges Zusammensein mit Besuch.

Das alles habe ich damals Dr. Richter schon vorgelegt, womit er auch sehr wohl einverstanden war.

Aber, Herr Dr. Richter, ich sehe die Zustände heute genau noch so wie damals. Haben Sie nicht Gelegenheit genug gehabt, nach dem Krieg eigene Heime zu schaffen?! Die Geldmittel, womit Sie die Mission unterstützen, sind jährlich so groß, daß wohl ein Heim hätte erhalten werden können. Unterstützung hätten Sie sicher gefunden, aber der gute Wille, etwas anderes zu schaffen, scheint auch hier zu fehlen! Gutzel.

Schöffin

„Nach der durch Auslosung vom Hauptschöffengericht bestimmten Reihenfolge sind Sie an folgendem Tage zum Schöffen ernannt."

Verständnislos starrte ich auf das soeben erhaltene Schreiben. Ich traute meinen Augen nicht und überzeugte mich, daß der Brief wirklich an mich gerichtet war. Ja, es stimmt! . . .

Die Würde und Bürde dieses öffentlichen Ehrenamtes, das bisher nur den Männern vorbehalten war, wurde mir als „Frau" zugeteilt. Man hat sich anscheinend langsam dazu entschlossen, dem Drängen der um ihre Rechte kämpfenden Frauen nachzugeben. Erst seit einigen Jahren gibt es hin und wieder weibliche Schöffen, während seit der politischen Mündigsprechung der deutschen Frau zehn Jahre verflossen sind. Ein einleuchtender Grund, Frauen von dieser Tätigkeit auszuschließen, besteht nicht, wenn man als Frau die dazu nötige Fähigkeit und gesunden Menschenverstand besitzt.

Etwas beklommen war mir zumute, als ich das erstemal die düsteren Gänge des Gerichtsgebäudes durchschritt. Niemand hat gern mit dem Gericht zu tun, diesem blinden, grausamen, oft so ungerecht urteilenden Klasseninstitut.

Soll nun auch ich, ohne auf die „Stimme des Herzens" hören zu dürfen, wie wir Frauen es so gern tun, „Recht sprechen", „Recht finden", mich nur leiten lassen vom strengsten „Rechtsbewußtsein"? Würde mein Spruch nicht dazu beitragen, daß eine Familie für Jahre ihres Ernährers beraubt würde?!

Die Verantwortung legte sich mit furchtbarer Schwere auf mich — kann doch beim Schöffengericht mein Wort unter Umständen den Ausschlag geben! Doch war es nicht nur das, was mich bedrückte, sondern auch die Besorgnis, daß ich nicht die kaufmännischen Zusammenhänge erfassen könnte, wie sie in einigen der zur Verhandlung stehenden Sachen eine Rolle spielen, z. B. Betrug, Hinterziehung, Urkundenfälschung.

Mit klopfendem Herzen hob ich den Schwurfinger, um den Schöffeneid zu leisten. Dann begann die Verhandlung, die 10 Stunden ohne Pause anhielt. Eine lange Probe für jemand, der noch nicht gewöhnt ist, eine so lange Zeit mit gespannter Aufmerksamkeit eine Menge ihm fernliegende Dinge aufzunehmen.

Ich habe in diesen 10 Stunden mehr Einblick in das Innere des Angeklagten getan, mehr für mich selbst gelernt, als es mir jemals gelungen war, ins Innenleben eines Menschen mich zu versetzen. gk.

Nächtliche Heimfahrt

Montag gegen 1 Uhr fuhr ich mit einer Genossin von Dresden nach Freital. Wir kamen aus einer Versammlung, wo wir einen Vortrag über Konsumgenossenschaften gehört hatten. In voller Begeisterung über das Interessante, was wir gehört hatten, unterhielten wir uns während der Fahrt in der Straßenbahn. An einer Haltestelle stiegen mehrere Fahrgäste ein, die zu viel über den Durst getrunken hatten. Sie lauschten auf unser Gespräch, und einer von ihnen begann recht herablassend und überheblich von den Frauen zu sprechen, die sich um andere Dinge als ihre Hauswirtschaft kümmerten. Er wurde ausfällig und gebrauchte allerhand Schimpfworte uns gegenüber. Wir zwei verbaten uns seine Redensarten und machten ihn auf seinen traurigen Zustand, in dem er sich befand, aufmerksam, und sagten ihm, wie sehr lächerlich er sich in seiner „stolzen Männlichkeit" hier benimmt. Endlich, nachdem der Schaffner Anstalten machte, energischer gegen ihn vorzugehen, brummte er noch eine ganze Weile und schwieg schließlich ganz. In Freital-P. stieg er aus. Wir unterhielten uns nun mit einem anderen Fahrgast über das Vorgefallene. Seine Meinung war: In Deutschland wird es niemals anders werden, die Mehrzahl der Menschen würde immer dumm und rückständig bleiben. „Wir haben sehr wohl die Gewißheit, daß es anders werden wird," antworteten wir ihm, „aber natürlich nicht von allein wird das werden, sondern nur, wenn das ganze Proletariat den festen Willen hat, sich eine neue Welt zu bauen, wird es werden. Unser Los wird so lange kein besseres sein, solange nicht der größte Teil der Arbeiter zur vollen Erkenntnis seiner Lage gekommen ist, und das Wort von Marx in die Tat umsetzt: „Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein". Aber, was tut die Sozialdemokratie, die 9 Millionen Stimmen im Wahlkampf erhalten hat? Sie macht Koalition mit dem Bürgertum. Sie verkauft die 9 Millionen Stimmen für ein paar Ministersessel an die herrschende Klasse". Unser Nachbar blieb jedoch bei seiner Ansicht, allerdings schon mit einer kleinen Einschränkung. Er war nicht mehr der Meinung, daß es niemals anders würde, sondern er sagte: „Es werden noch viele Generationen dahinsterben müssen, ehe der Befreiungsschritt getan wird." Wir wiesen ihn nur auf Sowjetrußland hin, und zeigten ihm, wie verhältnismäßig schnell sich dieses Proletariat von seinen Ausbeutern befreit hat. Allerdings haben die russischen Arbeiter ihre Geschicke selbst in die Hand genommen, und ihre koalitionsfreundlichen „Arbeitervertreter" davongejagt. Wir sagten ihm dann, wenn die deutschen Proleten nur ein wenig mehr selbständig denken würden, dann würden sie Vergleiche zwischen Deutschland und Rußland ziehen, und die Verbindung zwischen dem einzigen proletarischen Staate der Welt und der deutschen Arbeiter wäre eine bessere.

Genossinnen, Arbeiterinnen, nicht durch leere Redensarten, wie dieser Mann in der Straßenbahn, der müde und pessimistisch in die Zukunft schaut, und keinen Finger rühren will, „es wird einmal nicht anders", weiter weiß er nichts zu sagen. Damit ist der Arbeiterklasse nicht gedient. Geht hin, und schaut euch den Film „Zehn Tage, die die Welt erschütterten" an, seht, wie die russischen Arbeiter und Arbeiterinnen Leben und Freiheit für ihre Befreiung vom kapitalistischen Joche eingesetzt haben, und was das wichtigste ist, lernt aus diesen russischen Filmen, daß uns keine gemeinsame Regierung mit den Bürgerlichen helfen kann, sondern einzig und allein der Klassenkampf.

Arbeiterinnen, heraus aus den bürgerlichen Vereinen, tretet in die proletarischen Organisationen ein, die auf ihre Fahne den unversöhnlichen Klassenkampf geschrieben haben. Kommt in den Roten Frauen- und Mädchen-Bund. Werdet Mitglied der Kommunistischen Partei. Hedwig Köhler, Copmannsdorf.

Ferienfreuden für Großstadtkinder

E. F. Drei Wochen noch, und die großen Sommerferien beginnen. Für wenige Eltern und Kinder schon jetzt der Gesprächsstoff, welchen schönen Fleck der Erde man aussuchen will und welche Garderobe man dazu braucht. Papas Einkommen gestattet, daß man großzügig wählen und durchführen kann, was man sich wünscht. Im vorigen Jahre die Alpen, dieses Mal ein komfortables Seebad. Für Tausende und aber Tausende Kinder und Eltern aber bedeuten die Ferien Arbeit. Vaters Lohn ist so klein, jetzt ist genug Zeit, und die Kinder müssen mit helfen, Brot zu verdienen. Andere bekommen wieder ihre kleineren Geschwister in Obhut. Die meiste Zeit des Tages verbringen sie auf den wenigen öffentlichen Spielplätzen der Großstadt und spielen im Sandkasten, in dem am frühen Morgen ausgeführte Luxushunde ihre Notdurft verrichteten. Glücklichere Proletenkinder fahren in den Ferien zu Verwandten, zum Reisegeld selbst hat jede Seite etwas dazu gegeben, sonst wäre die Ferienfahrt nicht möglich gewesen.

Von diesem Gesichtspunkte aus, haben die Schulferien für das proletarische Kind nur den Sinn, endlich einmal wieder „schulfrei" zu sein. Die Hauptsache aber, sich während dieser Zeit nach Möglichkeit erholen zu können, andere Gegenden kennenzulernen, ist ihm unerreichbar, kennt es nur vom Hörensagen.

Deshalb führte in den beiden letzten Jahren der „Jung-Spartakus-Bund" zwei große 14tägige Ferienwanderungen durch, die bei allen Teilnehmern noch in guter Erinnerung sind. Dieses Jahr wollen wir aber armen Kindern Erholung bieten, indem wir an zwei verschiedenen Orten unseres Bezirks uns acht Tage lang aufhalten, sogenannte Ferienlager durchführen wollen. Wir haben uns vorgenommen, recht viel Kinder daran teilnehmen zu lassen. Das bedeutet für uns natürlich eine ziem-

Hast Du schon einen Baustein für das Ferienlager des JSB gekauft? Noch nicht — dann tue es sofort!

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Aufforderung zur Geltendmachung von Ansprüchen **aus erloschenen Sparkassenbüchern.**

Nach § 4 der Dritten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben vom 30. Juli 1927 sind Auszahlungen, die nach dem 14. Juni 1922 auf Sparkassenbücher von der unterzeichneten Sparkasse bewirkt worden sind, nicht mehr zum Nennbetrag auf den Nennbetrag, sondern nur nach dem Goldmarkbetrage am Auszahlungstag anzurechnen.

Dadurch werden zahlreiche Sparkonten aufwertungsberechtigt, deren **Bestand nach dem 14. Juni 1922 abgehoben** worden war und die deshalb nach den bisherigen Vorschriften als erloschene Konten nicht aufzuwerten waren. Wir machen die Inhaber solcher erloschener Sparkonten auf die Aufwertungsansprüche hierdurch **aufmerksam** und fordern sie gemäß § 6 der Verordnung auf, **innerhalb eines Jahres**, vom 1. Juli 1928 ab gerechnet, also **spätestens bis 30. Juni 1929**, der unterzeichneten Sparkasse gegenüber schriftlich oder mündlich den **Nachweis ihrer Berechtigung** zur **Empfangnahme** des Sparguthabens zu erbringen, also nachzuweisen, daß ihnen der Anspruch auf **das aufgewertete Sparguthaben** zusteht.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf **hingewiesen**, daß nur diejenigen Gläubiger den Nachweis ihrer Berechtigung zu führen haben, deren Ansprüche unter den früheren Vorschriften erloschen sind, aber gemäß § 4 der Dritten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben vom 30. Juli 1927 wieder aufleben (erloschene Konten). Auf alle anderen Aufwertungsgläubiger bezieht sich diese Aufforderung **nicht.**

Freital, am 18. Juni 1928.

Die Sparkasse des Plauenschen Grundes.

Die Klempnerarbeiten (Wasserleitungs- und Klosettanlagen) **für das Siebenfamilienwohnhaus** an der Talstraße sollen vergeben **werden.**

Kostenanschläge können im hiesigen **Stadtbauamte** (Rathaus, Zimmer Nr. 10) entnommen und dort **bis Dienstag, den 26. d. M., 12 Uhr**, wieder abgegeben werden.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zur angegebenen Zeit im Beisein etwaiger Bewerber. Die Ausschreibung erfolgt nach den Bestimmungen über die Vergebung von Leistungen und Lieferungen für die Stadt Freital.

Rat der Stadt Freital, am 21. Juni 1928.

Das Ministerium des Innern hat das **Ortsgesetz über die Aufbringung der Kosten für den Bau einer Brücke über die Weißeritz im Zuge der Augustusstraße** genehmigt.

Das Ortsgesetz liegt 2 Wochen zur Einsicht in unserem Baupolizeiamte — Rathaus, Zimmer Nr. 13 — **öffentlich aus.**

Rat der Stadt Freital, am 15. Juni 1928.

Von der Aufsichtsbehörde ist der **III. Nachtrag zur Verfassung der Industriestadt Freital** vom 21. Februar 1924 **genehmigt** worden. Dieser Nachtrag sieht vor, daß übereinstimmende Beschlüsse des **Rates** und der Stadtverordneten zur Besetzung der Beamtenstellen in den Besoldungsgruppen 1 bis mit 11a erforderlich sind. Er liegt 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht im Rathause — Hauptkanzlei, Zimmer Nr. 14 — aus.

Rat der Stadt Freital, am 22. Januar 1928.

— Ottendorf-Okrilla —

Nach § 26 Abs. 2 des **Gewerbesteuergesetzes vom 30. Juli 1926** haben die Unternehmer gewerbesteuerpflichtiger Betriebe **bis** zum Empfange des endgültigen Gewerbesteuerbescheides für das Rechnungsjahr 1928 (1. April 1928 bis mit 31. März 1929) ohne weitere Aufforderung **Vorauszahlungen von je einem Viertel** der für das Rechnungsjahr 1927 festgesetzten Jahressteuer **zu leisten.**

Die jetzt fällige Vorauszahlung ist **spätestens** bis

27. dieses Monats

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Erfolgt die Zahlung nicht rechtzeitig, so sind von der Fälligkeit an Verzugszinsen in Höhe von 10 v. H. **jährlich zu zahlen.**

Ottendorf-Okrilla, am 20. Juni 1928.

Die Ortssteuereinnahme.

Sonder-Preise in **Möbel**

Zum Jahrmarkt, staunend billig:

50 Kleiderschränke in Birke, Eiche u. Nußbaum gemalt
100 Bettstellen in Birke, Eiche u. Nußbaum gemalt
100 Reform-Bettstellen
100 Nachtschränkchen und Waschkommoden
Stahl-Einlege-Matratzen auch einzeln, nach jeder Größe, ohne Preisaufschlag

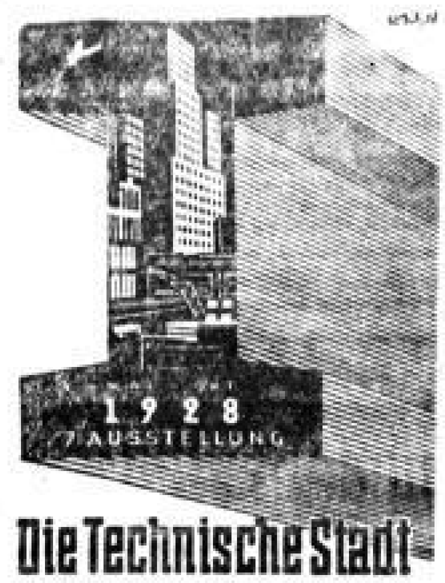
Aus eigener Polsterwerkstatt:
Dreiteilige Auflege-Matratzen garantiert rein Afrikfüllung
Chaiselongue und Sofa garantiert rein Werg und Vließ in 20 verschiedenen Mustern

Große Auswahl in
kompl. Küchen mit Aufwaschtisch
Vorsaalgarderoben
Büfett (innen und außen Eiche und in Nußbaum)
Ausziehtischen und Stühlen

Bevor Sie sich in Möbel eindecken, empfehle ich Ihnen, die billigen Preise ohne Kaufzwang einzuholen.

Jahrmarktsonntag geöffnet!

E. Goldhammer
19 Große Brüdergasse 19
und
12 Kesselsdorfer Straße 12
im Laden



35 Ausstellungshallen
Gas, Wasser, Elektrizität als Lebensquellen / Großstadt / Haus und Garten / Beleuchtung und Heizung / Gewerbliche Großstädte / Nachrichtenwesen / Verkehrswesen / Schutz für Leben und Eigentum / Kunst und Unterhaltung / Der sprechende Film / Kugelhaus

Das erste Kugelhaus der Welt eröffnet

Tägliche Veranstaltungen:
19 bis 22 Uhr — Konzert auf dem Konzertplatz, Leitung Musikdirektor Feiereis
12 bis 21 Uhr — Lichtspiele Vorführung von Fach- und Werbefilmen
19 und 19.30 Uhr — **Der sprechende Film** Mitwirkende: Erich Ponto, Kammersänger Zottmayr, Paul Beckers

Der Lautsprecher im Kugelhaus
Tri-Ergon-Schallplatten-Konzert der Mirag
Vorträge — Meldungen des W. T. B.
Vergnügungspark geöffnet bis 1 Uhr nachts

Die Technische Stadt
Jahresschau Dresden

Konzertgaststätten / Große Tanz- und Unterhaltungsunternehmungen
Große Völkerschau / Kindereck / B. A. Müllers Spielzeughalle

Sonder-Veranstaltungen:

Dienstag 26. 6.	18 Uhr	Polizeisportvorführungen auf dem Festplatz Quadrille, vorgeführt von der Polizeireiterschaft
Mittwoch 27. 6.	14.30 Uhr	Reiterspiele auf dem Festplatz
Donnerstag 28. 6.	19 bis 22 Uhr	Elitekonzert, Leitung: Musikdirektor Feiereis
Sonntag 1. 7.	16 bis 17 Uhr	Marschpause des Historischen Feuerwehrfestzuges im Ausstellungsgelände

Große Geldlotterie — Lose M. 0.50

Dauerkartenpreise: M. 15.—, 12.—, 6.—, 3.— / Eintrittspreis: bis 18 Uhr M. 1.50
Kinder M. 1.—, ab 18 Uhr allgemein M. 0.50

Mittwoch 27. 6.	Wahl der Sommerkönigin der Jahresschau im Vergnügungspark

Trinkt einheimische Erzeugnisse!

DRESDNER FELSENKELLER PILSNER

Sie müssen
sich in ihrem Interesse vor dem Ankauf einer anderen die **Urania-Piccola**, die beste Klein-Schreibmaschine mit einfacher Umschaltung, von d. Generalvertretung **Wilhelm Nedel, Grunaer Straße 3**, Ruf 17950 kostenlos vorführen lassen. Sie wird auch gegen bequeme Teilzahlungen geliefert

Möbelhaus
Richard Schmieder
empfiehlt seine große Auswahl in
Möbeln
aller Art
Hauptgeschäft: Bünaustraße 46
Filiale: Kesselsdorfer Straße 25
„ Schillingstraße 2

Wo?
ist das beliebteste Bier- und Speiselokal
Immer im
Viktoriakeller
Waisenhausstraße 28
Tägl. Künstlerkonzert
Mittagsgedecke von 60 Pfennig an

Heidenau Gasthaus Reichskrone
Verkehrslokal
Dresdner Str. 84

Königshof, Strehlen
Jeden Dienstag, Sonnabend und Sonntag: **Ballfeste.**

Königshof-Theater
Täglich 20.15 Uhr: **Revue-Ensemble-Gastspiel.** Volkstümliche Eintrittspreise
Vorzugskarten gültig.

CENTRALTHEATER TUNNEL
Ab 16. Juni 1928
Sensations-Gastspiel
Holländisches Attraktions-Orchester Starp
12 Solisten
6 Damen **6 Herren**
im National-Kostüm
Täglich abends 7 Uhr
Eintritt: Wochentags **20** Pfennig

Herren- u. Damen-Frisier-Salon
Moritz Richter
Josephinenstraße 6

Tüchtige Hilfskraft
für Büro gesucht zum sofortigen Antritt / Bedingungen: Kenntnisse in Stenographie, Schreibmaschine, Registratur / Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angaben über Organisationstätigkeit bis 26. Juni an das Büro der **KHD**, Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 27, III., erbeten.

Jäpelts Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Hermann Jäpelt u. Frau, Pirna

Gasthof Großluga-Niedersedlitz
Sonntag, ab 17 Uhr
• Ballschau •
Verkehrs- und Versammlungslokal des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Mit „Frei Heil" bittet um gütigen Zuspruch **Carl Kreißig.**

Heidenau Gasthaus zur Wartburg
Empfehle meine Lokalitäten, u. a. schöne Vereinszimmer
Anna verw. Kaufmann

Keppmühle
Herrl. Ausflugsort im romant. Kepp- und bei Hosterwitz. Mühlrad wieder im Betrieb. Dampfer- und Straßenbahn-Haltestelle (Linie 18 Hosterwitz, Bergstraße). Fernsprecher Pillnitz 2

Heiterer Blick
Tel. 428 Cunnersdorf bei Pirna Tel. 428
Morgen Sonntag ab 16.30 Uhr
Vornehmer Ball
In den Gasträumen musikalische Unterhaltung.
Neue Bewirtung
Es ladenergebenst ein **A. Haidan und Frau.**

Gasthof Birkigt
Sonntag, den 24. Juni 1928
Stimmungsball
Rich.-Göhler-Kapelle
Hierzu laden ergebenst ein
Rich. Runge und Frau

Drogerie z. Weißen Kreuz
Alfred Sachsenröder, Kesselsdorfer Straße 24
Farben / Lacke / Pinsel

Döhlener Hof
Freital
TANZ • verstärktes Orchester
Damen freien Tanz

VIKTORIAHAUS
Das Bier- und Speisehaus der Ausstellung
•
Ab 16. Juni
Dresdens beliebtes und bekanntes
Stimmungs-Orchester Vané
8 Solisten
Am Flügel: Kapellmeister **Herm. George**
Am Schlagzeug: **A. Heidenreich** der König des Humors!

SteirischerHof
Dresden-Laubegast
Ecke Steirische und Tauernstraße
Gaststätte für alle Arbeiter — Verkehrslokal des RFB und der KPD — Billardzimmer — Vereinszimmer für 80 bis 100 Personen — Jeden Freitag Schlachtfest
B. STARK UND FRAU

Carolabad
Sonntag **Pirna** Sonntag
Große Ballschau
Saal renoviert
Es laden ergeb. ein **P. Taggesell** u. Frau

Gasthaus Kaffee un Dresden-Rochwitz
Besitzer Fritz Stols
Großer schattiger Garten
Gesellschaftssaal / Kegelbahn
Auto-Garagen

Gasthof Pratzschwitz
Ballsaal, Vereinszimmer und schattiger Garten für alle Veranstaltungen geeignet
Anna König

Gasthof zum „Heiteren Blick"
Clausa-Weixdorf
5 Minuten vom Prinz-Hermann-Bad, Königsbrücker Straße 74. — Fernruf: Hermsdorf b. Dresd. Nr. 58 empfiehlt seine freundl. Lokalitäten — Ballsaal Küche u. Keller von best. Ruf — Paul Melde u. Frau

Restaurant zum Anker
Pirna Am Steinplatz
Beste Einkehrquelle für Arbeiter-Vereine und Sportler
Sitzungszimmer steht zur Verfügung
Hochachtungsvoll
M. Jausch u. Frau

Reform-, Messing- und Kinderbetten, la Matratzen u. Auflagen, Diwan, Bettfedern und alles, was zum Schlafzimmer gehört, kauft solid u. billigst in riesiger Auswahl bei evtl. Zahlungserleichterung im bekannten Spezialgeschäft „Dresdentia" Neustädter Markt 1 u. Waisenhausstraße 17 Ruf Nr. 55110
Fabrik Deuben 2

2 Mark Zähne
einschließlich Platte. Führe sämtliche Facharbeiten zu mäßigen Preisen bei schonendster Behandlung aus. Beratung kostenlos. Teilzahlung nach Uebereinkunft
Zahnpraxis Wünsch, Zschachwitz
Niedersedlitzer Straße 11
Fernsprecher: Amt Niedersedlitz Nr. 2948

Alle Posten
Farben, Lacke, Pinsel
kaufen Sie preiswert in der
Brüder-Drogerie, Dresden-A.
Große Brüdergasse 18

Verlangt überall nur
Flaschenbiere
von
OSKAR FUHRMANN
DRESDEN-LÖBTAU, Stollestraße 24
Fernsprecher 29426 Siphonbiere

SLUB
Wir führen Wissen.

C Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz C

EIBAU

Fleisch- und Wurstwaren
Hermann Lange, Bürgerweg 498
63351

Fleischerei und Gastwirtschaft
Bruno Koch, Hermannshöhe
63352

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate, sämtl. Ersatzteile, eigene Reparaturwerkstatt, Gustav Donath
Schulstraße 582 b
63353

Gerichts-Kretscham
Ballsaal, Vereins- u. Fremdenzimmer empfiehlt sich der Arbeiterschaft
A. Hohmann, Hauptstraße 2
63354

Wollwaren, Trikotagen und Kurzwaren
Anna Reisner, Hauptstraße 33
63355

Th. Lehmann
Eisenwarenhandlung, Haus- und Küchengeräte in großer Auswahl
Hauptstraße 302
63356

E. Julius Neumann jr., Bahnhofstraße
Kleider, Mäntel, Wäsche, Bettfedern, Gardinen, Decken
Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme
63357

Kohlen, Briketts
W. Wünsche
Spedition
63358

Uhren und Goldwaren
ADOLF KRIEGEL, Hauptstraße
63359

Kolonial-, Grün- und Porzellanwaren, Weine, Spirituosen, Delikatessen und Tabakwaren, Fa. Reinh. Röthig
(Inh.: E. Röthig), Hauptstraße 303
63360

Gasthaus „Zur Ameise"
beliebter Ausflugsort, Ballsaal, Vereinszimmer
Alpenstube und schattiger Garten
Bes. Osw. Schneider, Hauptstraße 279
63361

Fleischerei und Gastwirtschaft
Emil Schulze, Grenzstr. 208
63362

Steudtners Möbellager
Eibau
63363

Lebensmittel-Haus
Gustav Hauptmann, Hauptstraße 270
63364

Fisch-, Grünwaren, Delikatessen
Paul Heinke, Hauptstr. 321
63419

Fleisch- und Wurstwaren
Franz Jentzsch, Hauptstraße
63446

EIBAU-WALDDORF

Kretscham-Walddorf
empfiehlt Konzert- und Ballsaal sowie Gesellschaftssaal, Vereins- und Fremdenzimmer
Frau verw. Weise
63365

Gasthaus Friedenseiche (Spietze)
Vereinszimmer, Garten
für alle Veranstaltungen
HERMANN ADAM
63366

KÖNIGSHAIN

ERNST SCHOLZE
Kolonial-, Drogen- u. Kurzwaren / Nr. 81
63256

Schankwirtschaft und Fleischerei
Max Dreßler / Nr. 66
63255

MAX POHL
Bäckerei und Kolonialwaren / Nr. 182
63505

Gerichtskretscham Königshain
63506

Hedwig Jung
Brot- und Weißbäckerei
63507

Bergschänke Inhaber Ferd. Heidrich
63508

Richard Primazek
Musikapparate / Fahrräder u. Nähmaschinen
63509

Reinhard Böhm
Fleisch- und Wurstwaren / Nr. 146
63510

Max Wildner
Herrenschneiderei und Textilwaren / Nr. 62
63511

Gasthaus und Fleischerei
Zum kühlen Grund
63258

Bäckerei und Kolonialwaren
Anna Koch / Nr. 31
63257

Max Schubert
Schuhwaren und Reparaturen
63519

JOHANN KLAUS
Molkereiprodukte
63512

NEUGERSDORF

Adolf Schuster, Albertstraße 32
Spezialhaus für Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung / Anfertigung nach Maß / Chemisch modern. Stofflager / Denkbar billigste Preise
63420

Bierhalle „Stadt Zittau", Georgswalder Str. 2
empfiehlt der Arbeiterschaft seine Lokalitäten
63421

Friedrich Sachse
Pelzwaren Hüte u. Mützen
Hauptstraße 47
63429

Rich. Winkler, Schneider, Hauptstr. 14
Fertigt prompt und billig Maßarbeit
63423

Feinstes Tafelöl und Leinöl sowie garantiert echten Bienenhonig / E. Wagner, Goethestr. 5
63424

Reinhold Hamann, Fichtestr. 20
Schuhwarengeschäft
Eigene Reparaturwerkstatt sowie Maßarbeit
63425

Lichtanlagen / Beleuchtungskörper, Radio sowie sämtl. elektrische Artikel
Hermann Schackert
Carolastraße 6
63426

Kurt Usemann
Weststraße 7
Kohlen / Briketts / Muskator Geflügelfutter
63427

Reinhold Röthig, Friseur
Carolastraße 48
63428

C. Jul. Röthig Größtes Spezialhaus f. Damen-, Herren-u. Kinderbekleid., Stofflager, Anfertigung n. Maß. Allerbilligste Preise
63422

Dutschkes Kaufhaus
Hauptstraße/Rosenstraße Fernspr. 2195
Aeltestes und größtes Lager in Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten / Luxuswaren / Div. Gelegenheitsgeschenke usw. / Geschäftsprinzip: Verkauf v. Waren nur erster Firmen
63430

Kreuz-Apotheke
Neugersdorf
Hauptstraße
63431

Oberlausitzer Wurstwaren-Fabrik
Robert Kaiser, Hauptstraße 11
63437

Fleisch- und Wurstwaren
Reinhold Schuster, Schulstr. 16
63435

Lebensmittelhaus Martin Rüdwig
[illegible]
63439

Hotel „Stadt Zittau"
Schöne mit Bühne versehener Saal sowie Gaststube zu empfehlen
Familie Fritz Schöbel
63438

Georg Pilkowski
Goldschmiedemeister
Neugersdorf, Hauptstraße 48
63441

Schuhwaren - Reparatur - Werkstatt
Fritz Lowke
Rosenstraße 7
63433

Karl Liebmann
Motor- und Fahrradhaus ⊛ Autovermietung
Fernspr. 2319 Rosenstraße 13
63434

OLBERSDORF

Hedwig Ullrich / Lebensmittel
Oberdorf [illegible]
63245

Heinrich Zückert, Fleisch- und Wurstwaren
Oberdorf 145
63240

Walter Kluge
Fleischerei und Restauration
Oberdorf 74
63246

With. Schuster / Bäckerei
Mitteldorf 50
63249

Hermann Lange / Feine Fleisch- und Wurstwaren / Siedlung 522 F
63243

Emil Jochnet / Lebensmittel- und Milchgeschäft / Siedlung 522 d
63250

Max Hoffmann / Brot- und Feinbäckerei
Siedlung 522 C
63251

Hermann Kothmann / Fahrrad- und Maschinenbauanstalt / Oberdorf 193
63244

Anton Skoda, Oberdorf 172
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt
63241

EMILIE GONNERT, NACHF.
WARENHANDLUNG, Hauptstraße 33b
63239

Paul Micklisch, Nr. 74
Materialwaren
63238

Marie Lindner / Kolonialwaren
Hauptstraße 8a
63237

Gustav Richter Hauptstraße 409b
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
63234

Taubmann's Restaurant
Mitteldorf 136
63247

Fleisch- und Wurstwaren
Fröhlichschenke
Hauptstraße 99
63236

Heinrich Elßner
Kolonial- und Tabakwaren
Hauptstraße 291
63235

Bruno Neumann
Haus- und Küchengeräte
Oberdorf 180
63242

Franz Prasse
Bäckerei
Oberdorf 165
63248

EBERSBACH

Lebensmittelgeschäft Alma Hünlich
Gartenbau- und Kranzbinderei
★ Moltkestr. 555c, Alwin Hünlich ★
63566

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Fritz Eberhardt
Albertstraße 567
63568

Hotel Kretscham
Großer u. kl. Ballsaal
große Vereinszimmer sow. Terrasse
empfiehlt Reinh. Zosel, Hauptstraße 135
63569

Herbert Buder,
Maß- und Konfektionsgeschäft, Hauptstr. 124
63570

Fleisch- und Wurstwaren
Richard Bürger, Albertstraße 567 z
63572

Selma Klein, Lebensmittel
Spez.: feinste deutsche und dänische Tafelbutter / Lutherstraße 568
63573

RESTAURANT
Brennerei mit Fleischerei
Max Christoph, Mittelstraße 68
63576

A. WÜNSCHE
Mineralwasserfabrik
Landeskron-Bierverlag
63574

Kreuz-Drogerie E. Hentschel
Drogen, Farben, Chemikalien, Lacke
Hauptstraße 74b
63575

Richard Wünsche, Friseur
Hermann-Wünsche-Straße 568 B
63561

KOLONIALWAREN
Spez.: Klemm-Kaffee
Arthur Wagner, Georgswalder Straße 784 E
63577

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Stabeisen
Alfred Börner, Markt
63578

Deutsches Café
empf. seine Lokalitäten
Paul Schuster, Hauptstr. 152
63571

GASTHAUS ZUR KRONE
Kurt Seidel, Hauptstraße 447
63580

Frieda Tisch / Hauptstraße 513 / Korsetts, Gummiwaren, sowie sämtl. Frauenartikel
63581

Porzellan- u. Grünwaren, Delikatessen
Hermann Engelmann, Hauptstraße 551 b
63582

Fleisch / Wurstwaren
Willy Große, Heine Grenzstraße 858
63583

ALWIN HEMPEL
Kartoffeln, Obst und Gemüse
Marktplatz
63584

Stadt Leipzig
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Martha Harnapp, Hauptstraße
63585

früher „SEDLA"
Erich Schubert, Hans Storch, Reinhardt Röhle
Landwirtschaftliche Verkaufsstelle
Schulstraße 905b
63579

SEIFHENNERSDORF

Textil- u. Wollwaren, Reinhard Klöger
Wilhelm-Straße-Weg, Oberdorf
63093

Fr. Ernst Paul jr.
Zollstraße
Damen-Konfektion u. sämtliche
• Textilwaren •
63264

Klempnerei, Haus- und Küchengeräte
Gustav Dehner, Hauptstr. 578
63265

Restaurant zur Kanone
Inh.: Berta verw. Marschner
— Vorzüglichen Mittagstisch —
63266

G. Schmidt, neben der Kirche
Spezialg. für Foto- u. Mech. Spielwaren
63088

Fleisch- und Wurstwaren
Max Neumann, Leutersd. Str. 730
63262

Hotel und Café zum Kretscham
Ballsaal • Große Vereinszimmer
Großes Gelände für Veranstaltungen
63098

Fahrräder, Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen
Kolonialwaren, Farbwaren, Spirituosen u. Weine
Emil Wilhelm, neben Kretscham
63086

Herren- u. Damenhüte / Mützen / Herrenartikel
Berthold Weise, Hauptstraße 571
63090

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Matthias, Hauptstraße 480
63089

Fahrräder / Nähmaschinen
Haus- und Küchengeräte
Hermann Frey, Hauptstr. 531
63087

Restaurant zur Linde, Alte Zollstr. 22
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Andreas Lehmann
63383

Herren- und Damen-Friseur-Salon
Parfüm- und Seifen-Verkauf
Arthur Michel, Oberdorf 445
63085

Arthur Franze, Bäckerei / Konditorei
Spezialität: Honig- und Pfefferkuchen
63084

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Fritz Franze, Rumburger Str. 397
63097

Koks / Oefener Kohlen / Briketts
Reinh. Stolle, Am Bahnhof
63094

Hermann Stolle, Nr. 146
Schuhmacherei und Schuhlager
63091

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Richard Franze, Nr. 193
63081

Uhren / Goldwaren
Alfred Conrad, Hauptstraße 580
63088

NIEDER-ODERWITZ

Linke
Elektro-, Korb- und Küchengeräte
63395

Paul Gutsche
Fleisch- und Wurstwaren
63388

Alfred Goldberg
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
63384

Adolf Neumann
Sattlerei / Lederwaren u. Kinderwagen
63387

Alwin Jähne
Kolonialwaren und Bettfedernverkauf
63389

Albert Weikert
Arbeitskleidung
63390

Chr. Günzel
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt
63391

Max Schuster
Brot- und Weißbäckerei
63392

OSWALD KNOBLOCH
Brot- und Weißbäckerei
63496

Max Trenkler
Fahrräder billiger
Eigene Fabrikation
Landberg
63393

Gasthof und Schweineschlächterei
OTTO WEBER
A. 128
63501

Herm. Rudolph
Kolonialwaren
Drogen und Farben
Nr. 71
63503

E. G. Deutscher Nachf. Rudolf Salchow
Kaffeegroßrösterei, Kolonialwaren-Großhandel
Fernruf 30 13.01
63502

Hans Bartsch
Leinen und Baumwollwaren
Nr. M. 391b
63504

OSTRITZ

Gustav Böhme / Klosterplatz
Manufakturwaren
62939

Konfektionshaus S. Wöhl
Edm.-Kretzschmar-Str. 198, Tel. 227
62940

Max Scheibel, Kolonialwaren und Feinkost
Görlitzer Straße 135 d
62941

Reinhold Zimmer, Spezialhaus für Streich- und Zupf-Instrumente (Heimmusik), Markt 96
62942

Ferd. Bruno, Görlitzer Straße 169
Schuhwarenlager u. Reparaturen
62943

Kolonialwaren
Emil Hahmann
Zittauer Straße 10
62936

Kauft bei den Inserenten der Arbeiterstimme

EDUARD STRIETZEL, Kolonial- und Tabakwaren, Delikatessen, Südfrüchte
62947

Max Müller, Markt 66
Fleisch- und Wurstwaren
62948

Hermann Schulze, Konditorei, Bäckerei
Bahnhofstraße 243b
62949

Rich. Mayer
Schuhwaren u. Reper.
Pradestraße 95
62934

Fritz Richter
Görlitzer Straße 124
Manufakturwaren und Konfektion
62937

Richard Sprenger
Bergstraße 50
Leder-, Polster- und Galanteriewaren
62935

With. Herrmann
D.-Schmitt-Str. 243
Schuhwaren-Maßgeschäft
62938

Otto Sprenger
D.-Schmitt-Str. 62b
Zigarren-Spezial-Geschäft
63381

Paul Schwerdtner
Markt 43
Uhren, Gold- und Silberwaren
63378

Konrad Sprenger, Pradestraße 64
Hut-, Mützen- u. Filzwarenlager
62950

Alfred Krause, Edm.-Kretschmar-Straße 196
Böttcherei / Holz- und Leiterwagen
63379

Robert Bader, Edm.-Kretschmar-Straße 250
Buch- und Papierhandlung / Buchbinderei
63380

H. Muschter Nachf., Inh. B. Sprenger
Warenhandlung / Edm.-Kretschmar-Str. 191
62944

Bäckerei Walter Geißler
Klosterstraße 4
62945

Andreas Emmerich, Klosterplatz 18b
Kolonialwaren
62946

Frieda Mauermann, Klosterstr. 15
Brot- und Weißbäckerei
63377

OBER-ODERWITZ

Carl Gustav Giathe
Drogen / Farben / Lacke
63394

Gustav Döring
Fahrräder / Nähmaschinen / Sprechapparate
63396

Paul Jährig
Fleisch- und Wurstwaren
63495

Billige gute Schmucksachen / Niederlage von Kaiser's Kaffee-, Schokoladen- u. Backwarengeschäft / Inhaberin: Hilde Herrmann, Ober-Oderwitz, Nähe Hauptbahnhof
63498

RICHARD MICHEL
Buchbinderei / Papierwaren / Geschenkartikel
63499

BERNSTADT

Richard Riccius
Wurstmacher, Görlitzer Straße 179
63046

Otto Göhde, Inh. M. Göhde
Schuhwaren und Reparaturen
63047

J. Reimer, Görlitzer Straße 229
Uhren- und Möbellager
63049

Karl Rößler, Görlitzer Straße 182
Hüte, Mützen und Pelzwaren
63048

Edm. Berthold, Görlitzer Str. 110
Haus- und Küchengeräte und Porzellan
63050

Felix Ritter
Haus- und Küchengeräte
Görlitzer Straße 191
63045

Schützenhaus
Bautzner Straße 35
Empf. der Arbeiterschaft m. Lokalitäten
63054

Konditorei und Café Arthur Kockel
Zittauer Straße 254
63052

Gustav Güttler
Inh. Harry Blackburn
Manufaktur- und Modewaren
63057

C. Wiesenhütter, Görlitzer Str. 107
Fahrradhaus
63051

Richard Günzel, Markt 7
Kolonialwaren
63064

Brot- und Weißbäckerei
Max Hempel, Markt 299
63058

Oskar Fritsche, Neustadt 143, Sattler und Polsterwaren, Textil- und Kolonialwaren
63059

Emil Riccius & Sohn, Bautzener Str. 57
Feine Fleisch- und Wurstwaren
63053

Reinhold Steudtner
Lebensmittel Markt 298
63055

FRIEDERSDORF

Reserviert Nr. 113
63338

Kretscham u. Fleischerei
Nr. 36
63560

EMIL KADE
Materialwaren
Nr. 9
63337

Der Verbandstag der Eisenbahner

Führer- oder Mitgliederwille?

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Urwahl des Einheitsverbandes der Deutschen Eisenbahner zum Verbandstag, der höchsten entscheidenden Instanz der Organisation, wies am 13. und 14. Mai 1928 im Bezirk Dresden eine 41,5prozentige Wahlbeteiligung auf. Mit Stolz berichtete man von diesem Ergebnis, waren es doch 1925 nur 19,8 Prozent und 1922 28,2 Prozent gewesen. Erfreulich ist diese größere Anteilnahme der Mitglieder an ihrer Gewerkschaft; aber immerhin ist es noch die Minderheit. Diese stärkere Beteiligung ist zweifelsohne auf die Tätigkeit der Opposition und des von ihr herausgegebenen Flugblattes zurückzuführen. Das Verdienst der reformistischen Führer ist diese Wahlbeteiligung zweifellos nicht. Ihr Verdienst ist nur Wahlschiebung. Wenn man die Wahlbeeinflussung auf dem Stimmzettel wie „Die ersten 20 Kandidaten sind zu empfehlen" und für den weitaus größten Teil der Mitglieder die Unmöglichkeit, den Sinn ihrer Entscheidung zu erkennen, hinzurechnet, so war das Ganze nur ein heuchlerisches Manöver.

Die Gewerkschaften haben in dem Wahlkampf der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 ganz ungeniert die Maske fallen lassen. Sie haben mit den Groschen, die auch jeder kommunistisch denkende Arbeiter allwöchentlich dem Verbandskassierer gibt, mit diesen Hungergroschen haben sie Propaganda gemacht für jene Partei, die in ihren Flugblättern und ihrer Presse die kommunistischen Arbeiter „Lumpenproletarier" geschimpft hat. (Marx wendet diesen Ausdruck für die passive Verfaulung der untersten Schichten der alten Gesellschaft an).

Es hat eine Zeit gegeben, da hatten die deutschen Arbeiter eine gemeinsame große Partei, die Sozialdemokratie. Diese Partei, die unser aller Partei war, deren siegverheißende Entwicklung alle mit Freude und Hoffnung erfüllte, ist den Arbeitern — ohne daß sie es recht gewahr wurden — aus den Händen geglitten. Das ist ein Vorgang für alle diejenigen, denen die Befreiung der Menschheit vom kapitalistischen Joch und Errichtung der proletarischen Herrschaft zu denken gibt. Die Zukunft dieser unserer Bewegung wird davon abhängen, in wie weit wir aus dieser Lehre die Konsequenzen zu ziehen vermögen. Unsere Ziel sind nur dann zu verwirklichen, wenn möglichst jeder den Wert seiner Mitgliedschaft versteht und sich aktiv an der Arbeiten seiner Organisation beteiligt. Die Massen haben sich Organisationen geschaffen, wogen die Führer immerhin den Plan dazu gegeben haben. Die Realisierung derselben ist aber das Werk der Massen. Aber was nützen ihnen diese Organisationen, wenn sie sie nicht in ihrem Sinn zu gebrauchen wissen. Wenn sie ihnen aus den Händen gleiten können wie jene Partei, die einst die Massen — die Drohnenschlacht verhöhnend — um die Rote Fahne der Revolution sammelte, die Sozialdemokratie. Der Name ist geblieben und läßt noch so viele glauben, er berge noch denselben Sinn in sich wie einst. Der Marxismus fordert in der Erkenntnis, daß die Geschichte der Menschheit die Geschichte von Klassenkämpfen ist, daß herrschende Klassen nur der Gewalt weichen, die Ta

Der organisatorische Aufbau der Kommunistischen Partei trägt dieser Forderung Rechnung. Die Hauptsache ist und bleibt aber die rege Anteilnahme und Mitarbeit der Mitglieder an den Organisationen. Wenn — wie bei den Gewerkschaftswahlen — sich nicht einmal die Hälfte aller Mitglieder an der Wahl zur höchsten Instanz der Organisation beteiligen, dann besteht immer die Gefahr, daß die Mitglieder einem ganz anderen Ziele zugeführt werden, als den, für das sie in Sturmzeiten, in denen sie sich gewöhnlich auf ihre Organisationen besinnen, ihr Streben und Leben einsetzen. Deshalb lassen wir uns unsere Organisationen nicht von den reformistischen Führern rauben. Sie sind unsere Werke; klassenbewußte Arbeiter haben sie mit großen Opfern ins Leben gerufen. Glauben wir ja nicht, sie seien in guten Händen. Auf Reformisten ist kein Verlaß. Was nützen uns die in den Verbandsstatuten gesicherten Rechte, wenn wir sie nicht anwenden. Ja, die Reformisten benutzen diesen Zustand der Dummheit der Mitglieder und schaffen Satzungen für ihre persönliche Sicherung. Nur die Opposition bewahrt eine Massenorganisation vor innerlicher Verkalkung. Halten wir zu ihr!

(Ein Eisenbahner.)

Die SPD in Struppen

Zum Volksentscheid

Zu Mittwoch dem 20. Juni hatte die SPD zu einer Versammlung nach dem Mittelgasthof aufgerufen, in der sich Herr Heide, Lagerhalter in Stolpen, eine Stunde lang Mühe gab, den Versammelten vor dem Volksentscheid und vor allem vor den Kommunisten gruselig zu machen.

Was er zu sagen hatte, war mehr als dürftig. Mit der alten Walze, „die Kommunisten machen die Gemeinden bankrott", suchte er zu schrecken. Dabei verstieg er sich zu der für diese Demokraten bezeichnenden Behauptung, Teilnahme am Volksentscheid sei Unvernunft. Im übrigen versuchte er, seinen Freund Richter reinzuwaschen. Nach Heide gibt es keinen besseren Kommunalpolitiker als Richter. Selbstverständlich konnte er damit keinen Eindruck schinden, da ja die Einwohner von Struppen viel mehr Gelegenheit hatten, die „kommunalpolitischen Fähigkeiten" zu beurteilen, und dieses Urteil ist unerschütterlich, was wohl auch Herr Heide selbst fühlen mochte. Sein Schlußwort war demzufolge mehr als kläglich. Herr Heide fühlte wohl selbst an **dem starken Widerspruch, den seine Ausführungen bei der Versammlung auslösten,** daß es für die SPD in Struppen nichts zu retten gibt, und brach sein Schlußwort nach 10 Minuten ab.

In grundsätzlichen Ausführungen trat Genosse Gäbel, Dresden, der SPD entgegen. Bezeichnend für die SPD ist, daß sie **als „Hüter" der „Demokratie"**, als die sie sich bei jeder Gelegenheit aufspielen, jedesmal **dann gegen die Demokratie eintreten, wenn sich die Arbeiter anschicken, von dieser Gebrauch zu machen.** Genosse Gäbel brachte eine Menge Beispiele, wie die SPD **überall mit dem Bürgertum gemeinsame Politik** macht. Ihre Politik „auf dem Boden der gegebenen Tatsachen" ist bürgerliche Politik.

So erhielt mit Hilfe der SPD der Stadtbaurat Wahl in Dresden zu seinem 16000 Mark betragenden Gehalt eine Zulage von 10000 RM, das sind 4 Mark pro Stunde. Diese Zulage erfolgte in demselben Moment, da die SPD **den Gemeindearbeitern einen Schiedsspruch, der denselben 1 Pfennig Lohnerhöhung brachte, zur Annahme empfahl.** Er nannte eine weitere Reihe von solchen Bewilligungen, die bürgerlichen Organisationen, selbst der Hochburg des Faszismus, der Technischen Hochschule in Dresden, mit Hilfe der SPD gewährt wurden. Bezeichnend sei es für Heide, daß er nur deshalb für Zschachwitz eingetreten sei, weil dort ihr Genosse Böhme sitze. Dieser Fall zeigt, daß der SPD die Not der Gemeinden mit Arbeitermehrheit gleichgültig ist. Ihre Politik ist diktiert von engsten Parteiinteressen. Die Hauptrolle spielt der Kampf um die Futterkrippe, wie ja auch gerade jetzt die Kuhhandelei der SPD um die Bildung der Großen Koalition im Reiche zeigt.

Mit dem Appell, **am 24. Juni von ihrem Rechte der Abstimmung restlos Gebrauch zu machen und nur mit Ja zu stimmen,** schloß Genosse Gäbel seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Nach Genossen Gäbel versuchte Richter, sein Renommee zu bessern, wobei er selbstverständlich wieder zu Schwindeleien seine Zuflucht nahm. Von unserem Genossen Milan wurde ihm die Antwort erteilt. Richter hat ja (siehe Bericht der Pirnaer Volkszeitung) der Amtshauptmannschaft schon wieder die Begründung für die Ablehnung des Darlehens für den Sportplatz in die Hand gedrückt. So liebt die Politik Richters am Orte aus.

Die Versammlung, zu der die SPD den Trick angewandt hatte, Plakate anzukleben, mittels der die Einwohner in den Glauben versetzt werden sollten, als ob es sich bei der von der SPD inszenierten um eine Versammlung der KPD handle, wurde damit zum glatten Fiasko für die SPD. Der anwesende UB-Sekretär Seifert wagte überhaupt nicht zu reden. Ihre Rosstäuschertricks können bei den Struppener Einwohnern nicht mehr verfangen, diese haben erkannt, wer ihre Interessen vertritt.

Jeder Werktätige besuche die heute Sonnabend abend stattfindende Versammlung der KPD im Mittelgasthof in der **Schreiter,** Bürgermeister von Zschachwitz, spricht. Jeder Wahlberechtigte geht am 24. Juni **zum Entscheid und stimmt mit Ja.**

Richter vor dem Kadi

Richter, der sonst sehr gern zur Reparierung seiner persönlichen Ehre Proletarier vor den Kadi schleppt, stand am 21. Juni selbst vor dem Gericht. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen ihn wegen Beleidigung des Bürgermeisters Anklage im öffentlichen Interesse erhoben. Der Tatbestand war der, daß Richter, dessen Nervosität sich seit dem der Bürgermeister nicht mehr Mitglied der SPD ist, zusehends gesteigert hat, hatte als Gemeindeverordnetenvorsteher den Bürgermeister in öffentlicher Sitzung einen Lügner und einen traurigen Bürgermeister genannt. Vor Gericht war Herr Richter allerdings nicht so tapfer, und versuchte, mit seinen Freunden die Sache völlig anders hinzustellen. Zu seiner Entlastung brachte er es fertig, dem Bürgermeister Paktieren bzw. Zusammenarbeiten mit den Kommunisten vorzuwerfen. Er habe die Pflicht, die Gemeinde vor Schaden zu bewahren.

75 Mark Geldstrafe war das Urteil, das ihm auferlegt wurde. Außerdem ist das Urteil 8 Tage öffentlich im amtlichen Bekanntmachungskasten am Orte auszuhängen.

Was würde wohl die SPD tun, wenn ein Kommunist als Vorsteher eines Kollegiums gleichermaßen gehandelt haben würde? Wir sind sicher, daß der SPD dies Anlaß sein würde, einen solchen Vorsteher durch die ganze sozialdemokratische Presse zu schleifen. Damit hat wieder ein Akt seinen Abschluß gefunden, der in der Geschichte unseres Ortes kein Ruhmesblatt für die SPD darstellt.

Mitteldeutsches Rotes Treffen

am 18. und 19. August 1928 in Leipzig

Industrie- und Landarbeiter Mitteldeutschlands!

Das klassenbewußte Proletariat Leipzigs organisiert für den 18./19. August d. J. ein Mitteldeutsches Rotes Treffen und richtet an euch schon heute den Appell, an diesem Kampfaufmarsch teilzunehmen.

Leipzig ist heute die Hochburg der linken Phraseure der reformistischen Partei- und Gewerkschaftsbureaukratie; Leipzig ist aber gleichzeitig die Geburtsstadt der organisierten marxistischen Arbeiterbewegung Deutschlands.

Die letzten Reichstagswahlen haben ganz eindeutig gezeigt, daß das revolutionäre Proletariat in Leipzig versteht, die Massen der Ausgebeuteten um das rote Banner des Kommunismus zu scharen.

Am 18./19. August werden die Kampfbataillone des mitteldeutschen Proletariats die Straßen Leipzigs beherrschen; sie werden aufmarschieren:

gegen die Vorbereitungen für einen neuen imperialistischen Krieg;
für die Verteidigung des ersten Arbeiterstaates — die Sowjetunion;
gegen Bürgerblock und Koalitionspolitik;
für die Herrschaft der Werktätigen in Stadt und Land!

Werktätige in Stadt und Land, Arbeiterorganisationen, Betriebsbelegschaften! Setzt euch sofort mit dem Roten Frontkämpferbund eures Ortes in Verbindung und beteiligt euch restlos am Kampfaufmarsch des mitteldeutschen Proletariats im August d. J. in Leipzig!

Gauführung des RFB — Westsachsen.

Große Metallarbeiter-fraktions-Versammlung

Dienstag den 26. Juni, abends 19,30 (7½) Uhr, im Bürgerkasino, Große Brüdergasse

Referent: Genosse A. Lieberasch, M. d. L.

Thema: Die Bedeutung der Gewerkschaftswahlen zu dem Verbandstag der Metallarbeiter in Karlsruhe und den Gewerkschaftskongreß in Hamburg.

Leitung der Metallarbeiteropposition.

Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Dresden,
Sektion der Kalk- und Ziegelträger.

Montag den 25. Juni 1928 17,30 Uhr im Volkshaus, Ritzenbergstraße, Saal 1

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über das Arbeitsgerichtsgesetz; 2. Sektionsangelegenheiten (Vergnügungskarten abrechnen).

Jedes Mitglied ist verpflichtet, an dieser Versammlung teilzunehmen. Ohne Bundesausweis kein Zutritt.

Die Sektionsleitung.

Verantwortliche Redakteure: für Innen- und Außenpolitik: Rudolf Renner; für Lokales, Gewerkschaftliches, Sport und Feuilleton: Richard Spengler; für den Inseratenteil: Arthur Burkert. Sämtlich in Dresden. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft — Druck: „Peuvag" Druckereifiliale Dresden

EJJS

ROMAN VON LAWR[illegible]E H. DESBERRY

(24. Fort[illegible])

Elftes K[illegible]

Der verschwunden[illegible]rter

In Neuyork bestieg ein gu[illegible]ter Mann mit grauem Anzug den südw[illegible]ter, hochgewachsener hatte er sich in einem Abteil niederg[illegible]enden Zug. Kaum haariger würdiger Geistlicher, grüßt[illegible]o erschien ein grau[illegible]ch und nahm ihm gegenüber Platz.

Während der Fahrt gerieten die [illegible]ins Gespräch; der hochgewachsene Mann erzählte seinem[illegible] Gefährten, daß er nach Richmond fahre und fragte, ob er[illegible]fällig ein gutes Hotel empfehlen könne.

Der Geistliche empfahl ihm das Hot[illegible]-House und erklärte, auch er reise nach Richmond und [illegible] diesem Hotel absteigen.

Der andere schien sich darüber zu freu[illegible]

„Das ist sehr angenehm, Herr ..." er s[illegible]

„Miller, Samuel Miller."

„Herr Miller — denn ich bin in Richmo[illegible] und freue mich darüber, einen liebenswürdi[illegible]men fremd zu haben. Uebrigens heiße ich Briand O'K[illegible]nnten dort [illegible]in Reporter am Londoner „Stern der Freiheit".

„Aeußerst erfreut, Ihre Bekanntschaft zu m[illegible]" [illegible]tgegnete freundlich der ehrwürdige Geistliche.

Als der Zug in den Bahnhof von Richm[illegible] O'Keefe dem alten Herrn beim Aussteigen, g[illegible], half einem Auto, warf zwei große Reisetaschen, auf[illegible]m zu [illegible]ßen Buchstaben „B. O'K." stand hinein und bat: wei[illegible]

„Wollen Sie so liebenswürdig sein, einen [illegible] mich warten? Ich muß ein Telegramm absenden au[illegible] wieder da. Und hüten Sie diese Tasche," er wies [illegible]ort [illegible]nere der beiden Taschen, „ganz besonders gut; sie [illegible]tige Dokumente."

Laufend entfernte er sich in der Richtung des T[illegible]amtes.

Der ehrwürdige Geistliche wartete etwa fünf Minuten, dann begann er unruhig zu werden. Aber ein Blick auf die beiden Reisetaschen mit dem großen Monogramm tröstete ihn einigermaßen. Der Mann hatte ja sein ganzes Gepäck dagelassen, mußte zurückkommen.

Zehn Minuten vergingen, fünfzehn, zwanzig, nun wurde bereits auch der Chauffeur ungeduldig, und der würdige Geistliche schien völlig die Fassung zu verlieren. Er begann so gotteslästerlich zu fluchen, daß ihn der Chauffeur verblüfft betrachtete; derartige Worte hatte er noch nie aus dem Munde eines Gottesdieners vernommen.

Endlich entschloß sich der wutschnaubende Geistliche, ins Hotel zu fahren.

Sobald er sich allein in seinem Zimmer befand, erbrach er die beiden Reisetaschen; in der einen fand er nur alte Fetzen, in der zweiten einen Stoß New York Heralds". Obenauf lag ein kleiner beschriebener Zettel: „Freundliche Grüße an den Herrn Spitzel. Ich fahre nach Florida weiter und hoffe bestimmt, meinen liebenswürdigen Reisegefährten dort begrüßen zu können."

Der Spitzel raste zum Portier hinunter.

„Können Sie mir sagen," keuchte er, „was für Züge vor ungefähr einer halben Stunde oder vierzig Minuten von hier abfuhren?"

Der Portier holte das Kursbuch hervor und studierte es. „Einer fährt nach Washington, einer nach Tallahassee, einer nach, aber nein, der verkehrt nur Montag, Mittwoch und Freitag."

Der Spitzel überlegte: „Nach Tallahassee, nach Washington! Der Schuft schreibt, daß er nach Tallahassee weiterreist, also ist er bestimmt nach Washington gefahren. Ja, so muß es sein."

Er wandte sich an den Portier: „Wann geht der nächste Zug nach Washington?"

„In drei Stunden, um vier Uhr zwanzig."

„Gut, ich fahre mit diesem. Sollte jemand antelephonieren und nach Michael Crimson fragen, so möge er sich mit dem Zentral-Hotel in Washington verbinden lassen."

Im gleichen Abteil des nach Süden weiterfahrenden Zuges, in dem O'Keefe und der ehrwürdige Geistliche gesessen hatten, streckte sich nun ein rundlicher Mann auf den Plüschkissen. Er hatte rotes Haar, einen roten Bart und unzählige Sommersprossen im Gesicht. Im Netz über seinem Haupt lag eine kleine Reisetasche mit dem Monogramm „J. B."

Spät nachts läutete es an der Wohnungstür von Dr. David Black. Der Arzt, der eben von einem schwerkranken Maurer heimgekommen war, öffnete selbst. Vor ihm stand ein rothaariger, rotbärtiger Mann, dessen Gesicht über und über mit Sommersprossen bedeckt war.

„Kann ich Sie allein sprechen?" fragte der Fremde.

Daniel David schaute ihn etwas mißtrauisch an, trat dann aber zurück, ließ den Weg frei und führte den Fremden in sein Arbeitszimmer. Dieser sprach: „Ihr Freund, Harvey Word, schickt mich her; ich bin Brian O'Keefe, vom „Stern der Freiheit".

Zu O'Keefes grenzenlosem Erstaunen bestand die Antwort des jungen Arztes darin, daß er in die Tasche griff, einen Revolver hervorholte und diesen entsicherte.

„Nanu! Was wollen Sie denn mit dem Schießprügel?"

„Hände hoch!" befahl David Black.

Der Mann ist übergeschnappt, dachte O'Keefe, aber er hob gehorsam beide Hände hoch.

„So, nun können wir miteinander reden," meinte der Arzt. „Also, erstens: Sie sind nicht Brian O'Keefe; ich sah dessen Bild in einer illustrierten Zeitung und er sieht ganz anders aus. Zweitens: teilen Sie Ihrem Auftraggebern mit, daß mich derartige nächtliche Ueberfälle nicht zu schrecken, noch aber an der Enthüllung unangenehmer Tatsachen zu hindern vermögen. Das habe ich euch unlängst schon bewiesen. Und jetzt reden Sie, was wollen Sie?"

Ein unangenehmes Land, dachte der Reporter, laut aber sagte er: „Sie irren, Herr Black. Ich bin tatsächlich Brian O'Keefe. Weshalb ich anders aussehe als sonst, werde ich Ihnen berichten, sobald Sie den verfluchten Revolver fortlegen. Uebrigens bringe ich Ihnen einen Brief von Harvey Word. Wenn Sie gestatten ..." Er ließ die eine Hand sinken und wollte nach der Westentasche greifen.

„Hände hoch!"

Seufzend hob O'Keefe von neuem die Hand.

„Dann müssen Sie eben so freundlich sein, selbst in meine Westentasche zu greifen, um den Brief herauszuziehen."

Mit der einen Hand den Revolver gegen O'Keefe richtend, griff der Arzt mit der anderen in die Tasche, machte ein verdutztes Gesicht, als er tatsächlich den Brief fand und Harvey Words Handschrift erkannte. Er warf das Schreiben vor sich auf den Tisch und begann zu lesen. Dabei hielt er noch immer unentwegt die Waffe auf O'Keefe gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

ZOO

Noch blüht der Rhododendron, schon beginnen die Tage der Rosen!

Täglich:

GROSSES KONZERT

Leitung: Bernhard Seidmann

Donnerstag:

ELITE-KONZERT

Leitung: Edwin Lindner

Volkshaus Weißes Roß

Sonntag, den 24. Juni 1928, 16.30 Uhr

Feiner Ball

Tanzbändchen — 1a Kapelle — Tourentanz

Es laden freundlichst ein

P. Lindemann und Frau

Das gute Döhlener Bier

Feuerwerke liefert und brennt ab

auch einzelner Feuerwerkskörper

Pa. Wachsfackeln, Illuminations-Lämpchen

Buntfeuer billigst

Drogenhaus Franz Schaal, Dresden, Annenstraße 21

Filiale Blasiusstraße 11 (a. d. Bautzener Straße) / Gegründet 1895

Nur bei dem Geschäftsmann kaufen, dessen Inserate in unserer Zeitung laufen!

Gelegenheitskäufer

sind wohl dem Geschäftsmann angenehm. Sein Hauptziel aber ist:

Dauerkundschaft

Sie wird geworben durch das

Inserat

welches regelmäßig erscheint. Inserieren Sie deshalb in der

Arbeiterstimme

Vogelwiese Pirna

Achtung! Achtung!

? Wo wird mein Rad auf der Festwiese gut aufbewahrt ?

Bei Genossen Wagner

Bratwurst-Zelt

zur Teichschänke Dohna

bestens empfohlen

Um gütigen Zuspruch bitten

Fritz Schram u. Frau

Neu! Neu!

Thüringer Bratwurst und Würstchen-Fabrik

Fabrikation gleich am Platze / Die echten Thüringer Rostbratwürste

H. Kumbier

Pony-Reit- u. Fahr-Schule Staimer

Für den hiesigen Platz vollständig neu zur Dult eingetroffen

Zwölf Pferde, darunter 7 Reitpferde!

Unterhaltend für jung und alt!

Des allbekannte **Köhlers Bratwurst-Glöcklein**

Um gütigen Zuspruch bitten

Gebrüder Köhler

Man versäume nicht

das Schankzelt **Albin Donnerhack** zu besuchen.

Dresdner Felsenkeller Biere

Zum ersten Male in Pirna!

Charles Hill's Attraktions-Unternehmen

die beste Schau auf Reisen. (In der großen Schau neben Seiferts Bierzelt.) Außer dem gewaltigen Varieté-Programm **die gr. Lachrevue: „Die Jagd nach dem Floh, aber wo"**

alles lacht Tränen ohne Ende!

In der Sonderschau neben dem Skoller **Siegfr. Wildhagen, der König der Athleten.** Außerdem: **„Aöra", halb Mann, halb Weib?** Das Rätsel der modernen Wissenschaft.

Um zahlreichen Besuch bittet der Unternehmer

Achtung!

In Pirna an der Elbe
Da sieht man zum Schützenfest nicht immer dasselbe,
Denn unser **Paul Barthel,** der nette Mann,
Bringt immer gern was Neues an.
Drum nimm ein Jeder seinen Schatz
Und komm vergnügt mit ihm zum Schützenplatz.
Da müßt Ihr kommen, staunen und seh'n,
Ihr könnt hier das Allerneueste seh'n.
Da könnt Ihr Auto fahren fein,
Gleich ohne Schule und Führerschein!
Da fährt man hin, die kreuz und quer,
Und Jeder ist gelernter Schafför.

Unterer Schützenplatz!

Hurra, das Velodrom ist wieder da!

Humoristisches Velodrom

Großes humoristisches Radfahren auf exzentrischen Rädern verschiedener Konstruktion

Amüsant für Jung und Alt

Alle Radfahrer, sowie Freunde des Radsportes und Humors ladet freundlichst zum Besuch ein

Hermann Kretzschmar aus München

Vogelwiese Pirna

Meyer Bruno

Und das genügt!

Schankzelt zum gemütlich. Seppl

Um gütigen Zuspruch bittet **der Wirt**

Achtung! Achtung!

Vogelwiese Pirna

Neueröffnung der Pirnaer Eiskonditorei

Um rege Unterstützung bittet

Reinhold Beyer und Frau

Vogelwiese Pirna

Hauptmanns Schank- und Speisezelt möglichst zur Einkehr bestens empfehlen

Hochachtungsvoll

Emil Hauptmann und Frau

Achtung! Achtung!

Kießlings Chemnitzer-Bratwurst - Verkaufswagen

bis-a-bis vom Sloter bekommen Sie preiswert und prima Qualitätsware in Rostbratwurst u. ff. Wiener Würstchen, sowie Altdeutsche und warme Knoblauchwurst zu bek. guter Qualität

Hochachtungsvoll

Willy Kießling und Frau

SEIFERTS SCHANKZELT

bietet angenehmen Aufenthalt bei guter Unterhaltungsmusik. Gute Speisen und Getränke. Es ladet ergebenst ein

Martha verw. Seifert

Schmidts beliebte Tunnelbahn

bei feenhafter Beleuchtung jeden Abend die berühmten Schnellfahrten

Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer

TREFF

aller Einheimischen bei

G. Kaiser-Säckel

Gutgepflegte Biere, ff. Küche u. musikalische Unterhaltung

Leser

beruft euch bei Einkäufen auf die **„Arbeiterstimme"!**

Achtung! Zum ersten Male hier!

Das Bratwurstglöcklein

empfiehlt den werten Festbesuchern seine

ff. Thüringer Bratwurst und Würstchen

Felsenkeller Bierausschank

vom Fleischermeister **Spiegel,** Pirna

Bernhardt Hempels Rostwurst-Verkauf

Elbseite bei Linkens Schankzelt

Prima warme Altdeutsche Schubert aus Europa

Achtung! Achtung!

Schmalzkuchen-Bäckerei

Ihre Waren werden nur in reinem Schweineschmalz hergestellt

Um gütigen Zuspruch bittet

Friedrich Müller

Schwerkriegsbeschädigter neben Linkes Schankzelt

Hallo! Achtung!

Auf der Vogelwiese alle ins Schankzelt:

Zum ollen ehrlichen Seemann

ff. Felsenkeller, Pilsner und Lager

Warme und kalte Speisen

Johann Lincke und Frau

Hallo!

Tanzsalon Vogelwiese Pirna

Täglich großer Festball

Küche und Keller in bekannt. Güte

Um gütigen Zuspruch bitten

Ernst Güldenpfennig und Frau

Stadtgeschäft: Café Astoria

Musik: Das schneidige Schützenhausorchester

Lange Liegen

heißt oft, den richtigen Zeitpunkt verpassen. Es ist zwecklos, wenn Sie ohne Tagespresse bleiben. Benutzen Sie Ihre Reklame nur die **„Arbeiterstimme"**

Achtung!

Arbeiter, Angestellte und Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes und des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft

Auskunft erteilen usw. Material verteilen kostenlos die Werbeagenten

---

Wenn's niemand macht! Oswald Machts!

Hauptlager:

Kaulbachstraße 31, I. Eig.

Ecke Pillnitzer Straße

Möbel aller Art

Große Auswahl! Billige Preise! Günstige Zahlungsbedingungen!

Gustav Atze, Zschachwitz

Durkopp-Fahrräder, Nähmaschinen

Eis nach Brand-Erbisdorf

lohnt beim Einkauf von

Kuhwaren aller Art

nur bei

Fr. Gretzschel, Brand-Erbisdorf

Ago, die feine Reparatur

Paul Kaden Dresden-N. Torgauer Str. 33 Fernruf Nr. 53507

Strickjacken, Wäsche, Wander- u. Sportbekleidung